Chir. 377 w

<36623814040012
<36623814040012
Bayer. Staatsbibliothek

Mr Dr CARL WAGINGER
WIEN

07/02/135

Erhardt Norrens Chirurgischer Wegweiser.

Chirurgischer Wegweiser/

Allen Angehenden/ so zur Wund-Artzney-Kunst zu gelangen Begierde haben/ gezeiget;
und in
Neun Theilen
Gesprächs-weis verfasset;
Samt einem
Reis- und Feld-Kasten
Für die Chirurgos, so im Feld zu dienen vorhabens;
und dann einem
VOCABULARIO
Aller einfachen / unvermischten Gewächsen und Artzneyen, Namen / Natur und Complexionen;
durch

Erhardt Korren/
Juratum Inspectorem und bestellten Stadt-Chirurgum zu Stuttgardt.

Nürnberg/
Bey Johann Hoffmanns Seel. Erben. 1722.

...den Leser.

...geliebter Leser!

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

An den Leser.

Günstig-geliebter Leser!

DEmnach von einem recht-schaffenen Chirurgo für-nemlich erfordert wird / daß selbiger / gleich andern Künstlern / welche in Metall / Holtz / Stein / oder dergleichen Materie arbeiten / die Natur / Complexion und Eigenschafft seines unterhabenden Subjecti, als des zum Ebenbild GOttes erschaffenen menschlichen Cörpers / daran er seine Kunst insonderheit zu exerciren / und zu üben; samt desselben inner- und äusserlichen Gliedmassen / Theil und Gefässen / Ursprung / Zusammenfügung und Vermischung / Gestalt und Form / wie auch deroselben Nutzen und Nothwendigkeit / so zu Erhaltung menschlichen Lebens gehörig / nicht allein gute Erkäntniß und Wissenschafft habe; sondern auch / wann solche durch

äusserliche Unfälle verletzt / geschwächt und gekräncket / denenselben / vermittelst ordentlicher Handgriffe / neben andern darzu gehörigen Instrumenten und dienlichen Artzneyen / nach Möglichkeit der Natur und Kunst zu ihrer vorigen verlohrnen Gesundheit wieder verhelffen könne und getraue : Und aber an verschiedenen / die ihre Jahr zwar mit Reisen / und in der Frembde dienende / auch etwa eine Zeitlang in Kriegs-Diensten sich aufhaltende / genugsam erstanden / und dahero nunmehr den Namen und Titul eines Wund-Artztes zu haben verlangen / denselben auch erhalten / doch unterweilen noch mercklich ermangelt ; wie die Examina Chirurgica, denen / ohne Ruhm / ich / durch Gottes Gnad / als von Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. verpflichteter Chirurgus, neben denen darzu gehörigen Fürstlichen Herren Leib-Medicis , und auch verpflichteten Chirurgis, nunmehr über 20. Jahr / vielfältig beygewohnet / mehrmals bezeugt haben.

Welche hergegen bey denen jungen angehenden Gesellen / wann selbige unterweilen / an statt anderer unnöthigen Vani-

Vanitäten/ ihre müßige Zeit/ in Lesung und fleißiger Betrachtung guter Anatomisch- und Chirurgischer Authorum, mehr / als geschiehet / zubringen thäten / offt ohne sonderliche Mühe / könte erlangt und verbessert werden / dafern ihnen dergleichen Authores von ihren Herren / oder Meistern / (welche ebenmäßig offt keinem Gesellen solche zu lesen vergönnen) unterhanden zu nehmen vergünstiget würden.

Damit nun die Tyrones, oder Angehende/ zu mehrerm Eyfer und Begierde/ und dem Grund der Wund-Artzney zu gelangen/ desto mehr möchten angereitzt werden; als habe ich / auf verschiedner guter ehrlicher Freunde und Kunst-Verwandten vielmahl beschehenes freundliches Zusprechen und Ansinnen / denenselben (weil ihnen grosse Bücher unbequem mit zu führen) dieses Hand-Büchlein / welches ich hiebevor vor mich zusammen getragen / als einen Wegweiser / dessen sie sich im Nothfall sicher bedienen mögen/ zu ihrem Unterricht zu lesen/ wollen Gesprächs-weise vorstellen; Nicht zweifflend / wann sie also demselben folgen/ und anderer unrichtiger Irr-Wege

sich enthalten / daß sie künfftig mit Ruhm und Ehr / zu ihrem vorhabenden Zweck / in denen Chirurgischen Wissenschafften gelangen werden. Worzu allen jungen Kunst-begierigen ich hiermit viel Glück und Seegen; Denen Klüglingen aber / welche diese meine zwar geringe / doch wohlgemeinte Arbeit / vielleicht aus Neid oder Mißgunst / tadeln und verachten / wünsche / daß sie ihre Weißheit ebenmäßig an Tag geben / damit andere derselben auch geniessen mögen. Indessen befehle ich den günstigen Leser in GOttes Schutz / und verbleibe

Dessen Dienstwilliger

Erhardtus Norr /
Geschworner und bestellter Stadt-Chirurgus daselbsten.

Innhalt des ersten Theils / von der Anatomie.

Wund-Arzt, was er sey.
Wie er soll beschaffen seyn.
Was er wissen soll.
Wund-Artzney, was sie sey.
Was ihr unterworffen.
Mensch, was er für eine Creatur.
Wie er gebildet werde.
Was das erste an ihm.
Beiner, was sie seynd.
Ihr Ursprung.
Wie viel deren am Menschen.
Ob sie alle Marck haben.
Marck, was es sey.
Was es nutze.
Woher es wachse.
Woher es empfindlich.
Ob es auch Blut habe.
Beine der Hirnschalen, wie viel.
Wie sie genennt werden.
Wo solche am dicksten.
Beine des Gehörs, wie viel deren.
Um die Augen.
Der Nase.
Des Munds.
Beine unter der Zungē.
Des Halses.
Der Brust.
Des Ruckgrads.
Ruckgrads-Gewerbe, Zahl.
Rippen, Zahl.
Schulter-Blätter, Nutzen.
Darm- und Schaam-Beine.
Beine der Arm und Hände.
Der Schenckel u. Füß.

Ob sie empfinden.
Zähn, warum sie empfinden.
Ob sie innen Marck haben. (habe.
Wie viel ein Mensch
Beine, was ihr Nutzen am Menschen.
Haupt-Löcher, Nutzen.
Krospel, was sie seyn.
Der Augenlieder.
Der Ohren.
Der Nasen.
Des Unterkiefers.
Der Lungen-Röhrn.
Des Ruckgrads.
Der Brust.
Der Rippen.
Der Schultern und Hüfft.
Des Schienbeins.
Am vordern Hand-Gebein.
Krospeln zwischen dem Schaambein.
In den Gelencken.
Sesamoid - Beinlein, Nutz.
Nägel Ursprung.
Ihr Nutz.
Band-Adern, was sie seyen.
Ihr Unterschied zwischen dem Haarwachs.
Des Haupts.
Des Zungen-Beins.
Des kleinen Hand-Gebeins.
Der Hüfft- und Schienbeine.
Aller Glaich insgemein.
Der Leber.
Mäuslein, was sie seyen.
Wie viel deren am Menschen.
Des Angesichts.
Des Schlaffs.
Der Stirn und Augenbraunen.
Der Nasen u. Lefzen.
Des Vorder-halses.
Der Augenlieder und Augen.
Der Ohren.
Des Unterkiefers.
Des Zungenbeins.
Der Zungen.
Der Kehlen.
Der Achseln und Schultern.
Des Haupts.
Des Rucken und der Lenden.

Mäuslein der Brust.
Des Zwerchfells.
Des Unterbauchs.
Der Hochbälglein und Ruthen.
Der Harnblasen.
Des Afftern.
Der Oberschenckel.
Der Schienbeine.
Der Füsse.
Der Ober- und Unter-Arme.
Der Hände.
Innerliche Theile der Brust.
Des Bauchs.
Leber, was es sey.
Wo sie ihr Lager im Menschen.
Wie sie formiret.
Was sie nutze.
Adern, wie vielerley im Menschen.
Blut-Adern, Ursprung, woher.
Ihre Austheilung.
Ihr Nutzen.
Hertz, was es sey.
Wo es sein Lager im Menschen.
Wie es formiret.
Was es nutze.
Wie die Puls-Adern darinnen entspringen.
Puls-Adern, Austheilung.
Ihr Nutzen.
Puls, wo er entspringe.
Hirn, was solches sey.
Wo es sein Lager im Menschen.
Wie es formiret.
Was es nutze.
Nerven, was sie seynd.
Ihr Ursprung ist im Hirn.
Was ihr Nutzen.
Ob sie Blut haben.
Ihr Unterschied zwischen den Band- Blut- und Puls-Adern.
Des Geruchs Ursprung.
Des Ruckgrads Marck.
Der Hände.
Der Brust.
Der Lenden.
Drüsen, was sie seyen.
Deren Austheilung.
Deren Nutz.
Fleisch, wie vielerley dessen.
Haupt, wavon es zusam-

sammen gesetzt.
Ob es einerley Haut habe.
Ohren / wovon ihre Vermischung.
Augen / wovon sie bestehen.
Nase / wovon sie bestehe.
Hals/wovon er bestehe.
Lufft-Röhr / wovon sie bestehe.
Speiß-Röhr / wovon sie bestehe.
Zäpfflein/ wovon es bestehe.
Mandeln / wie es damit bewandt.
Mund / was er in sich begreiffe.
Dessen Häutleins Beschaffenheit.
Gaumen / Beschaffenheit.
Angesicht / was es in sich begreiffe.
Kihnbacken / wovon sie bestehen.
Zahn-Fleisch / dessen Substantz.
Zung / dero Ambt.
Lung / was es sey.
Wo sie ihr Lager im Menschen.
Was sie nutze.
Pleura, was es sey.
Mediastinum, was es sey.
Magen / wie es damit bewandt.
Därme / deren Beschaffenheit.
Kröß / wie es damit bewandt.
Miltz / was es sey.
Wo es sein Lager im Menschen.
Was sein Nutzen.
Nieren / was sie seynd.
Wo sie liegen.
Was sie nutzen.
Harn-Blasen / ihre Beschaffenheit.
Peritonæum, was es nutzt.
Netz / was es sey und nutze.
Saamen-Gefäß Beschaffenheit.
Männlichen Glieds Beschaffenheit.
Ob es nur eine Röhren hab.
Gebär-Mutter / wie sie beschaffen.
Nabel / wie er beschaffen.
Was er nutze.

Glieder / welches die fürnehmste am Menschen seynd.

Innhalt des andern Theils / von den Ober-Zeichen.

Himmlische Zeichen / wie weit ein Wund-Arzt solche zu observiren.
Welches dieselben seyen.
Welche Theil am Menschen ein jedes innen habe.
Welche gut oder bös seyen.
Was ihre Natur.
Warum sie gut oder bös.
Wie die Wunden darnach zu vertheilen.
Planeten / welches dieselbe seynd.
Wie sie naturirt.
Was sie am Menschen thun.
Wie sie regieren.
Elementa, deren Namen und Zahl.
Ihre Eigenschafft.
Was sie beym Menschen thun.
Wie sie den Tag regieren.
Humores, was ihr Thun bey Menschen.
Wie es damit bewandt.
Deren Eigenschafft.
Monds vier Viertel / Qualitäten.
Solstitii Qualitäten.
Æquinoctii Qualität.

Innhalt des dritten Theils / von den Geschwulsten.

Geschwulst/was es sey.
Woher ihr Ursprung.
Was ihre Ursachen.
Worbey sie zu erkennen.
Ihres Unterschieds Erkänntniß.
Wie sie zu unterscheiden.

Wie sie insgemein zu curiren. (sey.
Phlegmone, was es
Woher sie komme.
Ihre Erkänntniß.
Woher der Puls-Schmertzen rühre.
Wie sie zu curiren.
Rothlauff was es sey.
Wie vielerley Art es sey.
Wie es zu erkennen.
Wie es zu curiren am Haupt und an denen Beinen.
Wolff / was es für eine Geschwulst.
Wie vielerley Art es sey.
Wie jede Art zu heilen.
Oedema, was es sey.
Dessen Ursprung.
Erkänntniß.
Seine Cur.
Windiger Geschwulst / Unterschied zwischen dem Oedema.
Ihr Ursprung.
Atheroma, was es sey.
Wie es zu curiren.
Steatoma, was es sey.
Wie seine Cur.
Meliceris, was es sey.
Wie seine Cur.
Uberbein / was / woher.
Wie es zu vertreiben.
Welche nit zu öffnen.
Scrophulæ, was sie seynd.
Ihr Unterschied.
Ihre Cur.
Scirrhus, was es sey.
Wie vielerley Art.
Wie es zu curiren.
Krebs / was es für ein Geschwulst.
Seine Erkänntniß.
Sein Unterschied.
Ursach seines Nahmens.
Wovon er entstehe.
Dessen Schmertzen Erkänntniß.
Dessen Unterschied zwischen einer Fistel.
Dessen Unterschied zwischen einer unreinen Wunden.
Ob er zu curiren.
Wie er zu curiren.
Wie seinem Umfressen zu wehren.
Was bey dessen Abschneiden zu beobachten.

Wie zu erkennen / ob er recht geschnitten.
Wie er neben der Nasen zu erkennen, und zu heilen.
Wie er in Utero zu erkennen / und zu heilen.
Anevrisma was es sey.
Sein Ursach.
Wo es gern entstehe.
Sein Erkänntniß.
Ursach des Zischens darinn.
Ob es zu curiren.
Hydrocephalos, was es sey.
Dessen Ursach.
Hydrocephali, Unterscheid.
Kennzeichen.
Cur.
Parotis, was es sey.
Wie vielerley Art.
Was ihre Ursach.
Zufäll.
Wie sie zu curiren.
Talpa, was es sey.
Wo er entstehe.
Wie er zu curiren.
Polypus, was es sey.
Dessen Ursach.
Woher er den Namen.
Wie vielerley Art.
Ob alle zu curiren.
Wie er zu curiren.
Erbis / wie sie aus der Nasen zu thun.
Epulis, was es sey.
Ihre Zufäll.
Wie es zu curiren.
So schnell curirt werden.
Ranula, was es sey.
Woher sein Name.
Was seine Ursach.
Wie er zu curiren.
Mandel-Geschwulst, Ursach und Cur.
Zäpffleins Geschwulst und Cur.
Abfallen zu heilen.
Angina, was es sey.
Was seine Ursach.
Deren Unterschied.
Ihre Kennzeichen.
Cur.
Bronchocele, was es sey.
Wie vielerley Art.
Was ihre Cur.
Pleuritis, so sich apostemirt.
Was seine Cur.
Wassersucht / was und wie vielerley sie sey.

Jeder Art Erkänntniß.
Ob und wie sie zu öffnen.
Nabels Vorschiessung, Ursach.
Kennzeichen und Cur.
Nabelbruchs Cur.
Brüche, wie vielerley deren.
Jeder Art und Kennzeichen.
Ursachen.
Welche heilsam oder nicht.
Testiculi, wann sie geschwollen, zu curiren.
Affter-Darms Ausweichen, Ursach und Cur.
Knie-Geschwulst, Ursach und Cur.
Mitesser, was es seynd.
Ihre Zufäll und Cur.
Heisser Brand, seine Ursachen.
Erkänntniß und Cur.
Kalter Brand, seine Ursachen.
Erkänntniß, ob ein Glied gantz todt, und abzunehmen.
Was zur Abnehmung nöthig.
Wie ein Glied abzunehmen.
Wanns wieder aufzubinden.
Erkänntniß, daß es hoch genug abgenommen.
Phyma, was es sey, und seine Cur.
Phygetlon, was es sey, und seine Cur.
Unterlauffenen Bluts Cur.

Innhalt des vierdten Theils, von den Wunden und Zerstossungen.

Wunden, was sie seyn.
Ihre Ursach und Unterschied.
Kennzeichen, ob sie gefährlich.
Welche tödtlich.
Welche möglich zu heilen.
Wunden, was zu ihrer Cur nöthig.
Was ihr erster Zufall.

Wie

Wie das Blut zu stellẽ.
Welchen das Hefften nöthig.
Hefftens Unterschied.
So einfach, wie zu heilen.
So tief, wie zu heilen.
Wunden, Materi Erkänntniß.
Am Haupt gefährlich.
Arzneyen, so dem Haupt annehmlich.
So dem Haupt schädlich. (Cranium.
Haupt-Wundẽ durchs
Wie sie zu curiren.
Durch D. M. wie zu heilen. (niß.
Ins Hirn, ihre Erkännt-
Zufälle.
Cur.
Hirn-Wunden, wie am Vorderhaupt solche zu tractiren.
Schwam̃ bey verwundtem Hirn. (Cur.
Was sein Ursach und
Haupt-Wunden Zufäll, Erkänntniß.
Welche gut oder böß, ihre Cur.
Ob das Fieber oder Krampff Gefahr darbey bringt.
Hirnschalen Zerstossung ohne Oeffnung.
Hirnschalen mit Zerreissung der Haut.
Hirnschalen Zerstossung mit Hinwegreissung der Haut.
Einbiegung ohn ein Bruch. (niß.
Zerbrechung Erkännt-
Was dabey zu thun.
Warum sie durchzubohren.
Wie solches zu verrichten.
Verlezung, Sedes genannt.
Was dabey zu thun.
Was Resonitus.
Wie solches zu erkennen.
Was dabey zu thun.
Erschütterung, Erkañtniß, wann geronnen Blut da.
Bruch, wie zu probiren.
Angesicht-Wunden, wie zu heilen.
Augen-Wunden, wie zu heilen.

Schwammicht Fleisch zu vertreiben.
Mit Durchschlechten heilen.
Fell zu vertreiben.
Fluß/ so alt/ abzuwenden.
Nasen-Wunden ihre Cur.
Wie ein Erbis daraus zu thun.
Backen-Wunden ihre Cur.
Unterkiefer-Wunden/ Cur.
Lefzen-Wunden/ Cur.
Hasenscharten heilen.
Ohren-Wunden/Cur.
So etwas darinn/ heraus zu thun.
Genick-Wunden/ wie zu tractiren.
Hals-Wunden/ ihre Erkänntniß.
Heilung äusserlich.
So innerlich/ wie das Blut zu stillen/ und heilen.
Hals-Puls-Ader Verwundung.
Wie das Blut zu stillen. (Cur.
Schulter-Wunden/
Brust-Wunden/ ihr Erkäntniß und Cur.
Lungen-Wunden/ Erkänntniß und Cur.
Zwergfells-Wunden/ Erkäntniß und Cur.
Hertz-Wunden Erkänntniß.
Rückgrads-Wunden Cur.
Leber-Wunden/ Erkäntniß und Cur.
Magen-Wunden/ Erkänntniß.
Miltz-Wunden/ Erkänntniß und Cur.
Nieren-Wunden/ Erkänntniß und Cur.
Harnblasen-Wunden/ Erkänntniß.
Gebärmutter-Wunden/ Erkänntniß.
Bauch-Wunden/ Erkänntniß.
Netz-Wunden/ wie sie zu tractiren.
Darm-Wunden/ Unterschied und Cur.
Männlichen Glieds Wunden und Cur.
Blut harnen/ woher es komme.
Gelenck-Wunden/

de-

deren Gefahr.
Achsel-Wunden, wie sie zu tractiren,
Puls-Ader-Wunden am Arm, wie sie zu tractiren.
Elenbogen-Wunden, wie zu heilen.
Nerven-Wunden, wie ein Arm zu tractiren.
Hand, so abgehauen, wie der Stumpf zu verbinden.
Wunden, Cur.
Hüft-Wunden, Cur.
Knie-Wunden, Cur.
Fuß-Wunden, Cur.
Wunden so verdorben, reinigen.
so umgefressen, trücknen.
so geschossen Unterschied.
Prob ob sie vergifft, wie sie zu heilen.
so von gifftigen Thieren gebissen.
wie sie zu erkennen.
wie sie zu heilen.

Innhalt des fünfften Theils / von den Geschwären.

Geschwär, was es seyen.
deren Ursach und Unterschied.
welche gefährlich.
welche tödtlich.
Geschwäre welche schwer zu heilen.
wie sie zu heilen.
Ihr Unterschied zwischen den Wunden.
Augen-Geschwär, Ursach und Cur.
Ohren-Geschwär, Ursach und Cur.
Nasen-Geschwär, Ursach und Cur.
Mund-Geschwär, Ursach und Cur.
Zahn-Geschwär, Ursach und Cur.
Hals-Geschwär, Ursach und Cur.
Mandel-Geschwär, Ursach und Cur.
Angesichts-Geschwär, Ursach und Cur.
Brust-Geschwär, Ursach und Cur.
Zäpffleins Entzündung.
Geschwär an der Manns-Ruthen.

Wie sie zu heilen.
In dem Utero, ihre Cur.
In dem Affter, ihre Cur.
Gulden-Ader, Erkänntniß, Zufäll u. Cur.
Feigenwartzen, Erkänntniß und Cur.
Wurm am Finger heilen.
Gradel an der Hand, heilen.
Elenbogen-Geschwär heilen.
Fliessende Schäden am Fuß zu heilen.
Alderkropffs Erkänntniß und Cur.
Erfrörte Glieder heilen.
Brand vom Oele und Fett heilen.
vom Pulver heilen.
vom Donner heilen.
Schlier, sein Ursach und Cur.
Carbunckel, sein Ursach, Zeichen und Heilung.
Pestilentz, was dabey zu thun.
Wobey sie zu erkennen.
Wie das Gifft anzuziehen.
Aussatz, was er sey.
Woher er komme.
Was seine Kennzeichen.
Grind, wie vielerley er sey.
Wie er zu heilen.
Geflechten-Cur.
Erbgrind, wie vielerley.
Was jeder Art Cur.
Urschlechten, Ursachen und Heilung.
Frantzosen, Ursachen, Unterschied und Cur.
Holtz-Tranck.
Deren Cur bey jungen Kindern.
Röhrle-Geschwäres, Ursach und Cur.
Französische Schliers, Ursach und Cur.
Wartzen, Ursach und Cur durch Wasser.
Lähmbeulen, Ursach und Cur.
Der Cur eigentliche Prob.

Inn-

Innhalt des sechsten Theils / von den Verenckungen.

Verenckungen / was sie seyen.
Ihr Unterschied / Ursach / Erkänntniß.
Welche unheilsam.
Des Kiefers Unterschied.
Jeder Art Erkänntniß.
Wie er einzurichten.
Verenckung des Ruckgrads.
Ihr Unterschied / Zufäll Kennzeichen / und Cur.
Der Rippen Kennzeichen / Einrichtung.
Der Achseln Unterschied / Erkänntniß und Cur.
Des Elenbogen Unterschied / Erkänntniß und Cur.
Der Händ Unterschied / Erkänntniß und Cur.
Der Handwurtzel Erkänntniß und Cur.
Der Hüfft Unterschied / Erkänntniß und Cur.
Der Kniescheiben Cur.
Knie Unterschied und Cur.
Zerthenung der beeden Beine aus ihrer Stell und ihr Cur.
Verruckung der Fersen / und Cur.
Der Knoden u. Cur.
Der Reihenbein / und Cur.
Krumme Füßlein der Kinder heilen.

Innhalt des siebenden Theils / von den Beinbrüchen.

Beinbruch / was es sey / Ursach / Unterschied / Erkänntniß.
Warum er schwer zu heilen.
Warum er gefährl.
Wie er zu verbinden.
Bruch der Nasen zu curiren.
der Kihnbacken.

Schultern/
Schlüsselbeins/
Brustbeins/
Rippen/
Ruckgrads Ecken/
heiligen Beins/
Hüfft-Gebeins.
Ober und Vorder-Arm-Röhrn/
Oberschenckel/
Kniescheiben/
Schien- u. Wadenbein.
Wie solche zu curiren.
Schlitzbruch wie er einzurichten und zu tractiren.
Maser bey den Beinbrüchen zu befördern.
Gliedschwamm am Knie zu curiren.
Kalckbruchs Erkänntniß und Cur.
Bruch der Reichenbein und Cur.
Zähenbein / und Cur.

Innhalt des Achten Theils / von den Zufällen.

Bey Verwundten das Blut zu stellen.
Ohnmachten wenden.
Den Schmertzen stillen.
Entzündung wehren.
Geschwulst abwenden.
Dem Brand begegnen.
Wund-Fieber abtreiben.
Wundsucht curiren.
Wund-bräune Cur.
Wund-Krampfs/Cur.
Gichtbruchs Hülffe.
Schlags / Ursach u. Cur.
Erstaunung / Ursach und Cur.
Aberwitz/ Ursach u. Cur.
Harn-Verstopffung / Ursach.
Stuhlgangs Oeffnung.
Blutspeyens / Ursach und Cur.
Erbrechens / Ursach und Cur.
Gliedwassers / Ursach / Erkäntniß und Cur.
Schwamm in Gliedwunden / curiren.
Schwindung der Glieder heilen.
Fisteln / ihr Unterschied und Cur.
Apostem / Unterschied und Cur.
Adern / wie viel deren zu lassen.
Aderlaß / was sie nutze.
In welchem Zeichen es gut.
Was dabey zu beobachten.
Blatterziehen / was es nutze.
Haarseyl / wie sie anzurichten.
Was ihr Nutzen.
Fontanella, wie sie zu setzen.
Was sie nutzen.

Innhalt des Neundten Theils von den Instrumenten und Artzneyen.

Instrumenta, wie vielerley deren ein Wundartzt bedürfftig.
Artzneyen / wie viel er deren einfachen zu gebrauchen nöthig.
Wie vielerley Pflaster.
Wie ein jedes zu bereiten.
Was deren Würckung.
Worzu es nutze.
Wundbalsam / wie vielerley deren.
Wie jeder zubereiten.
Was sie nutzen.
Wundöhl / wie es zu bereiten.
Was es nutze.
Blumenöhl / wie es zu bereiten.
Worzu es diene.
Andere Olea destill. und cocta.
Worzu sie dienen.
Destillirte Wasser / wie vielerley.
Worzu sie nutzen.
Pulver zu Hauptwunden.
zu den Augen.
zum Zäpflein.
zu den Zähnen.
zu blossen Beinen.
zum Fleischmachen.
zum Blutstellen.
zum Etzen.
zum Trücknen.
zum Rothlauff.
zum Schwitzen in Franzosen.
zum Räuchern in Franzosen.
zum geronnen Blut.
zu Pestilentz.
zum Röhrle Geschwär.
zu den Beinbrüchen.
zum Thörband.
zum Warmband.
zum Cataplasma.
Corrosiv. wie er zubereiten.

AUTHORES
dieses
Chirurgischen Wegweisers.

A.

ADamus Lonicerus.
Ambrosius Paræus.
Andreas Vesalius.

B.

Bernhard Suevus.

C.

Caspar Amthor.
Castolus Hauus.
Cæsar Taliacotius.
Christoph Wirsing.

D. Da-

D.
David Herman.
Daniel Sennertus.
F.
Franciscus Renner.
Felix Würtz.
G.
Galenus.
Georg Gelmann.
Georg Graseck.
Gottfried Welsch.
Georgius Horst.
Gualthar Ryff.
Guilhelm Fabricius.
H.
Hieronymus Fabricius.
Hieronymus Mercurialis.
Hippocrates.
Hadrianus à Mynsicht.
Henricus Petræus.
I.
Jacobus Hollerius.
Jacobus Horst.
Jobst Korntawer.
Johann Agricola.
Joh. Andr. à Cruce.
Joh. Freytag.
Joh. Remmelinus.
Johann Schröder.
Johann Tagaultius.
Johann Drawitz.
Johann Veslingius.
Johann de Vigo.
Johann Vigierius.
Johann Schultetus.
Joseph Schmid.
Johann Castellan.
Julius Holder.
L.
Lazarus Liverius.
Levinus Lemnius.
Leonhard Gaggaser.
Ludovicus von Höringk.
M.
Malachias Geiger.
O.
Olwaldus Crollius.
P.
Paulus Barbette.
Petrus de Marchettis.
Petrus von der Stille.
Petrus Sartorius.
Q.
Quirinus Apollinarius.
R.
Realdus Columbus.
Reimundus Minderer.
T.
Theodorus Tabernæ montanus.
Theophrastus Paracelsus.
Thomas Bartholinus.
V.
Valentin Andreas Möllenbrock.
Valerius Cordus.

(o)

Des

Chirurgischen Weeg-Weisers

Erster Theil,

Von des Wund-Artztes Beruff und Verrichtungen / wie auch des vollkommlichen Menschen-Leibes / inner- und äusserlichen Gliedmassen und Gefässen.

Was ist ein Wund-Artzt?

Ein Wund-Artzt ist ein Diener der Natur; dieweil er nicht mehr thun kan / dann mit behenden Handgriffen und guten Artzneyen der Natur / (wann sie von allerhand Zufällen geschwächt ist) zu Hülff kommen / indem die Natur in denen lebendigen Cörpern selbst der Artzt ist / und läst sich über ihr Vermögen nicht zwingen noch treiben.

Was ist einem Wund-Artzt zu wissen nöthig?

Ein Wund-Artzt soll fürnemlich der Anatomie kündig seyn / und der einfachen und vermischten Glieder / an des Menschen Leib / zusamt deroselben Kräfften und Geschäfften / guten Verstand haben / damit er in seinen Verrich-

tungen nicht fehle. Auch soll er von den natürlichen / unnatürlichen und nicht natürlichen Dingen; Jmgleichen derer einfachen und vermischten Stücken der Artzneyen / wie solche recht zu bereiten und zu vermischen / ziemliche Wissenschafft haben: Und bey seinen Patienten die besorgend- und gegenwärtige Zufälle erkennen / und also wissen zu unterscheiden / damit er / zu Abwendung der gegenwärtig- und Verhütung der besorgenden Zufäll / denenselben seine Artzneyen zu rechter Zeit mit Nutzen appliciren und beybringen möge.

Wie soll ein rechter Chirurgus beschaffen seyn / und was für Qualitäten soll er an sich haben?

Ein jeder Chirurgus soll ein recht Christlich Gemüth haben / in dem Glauben und Liebe gegen GOTT und seinen Nächsten; auch eines nüchtern Lebens / sittsamen / warhafften und unverzagten Gemüths; Jedoch auch nicht zu jähe oder unbedacht. Darbey soll er wohlformirten Leibs / subtiler Glieder und Händ / so lincks und rechts / scharffen Gesichts / auch in Reisen und Artzney-Büchern / wohl erfahren seyn; mit Saitenspielen seine Ubung haben / damit er gering leichte Hände und Finger behalte: hergegen grober und schwerer Arbeit sich enthalten / damit ihm durch solche die Händ und Finger nicht rauh und hart oder zitterend werden.

Was ist die Wund-Artzney?

Die Wund-Artzney ist eine künstliche Würckung / welche mehrentheils mit Hülff geschwin-

der unerschrockener Hände / auch anderer Instrumenten und Artzneyen / mit gewisser Erfahrung / die äusserliche Gebrechen des menschlichen Leibes curiret und hinweg nimmt.

Was ist der Wund-Artzney eigentlich unterworffen?

Alle äusserliche Verletzungen und Gebrechen an des Menschen Leibs / die einer Hand-Würckung bedürffen.

Worinn bestehet solche Hand-Würckung?

Sie bestehet fürnemlich in folgenden Stücken; als: Hinwegnehmung des Uberflusses: Erstattung des Manglenden: Zertrennung dessen / so wider die Natur ist zusammen gewachsen: Zusammenfügung dessen / so wider die Natur ergäntzt oder zertheilt: Und dann in Einrichtung des Ausgewichenen und Zerbrochenen.

Was ist der Mensch für eine Creatur?

Er ist eine vernünfftige / und von GOtt / vor allen Creaturen / allein mit einer unsterblichen Seele begabte Creatur.

Wie wird der Mensch in Mutterleib formiret und gebildet?

Nach beschehener Empfahung / und Vereinigung des mann- und weiblichen Saamens in der Gebär-Mutter-Höhle / so selbiger darinn verschlossen bleibet / erwächst zu erst ein dünnes Pergament-Häutlein um den Saamen / welches ihn gantz umwickelt / und an der Gebär-Mutter-Höhlung angehenckt; darauf entsprin-

gen alsobald von der Gebär-Mutter-Adern kleine Blut-Adern / welche sich in eine Ader vereinigen / die hernach ermeldtes Häutlein durchbohret / und hinein biß in die Mitte des Saamens dringet / allwo sie ein kleines Kügelein machet / welches die Leber ist: Alsdann wird die Pfort-Ader / und hernach auch die Hol-Ader / und solchergestalten auch die Lufft- oder Puls-Adern von der Gebär-Mutter Lufft-Adern erziehlt / welche auch in zwo lüfftige Nabel-Gurten ausgehen. Nach diesem die grosse Lufft-Ader / und hernach auch das Hertz; und wird also der Saamen von den Blut-Adern gespeist / damit er kan zunehmen / von den Lufft-Adern aber leblich. Wann nun solches vollendet / so wird das Hirn erziehlt / damit die davon entsprungene Nerven erstlich die Empfindlichkeit / und dann auch die Bewegung der gantzen Leibes-Frucht mittheilen. Unterdessen erwachsen auch die andere Glieder / welche erstlich entbildet / dann hernach vermehret / stärcker und auch beweget werden; unter welchen die Beine der Hüfften / und darzwischen der Ruckgrad am ersten formiret: Hernach werden alle andere Gebeine und Glieder mit ihren Hölen und Löchern / deren das Haupt sieben sichtbare oder durchdringende hat / vollendet; Nach diesem allem überzeugt die Natur ihr angefangenes Werck mit der Haut / und endlich (nachdem es nun also alles vollendet) giebt ihm GOtt der Allmächtige seine Seele / welches ungefehr in dem 40. oder 45. Tag nach der Empfängnus geschichet.

Welches ist das erste an dem Menschen?

Das erste an dem Menschen ist die Leber.

Welches ist das andere und dritte am Menschen?

Das andere am Menschen ist das Hertz: Und das dritte ist das Hirn.

Was hat es für eine Beschaffenheit mit den Gebeinen des Menschen / und wovon haben sie ihren Ursprung?

Die Gebeine sind ein einfaches Theil / kalt und trocken / einer harten Substanz, weiß mit etwas roth vermischet / hohl oder schwammicht / an den Enden mit Krospeln umgeben / und zu ihrer Erhaltung mit einem fetlichen Humor befeuchtet. Sie haben ihren Ursprung eigentlich vom Saamen.

Wie viel Beiner seynd an des Menschen Leib zu zehlen.

Der Beiner an des Menschen Leib seynd (ohne die Apophyses und Sasamoides) an der Zahl ungefehr in die 360. oder nach etlicher Meynung weniger.

Haben alle Beine Marck?

Nein: Zumal die schwammichte Bein haben kein Marck / sondern nur eine fettichte Feuchten / damit sie befeuchtet und erhalten werden.

Warum haben sie nicht alle Marck?

Weil solches durch die schwammichte Beine nicht füglich gelangen kan / so hat die Natur / an statt des Marcks / ihnen einen öhlichten Safft

verordnet / welcher das Marck verweset / und derselben Nahrung ist.

Was ist das Marck?

Es ist eine Fettigkeit in der Höle der Gebeine.

Wodurch oder woher wächst das Marck in den Beinen?

Es wächset aus dem dickern Theil des Geblüts / welches durch kleine Lufft- und Blut-Aederlein in die Beine (an deren Lufft-Löchlein sich die Aederlein enden) geführet wird.

Hat das Marck auch Blut?

Ob es wohl vom Blut seinen Ursprung und Nahrung / so hat es doch kein Blut / sondern solches wird in eine fette oder öhlichte Substantz darinnen verwandelt.

Was nutzt dann das Marck?

Es ernährt / erhält und stärckt die Beine.

Warum und woher erscheinet das Marck in den Beinen empfindlich zu seyn?

Dieweil es mit einem Häutlein (das von den Nerven / welche durch die Lufft-Löchlein der Beine dringen / wächst) umgeben ist / so hat es Empfindung / darum / wann eine Nerve Noth leidet / so empfind das Marck im selbigen Glied auch einen Schmertzen.

Wie viel Bein hat die Hirnschaale?

Die Hirnschaale hat acht Beiner.

Wie werden solche Bein genennt?

1. Das Stirn-Bein wird Os frontis:

2. 3. Die beyde Vorhaupts-Beiner / Ossa sincipitis:

4. 5. Zwey felsichte Beine / Ossa petrosa temporum:

6. Das Hinterhaupts-Bein / Os occipitis:

7. Der Untersatz / Os basilare:

8. Das Sieb- oder Schwammichte Bein / Os cibrosum, oder Colatorium genennet.

Wo ist die Hirnschaale am dicksten / und wo am dünnsten?

Das Bein am Hinter-Haupt ist das dickste: Das siebichte Bein über der Nasen aber ist das dünneste an der Hirnschaale.

Wie ist es mit den Beinlein des Gehörs beschaffen?

Diese Beinlein (deren auf jeder Seiten drey sind) liegen gleichsam bey dem Loch des Gehörs in den felßechten Beinen verborgen; werden wegen ihrer Figur der Ambos, Incos, das Hämmerlein, Malleus, und der Stegreiff / Staphes, genannt / dienen zum Gehör/ dasselbe zu beschirmen.

Wie viel Bein sind um die Augen?

Auf jeder Seiten um die Augengruben seynd drey Beine / solches zu verwahren.

Wie viel Beine hat die Nase?

Die Nase hat zwey Beine.

Wie viel hat der Mund?

Der Mund hat sechs Beine / deren 2. im oberen Kienbacken / 2. in dem Gaumen / und 2. im unterm Kienbacken sich befinden.

Was hat es mit dem Bein Hioides, daran die Zunge geheft ist / für eine Beschaffenheit?

Dieses Beinlein / daran die Zung angeheff- tet / ist von der Natur / vorwerts der Lufftkehlen / unter die Zunge gesetzt / damit es dem Kehlendecklein Epiglottis, (wann es die Kehle beschliest) in seiner Verrichtung nicht hinderlich.

Wie viel Beine hat der Hals?

Der Halß hat sieben Bein / so doch eigentlich zum Rück-Grad gehören.

Wie viel Beine hat die Brust?

Die Brust hat in allem 41. Beine; als 2. Schlüsselbeine / Claviculæ / Rückgradgebeine / 24. Ripp- und das Brustbein / Sternon, so auch aus dreyen Beinen besteht.

Wie viel Bein hat das Rück-Grad?

Der gantze Rückgrad hat in allem 34. Bein.

Wie viel Gewerb hat der Rücken?

Der gantze Rückgrad hat 30. wahre / und 4. unwahre Gewerb; als: 7. im Hals / 12. im Rücken / 5 in den Lenden / 6. im Heiligen / und die 4. unwahre am Ende dessen.

Wie viel Rippen hat ein Mensch?

Er hat 24. Rippen / auf jeder Seiten 12. / unter denen die 7. oberen paar / die gantzen / (weil sie vornen mit dem Brustbein verbunden seynd) die unteren 5. paar aber / weil sie sich nicht an das Brustbein erstrecken / die halben genennet werden.

Wie ist es mit den Schulter-Blättern beschaffen / und was nutzen sie?

Die beede Schulter-Blätter / deren auf jeder Seiten eines ist / und in der Form eines Schilds dreyeckigt seynd / hangen mit ihrer obern Refier zu hinterst der Rippen an: Denen Schlüsselbeinen aber werden sie durch Krospeln / und dem Armbein durch starcke Ligamenta angegleichet; dem Rücken / denen Halsgewerben / Zungenbein und hintern Hauptgebeinen aber / werden sie durch Ankunfft der Mäußlin angehefftet. Sie dienen den Rücken als ein Bollwerck; insonderheit aber nehmen sie den Ober-Arm in die Eingleichung auf.

Wie ist es mit dem Darm- oder Schaambein beschaffen?

Das Darmbein (welches von etlichen für ein Bein gehalten) wird in drey Beine unterschieden / als: in das Darmbein / Os Ilion, allda es durch Krospeln und Ligamenta an das Heilig-Bein / Os sacrum, vest angehängt ist: In das Os pubis, oder Geburtbein / so sich zuforderst über der Schaam verhält / und in das Hüfftbein / Os Ischion, welches sich auf den Seiten verhält / und den Oberschenckel in seine Höle aufnimmt; können also dieser Beine beederseits füglich 6. gezehlet werden.

Wie viel Bein hat ein Arm?

Ein Arm samt der Hand hat 30. Bein: Eines im Oberarm / 2. im Vorderarm / 8. in der Handwurtzel / 4. in der hohlen Hand / und 15. in den Fingern.

Wie viel Bein hat ein Schenckel?

Ein Schenckel samt dem Fuß hat 30. Beine: Als 1. im Oberschenckel / 2. im Unterschenckel / 1. Kniescheibe / 7. in dem Reihen oder Vorfuß / 5. im mittlern Theil des Fusses / und 14. in den Zähnen.

Haben die Beine auch eine Empfindlichkeit?

Die Beine insgesamt / (ausgenommen die Zähne) haben / wegen ihrer Tröckne / keine Empfindlichkeit.

Warum seynd die Zähne allein empfindlich?

Dieweil durch ihre Wurtzeln kleine Aestlein durchdringen / so von den Nerven herrühren; diese führen auch kleine Blut- und Lufftäderlein mit sich in die Höhlen der Zähne / dadurch die Zähne ihre Empfindung haben.

Haben die Zähne auch Marck?

Ja / sie haben in ihrer Höle eine Feuchtigkeit / welche das Marck genennt ist.

Wie viel Zähn hat ein Mensch?

Ein jeder Mensch kan natürlich 32. Zähn haben / wiewohl sie selten bey einem gefunden werden. Und sie werden in drey Theil unterschieden; als: 1. in die vordere / deren unten und oben zusammen 8. seynd. Zum andern / in die Aug- oder Hundszähn / deren 4. seynd. Diese alle haben nur eine Wurtzel. Zum dritten in die Stockzähn / deren werden unten und oben

auf

auf jeder Seiten bißweilen 8. 10. oder nur 6. gefunden.

NB. Diese Zähne / so obenauf hangen / haben mehrentheils 3. oder 4. Wurtzeln ; die aber unten stehen / haben 2. oder selten 3. Wurtzeln.

Worzu nutzen alle oberzehlte Beine?

Sie bevestigen / unterstützen und erhalten des Menschen Leib / und beschirmen die innerlichen Glieder für äusserlicher Gefahr und Unglück / befördern auch die Bewegung.

Worzu seynd die Löcher des Haups erschaffen / und was nutzen sie?

Es seynd derselben theils darzu verordnet / daß dadurch alle Nerven ausgehen / und hergegen etliche Blut - und Lufft - Adern ins Haupt eingelassen werden. Theils speisen das Rückgrad - Marck. Theils / daß sich das Hirn dardurch purgire / wie sonderlich am siebichten Bein ob der Nasen bekandt.

Was seynd die Krospeln?

Sie seynd ein unvermischter Theil des Leibs / zunächst nach den Beinen / einer kalten / trocknen / unempfindlichen Natur / gleich den Beinen.

Worzu dienen die Krospeln der Augenlieder?

Die Krospeln (deren beederseits zwo seynd) geben den Augen einen Schirm / auch seynd die Augenbraunen vest in sie eingeheft / damit sie nicht zu viel hinab hangen / sondern aufrecht stehen / das Gesicht damit zu dirigiren.

Was hat es für eine Beschaffenheit mit den Krospeln der Ohren?

Diese Krospeln/ welche dünn und leicht seynd/ von äusserlichen Anstössen auch nicht leichtlich brechen/ haben etliche krumme Höhlungen/ die Stimm desto füglicher aufzufassen.

Worzu dienen die Nasen-Krospeln?

Diese Krospeln/ deren 3. seynd/ dienen fürnemlich dahin/ daß die Nase an ihrem End durch sie beweglich/ für dem Zerbrechen sicher: Und durch das Athemen den äusserlichen Lufft frey aus- und einzulassen/ desto dienlicher seyn möchte.

Worzu dienen die Krospeln des Unterkiefers?

Diese Krospeln/ deren zwo/ und an dem Proceßhäuptlein des Unterkiefers/ zwischen des Oberkiefers Proceß und den Schläf- Gebeinen gefunden werden/ seynd beweglich; dienen theils an statt der Sennen/ theils auch/ daß sie mit stetiger Bewegung den Kiefer gleichsam schlüpfferig machen/ damit er durch solche stetige Bewegung nicht ermüde.

Wie ist es mit den Krospeln der Lufft- oder Lungen-Röhre beschaffen?

Diese Krospeln/welche zwar einer runden und ringlichten Figur/ aber doch nicht gantz zusamen gewachsen/ und durch Hülffe einer Senn-Ader (durch welche sie allenthalben fein ordentlich aneinander hangen) hinten bey dem Schlund zusam-

sammen stossen/ seynd deswegen nicht gantz/ damit sie in Einschluckung harter Speiß desto besser weichen/und dem Schlund zu seiner Ausdehnung Platz geben können. Das Häuptlein des Lufft-Rohrs wird bey Erwachsenen mehrentheils beinern befunden; aber das Kehlen-Deckelein ist krosplecht/ damit es/wegen stetiger Bewegung/ des Aus- und Einathemens/ und Niederdruckung im Schlincken/ ohne Schaden sein Amt verrichten möge.

Was hat es mit den Krospeln des Rückgrads für eine Beschaffenheit?

Diese Krospeln (durch welche der gantze Rückgrad ausser dem obersten Gewerb-Bein am Haupt zusammen gesetzt) seynd durchaus so breit/ als die Beine/ und sonderlich ist die in Weibern/ unterhalb des heiligen Beins/ zwischen den Schweifbein/ ziemlich groß/ weil selbiges Gebein in der Gebährung hinter sich gedruckt wird; so in der Geburt den Weibern nicht geringe Schmertzen macht.

Wie ist es mit den Krospeln des obern Theils der Brust beschaffen?

Die Krospeln (deren das obere Brust-Bein jeder Seits eine hat/ durch welche es die Schlüsselbeine zu sich nimmt) seynd beweglich; Erzeigen im Schreyen und Abschlincken der Speiß/ zu Aus- und Einlassung des Athems Hülff/ und befördern auch die gantze Bewegung des Arms.

Wie

Wie ist es mit der Krospel des mittlern Theils der Brust bewandt?

Diese Krospel/ welche lind / und zwischen den ersten und andern Brustbein liegt / bindet / an statt einer Sennen / das Brustbein zusammen / und verschafft / daß das Ober-Theil desselben füglich zur Bewegung werde.

Worzu dienen die Krospeln der Rippen?

Diese Krospeln verbinden die sieben gantze Rippen mit dem Brust-Bein/ und dienen den 5. halben Rippen / daß sie von dem Ausdehnen des mit Speiß beladenen Magens nicht zerbrochen werden.

Wie ist es mit der Schild-formigen Krospel beschaffen?

Diese Krospel (welche zu unterst an dem Brust-Bein / und einer ablangen drey- oder viereckichten Form ist) bevestiget / wegen der Sennen / die ihr von dem Diaphragma angehefftet seynd / selbiges / und bewahret es / als ein Schild / von allen Verletzungen.

Wie ist es mit denen Krospeln beschaffen/ welche dem Schulterblat und Hüfft-Bein seynd angesetzt?

Diese Krospeln (so der Höhlung des Schulterblats und Hüfft-Beins angesetzt sind) verwahren dieselbe / also / daß sie nicht leicht ausweichen; auch ist die Krospel des Schulterblats beweglich / damit die Zusammengleichung der Achsel desto füglicher möge geschehen.

Wie ist es mit denen Krospeln / so den Enden des Schienbeins angesetzt seynd/ beschaffen?

Dieser Krospeln (so sich an den Enden des Schienbeins erzeigen) sind zwey / einer halb-runden Form; sie vermehren die Hözlung in der Höhe des Schienbeins/hin- und her/ damit die Häuptlein des Schenckelbeins in dieselbe füglich eingepflantzet / und die Bewegung doch nicht verhindert werde.

Wie ist es mit derjenigen Krospel/ so neben den vordern Hand-Gebein gesetzt ist/ beschaffen?

Diese Kröspel (welche von dem äussern Elenbogen - Häutlein entspringet) ist vornen neben das Hand-Gebein gesetzt / dasselbige Ort/ so sonst leer / zu erfüllen / und zu verhüten/ daß die äussere Hand/ wann sie auf eine Seiten gezogen wird / nicht verletzt werde.

Wie ist es mit derjenigen Krospel / so zwischen die Schaam-Beine gesetzt ist / beschaffen?

Diese Krospel/ welche sehr starck/ oben breit/ und im Hinabsteigen biß zum Ende immer schmähler wird / füget die Schaam - Beine also vest aneinander / daß man offt vermeynet / sie seyen gantz zusammen gewachsen. Jedoch beweisen etliche / (Baubinus) daß in Zeit der Geburt diese Krospeln des Schaam - Beins sich auflösen.

Worzu dienen die Krospeln in den Gleichen?

Die Krospeln in den Gleichen dienen fürnemlich dahin / daß sie dieselbe auspallieren und glatt machen / damit sie desto füglicher mögen beweget werden.

Wie es mit den Beinlein Sesamoides beschaffen / und was nutzen sie?

Diese Beinlein (welche sich in allen innerlichen Gleichen der Finger und Zähnen verhalten / und wegen ihrer Form dem Saamen Sesamo verglichen werden) nutzen zu Bevestigung und Stärckung ermeldter Gleiche / damit selbige Beinlein in dem Bewegen nicht aus ihrer Stelle verruckt werden.

Worvon entstehen die Nägel?

Sie erwachsen von der Haut und den Spitzlein der Sennen und des Haarwachses / die sich biß zu ihren Wurtzeln erstrecken.

Worzu dienen die Nägel?

Sie dienen dem Menschen zum schaben / kratzen und zerreissen / auch andere harte kleine Sachen desto besser damit zu fassen.

Was seynd Ligamenta oder Senn-Adern / und woher haben sie ihren Ursprung?

Die Senn-Adern seynd ein unvermischter Theil des menschlichen Leibes / haben ihren Ur-

Ursprung von den Beinen und Krespeln: sie seynd/ gleich den Nerven/ ohne Blut/ aber härter und empfindlich.

Was ist der Unterschied zwischen den Senn-Adern und dem Haarwachs?

Die Senn-Adern/ als welche unempfindlich/ binden allein die Glieder zusammen: das Haarwachs aber (als empfindlich) hilfft zur Bewegung/ indem es offt das Amt der Muscein verrichten muß.

Wie ist es mit den Senn-Adern des Haupts beschaffen?

Diese Sennen/ welche sich zwischen den Fügen des Unterkiefers und der Haupt-Gebeine erzeigen/ binden solche Gebeine zusammen.

Wie ist es mit den Senn-Adern des Schlunds- und Zungen-Beins beschaffen?

Diese Senn-Adern/ deren fünffe seynd/ und von den Processen des Zungen-Beins entspringen/ eigner Nutzen ist/ daß die viere das Zungenbein mit der Zungen anbinden/ und die fünffte/ so sich unter der Zungen biß zu den vordern Zähnen erstrecket/ die Zunge zurück hält/ daß man nicht wohl reden kan/ welche deßwegen offt nach der Geburt abgelöset wird.

Wie ist es mit der Senn-Adern des kleinen Handgebeins beschaffen?

Die Senn-Ader/ so ihren Ursprung von dem Ansatz des vordern Theils der beeden Elen-

bogen-Röhren hat / verbindet die acht kleine Hand-Gebeine zusammen / daß sie sich nicht können bewegen / noch von ihrem Ort ausfallen.

Wie ist es mit den Senn-Adern des Oberschenckels / an dem Hüfft- und an dem Schienbein beschaffen?

Die Hüfft und das Knie / als die zwo stärckste Zusammengleichungen / werden allein durch innerliche Senn-Adern / da die an der Hüfft von der Höhlen des Hüfftbeins entspringet / und sich gleich wieder in das Oberhäuptlein des Oberschenckels verliehrt: ingleichen die in dem Knie / so von dem Ansatz des Schienbeins entspringet / und sich in das Unterhäuptlein des obern Schenckelbeins endet / aneinander gehencket / und vereinbaret; damit sie durch solche desto besser bevestiget / und nicht leicht aus ihrer Stelle verrucket werden. Wann derohalben solche durch äusserlichen Fall entwey gerissen werden / so muß der Mensch hernach stetigs an selbiger Seiten hincken.

Wie ist es mit denen Senn-Adern beschaffen / welche alle andere Gleiche zusammen binden?

Diese Senn-Adern haben alle ihren Ursprung von den Ansätzen der Beine / und enden sich wieder in dieselbe / umfangen derselben Gebeine in einen Ring herum; derowegen alle Sennen / so die Brust / Schultern / Schlüsselbeine / den Kiefer / die Achseln / Elenbogen /

Fin-

Finger / die Schienbein - Pfeiffen / die Reihen und die Sohlenbeine binden / hiemit eingeschlossen werden / weil sie einerley Amt und Ursprung haben.

Wie ist es mit denen Senn - Adern der Leber beschaffen / und was nutzen sie?

Diese Senn - Adern / deren zwo seynd / und auf beyden Seiten entspringen / hefften die Leber / in Mitte der Seiten der halben Ripp / an das Diaphragma, damit sie nicht abfalle.

Was seynd Musculi oder Mäuslin?

Es seynd Instrumenta einer freywilligen Bewegung / aus zäserigem Fleisch / Nervern / Sennen / Blut- und Lufft-Adern / auch dünner Häutlein zugerichtet / haben theils ihren Ursprung von Beinen / theils von Haarwachs; seynd unterschiedlicher Form und Namen.

Wie viel Musculi seynd in des Menschen Leib zu finden?

Es seynd ihrer in demselben in die 400. zu finden.

Wie ist es mit den Mäuslin des Angesichts bewandt?

Das Angesicht / ob es schon 41. Mäuslin hat / die zu seiner Bewegung helffen / seynd sie doch nicht desselben eigen / sondern sie werden (wegen ihren andern Verrichtungen) an ihre gewisse Orte vertheilet / daher das Angesicht kein eigen Mäuslin hat.

Welches ist der edelste Musculus am Haupt?

Der Musculus oder Maus am Schlaf.

Wie ist es mit dem Mäuslin der Stirn und obern Augenbraunen bewandt?

Die Stirn / in deren sich zwey Mäuslin aufhalten / wird durch sie bewegt: die obern Augenbraunen-Mäuslin aber / deren auch zwey / und mit dem Häutlein der Stirn-Mäuslin sich vereinigen / ziehen das Haupt hinter sich ab.

Wie ist es mit den Mäuslin der Nasen und Lefzen bewandt?

Die Nase hat zwey Mäuslin / die sie helffen erweitern: Die Leffzen aber haben 9. Mäuslin / nemlich vier auffsperrende und vier zuschliessende; und das neundte / welches den Mund im Circul herumführet.

Wie ist es mit den breiten Halß-Mäuslin beschaffen?

Dieser Mäuslin seynd zwey / entstehen von den Drosselbeinen / und reichen biß zu den obern Leffzen / erzeigen dem Angesicht / im auffsperren des Munds / Hülff.

Wie ist es mit den Mäuslin der Augenlieder und der Augen bewandt?

Ein jedes Auglied hat 3. Mäuslin / dadurch es zugezogen und eröffnet wird. Ein Aug aber hat zu seiner Bewegung 6. Mäuslin / deren

das 1. der Aufheber / das 2. der Niederdrucker / das 3. der Zuführer gegen dem innern / das 4. der Abführer gegen dem äussern Augenwinckel / das 5. und 6. wegen ihres Amts die umtreibende und liebäuglende Mäuslin genennet werden.

Wie ist es mit den Mäuslin der Ohren beschaffen?

Den Ohren werden 8. Mäuslin zugeeignet: welche theils gemein / theils eigen genennet werden; helffen die Haut des Angesichts bewegen.

Wie ist es mit dem Mäuslin des Unterkiefers beschaffen?

Dieser Mäuslin seynd achte / unter welchen zwey den Mund beschliessen / und zwey die Wangen füllen / die übrige vier helffen die beede Kihnbachen voneinander sperren.

Wie ist es mit dem Mäuslin des Zungenbeins bewandt?

Es seynd dieser Mäuslin achte / welche diß Bein gleichsam in der Waag aufhalten; haben alle ihren Ursprung von den nächst-gelegenen Theilen.

Wie ist es mit dem Mäuslin der Zungen bewandt?

Die Zung hat zu ihrer Bewegung zehen Mäuslin: unter welchen zwey dieselbe über sich / zwey unter sich / zwey hinter sich / zwey für sich aus dem Mund bewegen / und die letzte zwey sich auf beede Seiten biegen.

Wie ist es mit dem Mäuslin der Lufft-Röhren oder Kehle bewandt?

Die Kehle hat vierzehen Mäuslin / welche alle zum Hall / zur Rede / und zur Bewegung im Auf- und Zuschliessen der Kehle dienen.

Wie ist es mit den Mäuslin der Schulterblätter und Achseln bewandt?

Ein jedes Schulterblat hat zu seiner Bewegung vier Mäuslin / davon es hinter und für sich gezogen / aufgelufft / und gegen dem Genick über sich gezogen wird. Die Achsel aber wird von 8. Mäuslin vor sich und hintersich / über sich und unter sich / auch in dem Ring herum bewegt: welche alle um die Achsel-her entstehen.

Wie ist es mit den Mäuslin des Haupts beschaffen?

Dieser Mäuslin / deren vierzehen / und auf jeder Seiten 7. seynd / halten sich zwey vornen / und wenden das Haupt herumwerts / die anderen zwölffe seynd im Genick / und bewegen gleichfalls das Haupt / seynd alle sehr kurtz / und erstrecken sich nicht über das ander Gleich im Genick.

Wie ist es mit dem Mäuslin des Nacken oder Halses bewandt?

Der Nacken hat 8. Mäuslin / dardurch er hinter und für sich / und auch auf beeden Seiten bewegt wird.

Wie ist es mit den Mäuslin des Rucken und den Lenden bewandt?

Der Rucken und die Lenden haben acht Mäuslin / auf jeder Seiten viere / welche daselbst erwachsen. Unter denen biegen die ersten zwey den Rücken für sich. Die andern zwey / so die längsten in unserm Leib / biegen den Rücken hinter sich. Die dritte zwey biegen die Lenden. Die vierdte zwey halten die Brust aufrecht.

Wie ist es mit den Mäuslin der Brust bewandt?

Es seynd dieser Mäuslin achtzig / welche alle der Brust eigen / und zu ihrer freywilligen Bewegung / im Reden und im lauten Schreyen dienen: entspringen theils innerlich / theils aber aussen / und theils zwischen den Rippen.

Wie ist es mit den Mäuslin des Diaphragma bewandt?

Das Zwergfell oder Diaphragma, so über zwerg in unserm Leib hangt / ist für sich selbst nur ein Musculus, und eigentlich zur Brust gehörig. Es ziehet in den Athemen die Brust ein / und erweitert auch dieselbe wieder.

Wie ist es mit dem Mäuslin des Unterbauchs bewandt?

In dem Unterbauch seynd acht Mäuslin / derer vier schlimme / zwey starck / und zwo über zwerg seynd. Sie helffen der Brust zum Athemen / erweitern den Unterbauch / und helffen / wann sie zusammen ziehen / zu Auslassung des Harns / Stulgangs / und der Leibes-Frucht.

NB. Von denen obigen vier schlimmen Mäuslin entstehet oben bey der Schildformigen Kropel, durch ihre Zusammkunfft, ein breiter Haarwachs, der sich durch die Mitte des Bauchs hinab zu dem Schaambein erstreckt. Und dieser wird die weisse Lilie genannt. Und ist seine Verwundung tödtlich.

Wie ist es mit dem Mäuslin der Hoch-Bälglein, und des männlichen Glieds oder Ruthen bewandt?

Die beyde Hochbälglein werden auf jeder Seiten von einem Mäuslin an sich gezogen. Die Mäus in der Ruthen aber, deren viere, dienen zur Auslassung des Harns, und Verrichtung des ehelichen Wercks.

Wie ist es mit dem Blatter-Mäuslin bewandt?

Die Blatter- oder Harn-Blase, hat um ihren Halß ein klein-rundes Mäuslin; dieses zeucht den Hals der Blasen ein, damit der Harn uns nicht wider Willen entgehe.

Wie ist es mit den Mäuslin der Afftern bewandt?

Der Affter hat drey Mäuslin, deren zwey ziehen den Affter über sich, das dritte aber, welches rund ist, dienet an statt eines Thorhüters, auf- und zuzuschliessen.

Wie ist es mit denen Mäuslin, die den Ober-Schenckel, und denen, die das Schienbein bewegen, beschaffen?

In dem Ober-Schenckel seynd zehen Mäuslin, die ihn hinaus lencken und strecken, herum trei-

treiben/ einbiegen/ übereinander schrencken/ aufrichten/ und in dem Fortgehen biegen.

Ebenmäßig seynd auch zehen Mäuslin/ unter welchen fünffe das Schienbein biegen/ und viere es ausstrecken/ das letzte aber/ so unter der Kniebeuge lieget/ beugt das Knie schlimm.

Wie ist es mit denen Mäuslin/ welche in den Schienbein liegen/ und dem Fuß dienstbar seyn/ bewandt?

Dieser Mäuslin sind eilffe/ deren siebene liegen zu hinterst/ und die übrige zu förderst: ihr aller Ampt ist/ daß durch sie der Fuß gebogen/ ausgestreckt/ und auf die Seiten bewegt wird.

Wie ist es mit denen Mäuslin bewandt/ welche in dem äussern Fuß liegen/ und denselben bewegen?

In dem Fuß liegen achtzehen Mäuslin/ durch welche insonderheit die Zähnen eingebogen/ auch in die schlimme und gerade gestreckt und bewegt werden.

Wie ist es mit denen Mäuslin in den obern Arm/ so dem Elenbogen dienstbar seynd/ bewandt?

Es seynd der Mäuslin viere/ unter welchen zwey den Elenbogen biegen/ und die zwey andere ihn ausstrecken.

Wie ist es mit denen Mäuslin/ welche im Unter-Arm liegen/ und die Hand bewegen/ bewandt?

Es seynd dieser Mäuslin vierzehen; Nemlich 7. innere/ und 7. äussere. Diese alle helffen

die Hand-Wurtzel biegen / verwenden / unter und über sich kehren / und ausstrecken / auch die Finger in die schlimme und gerade ausstrecken.

Wie ist es mit denen Mäuslin / welche in der äussern Hand ihr Lager haben / bewandt?

In der Hand werden 19. Mäuslin gezehlet / unter welchen 7. zu dem Daumen-Finger gehören; dem kleinen Finger gehören 4. und den übrigen drey Fingern jedem drey / durch deren Hülff die Finger nach Belieben / auf allerley Weiß und Art beweget werden.

Was hat die Brust in sich?

Die Brust hat in sich die Partes Vitales: als das Hertz / die Lung / samt der Lufftröhr / den Schlund / und das Geäder daselbsten / wie auch das Mediastinum, und das Pericardium.

Ist die Brust innerlich mit einem Häutlein umgehen?

Ja / es ist allenthalben über die Rippen ein dünnes Häutlein gespannet / welches Pleura genennet wird / und vom Pericranio seinen Ursprung hat.

Welches seynd die innerliche Theil des Bauchs?

Solche seynd: Das Peritonæum, die vier Nabel-Gefäß / das Netz / der Magen und das Gedärm / das Kräs / das Rücklin / das Miltz / die Leber / und die Gallblase / die Nieren und Harngänge / die Saamen-Gefässe (Vasa spermatica) die Harnblasen samt der Gebärmutter / und den Lufft- und Blut-Adern.

Was

Was ist die Leber?

Die Leber (als welche das erste Stück an des Menschen Leib) ist gleichsam die andere Speiß-Cammer / der einige Ursacher des Geblüts / und ein Ursprung aller Blut-Adern: an ihrer Substanz ein zartes rohes Fleisch / wie ein zusammen geronnen Blut.

Wo hat sie ihre Wohnung?

Sie hat ihren Ort in der rechten Seiten des Schmeerbauchs / unter den halben Rippen: wiewohl sie auch einen grossen Theil in der lincken Seiten einnimmet.

Wie ist sie gebildet?

Sie ist allerdings gantz / jedoch hinten und vornen etwas zertheilet / am äussern Theil höckericht und glatt / am innern Theil aber hohl und rauch / mit welchem sie den Magen bedeckt / und für Kälte beschirmet.

Was nutzet die Leber?

Sie ziehet den in dem Magen vorbereiteten weissen Safft durch die Größ-Aederlein an sich / und weil sie warmer Complexion, so kocht sie denselben wohl ab / und verwandelt ihn in roht nutzlich Blut.

Wie vielerley Adern seynd am Menschen?

Es seynd eigentlich zweyerley / nemlich die Blut-Adern / und die Hertz- oder Puls-Adern. Wiewol etliche die Nerven / Haarwachse und Brand-Adern auch darzu zehlen.

Woher haben dann die Blut-Adern ihren Ursprung?

Von der Leber.

Wie werden sie aber in des Menschen Leib ausgetheilet?

Die Austheilung derselben geschiehet nachfolgender Gestalt: Erstlichen / so bald die grosse Hohl-Ader sich aus dem obern Theil der Leber herausgethan / theilet sie sich gleich in 2. grosse / jedoch ungleiche Aeste aus; davon sich der kleinere Ast zu den obern Theilen hinaufwarts begiebt. Derselbe wird folgender Gestalt weiter ausgetheilet: Anfänglich / so bald er in das Zwerchfell gelanget / giebt er demselben zwey Adern / die sich in viel kleine Sprößlein ausbreiten / und dem Mediastino und Pericardio auch etliche mittheilen. Alsbald er aber zu dem Hertzen gelangt / verbindet er sich mit demselben / und lässet ihm auch eine Ader / welche das Hertz mit ihrem Aestlein in Form einer Cron umfanget / und daher die Cron-förmige genannt wird: So es aber ein wenig über das Hertz und die Lunge hinauf kommen / giebt er die einzige Ader (Azygos genannt) von sich; dieselbige thut sich gleich in die rechte Seiten / und steiget biß auf die untere Brust hinab: daselbsten vertheilet sie sich in viel Aestlein / welche sich auf die lincke und rechte Seiten zwischen die Rippen begeben / dieselbe Oerter zu speisen. Ferner / so giebt dieser aufsteigende Ast zwo Adern von sich / welche von innern Theil in die vier oberste Unterscheide ausgetheilet werden. Hierauf theilet sich

sich dieser Ast voneinander / und gehet der eine Theil zur rechten ; der andere Theil aber zur lincken Seiten. Und bey der Achsel wird jeder solcher Ast wieder in zwey Theile getheilet / darvon einer in die verborgene Oerter der Brust hinabsteiget / und allda sich wieder voneinander thut / davon die Adern der Brust / so sich biß zum Nabel hinab erstrecken : desgleichen die / so sich durch das drüsechte Ort bey der Trossel; item die / die sich in das Pericardium ausbreiten / die / so durch den Hals gegen dem Hirn fortgehen : item die / so sich in die obere Brust- und Halß-Mäuslein austheilen / entspringen. Der andere Theil aber fähret durch die Achsel und dem Ober-Arm fort / biß zum Elenbogen / giebt doch bey seinem Anfang auch etlich Aeste von sich / deren einer innerlich im Hals biß ins Haupt hinauf steiget / und sich in duram und piam matrem ausbreitet / auch dem Hirn etliche Zweiglein mittheilet. Der andere Ast durchgehet des Halses Seiten auswendig / und vertheilet seine Zweiglein in den Schlund / Lufft-Röhr / Mäuslein des Zungen-Beins / Zungen / Rachen / Schlaff / und unter die Zungen: auch bereitet er die Adern mitten in der Stirn. Der dritte Ast gehet durch doppelte Ausspreussung von dem grossen Ast Axillari, fort zu dem vordern und hintern Brust-Mäuslein / denen er etliche Sprößlein mittheilet / etlicher Sprößlein Spitzlein aber vereinigen sich mit dem Sprößlein der Azygos zusammen. Ferner vertheilet dieser grosse Ast der Achsel-Ader sich in drey namhaffte Adern / unter denen erst-

erstlich die Haupt-Ader (Cephalica genannt) zu oberst / biß zum Elenbogen herab / sich sehen lässet; die andere (Basilica genannt) gehet inwendig herab / biß zum untern Theil des Elenbogen; diese und die vorige geben allda wieder zween Aeste von sich / davon die zween ersten sich vereinigen / und die Mediana zurichten; der andere Ast der Haupt-Ader aber theilet um den Elenbogen viel Zweiglein aus; aber mit dem grösten derselben gehet er über das vördere Hand-Gebein / und zertheilet sich daselbst wieder in viel Sprößlein; sonderlich aber wird durch ihn / zwischen den Gold- und kleinesten Finger / die Salvatell-Ader erzeiget / die sich von da vollend in das äussere der Finger endet. Der andere Ast der Basilica wird ebenmäßig in viel Theile zertheilet / und biß er zur Hand kommet / wird er wieder etliche mahl mit der Cephalica vereiniget; allda er zuletzt einen Ast zwischen den Daumen und Zeigfinger schicket / und daselbst die Haupt-Ader der Hand macht. Die übrige Sprößlein aber enden sich in den äussersten Theilen des Zeiger- und Mittel-Fingers. Die dritte Ader / so von der grossen Achsel-Ader entsprungen / gehet tief unter den Nerven durch. Diese schicket ihre Aestlein zu den Mäuslin des Arms / Elenbogens und Vorder-Arms / und nachdem sie in die Hand kommen / empfänget ein jeder Finger zwey Aederlein von ihr / welche auf denselbigen biß zu ihren End angebracht werden. Nun folget / wie der grössere Ast der grossen Hohl-Adern / der sich hinabwärts zu den untersten Theilen begiebt / da-

daselbst ausgetheilet werde: Erstlich giebt er die zwo aussaugende Adern/ (Emulgentes genannt) die das molckechte Geblüt zu den Nieren führen / von sich; von welchen in den Nieren Harn-Hänge (Ureteres) entspringen; auch entspringet von der lincken Emulgente eine Saamens-Blut-Ader / welche unter dem Peritonæo hinabsteigend in das Hochbälglein eingelassen wird. Weiter / ohngefehr zween Finger unter der rechten Emulgente, entspinget aus diesem grossen Ast die rechte Spermatica, oder Saamens-Blut-Ader / welche / gleichwie die lincke / auch in das Hochbälglein eingelassen wird. Nach diesem giebt er viel Zweiglein in die Gewerbe der Lenden von sich / welche das Rückgrad-Marck und dieselbe Gebeine ernähren. Darauf theilet er sich in zwey nahmhaffte Zweige/ welche über das Darm- und Schambein schlimm hinüber ihren Weeg durch beede Schenckel hinab nehmen. Diese Aeste schicken alsbald etliche Zweiglein zu den Mäuslein / so die Clunes zurichten / auch zu den Seiten der Blasen und des Afftern; in den Männern derselben Mäuslein zu nähren; in den Weibern aber erstrecken sich solche biß an den Mutter-Hals / alswo ihnen pfleget ihre Monat-Blühe heraus zu fliessen. Andere Zweiglein werden zur Nahrung der Mäuslein im Oberschenckel von diesem Ast auch abgeschicket. Von den zween grossen Zweigen entspringen ferner zwo Adern / welche gegen dem Haupt hinauf geleitet werden: diese zerspreissen sich zwischen dem Peritonæo und den Bauch-Mäuslein in

viele Aeste / welche alle solche Theile speisen. Wann nun diese zween grossen Zweige aus dem Schmeer-Bauch kommen / so theilen sie denen in der Macht oder Leisten liegenden Drüßlein / in welchem die Pest-Beulen aufzufahren pflegen / viel Zweiglein / sie zu erhalten / mit: und von solchem Ort entspringen auch Adern / so durch die Manns-Ruthen biß zu Ende des Præputii sich erspatziren. Nachdem dieser grosse Zweig aber über die Macht geschritten / bekommet es drey Zweige; davon der eine schlimm / hineinwärts gegen dem Knie / und über dasselbe durch den Waden / über dem innern Knoten hinab steiget / unter demselben auch die bekannte Saphæna oder Rosen-Ader bey den Weibern zurichtet / hernach sich gegen den grossen Zähnen in viel Aestlein zertheilet / Die andere zween grosse Zweige steigen schlimm durch den innern Theil des Schenckels hinab / theilen dem Mäuslein im Schenckel viel Aestlein zur Nahrung mit; hernach gehen sie zwischen den zweyen Unterschenckel-Beinen hindurch / und steigen unter das Knie hinab / allda gehen wieder zween Aeste von ihnen / welche mit ihren Zweiglein die Mäuslein der Waden und des Schienbeins speisen. Ferner erspatzirt sich ein grosser Ast von denen beeden unter der Fußsohlen durch den innern Knoten; allda er viel Zweiglein von sich giebt. Neben diesen gehet ein grosser Ast über den äussern Knoten; allda machet er die bekannte Hüfft-Ader: welche im Hüfft-Wehe eröffnet wird. Noch ein Ast / so unter dem Knie residiret / und die

Knie-

Kniebeug-Adern (Vena poplitis) genennet wird / giebt ebenmäßig viel kleine Aestlein / zur Speiß der Mäuslin und des Fetten von sich / so aber alle gar klein seynd; daher ihnen keine gewisse Orte oder Namen können zugeeignet werden.

Worzu dienen die Blut-Adern?

Sie dienen allen Gliedern des Menschen darzu / daß durch sie / als durch Bächlein / das Geblüt zu ihnen geleitet und gebracht / und hierdurch die Glieder gespeiset / gestärcket und erhalten werden.

Was ist das Hertz?

Das Hertz ist eine Wohnung der Seelen / ein Werckzeug der leiblichen Kräfften / ein Anfang des Lebens / eine Quelle der leiblichen Geister und Wärme; es empfähet unter allen Gliedern das Leben am ersten / und stirbet unter denselben am letzten.

Wo hat es sein Lager im Menschen?

Es hat sein Lager mitten in der Brust / und wird von der Lungen gleichsam mit Händen bedeckt.

Wie ist das Hertz gebildet?

Es ist in seinem Form gleich einem Tann-Zapfen / oben am dicken Theil breit / am untern Theil aber ein wenig ausgespitzt / rund und länglicht; seine Vermischung kommet aus dem allerfettesten Fleisch des gantzen Leibes / ist in seiner Complexion warm und feucht.

Worzu nutzet das Hertz?

Es bereitet in seiner rechten Cammer das Blut zur Speise der Lungen; in seiner lincken Cammer aber gebieret es die lebliche Geister, die nichts anders als eine mittelmäßige Substanz zwischen der Lufft und dem Blut seynd / die natürliche Wärme zu erhalten / und in alle Glieder zu befördern / erschaffen; daher sie auch die lebliche (als des Lebens einige Erhalter) genennet werden.

Wie entspringen die Lufft-Adern in dem Hertzen?

Die grosse Lufft-Ader / so einer dicken weissen Substanz, und ihren Ursprung aus dem Hertzen hat / empfänget durch die Aufschliessung ihres Häutleins / aus der lincken Cammer des Hertzens / neben der blutäderigen Lufft-Ader daselbst / das zubereitete Lufft-mäßige Geblüt / welches durch ihre Canäle fürters durch den gantzen Leib ausgetheilet wird. Die blutäderige Lufft-Ader aber führet das Lufft-mäßige Geblüt zu der Lungen / und vermischet es allda mit dem dahin geleiteten natürlichen Blut zu einen Lufft-mäßigen.

Wie werden die Lufft-Adern durch den gantzen Leib ausgetheilet?

So bald die grosse Lufft-Ader sich aus der lincken Kammer des Hertzens herfür gethan / und die zwo Cron-förmige Adern um das Hertz herum ausgebreitet hat / und ein wenig hinauf gestiegen ist / theilet sie sich in zween Aeste; davon der

der kleine sich hinauf / der grössere aber hinabwerts begiebt. Der hinauf-steigende Ast theilet sich auch gleich wieder in eine Gabel / davon ein Theil sich zur rechten / der andere aber zur lincken Seiten / unter die Claviculen begiebt; hievon gehet gleich ein Zweig zu den obern Rippen / und theilet sich allda aus. Nach diesem gehet ein Aestlein davon / neben den Sternon herab in die Brust / dasselbe erstrecket sich biß zum Nabel / allwo es mit seinem Enden sich mit den aufsteigenden Lufft-Adern des Schmeerbauchs vereiniget. Ferner gehet auch von diesem Ast ein Zweig gegen die hintere Hals-Mäuslein. Auch steiget ein Theil von diesem Ast in den Hals durch das Rückgrad-Marck hinauf zum Haupt / und wird daselbst durch die duram und piam Matrem ausgetheilet / und nachdem er in das Hirn gehet / machet er / mit Zuziehung des Caroditis, das rete mirabile. Ferner entspringet von diesem Ast noch ein Zweig / der sich zur Lufft-Röhr / Zungen-Wurtzeln / Zungen / und den nächstgelegenen Drüßlein unterm Kiehnbacken / Kiehn / Leffzen / Schläffen / Zahn-Kiefer / und zu den Naslöchern erstrecket; auch gehet ein ziemlicher Ast hievon in das Hirn / allda er der Cervicali entgegen kommet / und fort zu den Augen gehet. Wann dieser Ast aus der Brust gegangen / und zur Achsel kommen / so wird er wieder in zween Aeste zertheilet; davon der eine sich zu den Brust-Mäuslin begiebt / und unter dieselbe sich vertheilet; der andere Ast aber wird durch den Ober-Arm biß zum Elenbogen geführet / allda er sich wieder in 2. Aeste thei-

theilet: davon gehet der eine durch die Tieffe des Unter-Arms/ und wird nicht gesehen; der andere aber lauffet unter der Haut hinfür/ gegen der Hand; allda machet er den Puls/ allwo ihn die Medici zu fühlen pflegen. Weiter erstrecken sich beyde Aeste mit ihren Zweiglein biß an die äusserste Ende der Finger. Der grössere untersich steigende Stamm der grossen Lufft-Ader gehet hinten am Rückgrad hinab/ auf der lincken Seiten/ neben der Hohladern / biß zum heiligen Bein/ unterwärts aber theilet er zwey Aeste in die mittlere Refier der Rippen/ samt deroselben Mäuslin. Item / werden den Zwerchfell auch zwey Aeste zugeschickt. Unter demselben entspringet ein Ast/ davon gehet ein Aestlein zur Gallen-Blasen; Item/ ein Aestlein zum Miltz/ andere zum Magen und dem Netz; andere zu den Wanst-Drüsen; andere zum krummen Darm. Unter dieser Lufft-Ader entspringet eine andere/ welche viel Austheilungen zum Kröß und in die kleine Därme hat. Weiter herab entspringen die zwo aussaugende Lufft-Adern/ die lassen sich in die Nieren: nächst diesem entspringen auch die Saamens-Lufft-Adern/ die steigen in den Männern hinab zu den Hochbälglein/ werden in Hinabsteigen/ sowohl in den Männern als Weibern/ mit den Saamens-Blut-Adern verwickelt; in den Weibern aber begeben sie sich zur Gebähr-Mutter/ und wird von ihnen die Nabel-Lufft-Ader der Leibs-Frucht in der Mutter erzeuget. Unter diesen entspringet in Mitte des Stammens ein Ast/ welcher durch das Kröß gezogen/

und

und biß zu End des Affters geleitet wird: daselbst verursachet solcher die Lufft-ådrige Güldenadern. In dem hintersten Theil dieser Lufft-Ader gegen dem Rücken gehen auch Aestlein aus zu den Gewerb-Beinen und Måuslin des Rückens und Schmeerbauchs. Und wann sie zum letzten heiligen Bein kommen / theilet sie sich in zween gleiche grosse Aeste; deren sich der eine zur rechten / und der andere zur lincken Seiten begiebt. Aber ehe diese gar aus dem Leib kommen / theilen sie noch viel Zweiglein aus / so theils zum Marck des heiligen Beins / theils zur Harnblasen / zur Gebårmutter-Halß / zu den Bauch-Måuslin / und zu der Manns-Ruthen geschickt werden. Auch entstehen aus der grossen Zertheilung dieser Aeste die zwo Nabel-Lufft-Adern / welche die erste in der Leibes-Frucht seynd: und nachdem sie über die Macht herab kommen / gehet sie einig fort ans Knie; allda wird sie wieder in zween Aest zertheilet / deren eine innwendig durch den Waden: der ander aber aussen am Schenckel / über die Knoden und Reihen / biß an die åusserste Ende der Fuß-Zåhnen sich erstreckt: allda sie unterwegs in viel Sprößlein zertheilet werden.

Worzu dienen die Lufft-Adern?

Sie dienen darzu / daß durch sie das lufftmåßige Geblüt in alle Glieder des gantzen Leibs gebracht / und hierdurch ihnen die lebliche Geister und natürliche Wårme / zu ihrer Erquickung und Krafft mitgetheilet werden.

Woher hat der Puls seinen Ursprung?

Von der Bewegung des Lufft-mäßigen Geblüts / aus dem Hertzen entspringend / und durch die Lufft-Adern hin- und wieder in des Menschen Leib ausgetheilet.

Was ist das Hirn?

Das Hirn ist eine Ruhestatt der vernünfftigen Seelen / und ein Anfang der freywilligen Leibs-Bewegung / und der Nerven.

Wo hat es sein Lager im Menschen?

Es ist das Lager im Haupt / allda es mit der zweyfachen Hirnschaalen / und denen zweyen Hirnhäuptlein wohl verwahret ist.

Wie ist das Hirn formirt?

Es ist das Hirn in seiner Form mehr rund als ablang / und im Menschen in grosser Menge / also / daß es nahend die Hirnschaale ausfüllet / und nur so viel Platz und Raum lässet / als zu seiner Bewegung vonnöthen. Ist weicher Substanz, weisser Farb / und kalter feuchter Complexion.

Was nutzet das Hirn?

Es bereitet die sinnliche Athem oder Geister / welche den gantzen Leib zu der Bewegung / Sinne / und Empfindlichkeit sehr hoch vonnöthen seynd; und lässet sich auch für der fürnehmsten Kräfften / (als die Vernunfft) zum Werckzeug gebrauchen.

Was seynd die Nerven?

Es seynd Instrumenta, durch welche die Bewegung und Empfindlichkeit durch den gantzen menschlichen Leib geleitet wird.

Woher haben die Nerven ihren Ursprung?

Sie haben ihren ersten Ursprung vom Hirn.

Welcher Gestalt entspringen sie im Hirn?

Sie entspringen bey dem Anfang der dritten und vierdten Kammer des Hirns / durch sieben Vereinbahrungen / welche sich ferner in sieben Paar austheilen. Unter welchen die erste zween (Nervi optici) Gesichts-Nerven genennet werden / weil durch sie die sehende Krafft zu den Augen geleitet wird. Das andere Paar dienet zur Bewegung der Augen / und den Augenlieder. Das dritte Paar dienet der Zung zum Geschmack / und theilt den Wangen / Zähnen und dem Zahnfleisch / auch den Schläffen / der Stirn und Nasen / die Empfindlichkeit mit. Das vierdte Paar dienet gleichfalls dem Rachen und der Zungen zum Geschmack. Das fünffte Paar dienet zum Gehör. Das sechste Paar / so das grösseste / wird vom Haupt biß in die äusserste Viscera ausgetheilt / davon entspringen die zwey Nervi recurrentes, welche in ihrem übersich steigen in der Brust / bey der Lufftröhren / die Stimm befördern. Das siebende Paar theilt seine Sprößlin der Zungen-Mäuslin und der Lufftröhren mit / zu ihrer Bewegung.

Worzu nutzen die Nerven?

Ihr Nutzen ist fürnemlich dieser/ daß sie / vermittelst der sinnlichen Geister / wann ein Nerven an einem Mäuslin sich endet / dieselbe die Bewegung daselbst hinführet ; wo sie aber am Fleisch oder an der Haut sich endet / so verursachet sie daselbst die Empfindung.

Haben die Nerven auch Blut?

Die Nerven haben kein Blut ; die sinnlichen Geister aber haben ihren Gang durch sie ; Darum sind sie luckerer Substanz.

Was ist für ein Unterschied zwischen den Blutadern/ Lufftadern/ Nerven und Bandadern?

Dieses ist der Unterschied darzwischen : die Blut-Adern führen in sich das Leber-Geblüt / dadurch alle Glieder gespeiset und ernähret werden. Die Lufft-Adern aber führen in sich das Hertz-Geblüt, den Gliedern das Leben und die natürliche Wärme mitzutheilen. Die Nerven bringen von Haupt und Hirn die sinnliche Empfindlichkeit und Bewegung zu den Gliederen. Und die Band-Adern hefften die Glieder und Theile des Leibes zusammen.

Wie ist es mit den Instrumenten des Geruchs, und derselben Nerven beschaffen?

Dieser Instrumenta, (welche im vordern Hirn entspringen , und allein mit der pia mater umwickelt werden,) seynd zwey ablang und dünne ; werden Dutten-förmige Procefs des

Hirns

Hirns genennet / und erstrecken sich gegen dem Anfang der Nasen in das siebichte Bein. Zu diesen Instrumenten steiget der von der Nasen angezogene Geruch hinaufwarts; daher wir unterscheiden / welches wohl oder übel reucht; diese Instrumenta werden von etlichen für das achte Paar der Nerven gezehlt.

Wie ist es mit den Nerven des Ruckgrad-Marcks beschaffen?

Es seynd der Nerven / die aus dem Ruckgrad-Marck entspringen / dreyßig Paar. Diese werden in alle nächst-liegende Ort und Glieder verschickt und zertheilt / denselben die Bewegung und Empfindlichkeit mitzutheilen / und sie damit zu begaben / werden / wegen unterschiedlicher Namen des Rückgrads / in vier Theil unterschieden; als: In die Nerven des Halses / deren 7. Paar; des Rückens und der Brust / deren 12. Paar; der Lenden / deren 5. Paar; und des heiligen Beins / deren 6. Paar gezehlet werden.

Woher haben die Händ-Nerven ihren Ursprung?

Die Händ-Nerven haben ihren Ursprung von den drey untersten Gewerben des Halses / und den zwey obersten Gewerben der Brust: Werden gleich nach ihrem Ausgang also vereinbahret / daß sie mehr für einen einigen / als für 5. Nerven angesehen werden. Von ihnen gelangen zwey zu der äussern Hand / und die übrige drey zu den äussern Fingern / damit sie im

Greiffen oder Fühlen mit rechter Bewegung und Empfindlichkeit versehen seyn.

Woher entspringen die Brust-Nerven?

Sie entspringen aus den 12. Gewerben des Rücken / oder der Brust; seynd ihrer 12. Paar / und viel kleiner / dann die Hand-Nerven werden den Mäuslin der Brust / wie auch des Rucken und der Rippen zugeeignet / wiewohl die oberste zwey Paar auch zugleich die Arme mit ihrer Bewegung und Empfindlichkeit versehen.

Wie ist es mit den Nerven der Lenden beschaffen?

Es seynd dieser Nerven 5. Paar / so aus den Gewerben der Lenden kommen / und seynd in äusser- und innerliche Aeste unterschieden. Die äusserliche theilen sich in Musculen um die Lenden / und des Schmeerbauchs / die innerliche aber begeben sich theils zum Peritonæo , zur Harnblasen / Gebärmutter und Mannsruthen / theils erstrecken sich zu den Schenckel-Mäuslin / und bekleiden sie.

Wie ist es mit denen Nerven des heiligen Beins / und des Fusses beschaffen?

Aus den Löchern des heiligen Beins gehen 6. Paar Nerven / unter welchen die vier ersten Paar (sobald sie ausgangen) sich vereinigen / und den allergrösten Nerven ins Menschen Leib zurichten; welche unter dem Peritonæo , vom innern gegen den äussern Theilen / zwischen dem Hüfft- und dem Schweiffbein / biß neben den grös-

grössern Process des Schenckelbeins / ausgehet / allda er den Mäuslin etliche Zweiglein giebt / und starck durch das Hintertheil des Schenckels / biß nahend zur Kniebeuge fortfähret; allda er wieder in zwey sonderbahre Aeste ausgetheilet wird; unter welchen der grössere den Hintertheil des Schienbeins begreifft; allda er wieder zertheilt / unter den Mäuslin der Fußsohlen / biß zu End der Zähen / fortkreucht / und hierzwischen demselben / wie auch jedem Fuß-Zähen / 2. Sprößlein zuschicket / der kleinere Ast aber steiget zuförderst durch das kleine Waden-Rohr ab / und gehet unter dem äussern Knorren durch das Obertheil des äussern Fusses durch / und endet sich / nachdem er unterwegs den Mäuslin viel Zweiglein mitgetheilet / zuletzt mit 10. kleinen Nerven in die 5. Zähen. Die zwey letzte Paar / so aus den 2. untersten Löchern des heiligen Beins entspringen / vereinigen sich auch gleich in eine Nerven; derselbe beugt sich / und wird gegen denen Mäuslin der Hinter-Backen / der Blasen / Gebär-Mutter / und der Hochbälglin geschickt.

Was seynd Glandulæ, oder Drüsen?

Es seynd unvermischte Stück des Leibs / runder ablanger Form / theils einer schwammichter / theils aber einer harten Substanz, jedoch mit Schweißlöchlein begabet / einer kalten Complexion.

Wie werden die Drüsen in des Menschen Leib ausgetheilet?

Weil die Drüsen viererley Verrichtungen haben /

haben / so seynd sie auch an unterschiedliche Ort des Leibs vertheilet: unter welchen sich fürnemlich eine im Haupt / 4. in den Augen / 2. um die Kählen / 2. unter der Zungen-Wurtzel / 2. an der Lufft-Röhr / die Mandeln genennt / 2. unter der Drossel / Thymus genennet / 2. an dem Magen-Mund / und unterschiedliche in dem Kröß / Pancreas genennt / 2. bey dem Blasen-Hals / Parastatæ genennt / befinden; welche alle sich innerlich halten. Unter den äusserlichen seynd: die Drüsen hinter den Ohren / und unter dem Untern-Kiefer: deren seynd viel / Parodites genennt; Die Drüsen unter den Achseln / Emunctoria cordis; Die Drüsen in der Schaam / zwischen dem Schmeer-Bauch / und dem Schenckel / Emunctoria Jecordis genennt: Und die Substanz der Weiber-Brust / welche (ohne das Wärtzlein) gantz drüsicht ist.

Was nutzen die Drüsen?

Erst fast die Drüse im Haupt die Auswürff des Hirns auf / und schicket solche zur Nasen. Die Augen-Drüsen fassen die Feuchtigkeit daselbst auf / und befeuchten die Augen damit: Deßgleichen thun auch die Mandeln im Halß. Auch seynd etliche verordnet / die Blut- und Lufft-Adern in ihren Austheilungen zu unterstützen / daß sie nicht beschädiget werden. Imgleichen dienen etliche / die leeren Orte in des Menschen Leib damit zu ersetzen; Endlich seynd auch etliche verordnet / die Unreinigkeiten des Leibs sich zu nehmen / deren insonderheit hinter den Ohren / am Halß / unter den Achseln und bey der Schaam viel seynd.

Wie vielerley Fleisch ist an einem Menschen?

Es ist dreyerley Fleisch an einem Menschen: 1. das Fleisch des Eingeweids; Als der Lungen/Hertzens/Leber/Miltzes/Nieren. 2. Das drüsichte Fleich in den Weiber-Brüsten: und 3. das mausichte Fleisch / welches überall an allen Orten der Bewegung gefunden wird.

Was folget nach dem Fleisch?

Es folget nach demselben das Blut / samt den Adern / Häutlein / Krospeln und Beinen.

Worvon ist das Haupt zusammen gesetzet?

Das Haupt / so mehrentheils von Beinen zusammen gesetzet / ist äusserlich mit Haut / Adern / fleischichten Häutlin/Sennen und Mäuslin überzogen / und mit den Haaren gezieret: Inwendig aber ist es mit dem Hirn / dessen Häutlin / und dem daselbst befindenden Geäder / allerdings ausgefüllet.

Hat dann das Haupt einerley Haut?

Das Haupt hat eigentlich dreyerley Häut. Erstlich / die wahre äussere Haut: darnach das fleischichte Fell darunter: und drittens / das dünne Häutlein über der Hirnschaalen / Pericranium genannt.

Was seynd die Ohren für Glieder / und wovon seynd sie zusammen gesetzt?

Die Ohren seynd Instrumenta des Gehörs / werden von Haut / und einem geringen Theil

Fleisch/ auch Lufft- Blut- und Spann-Adern/ und den mehrern Theil Krospeln/ zusammen gesetzt; ihr Eingang ist krumm und umwegig/ gleich einem Schnecken-Häuslein/ und je mehr einwerts/ je enger/ damit der eingehende Thon von Stimmen sich besser fassen kan.

Was seynd die Augen für Glieder/ und worvon seynd sie zusammen gesetzt?

Die Augen seynd die Instrumenta der Kräfften des Gesichts/ welche durch den gläntzenden Geist Spiritum Visivum, in denselben Nerven/ gleich als durch ein Röhrlein/ daselbst hingebracht werden; sie seynd einer weichen Substanz, in ihrem Form einen Thanzapffen gleich. Ihre Vermischung bestehet aus 6. Musculen/ 5. Häutlein/ drey Feuchtigkeiten/ aus dem gläntzenden Geist/ so ohne Unterlaß aus dem Hirn daselbst hingebracht wird; aus 2. Nerven/ einer dreyfachen Blut-Adern/ und einer Lufft-Ader/ auch feisten/ so zwischen den Musculen zu finden/ und endlich aus einem Drüslein/ so sich bey dem grossen Augen-Winckel verhält/ und die aus dem Hirn in die Augen herab tropffende Feuchtigkeit aufzufassen/ dahin verordnet ist.

Worvon ist die Nase zusammen gesetzt?

Die Nase ist von Haut/ Musculen/ Beinen/ Krospeln/ Häutlin/ Nerven/ Blut- und Lüfft-Adern zusammen gesetzt. Die Nasen-Löcher führen die Lufft zu den processibus mammillaribus, den Geruch allda zu formiren/ und weiter zu den Kammern des Hirns einzulassen.

Worvon ist der Hals zusammen gesetzt?

Er ist von Haut/ Fleisch/ Musculen/ Band-Adern/ Krospeln/ Beinen/ Nerven/ auch Lufft- und Blut-Adern zusammen gesetzt; und diese seynd des Halses eigene Stück. Die andere aber/ welche ihm anhangen/ seynd die Lungen-Röhr/ der Schlund und Marck im Ruckgrad.

Wie viel hat der Hals Eingäng?

Er hat zween Eingäng/ nemlich: die Lufft-Röhren/ das Hertz dadurch zu erfrischen: und den Schlund/ dadurch Speiß und Tranck in den Magen gebracht wird.

Worvon ist die Lufftröhre zusammen gesetzt?

Die Lufftröhr bestehet von einem zweyfachen Häutlin/ Nerven/ Blut- und Lufft-Adern/ und denen ringlichten Krospeln/ welche hinten bey dem Schlund mit einem Ligament aneinander gehänget seynd.

Worvon ist die Speißröhre/ oder der Schlund zusammen gesetzt?

Die Speißröhr ist von zwey Häutlein (deren das äussere fleischicht/ das innere aber nervösisch ist) auch Blut- Lufft- und Spann-Adern zusammen gesetzt. Ihr Amt ist/ die Speiß in den Magen zu ziehen/ und das/ so ihm zuwider durch das Erbrechen wieder von ihm auszuwerffen.

Wor-

Worvon bestehet das Zäpfflein im Hals?

Es entspringet von einem Theil der *dura mater*. Dann sobald dieselbe aus der Hirnschaale ausgangen / wird sie schier fleischicht / und nachdem sie den Mund und Rachen überzogen / wird sie zu dem End desselben / etwas abhang / und gezwiefacht; erziehet sie also daselbst das fleischichte Zäpfflein / welches in der Form einer Zwiebelnuß; dessen Nutz ist / daß es die Löcher des Gaumens unterscheide / die Feuchtigkeit des Hirns auffasse / und die nechstliegende Orte damit befeuchte; drittens / die Stimme helffe formiren; und vierdtens / die Lufft temperire / damit er nicht zu schnell in die Lufftröhr eindringe / und der Brust schaden thue.

Wie ist es um die Mandeln beschaffen?

Die Mandeln seynd drüsichter *Substanz*, schwammicht und löcherticht / auf jeder Seiten neben dem Zäpfflein bey der Zungen-Wurtzel eines; sie seynd verordnet / die Feuchtigkeiten vom Hirn aufzufassen / und die Kehle / Schlund und Zungen / sowohl damit zu befeuchten / als auch zur Bewegung geschickter zu machen.

Was begreifft der Mund in sich?

Der Mund / so mit den Backen und Leffzen umfangen / begreifft in sich die Zähne / Zunge / den Rachen / und das Zäpfflein / die Kehle / und des Schlunds Anfang. Sein Amt ist / die Zungen zu beherbergen / und alle derselben Geschäfft zu befördern.

Wie ist es mit demjenigen Häutlin beschaffen / welches die Nase / den Mund und Rachen / den Magen-Mund / Magen / Gedärm / und die Lufftröhr bekleidet?

Dieses Häutlin / mit welchem besagte Theile bekleidet werden / hat seinen Ursprung von der Dura mater, und werden auch zugleich die Nerven der 3. und 4. Vereinigung im Hirn / samt andern durch die Löchlin des Haupts herabsteigenden Häutlin / mit in dem Magen-Mund hinab geleitet. Dahero ist offenbar / warum in den Verletzungen des Haupts der Magen so bald solche Schmertzen empfindet und mitleitet.

Wie ist es mit dem Rachen beschaffen?

Der Rachen / so mit dem obern Kienbacken / Zahnfleisch und Zähnen umzäunet / und mit dem Häutlin / so dem Mund gemein / bekleidet / ist zu hinterst mit zwey Löchlin begabet / damit in Verstopffung der Nasen der Unrath seinen Gang durch den Mund haben möge; und rauh / damit die Speisen / so durch ihn zwischen der Zungen hin- und wieder gestossen / desto besser zermahlen / und dem Magen vorbereitet werden.

Was begreifft das Angesicht in sich?

Es begreifft in sich die Stirn / Schläff / Augen / Ohren / Nasen / Wangen und den Mund / und erstrecket sich von den obern Augenbraunen biß zum Kien.

Worvon bestehen die Kienbacken?

Die Kienbacken bestehen aus Haut / Fleisch / Musculen / Nerven / Blut- und Lufft-Adern / Banden / Krospeln und Beinen / und seynd die Zähn in ihm / als in einen Zaun vest gesetzt.

Was hat das Zahnfleisch für eine Substanz?

Es hat eine harte weisse Substanz, ist äusserlich mit dem Häutlein / welches dem Mund gemein / überzogen; innerlich aber mit Blut- Lufft- und Spann-Aederlein versehen. Sein Amt ist / die Zähn zu bevestigen.

Was ist der Zungen Amt?

Die Zung / als ein lucker fleischicht Glied im Mund / von 10. Mäuslin / 4. Nerven / und 2. Blut- und Lufft-Aederlein bestehend / und mit dem gemeinen Häutlin des Munds überzogen / dienet insonderheit die Rede zu formieren / den Geschmack zu erkennen und zu urtheilen / auch die Speise zu vertheilen.

Was ist die Lunge für ein Glied / und wo liegt sie in dem Menschen?

Die Lunge / so ein luckes / schwammichtes leichtes / und mit Lufftlöchlein besetztes Glied / röthlichter Farb / und mit dem Ripphäutlin überzogen / ist ziemlicher Grösse / und mehrentheils in 4. Flügel oder labos unterschieden. In ihr wird die Lufftröhre / die Lufftäderige Blutader / und die Blut-äderige Lufft-Ader ausgetheilet. Ihre Wohnung erstrecket sich oben in der Brust zu beeder Seiten / und bedeckt mit ihren lobis oder Fachen nahend das gantze Hertz.

Wor-

Worzu dienet die Lunge?

Sie kühlet erstlich durch den eingezogenen Athem das Hertz / und ist 2. der Stimm und Athem Werckzeug / 3. befördert den Unrath in der Brust zum Auswurff / und zum 4. so bereitet sie die lebliche Geister ; welche hernach in dem Hertzen vollends vollkommen gemacht werden.

Wie ist es um die Pleuram, oder das Rippenhäutlein und Mediastinum, bewandt?

Die Pleura ist ein dünnes spann-äderiges Häutlein / welches seinen Ursprung von dem Pericranio hat / und gleich mit den andern Häutlein ist / auch alles / so in der Brust-Höhlung begriffen / eingefasset. Es hanget den Theilen der innern Brust-Höle an / und bekleidet unterhalb das Zwerchfell / ist auch zwiefach / deren eines das innerliche / das andere aber das äusserliche ist. Bey ihnen lauffen die Blut- und Lufftadern / samt den Nerven / neben ihnen hinab / die sich alle in Mitte der Ripp-Refier erspatziren. Und diß Orts begiebet sich offt das Seitenstechen. Dieses zweyfache Häutlein unterscheidet auch die Brust und Lungen in zwey Theil ; darum wird es an diesem Ort das Mediastinum genennet / dessen Nutz fürnemlich ist / daß es die lebliche Geister in zwey Kammern unterscheidet / damit / wo etwann eine Seiten beschädiget würde / doch die andere unverletzt / und der Mensch beym Leben möchte erhalten werden.

Wie ist es mit dem Magen-Mund und dem Magen beschaffen?

Der Magen-Mund ist häuticht / nervösisch / sehr empfindlich / und mit zwey Häutlein / davon das innere / als das stärckste mit starcken / das äussere aber mit überzwerchen Zäserlin begabet / ziemlich weit / und pflantzet sich auf der lincken Seiten gegen dem Rückgrad in die obere Magen-Pforten. Der Magen aber ist mit drey nervösischen Häutlin besetzt; ist rund und ablang / hat sein Lager unter dem Diaphragma, zwischen den Miltz / und dem eingebogenen Theil der Lebern / und dem Gedärme / durch welche Glieder-Wärme auch er gestärcket wird. Sein Amt ist Speiß und Tranck in einem weissen molckichten Safft (oder Chylum) zu verwandeln. Dann er des allgemeinen Leibes-Kammer oder Kuchen ist. Der unterste Ausgang des Magens wendet sich auf die rechte Seiten unter den eingebogenen Theil der Leber / ist viel enger als der obere Magenmund / darzu mit runden Zäserlein besetzt / damit die Speiß nicht zu frühe und unverdauet hindurch dringe.

Wie ist es mit denen Därmen beschaffen?

Die Därme seynd ablange Stück / rund / hol / nervösisch / gleich dem Magen / haben zwey eigene / und ein vom Peritonæo entlehntes Häutlein. Sie werden in 6. Namen unterschieden / und in 3. dünne und 3. dicke abgetheilet. Unter welchen der erste am Magen / wegen / daß er

12. Zwerg-Finger-lang / Duodenum genennet wird.

Der 2. wird der Fastdarm / Jejunum genennt / dieser hat etliche krumme Gänge / er ist der nechste bey der Leber / und gehen etliche Gänge von der Gallen in ihn / so ihn zur Ausleerung ohn Unterlaß anreitzen.

Der 3. so der krumme Darm / Ileum genennt / wendet sich über den Nabel hinab / biß zum heiligen Bein und Hintern / auch über die Blase / und durch die beyde Seiten des Unterbauchs / biß wieder herauf zur Leber. In diesem Darm entstehet bißweilen / aus Verstopffung / der Schmertz / so das Darmgicht genennt wird / er ist 6. oder 7. Elen-lang.

Der 4. so der blinde Darm / Cœcum genennt / liegt auf der rechten Seiten / unter der Leber und dem Nieren. Dieser versammlet den Unrath / oder die Excrementa, und in ihm wachsen die Würme.

Der 5. so der Blaßdarm / Colon genennt / und bey zwey Elen-lang ist / hat vielerley Krümmung / und überzeugt den Magen und die Leber / sie zu erwärmen; in ihme empfangen die Stercora ihre Farb und Gestalt / auch wird die Colica in ihm empfunden.

Der 6. so der Mastdarm / Rectum genannt / erstreckt sich zum Affter / und ist von der Höhe des heiligen Beins / biß zum untersten Bein des Rückens / angeheffft / führet den Mist zu dem Affter. Aller Därm eigentliches Amt insgemein aber ist / daß die obere drey enge Därm den Safft des Magens durch die Grös-Aeder-

lein in die Leber senden; die drey grosse untere Därme aber die Excrementa von dem guten Safft abscheiden / dieselben auch biß zur gelegenen Zeit der Ausführung behalten.

Wie ist es mit dem Wanst und Kröß bewandt?

Das Kröß / so seinen Ursprung von einem zweyfachen Häutlein Peritonæi hat / ist mit viel Blut- und Lufft-Aederlein und auch Nerven / samt einer ziemlichen Menge Fett und vielen Drüsen / die Austheilung der kleinen Aederlein / damit zu unterstützen / vermenget; sein Lager / mitten unter den Därmen / und diß ist sein Amt / daß es die Därme beysammen erhalte / damit sie sich nicht verwirren / auch den Safft durch seine inwohnende Aederlein von dem Magen und den Därmen zur Leber führe.

Was ist das Miltz für ein Glied / und wo liegt es im Menschen?

Das Miltz ist ein schwammigt Glied / mit Löchlein begabet / damit es das schwartze / dicke / verbrennte / und dahin abgeordnete Geblüt möge auffassen; ist auch mit einem Häutlein vom Peritonæo überzogen / Aschen-Farb und ablanger Form / oben etwas hockerig / inwendig aber ausgehöhlt. Es hat sein Lager in der lincken Seiten / zwischen dem Magen und den kurtzen Rippen / dem Zwerchfell anhangend.

Was ist des Miltzes Amt und Nutz?

Es reiniget das Geblüt von der natürlichen melan-

melancholischen Feuchte / und machet dieselbe / durch Krafft seiner Lufft-Adern / dünner / speiset sie also durch das dünneste Theil / den dickesten Theil aber treibet es durch die dazu verordnete Blut-Adern von sich aus in den Magen / durch dessen sauren essigten Geschmack und an sich ziehende Krafft der Magen gestärcket / und der Appetit zur Speiß erreget wird.

Worzu ist die Gall-Blasen erschaffen?

Sie ist darzu erschaffen / daß sie das Geblüt von der Gallen und aller subtilen Feuchtigkeit reinige / und dieselbe so lang bey sich behalte / biß sie ihr mit der Menge beschwerlich / alsdann durch einen Canal in den Feist-Darm sich derselbe entledige / und dadurch der Därme Kräffte erwecket / und zum Austreiben des Unraths angereitzet würden.

Was seynd die Nieren / und wo liegen sie?

Die Nieren seynd hart / fleischigt / röthlicher Farb / in der Figur einen halben Circul gleich / seynd ihrer zween / liegen auf beyden Seiten in den Lenden / einer unter der Leber / der andere untern Miltz / werden sowohl dem Rückgrad als den falschen Rippen angeheft.

Was ist der Nieren Amt?

Der Nieren Amt ist / das wässerige Geblüt / so ihnen in den aussaugenden Adern zugeführt wird / an sich zu nehmen / dasselbe Blut vom

Wasser aber in die unter sich gehende Harn-Gänge abzulassen.

Wie ist es mit der Harn-Blasen beschaffen?

Die Blase bestehet von zwey nervosischen Häutlein / ist sehr dick / in ihrer Figur rund und ablang; sie endet sich in dem Blasen Halß / welcher schier eines halben Fingers-lang / eng und fleischicht ist; bey welchem auch die zwey Drüßlin / Parastatæ, und um den Blasen-Halß ein Mäuslin / Spincter genannt / damit der Harn nicht wider unsern Willen ausgehe. Der Blasen Amt ist / den Harn aufzufassen / eine Weil denselben zu bedienen / und zu gebührender Zeit wieder auszuführen.

Wie ist das Peritonæum, und was nutzet es?

Dieses ist ein dünnes vestes Häutlein / aus den zarten häutichten und spannäderichten Zäserlin und den kleinen Zweiglein der Blut- und Lufft-Adern vermischet. Es wohnet um die natürlichen Glieder / verbindet sich mit denenselben durch das Häutlin / so sie ihnen mittheilet / ist verordnet / alle Glieder des Unterbauchs zu bekleiden / die Ausführung des Stuhlgangs zu fördern / und die natürlichen Glieder an ihren Ort zu behalten.

Was ist das Epigastrium, oder der Schmeerbauch / oder das Netz / und was nutzet es?

Das Netz / oder Schmeerbauch / so sich über alle Därme erstrecket mit seiner Breiten / hat

seine

seine Vermischung aus Blut- und Lufft-Adern / und dem mehrern Theil Fette / ist mit einem Häutlin von Peritonæo überzogen / sein Amt ist / das Gedärm zu erwärmen und befeuchten / auch derselben Däuung zu befördern / imgleichen den Magen und alle benachbarte Glieder / in Mangel der Nahrung / in ihrer angebohrnen Wärme aufzuenthalten / und eine Zeitlang zu ernähren.

Was hat es mit dem Saamen-Gefässen / Hochbälglein / und deroselben Membranen / für eine Beschaffenheit?

Die Saamen-Gefäß / (deren 6. seynd) unter welchen vier den Saamen helffen vorbereiten / derselben zwey haben ihren Ursprung von der Hohlader und der lincken Aussaugenden / und werden Saamens-Blut-Adern genennet; die andern zwey haben ihren Ursprung von der grossen Lufft-Ader / unter den Aussaugenden / und werden Saamens-Lufft-Adern genennet. Diese vier Gefässe vereinigen sich im Hinabsteigen gegen dem Hochbälglein miteinander / also / daß die Saamens-Blut-Ader mit der Saamens-Lufft-Ader / vereinbaret / in das Hochbälglein eindringet / allwo der Saame recht bereit wird; die übrigen zwey Gefässe entstehen von den 4. ersten / seynd starck / biegen sich von dem Hochbälglein hinauf in die Parastaten / und bringen den zubereiteten Saamen von dem Hochbälglein in dieselbe Parastaten an / Die Hochbälglein aber / deren zwey an der Zahl / und an Blut- und Spann-Adern / und ihrem eigenen Fleich vermischen / werden mit

zwey gemeinen Häutlin des Nieren-Sacks und drey eigenen Häutlin überzogen / seynd drüsicht / weiß an der Farb / rund / ablang in der Form / kalt- und feuchter Complexion, ihr Amt ist / den Saamen zu gebären / alle Glieder des Leibes mit Männlichkeit zu stärcken und zu bekräfftigen.

Wie ist es mit der Manns-Ruthen / oder männlichen Glied beschaffen?

Das männliche Glied hat seine Vermischung von zwo Senn-Adern / die vom Urtheil des Schaambeins entspringen/und zwo Lufft-Adern/ von wenig Blut-Adern und Nerven / von vier Musculen und dem Canal, durch welchen der Harn ausgelassen wird / ist mit einem fleischigten Fellin und der äussern Haupt überzogen; seines Haupts Anfang ist / da sich die zwo Senn-Adern enden / kalt- und trockener Complexion; sein Amt ist / den Saamen in die Gebähr-Mutter zu bringen / das menschliche Geschlecht dadurch zu erhalten.

Hat das männliche Glied nur eine Röhren?

Ja / es hat nur eine Röhren / durch welches beedes / der Harn und der Saamen / ausgeführet wird.

Was hat es mit der Gebähr-Mutter für eine Gelegenheit?

Die Gebähr-Mutter / welche hautichter Substanz, ist von Blut- und Lufft-Aederlein/ auch von Nerven und dreyerley Häutlin zusamm gesetzet/

gesetzet / sehr dick / der Harn-Blasen gleichförmig / ihr Halß ist gleichfalls membranisch / inwendig mit runden Rümpffen / 8. Zwergfinger lang; derselben Amt ist / den männ- und weiblichen Saamen an sich zu ziehen / selbigen die von der Natur bestimmte Zeit-über zu behalten / zu ernähren und zu bewahren / die weibliche Blum in sich zu fassen / und sie zur gebührlichen Zeit auszuführen.

Wie ist des Nabels Beschaffenheit / und was nutzet er?

Der Nabel / so in den Mittel-Punct des Leibes gesetzet / ist ein Ausgang folgender Gefässe / nemlich: einer Blut-äderigen und zweyer Lufft-äderigen Nabel-Gürten / durch welche 3. Gefässe der in Mutter-Leib-liegende Mensch erhalten wird / und des vierdten Wasser-Gefäß / Urachos genannt / so von der Blattern Grund entspringet / durch welchen der Harn von der Leibes-Frucht / ausgeführet / und biß zur Geburt zwischen dem Häutlin Amnion und Allantoiden aufgehalten wird. Wann aber die Leibes-Frucht zur Welt gebohren / so werden bemeldte 4. Gefässe ihres gehabten Amts beraubet / und in Gebande verwandelt.

Was ist aller innerlichen Glieder Natur / Complexion und Eigenschafft?

Derjenigen innerlichen Glieder / welche fleischigter Substanz, Natur / ist warm und feucht; deren Glieder aber / welche häutigt / und nervo-

nervosischer Substanz, Natur / ist kalt und trocken.

Wie viel seynd Glieder / die am Menschen hangen?

Deren seynd viere / nemlich: die beede Arme so an den Schultern / und die beede Senckel / so an den Hüfften angehangen.

Welches seynd die vier vornehmsten Glieder an des Menschen Leib?

Es seynd diese nachfolgende / nemlich: das Hirn / das Hertz / die Leber und die Blasen; zu welchem noch ferner auch die Lufft- und Speiß-Röhr / die Lung / Gall / das Zwerchfell / der Fast-Darm / die Nieren und Gebährmutter / können gezehlet werden / dieweil deren jetzt-gemeldten Glieder Verwundung mehrentheils tödtlich ist.

Ende des ersten Theils. in 177. Fragen.

Der

Der Andere Theil.

Von den obern und dergleichen Dingen / so zur Wund-Artzney nöthig / als Planeten / himmlischen Zeichen / Monaten / Winden / Elementen / und der dahero dependirenden Complexion des Menschen.

Wie weit hat ein Chirurgus die in den Calendern befindliche himmlische und andere Zeichen zu observiren?

EIn Chirurgus hat diese Zeichen alle so weit zu observiren / ist ihm auch hoch vonnöthen / daß er die Wissenschafft habe / selbiger Namen / Unterschied / Natur und Eigenschafften / auch was und zu welcher Zeit ein jedes derselben an des Menschen Leib etwas wircken thue.

Welches seynd die zwölff himmlischen Zeichen?

Es seynd folgende / nemlich: der Widder / der Stier / die Zwillinge / der Krebs / der Löw / die Jungfrau / die Waag / der Scorpion / der Schütz / der Steinbock / der Wassermann und die Fische.

Was für Glieder guberniren die zwölff himmlischen Zeichen am Menschen?

Der Widder guberniret das Haupt / der Stier

Stier den Halß und Wangen / die Zwilling die Schultern und Arm / der Krebs die Brust/ Lung und Miltz / der Löw das Hertz und den Rucken / die Jungfrau den Bauch und Eingeweid / die Waag den Unter-Bauch und die Lenden / der Scorpion die Schaam / Nieren und Blasen / der Schütz die Hüfft und Ober-Schenckel / der Steinbock die Knie / der Wassermann die Waden und Schienbein / die Fische die Füß und Zähen.

Welche Zeichen aus ihnen seynd gut/ mittelmäßig/ oder böß?

Der Widder / die Waag / der Schütz und der Wassermann seynd gut.

Der Krebs / die Jungfrau / der Scorpion und die Fische seynd mittelmäßig.

Der Stier / die Zwilling / der Löw und der Steinbock seynd böß.

Wie seynd die zwölff himmlische Zeichen naturirt?

Sie seynd also naturirt / nemlich: der Stier/ Steinbock und Jungfrau/ seynd erdig / kalt und trocken.

Der Krebs / Scorpion und die Fische / seynd wässerig/ kalt und feucht.

Der Widder/ Löw und Schütz/ seynd feurig/ warm und trocken.

Die Zwilling/ Waag und Wassermann/ seynd lüfftig/ warm und feucht.

Warum werden die zwölff Zeichen/ gut/ mittelmäßig und böß genennt?

Von wegen ihrer ungleichen Qualität und

Eigenschafft / welche sich in der Würckung offenbar machet.

Wie seynd die Wunden nach den zwölff Zeichen oder Monaten / deßgleichen nach den sieben Planeten und vier Vierteln des Monds / 2c. zu urtheilen?

Sie seynd / wegen ihrer Veränderung / in der Qualität und Würckung / also darnach zu urtheilen / weil jede Glieds-Verwundung gefährlicher / wann sie geschehen in der Zeit / da die Sonn oder der Mond seinen Lauff in des verwundeten Glieds Zeichen hat. Gleichmäßige Bewandnus hat es auch mit den Planeten / und ihren würckenden oder regierenden Stunden. Wie imgleichen alle Monds-Viertel den Wunden und Verwundten / wegen Veränderung der Lufft und Gewitters / böß seynd.

Welches seynd die sieben Planeten?

Es seynd folgende / und werden genennet: Saturnus, Jupiter, Mars, Sol oder Sonn / Venus, Mercurius, Luna oder Mond.

Wie seynd die sieben Planeten naturirt?

Saturnus ist kalt und trocken.
Jupiter warm und feucht.
Mars hitzig und trocken.
Sol, oder die Sonn / hitzig und trocken.
Venus kalt und feucht.
Mercurius ist unbeständig / bald trocken / bald feucht.
Luna, oder der Mond / ist kalt und feucht.

Was

Was regieren die sieben Planeten für Glieder am Menschen?

Saturnus regieret das Miltz / Jupiter die Leber / Mars die Gall / Sol das Hertz / Venus die Nieren / Blasen / und Geburts - Glieder / Mercurius den Magen und die Lungen / und Luna regieret das Hirn.

Was regieren die sieben Planeten bey dem Menschen?

Sie regieren erstlich bey dem Menschen in der Geburt-Stund / durch ihre Influenz und Neigung / zu diesem oder jenem; hernach regieren sie auch bey demselben in seinem gantzen Leben biß an sein End. Dann in den ersten fünff Jahren regieret ihn der Mond; hernach pflegt Mercurius seiner 10. Jahr; auf dieses folget Venus mit ihrer Aufwartung; hernach kommet die Sonn / welche starck und vollkommen macht. Nach diesem kommt Mars, der macht zornig und grimmig; diesemnach folgt Jupiter, der bringt Bescheidenheit; und endlich hat Saturnus im Alter den Gewalt / den Menschen ins Grab zu stürtzen.

Wie viel seynd Elementa, und wie heissen sie?

Es seynd vier Elementa, und heissen Feuer / Lufft / Wasser und Erde.

Was hat ein jedes Element für eine Eigenschafft?

Das Feuer ist heiß und trocken / die Lufft ist warm und feucht / das Wasser ist kalt und feucht / die Erde ist kalt und trocken.

Was thun die Elementa bey dem Menschen?

Sie erhalten ihn von seiner Geburt an natürlich bey dem Leben.

Kan sich der Mensch auch ohne die vier Elementa erhalten?

Nein: der Mensch kan ohne dieselben sich keines wegs erhalten.

Wie regieren die vier Elementa den Tag?

Sie regieren in ihrer Vermischung den Tag also / nemlich: von Morgen biß auf Mittag regieret das Feuer; von Mittag biß Abends regieret die Lufft; von Abend biß in Mitternacht regieret das Wasser; von Mitternacht / biß zur Sonnen-Aufgang / oder Morgen / regieret die Erde.

Wie machen die vier Feuchtigkeiten die Complexion des Menschen?

Sie machen die Complexion des Menschen durch ihre innerliche Qualitäten und Eigenschafften; dann welche Feuchtigkeit in des Menschen Leib herrschet / nach desselben Eigenschafft richtet sich auch des Menschen Complexion.

Wie ist es dann um die Feuchtigkeiten des Menschen bewandt?

Es ist um sie also bewandt / daß durch sie fürnemlich die Affecten des Gemüths erregt werden. Dann Cholera ist hitzig und trocken / verursachen schnell zum Zorn. Melancholia ist

kalt und trocken / läßt sich langsam bewegen. Phlegma ist kalt und feucht / macht faul und träg / verursacht keine sonderliche Affecten. Sanguis ist warm und feucht / macht frölich / behertzt und unverzagt.

Wie regieren dann die Eigenschafften der Feuchtigkeiten in dem Menschen?

Sie bewegen erstlich / wie gemeldt / die Affecten des Menschen; zum andern verändern sie die äusserliche Gestalt des Menschen Leibes; und drittens / verursachen sie im Menschen sonderliche Zufäll und Kranckheiten.

Was haben die 4. Viertel des Monds / desgleichen die Solstitia und Æquinoctia für Qualitäten?

Die Viertel des Monds bringen nicht nur Veränderung des Gewitters mit sich / sondern auch in Kranckheiten und Verwundungen mehrmahlen grosse Zufäll; dahero auch die dies critici ihren Anfang bekommen haben. Die Solstitia, welche jährlichen sich zweymal / als im Sommer und Winter / begeben / bringen die Ab- und Zunehmung des Tages und der Nacht mit sich. Die Æquinoctia aber / welche sich gleichfalls jährlich zweymal / als im Frühling und Herbst / begeben / machen allezeit Tag und Nacht gleich / und bringen dabey eine Veränderung der Zeit im Jahr / neben den Feuchtigkeiten im Menschen.

Was

Was ist der vier Winden Natur und Eigenschafft?

Die Natur des Ost - Windes / so von der Sonnen - Aufgang herkommt / ist heiß und trocken / und gemeiniglich schön. Des Süd-Winds / so von Mittag kommt / dessen Natur ist warm und feucht / ist dem Menschen ungesund und schädlich. Der West-Wind / so von der Sonnen-Niedergang kommt / ist kalt und feucht / ist kräfftig jungen Leuten / den alten aber gar schädlich / mit Flüssen und Husten. Der Nord - Wind / so von Mitternacht kommt / ist von Natur kalt und trocken / er härtet des Menschen Leib / zwinget die innerliche Wärme zusammen / ist gesund / vertreibet böse Lufft und hilfft der Dauung.

Ende des andern Theils, in 21. Fragen.

Der
Dritte Theil.
Von den Geschwulsten.

Was ist eine Geschtwulst?

Es ist eine Gebrechlichkeit der Natur zuwider/ die sich an unterschiedlichen Orten des Leibs/ entweder von Blut/ oder anderer Feuchtigkeit/ oder auch Brüsten/ zusammen sammlet/ und einige Erhöhung des Orts verursachet/ die insgemein eine Geschwulst genennet wird.

Woher haben die Geschtwulsten ihren Ursprung?

Sie haben ihren Ursprung von dreyerley Art der Kranckeiten/ als: 1. aus einer unmäßigen Complexion, 2. aus einer unartig-bösen Conformation, und 3. aus Zertrennung dessen/ so natürlich aneinander hangen soll.

Welches seynd die Ursachen der Geschwulsten?

Es seynd folgende: nemlich/ der Zufluß der Feuchten/ und die Ansichziehung oder Versammlung derselben.

Wobey werden sie erkennt?

Bey der Aufblehung/ Hitz/ Härten/ Welchen/ unnatürlichen Farb/ Schmertzen/ Ausdehnung/ mit Betastung des schmertzhafften Orts.

Wor-

Woraus ist der Geschwulsten Unterschied zu erkennen?

Dieser ist zu erkennen / 1. aus der Größ / 2. aus der Materi / 3. aus den vielen Zufällen / 4. aus der Natur behafften Glieder / und 5. aus den würcklichen Ursachen.

Wie seynd die Geschwulsten zu unterscheiden?

Sie seynd ihrer Feuchtigkeit halber / in folgende vier Arten zu unterscheiden: als erstlich / in die rothe oder blutige / darzu gehört Phyma, Phygethlon, Furunculi, oder Bluteißlein / Carfunckel / Augen-Geschwär / Angina, und die Schlier.

Zum andern / in die Rothlauff / oder Gallmäßige / darzu gehört der Wolff / Wurm und Formica.

Drittens / in die wasserige / darzu gehören Atheromata, Steatomata, Melicerides, Testudo, Ganglion, Schwülen / Kröpff / Wassersucht / und die Geschwulsten von Blasten.

Vierdtens / in die harte melancholische / darzu gehören Krebs / Aussatz / Wartzen / Krähen-Augen / Thymus, Varix, Morphea alba & nigra.

Wie seynd alle Geschwulsten insgemein zu curiren?

Sie seynd insgemein auf folgende dreyerley Weiß zu curiren: als erstlich / wann sie noch neu / und die Feuchte hinzu fliesset / gehören darzu aufhaltende und zuruck-treibende Artzeneyen.

2. Wann aber die Geschwulst die hinzufliessende Feuchtigkeit schon angenommen / so soll man dieselbe durch gute Diæt, fleißiges Purgieren / Aderlassen / Reiben und Baden / &c. ausführen.

Und 3. so die Feuchtigkeit bereits eine zeitlang in dem geschwollenen Ort sich gesetzt / wird dieselbe entweder wieder zertheilet / oder gezeitigt / und durch eine Oeffnung ausgeführt / und also wieder geheilet. Benebens aber seynd in der Cur der Geschwulsten insonderheit zu betrachten: 1. das Weesen der Geschwulst / 2. die Eigenschafft der Feuchtigkeit in der Geschwulst / und 3. das Temperament des geschwollenen Glieds.

Was ist ein Phlegmone, oder rothe blutige Geschwulst?

Dieses ist eine Geschwulst / der Natur zuwider / welche aus Menge des guten Geblüts / so sich in ein- oder ander Glied des Leibs begiebt / entstehet.

Woher wird solche Geschwulst verursacht?

Sie wird auf dreyerley Art; als erstlich: durch Fallen / Zerstauchen / Ausdehnen / schwere Arbeiten / hefftiges Jucken der Haut / Hitz oder Brunst des Feuers / und der Sonnen; zum andern / vom Uberfluß des Geblüts in den Blut-Adern; und drittens / von Versammlung des Geblüts / so sich in einem Glied zusammen gehäuffet hat, verursacht.

Wo-

Wobey wird ein Phlegmone oder blutige Geschwulst erkandt?

Solche Geschwulst wird erkennet bey der Erhöhung/ Ausdehnung/ Härten des Orts/ fieberischen Hitz-Schmertzen/ Bewegung der Puls-Adern/ Röthe/ und andern mehr.

Woher kommt der Schmertzen der Puls/ bey dieser Geschwulst?

Er kommet innerlich von der Hitz im Geblüt; äusserlich aber wegen der Geschwulst in dem Glied/ welche die Bewegung des Pulses verhindert; dahero wird solches schmertzliches Schlagen des Pulses dolor pulsatilis genennt.

Wie ist eine rothe Geschwulst/ ohne eine Suppuration oder Vereyterung/ zu curiren?

Solches geschiehet durch nachfolgende drey Wege: Erstlich/ durch eine rechte Diæt; zum andern/ durch Abwendung des Zuflusses/ und Ausleerung des Uberflusses/ mit purgieren/ aderlassen/ auch schrepffen/ und hart binden/ die Feuchte an einem andern Ort zu reitzen; und drittens/ durch kühlende und zusammenziehende auch Schmertzen-stillende äusserliche Artzneyen/ welche gleich Anfangs gebraucht/ der einfliessenden Feuchten den Zugang zu versperren.

Wie ist solche Geschwulst zu heilen/ wann sie sich in ein Abscessum oder Geschwär endet?

Hiebey ist vonnöthen/ das durch erweichende Artz-

Artzneyen das Geschwär gezeitiget; hernach / so sichs nicht selbst eröffnet / geöffnet werde; alsdann / weil mehrentheils eine ziemliche Unreinigkeit sich in ihnen findet / die offtmahlen dick- und zähe / und dem verdorbenen faulen Fleisch nicht ungleich / muß es abgelediget / gereiniget / und mit trocknenden Artzneyen wieder geheilet werden.

Was ist das Rothlauff / oder die Rose?

Dieses ist eine natürliche Geschwulst / so aus der Gall-mäßigen Feuchten erwächset / und sich mit grosser Hitz in der Haut und im Fleisch quälet / auch wegen des subtilen Bluts sehr empfindlich ist.

Wie vielerley Art ist das Rothlauff?

Es ist / wegen Vermischung der innerlichen Feuchtigkeit / dreyerley Art / äusserlich aber ist es zweyerley Art / als das schlechte Rothlauff ohne Geschwär / und das offene mit Erschwärung.

Welches seynd des Rothlauffs Kennzeichen?

Solches seynd folgende: als die rothe Farb / so sich etwas zur gelben lencket; die schnelle Wiederkunfft der Farb / welche im drucken zwar weichet / aber alsbald wieder kommet; und die Beyschlagung der Zufälle / als Hitz / Schmertzen und Puls-Bewegung.

Wie ist das Rothlauff zu curiren?

Es gehören zu seiner Cur folgende 4. Stück:

als: 1. eine rechte Diæt; 2. eine Ausführung der vorhergehenden Materi durch purgieren / und so die Geschwulst mit Blut vermischet ist / durch Aderlassen / hernach schwitzen; 3. äusserliche / kühlende und befeuchtende Artzneyen; und 4. eine Abwendung der Zufälle.

Wie ist es in specie am Kopff und Angesicht zu curiren?

Dieweil das Rothlauff am Kopff mehrentheils mit Blut vermischt / und grosse Schmertzen und Hitz mitbringet; so ist da bald eine Haupt-Aderlaß auf der Hand oder Arm vonnöthen; hernach ist das entzündete und verschwollene Ort offt mit folgender Artzney zu bestreichen:

Recipe: Ungv. Rosat. Mas. Una. 3. Succ. plantag. semperviv. à Unc. 1. Camphor. Dr. I. acet. q. s. Misc. Hiervon wird die Hitz und Schmertzen bald weichen.

Wie das Rothlauff an den Beinen und Füssen zu curiren?

Hierzu gehöret erstlich eine rechte Diæt, in Meidung des Weins: hernach / so der Patient volles Leibes und Blut-reich / ist der Leib durch purgieren und aderlassen auszureinigen nöthig; neben diesen aber seynd äusserlich über den geschwollenen und entzündeten Ort kühlende Umschläge von Lithargyrio, Cerussa, Alum, Vitriol. Oliban. Myrrh. &c. mit Eßig und Froschlaich-Wasser bereit / oder das Empl. de sperm. Ranar. zu gebrauchen.

Was ist der Wolff für eine Geschwulst?

Dieses ist eine Geschwulst / welche aus einer unvermischten subtilen Gall-mäßigen Feuchtigkeit herkommet / und wann sie biß zu der äusserSten Haut gelanget / sich daselbst weit ausbreitet.

Wie vielerley Art ist die Geschtwulst des Wolffs?

Sie ist dreyerley Art: 1. Herpes simplex, welche von mittelmäßiger Feuchtigkeit / so nicht zu dick ist / entstehet; 2. Miliaris, von wegen der kleinen Bläslein / so den Hirsen-Körnlein gleich in der Haut seynd; unter dieser entstehet von deren mit wässeriger Feuchte vermischten Gall-mäßigen Materi; 3. Excedens, oder der um sich fressende / dieser entstehet von deren mit melancholischer Feuchte vermischten Materi.

Not. Diese dritte Art ist die ärgste / dann sie ergreiffet nicht allein die Haut / sondern auch das Fleisch und die Musceln an.

Wie seynd diese drey Arten der Geschwulst des Wolffs zu curiren?

Es werden hierzu erfordert / erstlich eine rechte der Geschwulst entgegen gesetzte Diæt; zum andern / eine Ausführung der Materi / durch Beförderung des Harns und des Stuhlgangs; drittens / äusserliche Artzneyen / welche die Geschwulst zertheilen / und das Geschwär austrocknen. Und dienet zu der ersten Art folgendes Ungventum; Recipe Caruss. Nihil.

præp.

præp. è Unc. 1. Ol. Rof. Axung. Capon. à Unc. 2. Cort. nuc. pineæ usti & loti unc. ſ. Miſc. e ſ. p. Ceræ F. Ungv. vel. Cerotum. Zu der andern Hirsen-förmigen Art aber / recipe Gallar. Cort. Malicorii. Fl. Balauſtior. Bol. Armen. à Unc. 1. Acet. acerr. Unc. 1. Aqu. Roſ. Unc. 3. Axung. Anſer. Ol. Myrtillor. à Unc. 1. ſ. Tereb. clar. Unc. 1. miſc. Und ſo dieſes zu ſchwach / ſo brauche das Ungvent. Enulatum cum Mercurio; die dritte Art/ Hexpedem excedentem, belangend / wird derſelbe / wegen ſeiner böſen Unart / ſelten gar curiret / dann er durch ſcharffe Artzneyen nur böſer wird / weil er eine Krebsmäßige Art an ſich hat.

Was iſt ein Oedema, oder wäſſerige Geſchwulſt?

Dieſes iſt eine weiche unſchmertzhaffte Geſchwulſt / welche aus einer wäſſerigen Feuchtigkeit iſt entſtanden.

Woher entſtehet dieſe Geſchwulſt?

Sie entſtehet von der wäſſerigen oder bläſtigen Feuchtigkeit / ſo ſich etwann in ein- oder das ander Glied begiebt/oder aber/ wegen Schwachheit deſſelben Glieds / ſich allgemach daſelbſt ſammlet und häuffet.

Worbey wird ein Oedema erkannt?

Es wird erkannt bey einer unveränderten Farb an der Haut / bey der Weichen im angreiffen / ſo ohne allen Schmertzen / Hitz und Kälte iſt / auch ſo man ſie mit den Fingern hart dru-

drucket / bleiben die Gruben eine Weil stehen / von wegen der unbeweglichen Feuchten darinnen.

Auf wie vielerley Arten pflegen sich bißweilen diese Geschwulsten zu enden?

Sie pflegen sich auf dreyerley Arten zu enden; Erstlich geschicht solches bißweilen durch eine gemächliche Resolution oder Zertrennung; zum andern enden sie sich auch durch eine Zusammenrinnung oder Erhärtung der Materi; und drittens enden sie sich auch durch eine Erschwärung; dieses aber geschiehet selten, wegen geringer Wärme dieser Geschwulst.

Wie seynd die Oedemata zu curiren?

Dieweil diese Geschwulsten gemeiniglich auf die Wasser- oder Schwindsucht folgen / so erfordern sie zu ihrer Chur 1. eine gute Diæt; zum 2. innerliche Artzneyen / welche den Magen stärcken / die Materi dünne machen / zertheilen und eröffnen; 3. Artzneyen / welche die eingewurtzelte Materi ausführen; und 4. äusserliche Artzneyen / durch welche die Materie / oder die dämpfigte Feuchtigkeit zertheilet / die natürliche Wärme wieder in dasselbe Glied gebracht / und also hierdurch wiederum gestärcket werde.

Was ist eine blästige oder windige und dünn-wässerige Geschwulst?

Dieses ist eine Geschwulst / so aus den Blästen und Winden entstehet / und unter der Haut / oder den innern Gliedern / als welche die Beine und die Hirnschaale umgeben / verschlossen ist.

Was

Was ist der Unterschied zwischen dieser und den Oedematen?

Der Unterscheid ist / wann diese Geschwulst mit den Fingern gedruckt wird / so lässet sie keine Gruben hinter sich / wie die Oedemata, sondern folget den Fingern alsbald wieder nach.

Wodurch werden die blästige Geschwulsten verursachet?

Sie werden aus Schwachheit der natürlichen Wärme (weil sie die Pituitam, aus welcher solche Bläste leichtlich entstehen/ durch ihre Kraft nicht entscheiden kan) verursachet.

Was ist Atheroma für eine Geschwulst?

Dieses ist eine Geschwulst von wässeriger Feuchtigkeit/und wann sie sich sammlet/macht sie ein dünnes Häutlin/ darinn die Materi (welche weiß/ und einem Kinds-Brey gleich ist) als in einem Säcklein verborgen liegt; sie entfärbet die Haut nicht / bringet auch/ wegen ihrer Kälte/ keinen sonderlichen Schmertzen.

Wie ist ein Atheroma zu curiren?

Zu Curirung dieser Geschwulst wird fürnemlich die Oeffnung derselben / und die Herausnehmung der Materie / samt den darum gewachsenen Häutlin erfordert; jedoch / wann sie tieff im Fleisch lieget / und mit Adern und Nerven verbunden / hat man / wegen derselben Verletzung / sich fürzusehen/ damit keine Gefahr daraus entstehe.

Was ist Steatoma für eine Geschwulst?

Diese Geschwulst ist einerley Art mit dem Atheroma, ausser daß sie/ wegen ihrer Materie/

(so

(so sich dem Unschlit gleichet) am betasten härter ist; sie läßt sich nicht bald mit den Fingern drucken/ aber so sie eingedruckt/ so verlieret sie die Grube nicht gleich wieder/ welches ihr eigen unfehlbar Kennzeichen.

Wie ist ein Steatoma zu curiren?

Diese Geschwulst wird durch die Eröffnung und Herausnehmung der Materi/ samt ihrem Häutlin/ wie ein Atheroma trictirt/ und wie ein andere Wunden wieder curirt.

Was ist Meliceris für eine Geschwulst?

Diese Geschwulst ist/ wie die zwo vorhergehende/ ausser daß sie weicher und hellscheinender/ auch breiter und grösser erscheinet/ darzu auch ihre Materi weicher/ und an der Dicken und der Farb dem Honig gleich ist/ sie liegt/ wie die vorhergehende/ in ihren Häutlin.

Wie ist ein Meliceris zu curiren?

Diese Geschwulst wird/ gleich den zwey vorhergehenden/ durch die Oeffnung curirt.

Was ist die Ganglion, oder ein Uberbein/ für eine Geschwulst?

Diß ist eine Geschwulst/ die sich mehrentheils in den Gleichen hinter den Händen/ und um die Knöchel der Füß finden läßt/ und zu oberst unter der Haut sich hält.

Woher entstehen solche Geschwulsten?

Sie entstehen mehrentheils von hefftiger Ausdehnung/ oder Biegung/ erlittenen Stichen/ harter Arbeit/ und dergleichen. Weil hier-

hiervon der Haarwachs und Nerven schwach werden / und den Safft / so / sie zu ernähren / zu ihnen gebracht worden / werden verdauen / noch in ihrer Substanz verwandeln können; als wird er zu einer solchen dicken und kalten Feuchtigkeit / die endlich um die Zäserlein und Substanz der Haarwachs sich sammlet / und solche Geschwulst verursachet.

Wie seynd solche Geschwulsten und Uberbein zu vertreiben?

Wann das Uberbein den Haarwachsen nicht sehr gewachsen ist / wird solches durch eine Oeffnung folgender Gestalt heraus genommen; als: die Haut wird mit einem Scheermesser / biß auf das Häutlin der Geschwulst / eröffnet / hernach selbige mit einem darzu dienlichen Instrument abgeledigt / und alsdann das Uberbein heraus genommen / hernach die Wunde wieder nach Gebühr geheilet.

Welche Uberbein seynd durch die Oeffnung nicht heraus zu nehmen?

Diejenigen / welche den Haarwachsen und Nerven hart angewachsen / solle man / wegen befahrender Zufäll / mit der Offnung unangefochten lassen; und hergegen sie mit Artzneyen suchen zu vertreiben / worzu ein Pflaster von Gumm. Ammoniac. Sagapeno, und Sulphur. vivo &c. bereitet / sehr dienlich / solches zu erweichen / und dann ein dünn geschlagen Blech von Bley / mit Mercurio bestrichen / darauf gebunden / welches verzehret und austrücknet.

Was

Was seynd Scrophulæ, Strumæ, oder Kröpff für Geschwulsten?

Es seynd wässerige Geschwulsten/ so in den drüsichten Orten des Leibes/ vornemlich aber an dem Drüslin des Halses/ erwachsen/ seynd mit ihrem eigenen Häutlin umgeben/ wie die Atheromata; ihre Vermischung bestehet von kalter/ dicker/ zäher/ und theils melancholischer wässeriger Feuchtigkeit.

Was ist zwischen den Scrophulis, und andern drüsichten Geschwulsten/ für ein Unterscheid?

Der Unterscheid hierzwischen ist dieser: Erstlich werden mehrentheils der Scrophulen viel aneinander hangend gefunden/ welche tieff einwurtzeln/ und an den nechsten Nerven vest und unbeweglich anhängen; da hergegen die andere drüsichte Geschwulsten geringerer Anzahl und mehrentheils beweglich seynd. Zum andern/ so seynd die andere drüsichte Geschwulsten schier ohne Schmertzen; die Scrophulæ aber hergegen bringen offt grosse Schmertzen/ wann sie sonderlich/ wegen ihrer Fäule/ erhitzt seynd/ also/ daß sie auch offt zu Krebs-mäßigen Geschwären werden/ die mit Instrumenten/ oder Artzneyen/ nicht zu curiren.

Wie seynd die Scrophulæ zu curiren?

Ihre Chur bestehet in folgenden drey Stucken: Erstlich/ so sie noch neu/ soll man sie mit dem Cerot. Oesypi, Empl. Magn. de Mucilagnibus, und Ol. Lilior. alb. zertheilen. Wann aber

aber solches nicht geschehen kan / soll man zum 2. sie durch emollientia und maturantia mit Cataplasmat. von Rad. Althææ. Lilior. alb. Allii sem. lini, mit Ol. Lilior. alb. Axung. Anserin. Anatis, &c. vermischt / zur Vereyterung beförderen / hernach öffnen / und wie ein ander Geschwär wieder heilen. Wann aber 3. die Scrophulæ, so am Hals entstehen / nicht tieff eingewurtzelt / und den Nerven nicht hart angewachsen / können sie durch die Hand-Chur / mit Oeffnung der Haut / auch wohl heraus genommen werden; alsdann wird die Heilung / wie bey andern Geschwären / verricht.

Was ist ein Scirrhus, oder harte und melancholische Geschwulst?

Der rechte Scirrhus ist eine harte / fast unempfindliche / und bey nahe unschmertzhaffte Geschwulst / die aus den schwartzen / dicken und schleimig-melancholischen Feuchtigkeiten erwächst / und bißweilen aus Verstopffung der gülden Ader / weiblichen Blumm / oder auch der Leber und des Miltzes verursacht wird.

Wie vielerley Art seynd die Scirrhosische Geschwulsten?

Sie seynd in vielerley Art unterschieden: Unter denen 1. der wahre / welcher aus einer solchen melancholischen Feuchtigkeit entstehet / die durch eine allzugrosse Resolution zusammen gewachsen ist. 3. Der Krebs-mäßige Scirrhus, so aus Entzünd- und Verderbung der melancholischen Feuchten entstehet. Und 4. der Blut-Gall- und Wasser-mäßige Scirrhus, welcher

von der melancholischen / mit den andern dreyen Feuchtigkeiten vermischet / entstehet.

Wie seynd die Sirrhosische Geschwulsten zu curiren?

Es werden zu ihrer Cur folgende drey Stück erfordert: 1. Eine rechte Diæt. 2. Eine Ausführung der vorhergehenden Materi / durch Purgieren / Aderlassen / Beförderung der Gülden-Ader und Weibs-Blum. Und 3. äusserlichen Gebrauch erweichender und zertheilender Artzneyen: von Gummi ammoniac. Galban. Bedellio Styrac. liquid. Empl. magn. de mucilaginibus, Ol. Lilior. alb. Axung. anserin. Cerot. Oesypi, und Wachs bereit; welche solche wieder erweichen und zertheilen.

Was ist Cancer, oder der Krebs / für eine Geschwulst?

Dieses ist eine abscheuliche schmertzhaffte Geschwulst / die von der verderbten und entzündeten melancholischen Feuchten verursachet wird / und daraus erwächset.

Worbey ist eine Krebsichte Geschwulst zu erkennen?

Eine solche Geschwulst ist erstlich hart / rauh / uneben / rund und unbeweglich / schwärtzlicht oder Aschenfarb / und wegen der schwartzen Feuchtigkeit / deren die Adern zurings umher voll sind / eines abscheulichen Ansehens; so sie aber erschworn und offen / so giebt das Geschwär eine dünne übelriechende Materi / die bißweilen mit Blut oder schwartzer Feuchtigkeit vermischt

mischt ist / von sich / dessen Lefftzen hart / dick / auftossen , knöpfig / verkehrt / und abscheulich anzusehen.

Wie vielerley ist der Krebs?

Er ist zweyerley : Nemlich / der verborgene / so nicht offen / und der erschworn - und offene.

Warum wird diese Geschwulst der Krebs genennet?

Um der Gestalt willen / (wegen deren die vom schwartzen Blut aufgeloffenen Adern / und schwärtzlichen Farb der Haut / samt der zähen Feuchte) sich nahend einem lebendigen Krebs vergleichet.

Wordurch wird der Krebs verursachet?

Er wird erstlich durch eine unordentliche Diæt; 2. durch böse Disposition der Leber / so sich zur Gebährung dieses Bluts artet ; 3. dann durch Schwachheit des Miltzes / in Anziehung des Bösen / und Reinigung des Bluts ; und 4. durch Verstopffung der güldenen Ader und Weibs - Blumen / verursachet.

An welchen Orten des Leibes pflegt der Krebs am meisten zu entstehen?

Er entstehet mehrentheils an den Brüsten der Weiber / bißweilen kommet er auch im Angesicht / an Mund und Nasen / wie auch an die Gebährmutter der Weiber.

Was für Schmertzen pflegen sich bey dem Krebs zu ereignen?

Wann die Geschwulst noch im Anfang / so seynd keine sondere Schmertzen dabey / so bald sie aber zunimmt / und die Blutadern voll werden / so mehren sich die Schmertzen / und wann solch dick Blut hernach entzündet wird / so vermehren sich die Schmertzen / mit Hitz und Stechen / solcher gestalt / daß es dem Menschen schier unleidentlich wird.

Was ist für ein Unterschied zwischen einer Weiber-Brust / so mit dem Krebs behafftet / und einer andern / welche nur sonst geschwollen oder mangelhafft ist?

Der Unterschied hierzwischen ist dieser: Wann eine Weibs-Brust mit dem Krebs behafftet ist / so nimmt die Härte samt den stechenden Schmertzen täglich zu / läßt sich auch mit den erweichenden Artzneyen / nicht zertheilen oder zeitigen / sondern wird dardurch noch mehr erzürnet / und wann sie sich eröffnet / wirfft sie eine übel-riechende unverdaute Feuchte / mit schwartzem Blut vermischt / von sich / und nimmt keine Heilung an. Wann aber die Weibs-Brust nur sonst geschwollen / so seynd die Schmertzen doch nicht also scharff / die Härte und Hitz / ob sie wol bißweilen auch hefftig / lassen sich doch durch gebührliche Artzneyen erweichen und besänfftigen / und so eine Vereiterung zugegen / wann selbe eröffnet wird / mit dem Ausfluß der weissichten Materi / der Schmertz und Hitz verlohren/

ren/ und die Brust ohne grosse Mühe wieder geheilet.

Was ist für ein Unterschied zwischen dem Krebs und einer Fistel?

Dieses ist der Unterschied: der Krebs hat dicke aufgeworffene schwartz-blaue Lefftzen/ stinckt/ und ist unrein mit hartem drüsichtem Fleisch verwachsen/ hergegen ist das Loch einer Fistel oben eng/ und der Boden unten weit.

Was ist für ein Unterschied zwischen dem Krebs und einer unreinen Wunden?

Der Unterschied ist dieser: Wann unreine Wunden mit Laugen/ oder mit Saltzwasser wird gewaschen/ so reiniget sie sich/ und wird schön roth; hergegen/ wann der Krebs damit gewaschen wird/ so wird er bleich/ blau/ ungestalt/ und riecht sehr übel.

Ist der Krebs auch zu curiren?

Wann er noch neue/ ist er durch gute darzu dienliche Mittel bißweilen noch zu curiren; wann er aber lang eingewurtzelt und veraltet ist/ so hilfft weder Brennen/ Schneiden noch Etzen/ sondern er wird dadurch noch mehr erzörnet.

Wie ist der Krebs zu curiren?

Wann die Geschwulst noch neu/ und nicht offen/ so seynd zu ihrer Cur folgende dienlich; als: 1. innerliche Artzney/ welche die Leber und Miltz/ samt den behafften Ort/ stärcken/ daß sie wieder zu ihrer rechtmäßigen Verrichtung kommen können/ weßwegen den Männern die gülden

den Ader / und den Weibern ihre Zeit zu befördern ist. Zum 2. eine rechte Diæt. Und 3. innerliche und äusserliche Artzneyen / welche dem Gifft widerstehen / und nicht hart oder fett / sondern lind und mild seynd / als: Theriac. Mithridat. Enula &c. Diese sollen getruncken / aufgeleget / und in die Bähung der Geschwulst gebrauchet werden.

Wie ist den umfressenden Krebs zu widerstehen?

Diesem ist durch kein ander Mittel / als durchs Abschneiden / zu widerstehen; wann er anderst noch klein / und allein im Fleisch lieget / da kan er mit der Wurtzel ausgeschnitten werden; hernach wird er mit trocknenden Artzneyen wieder geheilet. Wofern aber der Schaden und der Patient darzu alt / so ist zu besorgen / es seye auch das Schneiden vergebens.

Was ist fürnemlich bey Abschneidung des Krebses zu mercken?

Wann es die Kräfften des Patienten mögen leiden / so soll er erstlich vor dem Schneiden purgieren und Aderlassen. Fürs ander / so soll alles Faule biß aufs Lebendige recht gefasset und abgeschnitten werden. Und drittens / soll das Blut nach dem Schnitt nicht alsbald gestillet / sondern / damit dieselben Adern des bösen Bluts gantz loß werden / auch der Ort um den Schnitt / vor dem Blut-stellen / wohl ausgedrucket werden.

Warbey ist zu erkennen / daß ein Krebs-Schaden recht geschnitten sey?

Wann die Materi / so aus dem Schaden fleust / alle gute Eigenschafften an ihr hat / das gute Fleisch / als die Granat-Körner / wieder allgemach herfür wächst / und das Stechen / samt den Schmertzen und anderen Zufällen / sich nunmehr stillet und verschwindet ; so ist hierbey zu erkennen , daß der Krebs recht geschnitten seye / und wohl curiret werde.

Wann einer den Krebs neben der Nasen hätte/und noch neu wäre; wie ist er zu erkennen und zu vertreiben?

Die Kennzeichen dieses Nasen-Krebses sind folgende: Anfänglich erzeigt er sich nur wie ein Waitzenkorn / wird aber hernach hart / in der Grösse einer Haselnuß / und kommt nicht bald zur Erschwächung. In Heilung dieses Krebs soll man sich für Etzen und Brennen hüten; hergegen gelinde Artzneyen / welche kühlen / trocknen und zuruck treiben; als ein Ungv. von Tutia, Cerussa, Ol. Rosar. Succo Solani und Gamphora bereit / gebrauchen / den Leib darneben / durch Purgieren und Aderlassen / von dem bösen Geblüt reinigen / damit die Erschwärung verhütet werde.

Wie ist der Gebährmutter-Krebs zu erkennen und zu heilen?

Die Zeichen eines solchen Zustandes seynd folgende: Nemlich / die Schmertzen um die Nieren / auch neben und um die Gemächt / mit vielfältigen Verhinderungen des Harns ; und

wann er erschworen oder offen ist / so giebt er eine grosse Menge übel-riechendes Eyters von sich; dessen Dunst übersich zum Haupt reucht/ und im Hirn böse gefährliche Ohnmachten verursachet. Belangend seine Cur / so ist dieser Krebs-Schad nicht zu heilen / sondern es muß allein durch Bähungen / Cataplasmata, Mutterzäpflein und Clistiren / der Schmertzen gestillet werden.

Was ist Anevrisma für eine Geschwulst?

Es ist eine weiche Geschwulst / so aus dem Blut und Geistern entstehet / die da / wegen Weichen der Lufft-Adern / zwischen das Fleisch und die Musculen / ausgegossen seynd.

Wodurch werden solche Geschwulsten verursachet?

Sie werden mehrentheils durch äusserliche Verletzung oder Verwundung der Arterien / und unfleißiges Zusammenheilen derselben / bißweilen aber auch durch innerliche Trennung deren (durch ihre Mundlöchlein) zusammenstossenden Adern / wie auch von dem Durchdringen des dünnen Geblüts / durch die zarte Häutlin der Arterien verursacht.

An welchem Ort pflegen solche Geschwulsten fürnemlich zu entstehen?

Sie pflegen mehrentheils in der Kehlen / bey den Weibern / nach einer schweren und mühesammen Geburt zu entstehen / weil in solcher

heff-

hefftigen Innehaltung des Athems die Lufft-Adern erweitert und zerrissen werden.

Worbey wird ein Anevrisma erkannt?

Ihre gewisse Kennzeichen seynd: ihre Unbeständigkeit / welche bald groß oder klein / mit einem Puls und Farb / so mit dem natürlichen Wesen der Haut übereinstimmet; im Angriff ist sie weich / und lässet sich mit den Fingern drucken / also / daß / wann sie für sich selbst gering / sie allerdings unter den Fingern verschwindet / wann man die Finger hinweg thut / so kommet sie alsbald geschwind wiederum herfür.

Woher kommet das Zischen oder Rauschen in dieser Geschwulst?

Solches kommet von den leblichen Geistern / welche (wann sie entweder äusserlich gedruckt / oder für sich selbst mit so grossem Gewalt durch solche enge Weege beweget werden) ein solch Geräusch machen.

Seynd solche Geschwulsten auch leichtlich zu eröffnen?

Solche Geschwulsten / wofern sie nicht gar klein / an einem unachtsamen Ort des Leibes / darzu ohne grosse Adern seynd / soll man leichtlich nicht öffnen. Dann wann bey solcher Oeffnung nicht grosser Fleiß gebrauchet wird / so ist / wegen des Lufft-mäßigen Bluts / eine grosse Verblutung / und darauf der gewisse Todt zu erwarten.

Ist ein jedes Anevrisma zu curiren?

Nein; dann die in den innwendigen Gliedern des Leibes entstehen/seynd nimmermehr zu heilen/ und diese begegnen denen / so die Franzoßen gehabt / und damit viel Schwierung und Schweiß ausgestanden haben / am meisten / dieweil hierdurch ihr Blut dünn gemachet / und also entzündet worden ist/ daß es hinfort in den Lufft-Adern nicht hat bleiben können.

Was ist Hydrocephalos, oder ein Wasserkopf/ für eine Geschwulst?

Es ist eine Wassersucht / oder Geschwulst des Haupts / den neu- gebohrnen Kindlein gemein / weil sie fast allein ihnen begegnet.

Woher wird diese Geschwulst verursachet?

Sie wird äusserlich / in Zeit der Geburt / durch hefftiges Zusammendrucken der Hirnschaalen / oder hernach durch einen Fall oder Stoß / (dadurch die Blut - und Lufft-Aederlein zerrissen / und das Blut heraus unter die Haut vergossen / und zu einer molckigten Feuchten verwandelt wird) innerlich aber / durch die Menge des scharffen molckigten Bluts verursachet.

Was ist für ein Unterschied in den wasserköpfigen Geschwulsten?

Der Unterschied hierinnen ist dieser : Daß bißweilen dieses molckigte Blut zwischen die flei-

fleischigte Haut des Haupts und das Häutlin über der Hirnschaalen / (Pericranium genannt) oder zwischen dieses Pericranium und die Hirnschaalen selbst / oder zwischen der Hirnschaalen und die dura Mater, oder letztlich in die Cammer des Hirns hinein schwitzet / und sich allda sammlet.

Welches seynd die Kennzeichen / wo diese Geschwulst hafftе?

Wann die Materie zwischen der fleischigten Haut und dem Pericranio lieget / so ist die Geschwulst weich / ohne Schmertzen / und weichet im Angreiffen zuruck; wann sie aber zwischen dem Pericranio und der Hirnschaalen lieget / so ist die Geschwulst etwas schmertzhafft / und im angreiffen härter; so sie aber zwischen der Hirnschaale und dem Hirn-Häutlein / oder gar in der Cammer des Hirns lieget / so ist die Geschwulst hart / und lässet sich schwerlich drucken; auch hat der Krancke Mangel der Sinne / und an dem Gehör und Gesicht.

Wie ist solche Geschwulst zu curiren?

Diejenige / bey welchen die Materie äusserlich über der Hirnschaalen lieget / seynd auf folgende Weiß zu curiren: als im Anfang soll man durch zertheilende Artzneyen die Feuchten zu verzehren trachten, so aber der Materie zuviel / und selbe hierinn nichts thun mögen / so mag man die Geschwulst mit einer Lantzen öffnen / die Materie heraus drucken / und hernach mit trocknenden Artzneyen heilen.

Was

Was ist Parotis für eine Geschwulst?

Dieses ist eine unnatürliche Geschwulst in und um die Drüßlin hinter den Ohren / durch welche das Hirn seinen Unrath auslässet.

Wie vielerley seynd die Parotides?

Es sind hier zweyerley: dann etliche entstehen aus Anregung der Natur / welche die Materie einer Kranckheit daselbst hintreibet; etliche aber entstehen aus Zufällen des Hirns.

Wodurch werden die Geschwulsten verursachet?

Sie werden mehrentheils durch die Menge der bösen Eigenschafft des Unraths vom Hirn / welcher aus Trieb der Natur sich dahin begiebt / verursachet.

Was haben die Geschwulsten für Zufäll / und welches seynd ihre Kennzeichen?

Ihre Zufälle und Kennzeichen seynd diese: neben der Geschwulst seynd scharffe Schmertzen mit Entzündung / welche bißweilen auch Haupt-Weh und Aufblehung des Angesichts / und fast allezeit ein Fieber und stetiges Wachen mitbringen / auch daß sie gemeiniglich den Jungen mehr als den Alten zusetzen und beywohnen.

Wie seynd diese Geschwulsten zu curiren?

Weilen diese Geschwulsten mehrentheils von bösen gifftigen Feuchtigkeiten entstehen / und an sich

sich selbst mühsam zu curiren seynd / so soll man (dafern sich solche ein wenig zum Erschwären erzeiget) sie durch Weich- oder Zeitigungen darzu befördern / und der Zurucktreibungen sich gantz enthalten. Wann sie sich aber zu keiner Erschwärung erzeiget / so soll mans durch resolventia, als das Oxycroceum, mit dem Meliloto vermischet / zertheilen. Wollte man aber die Geschwulst erhalten / so solle sie mit denen Artzneyen / welche zum Scirrho dienen / erweichet werden. Und wann auch eine Entzündung dabey zugegen / so kan dann eine Aderlaß mit Nutzen vorgenommen werden.

Was ist Testudo oder Talpa für eine Geschwulst?

Dieses ist eine weiche Geschwulst / die von einer dicken / zähen / wässerigen Feuchtigkeit herrühret / und fürnemlich am Haupt entstehet / auch wegen ihrer breiten und ausgewölbten Figur (die einer Schildkrotten oder Maulwurff mehrmahlen ähnlich) also genennet wird.

Wodurch wird diese Geschwulst verursachet?

Sie wird durch Corruption der wässerigen zähen Feuchtigkeit verursachet / also / daß sie bißweilen dadurch in Stein / Kreiden / Sand / Kohlen / Schneckenhäuslein / Dorn / Heu / Hörner / Haar / hart oder schwammicht Fleisch / Krospeln / Beine / gantz - lebende und todte Thiere / und dergleichen unnatürliche / abscheu-

scheuliche Dinge verwandelt wird; sonst ist es ein Geschlecht der Atheromaten.

Wie ist diese Geschwulst zu curiren?

Sie ist gleich wie ein Atheroma, durch eine Oeffnung und Herausnehmung der Materie / samt dem darum-gewachsenen Häutlein / am füglichsten zu curiren.

Was ist Polypus für eine Geschwulst?

Dieses ist eine unnatürliche Geschwulst in der Nasen / zuoberst nahe bey dem siebigten Bein / in derselben entspringet sie / und machet offt grosse Ungelegenheit.

Woher entstehet die Geschwulst?

Sie entstehet mehrentheils aus der Coruption der Melancholischen / mit Phlegma vermischten Feuchten.

Warum wird diese Geschwulst polypus genennt?

Wegen ihrer Figur und Consistenz, die sich den Füssen und Fleisch des Meer-Fisches polypi vergleichet.

Wie vielerley Unterschied hat diese Geschwulst?

Sie ist in fünfferley Arten unterschieden: Die erste Art ist in Form eines dünnen Häutlins / so mit zäher / wässeriger Feuchten erfüllet ist / und von dem mittlern Krospel der Nasen herab hanget; dieses wird von dem Athem aus-

ausgetrieben / und hinein gezogen / verursachet eine niedrige Stimm / und das Schnarchen im schlaffen. Die 2. Art ist ein hart Fleisch / welches die Naslöcher verstopffet / und das Athemen verhält. Die dritte Art ist ein weiches Fleisch / so aus der Krospel herkommt / und von wässerigem Geblüt enstehet. Die 4. Art ist sehr hart / wie ein Stein / entstehet von dem ausgetrocknet- und melancholschen Blut. Die 5. Art ist von vielen Krebs-mäßigen Geschwärlein in der Nasenkrospel zusammen gesetzet.

Seynd alle Arten des Polypi zu curiren?

Nein; dann die / so hart / schwartzblau / oder bleyfarb / und sehr schmertzhafft darneben / also / daß sie fast eine Krebs-Natur an sich haben / seynd nicht zu curiren. Die aber / so etwas weich / und keinen sonderlichen Schmertzen verursachen / seynd bißweilen noch zu curiren.

Wie seynd die Polypi zu curiren?

Die Cur des Polypi wird durch das Schneiden / Etzen oder Brennen verrichtet / damit das überflüßige Fleisch und Feuchten verzehret / und von Grund ausgerottet werde; ohne welche gäntzliche Ausreutung die Cur sonst keinen Bestand hat.

Wann diese Geschwulst vertrieben wäre / also / daß sie sich eine Zeitlang nicht mehr verspühren liesse / nachgehends aber wieder käme / und grösser als zuvor würde: was wäre alsdann dabey zu thun?

Wann sie also beschaffen / daß noch eine beständ-

ständige Cur dabey zu hoffen; so wäre 1. dem Krancken eine rechte Diæt zu ordnen; 2. durch innerliche Artzney das Haupt / von den melancholischen und pflegmatischen Feuchten / zu purgieren; und 3. seynd die äusserliche Mittel / als Etzen / Schneiden oder Brennen / welche die Geschwulst / so viel möglich / von Grund ausreuten / wieder für die Hand zu nehmen. Wann aber auch durch solche Cur kein Bestand erfolget / so ists ein Anzeigen / daß sich diese Geschwulst in den Krebs ende.

Wann einem ein Erbis- oder ein Kirschen-Kern in die Nase käme / wie ist solches wieder heraus zu bringen?

Solche Sachen / wann sie in dem Naßloch zu sehen oder zu fühlen / können mit einem subtilen Instrumentlein / so etwas gebogen / oder auch mit einem Korn-Zänglein gar füglich heraus gebracht werden / dafern sie aber nicht zu sehen / oder recht zu fühlen seynd / soll man durch Majoran / oder Majenblümlein / den Patienten zum Niesen bewegen / hierdurch wird sichs bald herfür geben.

Was ist Epulis für eine Geschwulst?

Dieses ist eine natürliche Geschwulst in dem Mund / so in Form eines Fleisches zwischen den Zähnen heraus wächst / und bey etlichen so groß wird / daß sie ihnen im Reden verhinderlich.

Was für Zufäll hat diese Geschwulst?

Sie giebt einen Speichel-mäßigen / übelriechenden Wund-Schweiß / mit Schmer-

tzen

tzen von sich / und endet sich vielmahlen in den Krebs.

Wie ist diese Geschwulst zu curiren?

Anfänglich soll sie / durch ha tes binden mit einer Saiten / zum Abfall gebracht / hernach mit einem geschmeidigen Cauterio actuali, oder potentiali, vollends von Grund ausgereut werden / ohne welchen die Cur sonst keinen Bestand hat.

Warum soll man in dieser Geschwulst mit der Cur eilen?

Dieweil diese Geschwulst die Beine des Kiefers / durch Verlängerung der Cur / angreifft / und offt so starck eingewurtzelt / daß sie nimmer gar auszureuten ist.

Was ist Ranula, oder der Frosch für eine Geschwulst?

Dieses ist eine Geschwulst unter der Zungen / durch welche das Aussprechen der Red verhindert wird.

Warum wird diese Geschwulst der Frosch genennet?

Darum wird sie also genennet / weilen die damit behaffte keine rechte Aussprach haben / sondern / wie die Frösch / durch das Quacken / ihr Anliegen andeuten müssen.

Woher entspringet die Geschwulst?

Sie entspringet von kalter zäher Materi / die sich einem Eyerklar vergleichet / auch bißweilen

MÜNCHEN

gelbligt wie Honig aussiehet / und vom Hirn auf die Zung herabfället.

Wie ist diese Geschwulst zu curiren?

Sie ist durch die Eröffnung und Herauslassung der versammleten Materi / hernach durch Auswaschung des Mundes / mit Gerstenwasser / Honig und Rosen-Zucker am füglichsten zu curiren.

Wie ist die Geschwulst der Mandeln/ und worvon kommt solche?

Dieses ist eine beschwerliche Geschwulst / wegen des Schlinckens / mit einer Hitz und Fieber vielmahl begleitet / also / daß bißweilen der Krancke bey nahe erstickt. Sie wird durch schnelle Uberfallung einer zugleich mit dem Blut überflüßiger Menge / wässerigen / zähen und unvertaulichen Feuchtigkeit / verursacht.

Wie ist diese Geschwulst zu curiren?

Wann sie noch im Anfang / so kan ihr / durch Purgieren/ Aderlassen und Schröpffen/ auf den Schultern / und dem Nacken / wie auch Reib- und Bindung der äusserlichen Glieder / und den Gebrauch der zusammenziehenden Gurgelwasser / füglich begegnet werden. Wann aber die Geschwulst sich zur Vereyterung schickt / muß man sie trachten zu eröffnen / und sowohl dem Eyter als dem Athem dadurch Lufft machen / hernach mit Gersten-Wasser und Rosen-Honig reinigen / und wieder heilen.

Wor-

Worvon kommt diese Geschwulst des Zäpffleins?

Sie kommt von einer allzuhefftigen Herabtropffung der Feuchtigkeit vom Hirn; davon Anfangs ein Husten/und dann eine Aufblähung/ hernach eine Verhinderung der Rede und des Schlaffs folget.

Wie ist dieser Geschwulst zu begegnen?

Durch Purgieren/ Aderlassen/ Schröpffen/ Clystiren/ zusammenziehende Gurgel-Wasser/ und ein der Kranckheit entgegen gesetzte Diæt.

Wann einem das Zäpfflein abgefallen/ oder nachgelassen/ wie ist ihm zu helffen?

In diesem Zustand dienen alsbald zusammenziehende Gurgel-Wasser/ welche zurück treiben/ und von Wegerich/ Rosen/ Blaustein/ Mespeln/ Scabiosen/ Galläpffel und Allaun/ mit Wasser und Eßig bereit/ und mit Rosen-Honig oder Maulbeer-Safft vermischt seynd; Imgleichen Aderlassen und Schröpffen/ auch das folgende Pulver/ damit das anhangende Zäpfflein in einem Löffelein aufzuheben ist: R. Rosar. rubr. Balaustior. Cort. granator. an. Drach. ſ. Scabiosæ. Fl. ligustr. an. Drach. 2. Alum. Ust. Drachm. 1. ſ. Misce. dieses eingeblasen/ hilfft.

Was ist Angina, oder die Bräune für eine Geschwulst?

Es ist eine Geschwulst des Halses/ dadurch

der Athem und das Abschlincken der Speiß verhindert wird.

Worvon werden solche Geschwulsten verursachet?

Ihre äusserliche Ursachen seynd: Stich und Verletzung des Halses / es geschehe sol ves gleich durch Instrumenta / oder Besteckung eines Beins / oder Fischgräds im Halß. Die innerliche aber seynd Flüsse / so entweder allein vom Hirn / oder vom gantzen Leib herkommen / und entweder des Bluts / oder der Gallen / oder der Phlegma Natur an sich haben.

Wie vielerley ist die Angina oder die Bräune?

Sie ist fürnemlich zweyerley Art: Als 1. die aus hitziger Feuchten und Blut; und 2. die aus kalter Phlegmatischer Feuchten entstehet / und wird die aus Hitz / Angina vera, die aus Kälte aber / Angina notha genannt / welche nicht so gefährlich / als die aus Hitz oder Blut.

Welches seynd die gemeine Zeichen der Anginæ oder Bräune?

Es seynd folgende: Als beschwerliches Athemen / ein mühesames Abschlincken der Speiß und Trancks / grosser Schmertzen der Gurgel und des Schlunds / übles Reden / und eine innerliche fiebrische Hitz / welche / wann man die Zung nieder druckt / sich bißweilen im Halß / oder im Rachen und Zungen / mit Bräune und Dürren / sehen läßt; und je / nach dem die Geschwulst / entweder mehr oder wenig / inwendig ist /

ist / je mehr / oder weniger gefährlich seynd auch ermeldte Zeichen.

Wie ist ein Angina zu curiren?

Zu Curirung dieser Kranckheit werden folgende drey Stück erfordert: Als erstlich / die Handwirckung / welche durch Clystiren / Stulzäpfflein / Aderlassen auf dem Arm und unter der Zungen / Schröpffen / Egel-saugen / und das Binden der äussern Glieder / durch welches alles die Feuchtigkeit abgezogen / verrichtet wird.

Zum andern / inner- und äusserliche Artzneyen: als Purgierträncklein / zertheilende und erweichende Gurgelwasser / süß Mandelöl in den Mund / erweichende und linderende Ungventa und Cataplasmata von Nido Hirundino mit Milch bereitet / äusserlich warm um den Halß; und wann das Apostem innerlich im Halß zeitig / eine bequeme Oeffnung / hernach reinigende Gurgelwasser / aus Mundsäfften / welche das Geschwär reinigen und heilen.

Und 3. ordentliche Diæt, da der Lufft temperirt / die Speiß lind und nahrhafft / und das Geträncke etwas zusammen-ziehend und kühlend seye / damit das Geblüt nicht dadurch zu viel erhitzt werde.

Worbey ist zu mercken / daß ein Angina ohne Erschwärung sich wieder zertheilen / und verschwinden wolle?

Solches ist / bey Verliehrung der Schmertzen / Nachlassung der fiebrischen Hitz / bessern Reden / Schlincken und Athemen / zu mercken.

Was ist Bronchocele, oder Hals-Bruch/ und Hals-Kropff für eine Geschwulst?

Dieses ist eine runde Geschwulst/ deren Materi sich von innen heraus/ zwischen die Haut und Lufft-Röhre begiebt/ und daselbst gleichsam eingeschlossen liegen bleibet/ entstehet fürnemlich in den Weibern/ um eben deren Ursach willen/ wie das Anevrisma.

Wie vielerley ist die Geschwulst?

Diese Geschwulst ist eigentlich zweyerley: dann in etlichen ist sie ein lauters Fleisch; welches geringen Schmertzen verursachet/ in etlichen/ und den mehrerntheil aber/ ist voll Materi/ wiewohl ungleicher Art und Grösse/ dann sie bißweilen in ihren eigenen Häutlin verschlossen/ offtmahls aber auch nicht: dahero vielmahlen die Anevrismata, und die Atheromata, unter ihrem Namen verstanden werden.

Wie seynd solche Halskröpff oder Halsbrüch zu curiren?

Bey Curirung dieser Halsbrüche ist vörderist zu wissen/ daß die/ welche fleischigter Art/ und dann die der Anevrismaten Natur an ihnen haben/ nicht anzugreiffen/ oder zu curiren seynd; die andere aber/ so weniger Gefahr auf sich haben/ seynd durch gebührende Oeffnung/ und Heraustruckung der in sich habenden Materi/ Abledigung und Reinigung des eröffneten Schadens/ und zuletzt durch tröcknende Artzneyen wiederum zu beschliessen.

Was ist in dem Pleuritide oder Seiten-stechen/ welches sich zur Vereyterung schicket/ zu thun?

Weil bey diesem Zustand der Patient/ wegen grossen Schmertzens und Beschwerden des Athemen/ in grosser Gefahr/ so ist aufs förderlichste dahin zu trachten/ wie die Vereyterung befördert/ und das Apostem eröffnet werden möge.

Wie/ und mit was Vortheil ist die erschworne Seiten zu öffnen?

Bey Eröffnung dieses Apostems ist fürnemlich dahin zu sehen/ daß dieselbe nicht am unrechtem Ort/ sondern recht auf der Seiten der erschwornen Brust/ zwischen dem vierdten und fünfften halben und gantzen Rippen/ (von unten hinauf gezehlet) geschehe; damit hierdurch nicht etwann eine Blut-Ader verletzet/ und der Krancke in Lebens-Gefahr gesetzet werde. Diese Oeffnung aber ist am füglichsten/ mit Auffsetzung eines Corrosivs oder Etzsteins/ und hernach durch eine breite Lanzete zu verrichten; hernach ist das Apostem, durch Einspritzung Gersten-Wassers/ mit Rosen-Honig vermischt/ zu heilen.

Was ist die Wassersucht für eine Geschwulst?

Dieses ist eine Geschwulst/ der Natur zu wieder/ die aus Menge der wässerigen oder blästigen Feuchtigkeit entstehet/ und sich entweder in dem gantzen Leib/ oder in einem Glied allein/ fürnemlich aber in der Höhle zwischen

den Gedärmen und dem Peritonæo gehäuffet hat.

Wie vielerley Art ist diese Geschwulst?

Sie ist dreyerley Art: und wird die erste Ascites, die andere Tympanites, und die dritte Anasarca oder Leucophlegmatia genannt.

Worbey ist eine jede / unter diesen drey Arten der Wassersucht / zu erkennen / und von den andern zu unterscheiden?

Eine jede Art der Wassersucht ist bey folgenden Zeichen zu erkennen: Als 1. Ascites verursachet in dem Unterbauch eine grosse Geschwulst / wegen Uberhäuffung der Materie / die zwischen den Därmen und dem Peritonæo, gleich als in einem Schlauch / beysammen lieget / und auch (wenn sich der Krancke auf die Seiten bewegt) verspühret wird / wie die Materie von einer Seite in die andere fället / auch verliehret der Krancke den Lust zum Essen / und hat darneben grossen Durst. Zum 2. ist bey der Tympanitæ der Bauch / wegen der häuffigen Uberfüllung / mit Winden und Blästen / also groß und hart / daß / so man mit einem Finger darauf klopffet / er einen Schall von sich giebt. Zum 3. ist bey der Leucophlegmatica der gantze Leib mit wässeriger Feuchtigkeit eingenommen / auch geschwellen in dieser Art die Schenckel / und die Füsse vor den andern Gliedern.

Darff

Darff man wohl auch einen geschwollenen wassersüchtigen Bauch öffnen / und an welchem Ort soll solches geschehen?

Wann auf den Gebrauch ordentlicher Artzneyen / als Kräuter-Säcklein / Bäder / Salben / Pflaster und Vesicatorien, die Geschwulst sich nicht verliehret / sondern immer grösser wird / auch der Krancke in Gefahr seines Lebens ist / so darff man sicher eine Oeffnung des Bauchs vornehmen. Solche Oeffnung aber soll drey Finger-breit unter dem Nabel auf der Seiten / neben den starcken Musculen / und nicht bey der weissen Linien / folgender Gestalt geschehen: Erstlich wird die Haut des Unterbauchs hinabwerts gezogen / und alsdann geöffnet / wann solches geschehen / so wird sie wieder gegen den Magen hinauf gezogen / und hernach das darunter liegende Fleisch samt dem Peritonæo eröffnet; wann solches geschehen / so soll alsbald ein klein Röhrlein in die Wunden gestossen / und vest angebunden werden. In diß Röhrlein wird ein Schwämmlein geschoben / und darinn gelassen / biß man allezeit etwas vom Wasser heraus lassen will / welches zu unterschiedlichen mahlen / und nicht alsbald auf einmahl / geschehen soll / wegen Verschwindung der natürlichen Geister / welches allhier wohl zu beobachten ist. Und wann das Wasser nach Genüge heraus gebracht / soll man die Wunden wieder zuheilen.

Worvon entstehet der Exomphalos, oder die Geschwulst und Vorschiessung des Nabels?

Diese Geschwulst entstehet mehrentheils von grosser Ausdehnung / oder gar Zerreissung des Peritonæi.

Worbey wird diese Geschwulst erkennet?

Dieser Geschwulst Kennzeichen seynd diese: Wann sie von Uberfall des Netzes kommet / so bringet sie schier keinen Schmertzen / ist weich / und weichet leichtlich wieder in den Leib. Entstehet sie aber von den Därmen / so ist sie uneben / und giebt im Hineinthun ein Geräusch von sich. Kommet sie dann vom übrigen Fleisch / so ist sie härter / und auch mühesam hinein zu drucken. Ist sie aus Blut / so machet sie die Haut blau / und hat die Zeichen eines Anevrismæ; ist sie aber aus Bästen / so ist sie zum eindrucken ungeschickt / giebt auch / so man darauf klopffet / einen Hall von sich; kommet sie dann von wässeriger Feuchtigkeit / so ist sie etwas dunckel / und giebt im klopffen keinen Hall von sich.

Seynd alle Nabel-Geschwulsten durch die Hand-Cur zu vertreiben?

Nein: Es seynd nicht alle Nabel-Geschwulsten durch die Hand-Cur zu benehmen; dann die / so von Fleisch und Blut herrühren / soll man unangefochten lassen; die anderen aber mögen die Hand-Cur wohl erdulten.

Wann jemand einen grossen Nabel-Bruch hätte / auch die Därme heraus und dick geschwollen wären / wie ist solchen zu helffen?

Hierinn ist vonnöthen / daß die Därme durch Uberlegung warmer Schwämme / die in Milch / darinnen Chamillen / Tillen und Lein-Saamen gesotten / erwärmet / wieder erweichet / und alsdann wieder an ihren Ort gethan werden; hernach soll man den verletzten Ort mit einem zusammenziehenden und heilenden Bruch-Pflaster / so auf Leder gestrichen ist / neben einen bequemen Gebänd wohl versorgen.

So man aber die Hand-Cur dabey vorzunehmen begehret / muß solches durch Zusammenbindung und Unterstechung / hernach Oeffnung / Hinwegnehmung / Cauterisirung und wieder Zusammenheilung der Haut geschehen.

Wie vielerley Arten seynd die Heniæ, oder Brüche?

Die Brüche seynd dreyerley Arten: als der Darm-Bruch / der Netz-Bruch / und der / so aus diesen beyden zugleich entstehet. Dann die andere Geschwulsten / so aus Wasser / Blästen / Fleisch / und den verwickelten Adern entstehen / werden vielmehr / wegen der Gleichheit / Brüche genennet / als daß sie in Warheit rechte Brüche seyn solten.

Wie seynd die Brüche voneinander zu erkennen?

Ihre Erkänntnus ist diese; Wann das Peritonæum

næum nicht zerrissen/ sondern nur ausgedehnet ist/ so entstehet nächst neben den Gemäch eine Höhe/ welche nicht weiter hinab in den Hodensack reichet/ und dieses wird ein unvollkommener/ oder ein Leisten-Bruch genennet. Die vollkommenen Darm- und Netz-Brüche aber fallen (wann das Peritonæum zerrissen) hinab in das Scrotum, und machet daselbst eine grosse Geschwulst.

Die Wasser-Brüche scheinen etwas dunckel/ und seynd am Angriff hart.

Die Bläst-Brüche lassen sich nicht gern zurück drücken/ und geben einen Thon von sich.

Die Fleisch-Brüche machen in und um den Testiculum einen Klumpen Fleisch/ welches hart und ohne Schmertzen.

Die Brüche von verwickelten Adern blehen das Scrotum samt den Testiculis auf/ und machen sie dick und blau-schwartz.

Wodurch werden alle Brüche verursachet?

Der Darm- und Netz-Bruch wird durch hefftige Ausdehnung oder Zerreissung des Peritonæi/ so aus einer vorhergehenden gewaltsamen Gelegenheit geschiehet/ verursachet.

Der Wasser-Bruch entstehet mehrentheils aus einer heimlich-verborgenen Schwachheit der Nieren/ oder andern Gebrechen der innerlichen Glieder. Wie dann auch die Ursach des Wind-Bruchs/ von Schwäche der Wärm/ in einer Phlegmatischen Materie herrühret. Des Fleisch-Bruchs Ursach ist der Uberfluß

der

der dicken Feuchtigkeiten / so zu den Testiculis lauffen / und die Schwachheit des preßhafften Orts / und die Ursachen der Ader-Brüche / seynd die melancholischen Feuchten; welche / wann sie in den Scrotum fliessen / die Blut-Adern in den Testiculis erweitern / und um dieselbe sich verschrencken.

Welche Brüche seynd nicht zu heilen?

Diejenigen Brüche / welche vollkommen / und in denen das Peritonæum zerrissen / auch veraltet / und einem / der gestandenen Alters ist / beywohnen / sind nicht mehr / oder gar selten zu heilen.

Welche Brüche seynd heilbar / und wie seynd solche zu heilen?

Die neue unvollkommene Brüche / in welchen das Peritonæum noch gantz / darzu jungen wachsenden Leuten beywohnen / seynd noch zu heilen. Und geschiehet solches auf folgende Weiß: Man leget den Patienten / mit dem Hindern etwas erhöhet / auf den Rücken / und drucket ihm den Bauch wieder an seinen Ort / hernach erwärmet man den Ort mit einer zusammen-ziehenden Behung / und leget ein Bruch-Pflaster / auf Leder gestrichen / darüber / versiehet den Ort des Bruchs mit bequemen Bäuschen und Bruch-Gebänden / und lässet ihn also 30. oder 40. Tage im Bett sich ruhig halten / biß der Ausgang wieder verwachsen ist.

Wann einem durch einen Fall / oder Stoß / die Testiculi verschwollen / wie ist ihm zu helffen?

In solchen Fall soll man den gantzen Scrotum mit warmen Oelen defensiren / hernach ein vierfach Tuch / (welches in einer abstringirenden Bähung wohl heiß eingetauchet) darüber legen / und solches des Tages offt verneuern / biß sich die Geschwulst wieder vertheilet.

Woher kommts / daß bißweilen einem der Mast-Darm ausweicht und geschwillt?

Solches kommt von Nachlassung des After-Mäuslins / (Sphincter genannt) welches von Viele der Feuchtigkeit daselbst / oder von der rothen Ruhr / oder von harten Zwang im Stuhlgang / oder von der güldnen Ader / verursachet wird.

Wie ist dem ausgewichenen und geschwollenen Mastdarm zu helffen?

Erstlich muß man ihm mit rothem warmen Wein oder Löschwasser wohl erwärmen und erweichen / hernach mit warmen Rosen- und Myrrhen-Oel salben / und mit einem Tüchlein allgemach wieder an seinen Ort drücken.

Wann aber der Mastdarm nicht wollte im Leib bleiben / sondern immer wieder heraus weichen / was ist zu thun?

Alsdann ist vonnöthen / daß man ein zusammenziehend Pulver / von Cypreßnuß / Gallapffel/

äpffel / Alaun / Saurach / und dergleichen Stücke / bereite / auf den Affter streue / und mit Baumwollen / tieff hinein / drucke / hernach dem Patienten ein leinen Band / um die Lenden und zwischen den Schenckeln / durchgezogen / mit einem Schwammen auf den Affter angelegen / und ihm seine Nothdurfft stehend verrichten lasse.

Wie vielerley ist die Geschwulst der Knie / und wie ist einer jeden zu begegnen?

Diese Geschwulst ist dreyerley Art; dann bißweilen vom Blut / je von einer dünn-wässerigen Feuchtigkeit entspringend; ihre Cur belangend / so ist nöthig / daß eine jede Art nach ihrer beywohnenden Feuchten curiret werde; als zuvor von der Cur der blutigen / blostigen / und der dünn-wässerigen Geschwulst mit mihrerem ist gedacht worden.

Was seynd die Mitesser / und woher werden sie verursachet?

Die Mitesser seynd kleine Würmlein / oder Härlein / so von der dicken Feuchten / die nächst unter der Haut verdirbet / und nicht ausgetrieben wird / erwachsen.

Was haben sie für Zufälle?

Sie entziehen den Gliedmassen die Nahrung / bringen die Kinder in Abnehmen / und machen ihnen viel Unruhe.

Wie seynd die Mitesser zu vertreiben?

Weil diese Plag der Kinder eigen ist/ so wird sie bey ihnen folgender Gestalt vertrieben: Erstlich/ wird eine Laugen von Eichen-Aschen bereit/ in dieselbe wird über Nacht ein Säcklein mit Hünerkoth geleget/ des andern Tags wird die Lauge zum Bad gewärmet/ und das Kind vorhero mit Honig und Waitzenmeel allenthalben überschmieret/ auch/ so man will/ ihm ein wenig zerstossenen Senff eingeben; alsdann wird das Kind in dieses Bad gesetzet/ und/ wann es wohl darinn erschwitzt/ wird es heraus genommen/ und überall am Leiblein und Gliedern mit einem Scheermesser barbieret; dieses wird in einer Wochen dreymahl verrichtet/ damit werden die Würmlein oder Härnlein vertrieben.

Was ist der heisse Brand/ und wie wird er verursachet?

Dieses ist eine schmertzhaffte zornige Aufblähung und Entzündung eines Glieds/ von einer so schnellen Hitz/ daß/ wo man ihr nicht alsbald begegnet/ sie nicht allein das angegriffene Glied ertödtet/ sondern auch die anderen nechstliegende anstecket; ihr Ursprung rühret mehrentheils her/ von verbrennter Colera und Melancholey/ und wird von äusserlichen Zerquetschungen/ und Verrenckungen der Glieder/ Verwundung und Stechen in die Gleich und Nerven; auch von scharffen brennenden Artzneyen/ und hartem Binden der Glieder/ verursachet.

Wor-

Worbey wird der heisse Brand erkannt?

Des heissen Brandes Kennzeichen sind: Continuirliches schmertzhafftes Brennen des verschwollenen Glieds/ mit Entfärbung der Haut/ die sich zur Schwärtze neiget: auch fahren hin und her Blattern auf/ welche hefftig brennen/ und wann sie offen/ ein gelb Fleisch-Wasser von sich geben/ mit um sich fressend- und rothen hitzigen Striemen; wann man das Glied mit einem Finger druckt/ so bleiben die Gruben eine Weil darinnen stehen/ auch scheelet sich letzlich die Huut/ ohne wissentliche Ursach/ von dem Fleisch selbst ab/ welches eine Anzeigung ist des annahenden kalten Brands.

Wie ist dem heissen Brand zu wehren?

Es ist ihm durch folgende drey Stücke zu wehren: als 1. durch abstringirende Defensiva von Farin. hord. unc. 4. Bol. Armin. unc. 2. Pulv. Gallar. virid. Nuc. Curpress. Cort. granator. an. Drachm. 1. s. mit Oxymel zu einem Cataplasma bereitet/ und warm oberhalb des Schadens geleget. 2. Durch Abziehung des Bluts und der bösen Feuchtigkeit/ mit Purgieren/ Aderlassen/ Schröpffen/ und Blut-Egeln auffsetzen auf die Goldader; und 3. durch Eröffnung der Haut und Fleisch in dem entzündeten Glied/ mit einer Lanzet/ biß aufs Gesunde/ und Auszlehung solchen verdorbenen Bluts/ auch Abwäsch- und Behung mit einem Decocto von Lixivo, und Aceto, an. L. 3. Scord. Absynth.

Rut. an. M. ſ. Rad. Ariſtoloch. rot. Vincetox. an. Unc. ſ. Sal. Unc. 5. geſotten / und Aloe, Myrrh. an. Unc. ſ. Aqu. Vitæ Unc. B. Camphor. Drachm. ſ. darzu gethan; auch Einlegung des Ungv. Ægyptiac. Magiſtr. in die geöffnete Ort / und dergleichen Artzneyen / welche der Fäulung widerſtehen / und das Böſe von dem Guten und Geſuuden abſcheiden / noch zu wehren / und das mit dem Brand angegriffene Glied zu erhalten / damit es nicht gar erſterbe.

Was iſt der kalte Brand?

Es iſt eine Geſchwulſt / durch welche ein jedes damit behafftes Glied gantz erſtaunet / und ſeiner Wärme ſchnell beraubet / auch / ſo ihm durch gute Artzney nicht zeitlich begegnet wird / alsbald in eine Erſterbung geräth; dero hernach allein durch Abnehmung des Glieds in höchſter Lebens-Gefahr zu widerſtehen.

Worvon wird der kalte Brand verurſachet?

Wiewol der kalte mehrmahlen dem heiſſen Brand folget / ſo entſtehet doch der kalte Bra d auch ohne vorhergehenden heiſſen Brand; und geſchiehet ſolches fürnemlich durch groſſe Erkält- und Erfröhrung der Glieder; durch allzuhartes Binden in zerbrochenen Gliedern; und durch hefftiges Verbluten der verwundeten Glieder / wie auch durch groſſen Uberfluß kalter wäſſeriger Feuchten / die ſich bißweilen in ein Glied ſammlet; endlich auch aus Mangel der Feuchten und Wärme.

Worbey ist der kalte Brand zu erkennen?

Des kalten Brands Kennzeichen sind; unnatürliche Schwäre / und Unbeweglichkeit des preßhafften Glieds / auch Veränderung der röthlichen Farb des Orts / in schwartz-grau / neben einem üblen Geruch / Verliehrung der natürlichen Wärme / samt der Empfindung in dem erstorbenen Glied/also/daß man dasselbe/ ohne des Krancken Empfinden / schneiden und brennen kan.

Wie ist dem kalten Brand zu wehren?

Obwohl dasjenige / was einmahl erstorben / nicht wieder lebendig zu machen; so ist doch dahin zu trachten / daß man erhalte / was noch lebendig. Derohalben / wo noch etwas Leben vorhanden / man durch Defensiva und Incisiones dem Absterben wehren / durch die Ruptoria aber / von Waid-Aschen und Kalck bereit / das todte Fleisch von dem gesunden absondern / und / so viel möglich / hinweg nehmen muß; damit hierdurch das noch lebende und gesunde Theil erhalten werde.

Worbey ist zu erkennen / daß ein mit dem kalten Brand angestecktes Glied abzunehmen seye / oder nicht?

Wann auf die gebrauchte Artzneyen die Fäulung stille stehet / und das Todte sich von dem Lebendigen scheidet / und die Empfindlichkeit / samt der natürlichen Wärme / sich noch darbey finden lassen; so ist noch Hoffnung / das an-

gegriffene Glied zu erhalten; hergegen aber/ wann die natürliche Wärme/ samt der Empfindlichkeit/ gantz hinweg/ die Fäulung immer weiter gegen den Leib läufft/ darneben der Patient schwächer wird/ auch die Haut von dem Fleich sich abscheelet/ und der Schad einen unleidentlichen Gestanck von sich giebt; so ist zu erkennen/ daß solch Glied todt/ und dasselbe hinweg zu schneiden hohe Zeit seye.

Was ist zu eines Glieds Abschneidung insonderheit vonnöthen?

Dieweil dieses eine gefährliche Operation, so ist vonnöthen/ daß man insonderheit vorhero fleißig bete/ und den Krancken mit dem heiligen Abendmahl versehe; hernach betrachte/ an welchem Ort der Schnitt am füglichsten zu thun seye; und drittens/ alles/ was zum Schnitt gehöret/ als: leinene schmale Bänder/ oder Riemen/ gute Fleischmesser/ eine gute Sägen/ mit zwey gleichen Blättern/ Cauterisier-Kolben/ Häfftnadeln mit Seiden eingefädelt/ Blutstellungs-Pulver/ trocken und mit Eyerweiß angemachet/ bereitete Flachs-Bäuschlein/ zur Blutstellung/ Rind- oder Schweins-Blasen/ so halb eingefeuchtet/ gestrichen Häfft-Pflaster/ Schwämm/ Tücher/ Bäusche/ Binden/ Nadel und Faden/ Krafft- oder Anstrich-Wasser/ warm Eßig und Wein/ rc. fein ordentlich nacheinander bereit liegen habe/ damit man hernach im Werck nicht verhindert/ und der Krancke dadurch nicht verkürtzet werde.

Wann

Wann über allen angewandten Fleiß bey dem kalten Brand, ein Glied doch endlich muß abgeschnitten werden; wie ist solches alles nacheinander zu verrichten?

Wann der Leib und alle Sachen, die zum Schnitt nöthig, fertig seynd, so wird, nach verrichtem Gebet, der Patient (wann ein Schenckel abzunehmen ist) in dem Bett, oder auf einer Banck oder Sessel, bequemlich geordnet, das krancke Glied in rechter Höhe, auf der Banck wohl ausgestreckt, und über dem Knie, selbiges mit einem Riemen, an einem geschraubten Instrument, oder andern Band, vest angemacht, damit es sich in der Operation nicht bewegen könne. Alsdann wird die Haut starck zurück gezogen, und ein schmahl-leinen Band ein wenig oberhalb, da der Schnitt geschehen soll, vest umgebunden; imgleichen soll auch eines unterhalb dessen umgebunden werden, und nur eines Fingers-breit Raum darzwischen seyn. Wann solches alles geschehen, so wird mit einen scharffen Messer das Fleisch biß aufs Bein zu rings um das Glied herum fein hurtig durchschnitten, und das Periostum fleißig zertheilet; hernach mit einer Bein-Segen die Röhre hart am obern Theil des Fleisches schnell abgestossen. Die grosse Aeste der Hertz- und Blut-Adern werden alsdann, zur Verhütung übermäßigen Blutens, mit dem glüenden Cauteriis getupfft, und hierauf die Bande am Stumpff loß gemacht, die in zerklopfftem Eyerklar angemachte, und auf in Wasser und Es-

sig gefeuchte Flachs - Büschelein / gestrichene Blutstellung von Ruß / Drachen-Blut / Weyrauch / Bolus, Terra sigillata, Gyps / Hasenhaare und Eyerklar aufgeleget / und / wo nöthig / mit Hefft-Pflaster angehefftet / damit sie nicht verrucken thun. Uber solche wird alsdann ein doppelt-leinen Tuch geleget / und alsbald über den Stumpff eine Rind - oder Schweins-Blasen / so unten befeuchtet / gezogen / welche mit zwey Creutzhäuschen / und einer langen Binden / in Oxycrato genetzt / wohl verwahret wird / damit die Blutstellung bey den Mundlöchern der Puls - und Blut - Adern verbleibe / und das Blut nicht ferner ausdringen könne. Wann nun dieses alles ordentlich geschehen / so soll der Krancke wieder ins Bett geleget werden / und der Stumpff / mit unterlegten Küssen / so viel es seyn kan / übersich gericht liegen / damit man sich / wegen des Blutens / keiner weitern Gefahr besorgen dörffte.

Wann ist ein abgenommenes Glied / welches verbunden ist / wieder aufzubinden?

Ein abgenommen Glied / so recht verwahret ist / soll vor dem dritten Tag nicht aufgebunden werden / es erfordere dann solches der grosse Schmertz und Geschwulst in dem abgenommenen Stumpff / weil sonst das Bluten wieder dabey zu besorgen.

Wobey ist zu erkennen / ob ein abgenommen Glied hoch genug abgeschnitten sey oder nicht?

Wann der Brand still stehet / und die Zufälle nachlassen / der Schaden anhebt sich zu reinigen / und frisch Fleisch hernach wächst / auch der Krancke wohl ruhet / so giebt solches zu erkennen / daß der Schnitt hoch genug geschehen seye; hergegen aber / wann noch etwas von Faulen überblieben / so erzeiget sich gantz das Widerspiel; dann der Brand laufft fort / und steckt endlich den gantzen Leib an / wann ihm nicht alsbald durch einen höhern Schnitt begegnet wird.

Was ist dieses für eine Geschwulst / welche Phyma genennet wird?

Diese Geschwulst ist eine Art der Schlier / erhebt sich in Drüsen bey den Gemächten / und entstehet vom Blut / nimmt an der Grösse schnell zu / und eilet zur Vereiterung.

Wie ist eine solche Geschwulst zu curiren?

Erstlich / solle sie durch erweichende Artzneyen: als / Cataplasma von Althæa, Fænugræco, sem. lini, und dergleichen; oder Empl. Diach. cum Gumm. gezeitiget / hernach geöffnet und gereiniget / alsdann / wie ein ander Apostem, wieder geheilet werden.

Was ist dieses für eine Geschwulst / welche Phygethlon genennt wird?

Diese ist eine Geschwulst in den Drüsen mit Entzündung / so eine Art des Rothlauffs / und von einem mit Gallen vermischtem Blut entstehet /

het/ auch zu keiner Vereiterung eilet / ob sie gleich offt grossen Schmertzen machet.

Wie ist diese Geschtwulst zu curiren?

Zu dieser Geschwulst seynd keine erweichende Artzneyen dienlich / sondern es gehören nur zertheilende/kühlende und trocknende Ungv. als de liquiritia, de alabastro, de lythagyrio, und Empl. als de sperm. ranar. Diapalma. und dergleichen darzu / damit der Schmertzen gelindert/ und die Geschwulst zertheilet werde.

Wann einer über den gantzen Leib blau und schwartz geschlagen / und allenthalben mit Blut unterloffen wäre/ wie ist ein solcher zu curiren?

Einem solchen soll man über die gröste und empfindlichste Schläge austrocknende Bruch-Pflaster legen; die geringere Ort aber mögen mit einem zertheilenden Ungvento von Dialthæa, Ol. Chamomill. lumbricor. Anethin. Terebinth. Pul. Rosor. Rubr. Fœn. Græc. und dergleichen bereit / wohl warm geschmiert / auch darneben ihm ein Tranck von Ligno Sancto, Rad. Helenij, Cosol. Major. Polypodii, Herb. Cardui benedict. Veronic. &c. mit Wasser gesotten / und zu trincken gereichet; dadurch werden die Schmertzen gelindert / die Geschwulst zertheilet/ und das zwischen Haut und Fleisch steckende Geblüt wieder/ ohne Oeffnung der Haut/ ausgetrocknet.

Ende des dritten Theils, in 150. Fragen.

Der

Der

Vierdte Theil.

Von den frischen Wunden und Zerstossungen.

Was ist eine Wunde?

Eine Wunde ist eine frische und blutige Zertrennung dessen/ so natürlicher Weise aneinander gehöret/ und ohne alle Fäule oder Vereiterung/ entweder durch einen Biß/ Stich/ Schlag oder Fall/ verursachet worden ist.

Welches seynd insgemein die Ursachen der Wunden?

Alle Ding/ darnit des Menschen Leib kan beschädiget werden/ seynd Ursachen der blutigen Wunden/ darunter theils Leben/ als die Biß und Stich der Thier/ etliche aber seynd ohne Leben/ als die Pfeil/ Kugeln/ Stein/ Bengel/ Schwerdt/ Dolchen und dergleichen.

Welche Wunden seynd für groß zu halten?

Es seynd 1. die Wunden des Hirns/ Hertzens/ und der grossen Adern/ ob sie schon klein seynd/ für groß zu halten; fürs 2. seynd die Wunden/ in welchen etwann viel von dem We-

Weesen des verletzten Glieds ist verlohren worden / auch für groß zu halten ; und drittens / so seynd die Gleich-Wunden (wegen böser Art) auch für groß gehalten und genennet.

Welche Wunden seynd für gefährlich zu halten?

Diese / welche ein groß fürnehm Gefäß / Nerven / Blut-oder Lufft-Adern getroffen; deßgleichen / welche unter oder über die Achsel / neben die Schaam / in die Hüfft / in die Gleiche / und zwischen die Finger gerathen; Item / welche das Haupt oder End der Musculen berühren / seynd alle / wegen ihrer Zufälle / für gefährlich zu halten.

Welche Wunden seynd nicht gefährlich?

Die / welche einen fleischigten Ort allein antreffen / seynd allerdings ohne alle Gefahr.

Welche Wunden seynd tödtlich?

Die Wunden / welche in das Hirn / Hertz / Leber / Lung / Schlund / Magen / dünne Gedärm / und in die Harn-Blasen gelangen / seynd allerdings tödtlich.

Warum sterben bißweilen etliche von geringen Wunden; da hergegen andere von grossen gefährlichen Schäden offt wieder genesen?

Dessen seynd 4. Ursachen : Als 1. der Unterschied der verwunden Glieder ; 2. der Unterschied der Wunden ; 3. die Ungleichheit der Menschen Leiber ; und 4. die Unterschiede

der

der Zufälle. Darum / welche von gefährlichen Wunden wollen geheilet werden / die sollen folgende sechs Ursachen observiren: Als 1. innerliche Reinigkeit des Leibes; 2. desselben gute Complexion; 3. die Leibs-Kräffte; 4. ordentliche getreue Cur des Chirurgi; 5. eine gute Diæt des Patienten; und 6. eine mittelmäßig-temperirte Lufft.

Warum seynd die runden Wunden schwerlich zu heilen?

Dieweil ihre Leffzen weit voneinander seynd / und dazu die Wunden keine Ecken haben / so wird die Heilung gar schwerlich verrichtet.

Warum seynd die gestossenen Wunden mühesam zu heilen?

Dieweil sie zuerst vor der Zuheilung müssen vereytern / und von dem Zerstossenen gesäubert werden / so offt lange Zeit erfordert.

Warum seynd die Wunden bey jungen Leuten leichter zu heilen / dann bey alten?

Weil bey den jungen die Natur stärcker / und die Menge des fetten Geblüts / grösser / als bey den alten ist / so nehmen die Wunden bey ihnen die Cur eher an / als bey den alten.

Woher kommt es / daß offtmahlen Wunden gering anzusehen / doch vielmal den Tod verursachen?

Solches geschiehet von verborgener Malignität und bösem Zustand / entweder derselben

verletzten/ oder der nächst darum liegenden Glieder/ so damit angefüllet seynd.

Können die Wunden der Nerven / Blut- und Lufft-Adern/ wie auch der Beine/ durch eine schlechte Zusammenwachsung ihrer eigenen Substanz, auch wieder vereinbaret und geheilet werden?

Weil jetzt-ermeldte / wie auch andere ihres gleichen Glieder / ihren Ursprung nicht vom Geblüt / wie die Fleischigte / sondern vom Saamen haben / so können sie nicht durch ihr eigene Substanz wieder zusammen wachsen ; sondern sie werden durch Mittel einer andern fremden Substanz, welche die Natur dahin verordnet hat / wieder vereinbaret und geheilet.

Wie viel Stücke seynd zu der Zusammenfüg- oder Heilung der Wunden vonnöthen?

Es seynd hierzu fünff Stücke vonnöthen : 1. daß man alles / was wider die Natur / um und in der Wunden ist / wegschaffe ; 2. die Leffzen der Wunden zusammen füge ; 3. die zusammengefügte Leffzen beysammen erhalte ; 4. daß man die Complexion des verletzten Glieds erhalte ; und 5. Zufälle (so vielleicht etliche deren entstanden wären) wieder verbessere.

Welches ist gemeiniglich der erste Zufall bey den Wunden?

Der erste und gemeinste Zufall bey den Wunden ist das Bluten.

In

In wie viel Weege gehet das Blut?

Es gehet in zween Weege: als hineinwärts zwischen die Musculen/ und andere hohle Oerter/ und herauswärts durch die Wunden.

Soll man einem frisch-Verwundeten das Blut alsbald stillen/ oder ihn länger bluten lassen?

Weil das Blut des Lebens Schatz ist/ so soll man sich/ sonderlich in grossen Verwundungen/ befleißigen/ das Blut aufs förderlichste zu stillen.

Auf wie vielerley Weiß ist das Blut zu verstellen?

Es ist auf fünfferley Art und Weiß zu stillen/ als erstlich: durch Uberlegung zurückhaltender/ kühlender/ stopffender und zusammenziehender Artzneyen/ welche unterschiedlicher Art/ als Pulver vom Mühlstaub/ Bolus, Weyrauch/ Sangv. Drac. Terra sigill. Croc. Mart. Lab. hæmatit, Calcitit. Album. Ovor. Terra Vitrioli, und dergleichen/ bereitet; item/ Schwämme/ Pofist/ gebrannte Leinwand/ Baumwolle und dergleichen; 2. durch Zusammenhaltung mit der Hand/ biß das Blut dick wird/ und bestehet; 3. durch Unterstechung und Unterbindung der verletzten Adern; 4. durch das cauterisiren oder brennen; und 5. durch das ab- oder entzweyschneiden der Adern/ welche letzte Art doch gar selten gebrauchet wird.

In

In welchen Wunden solle man dasjenige/ so sich wider die Natur darinn finden låsset/ nicht alsbald herausnehmen?

In denen Wunden/ bey welchen die Blut- und Puls-Adern verletzet/ und man sich grossen Schmertzens oder Verblutung zu befahren/ ist es besser/ man lasse solches die Natur austreiben/ als daß man durch gewaltsames eilen die Wunden erzörne.

Welche Wunden haben das håfften vonnöthen?

Alle herabhangende Schlemp-Wunden/ fürnemlich am Haupt und Angesicht/ da man mit dem Gebånd nicht füglich beykommen kan/ wie auch die schlimme Verwundung der Musculen.

In welchen Wunden ist das håfften schådlich?

In den tieffen Haupt-Wunden/ wie auch in den Wunden der Hånde und Füsse/ da viel weisses Geåders ist.

Wie vielerley seynd der Håffte?

Es seynd der Håffte sechserley: Als 1. der/ welcher mit einer Håfft-Nadel und Seiden geschiehet/ und allweg zwischen jeden Hafft eines Fingers-breit Platz gelassen wird/ in den fleischigten Orten bequem und gebråuchlich; zum 2. der mit Nadel und Seiden/ so geschiehet mit über-

übernehen / wie ein Kirschner nehet / wird in den Verwundungen der Därme gebrauchet; zum 3. der mit Häfft-Nadel und Seiden / da man unterweilen die Haut / und dann das Fleisch / je eins ums ander / durchsticht und zusammenziehet; welche Art im verwundten Peritonæo und den Musculen des Unterbauchs gemein; zum 4. der Hafft mit einer Nadel und Seiden / da man die durch beede Leffzen der Wunden geschobene Nadel lässet stecken / und die Seiden geschrenckt darum windet / wird in den Haasenscharten fürnemlich gebrauchet; zum 5. der Hafft mit kleinen Säcklin / wie die Tuchscheerer im Brauch haben / wird in weitklaffenden Wunden gebrauchet; und 6. der güldene / trockene / oder Selbsthafft genannt / welcher mit wohl-klebenden Artzneyen verrichtet wird.

Wie ist der erste Hafft zu thun?

Der erste Hafft einer jeden Wunden soll in Mitte derselben gethan werden.

Wie tieff soll man die Leffzen der Wunden in dem häfften fassen?

In dem häfften sollen die Leffzen der Wunden also gefasset werden / daß die Häffte wohl halten können; jedoch soll man auch nicht gar zu tieff mit der Nadel stechen / damit es nach der Heilung keine heßliche Narbe gebe.

Was

Was bringet es für Nachtheil/ wann eine Wunden überhefftet wird?

Die übermäßige Hefftung und Zusammendruckung verursachet Schmertzen und Geschwulst der Wunden; und wo der Faden nicht bald nachgelassen wird / müssen die Häffte endlich durchschlitzen und voneinander reissen; welches hernach eine unförmliche Heilung hat.

Wie ist eine gemeine einfache Wunde zu verbinden und zu heilen?

Eine solche Wund soll man erstlich vom Blut und allen Unrath säubern / hernach das Blut verstellen / mit Pflaster und Bäuschen verwahren und verbinden / nachgehends die Wunde von der Materie reinigen / selbige mit Digestivis und Incarnativis versorgen / und hernach mit trocknenden Artzneyen beschliessen.

Wie ist eine tieffe Wunde / bey der doch keine Substanz davon verlohren ist/ zu curiren.

Wann in der Wunde etwas unnatürliches / als Spreissen von Beinen / oder etwas anders vorhanden / muß solches förderst heraus gethan / hernach das Blut verstellet / und / so die Wunde weit / mit Häfft-Pflastern zusammen gezogen / mit Bäusch- und Binden versorget / hernach Anfangs / biß sie recht maturiret / mit dem Digestivo, alsdann mit dem Basilico, neben einen Stich-Pflaster / verbunden werden / biß das Fleisch wieder erwachsen / nachgehends soll man es mit dem Diapalma vollends beschliessen.

Worbey ist die Materi in einem Schaden zu erkennen / ob sie gut sey oder nicht?

Wann die Materi etwas dicklicht / und in der Farb weißgrau / oder etwas röthlich siehet / seinen rechten Geruch hat / und sich gern von der Wunde scheidet / so ist sie guten Anzeigens; wann aber hernach die Materi zähe / und an der Wunden klebt / oder dünn und weis / wie Milch / oder sehr dick und gelb ist / darzu überflüßig aus der Wunden gehet / so ists eine Anzeigung / das es nicht recht mit dem Schaden stehe.

Wann stehen die Wunden nicht in rechter Art?

Wann sie der Meng und Eigenschafft nach / keine rechte Materi oder Eyter geben.

An welchem Ort des Haupts seynd die Wunden am gefährlichsten?

Die auf dem Würbel und an den Schläffen.

Seynd die gehauene / oder die gestochene Wunden am Haupt ärger?

Die / so mit einem engen Stich durchgeben / seynd ärger / als die gehauene / doch nachdem sie einen Ort antreffen.

Was ist bey engen Wunden durch die Hirnschaale das nöthigste?

Daß solche etwas erweitert werden / sonderlich / so Blut / oder andere Materi unter der Hirnschaale verschlossen.

Wann ist den Zufällen bey Verwundungen am besten zu wehren?

Ehe sie kommen / oder wann sie noch nicht die Uberhand haben.

Welche Artzneyen seynd dem Haupt am annehmlichsten?

Die Betonien-Rosen/ Roßmarin/ Salbey/ Tosten / Chamillen/ Steinklee/ Lavendel/ Majoran/ Myrrhen/ Gummi Elemi, Empl. Cephal. und dasselbe Ungv. Aq. Vitæ, gute Bähungen und Oel zum defensiren / und alle / so warmer Art sind/ mit lieblichen Geruch.

Welche Artzneyen seynd auf die Hirnschaalen zu meiden?

Die schmützigen / feisten / und die / so Fäuluug verursachen.

Welche Artzneyen seynd dem Haupt und dessen Wunden schädlich?

Die/ so entweder zu sehr erkühlen / oder zu sehr erhitzen / einen üblen Geruch haben / und auf Fäulung sich neigen.

Wie ist eine Haupt-Wunde / so durch das Pericranium gangen/ zu curiren?

Erstlich muß man die Haar hinweg scheeren / das Blut absäubern und stillen; im andern Gebänd / so es seyn kan / trockne Fäslein / oder Tüchlein / aufs blosse Bein legen/ die Wunden etwas zu eröffnen; darnach an die Leffzen der Wunden ein warm Digestiv legen / ein Haupt-Pflaster drüber / um die Wunden mit Rosenöl defen-

defensiren / und ein ander grosses Pflaster darüber; hernach / so man zur blossen Hirnschaalen kommen kan / soll man ein Haupt-Pulver von Myrrha, Aloë, Astristol. rot. Mastich, Oliban. und Sangv. Dracon. bereit / darauf streuen / trockene Tüchlein darauf legen / die Lefftzen der Wunden digeriren / mundificiren / und so das Fleisch vom Bein herauf wächst / die Wunden incarniren / und consolidiren.

Wie seynd die Haupt-Wunden / welche die Hirnschaalen biß auf die Hirnhäutlein durchdrungen haben / zu tractiren?

Diese Verwundungen seynd gefährlich / und müssen also tractiret werden: erstlich / wann das Haupt vom Blut und Haaren gesäubert / so muß man die ledigen Bein mit Zänglein oder andern Instrumentlein heraus thun / auf das blosse Bein trockene Fäslin legen / die Wunden mit Tüchlein ausfüllen / und offen halten / mit Pflaster-Bäuschlein und Binden wohl versehen; im andern Gebänd muß man für allem sehen / daß das Bein bloß behalten werde / alle scharffe Ecken mit einem Stemm-Meissel / oder Radicula, ebnen / und so der Spalt eng / denselben erweitern / damit alles Wiederwärtige / so auf die dura Mater hinab sincket / heraus gebracht werden möge / auf die dura Mater ein zart Tüchlein / mit des Vigonis Hauptsälblein bestrichen / legen / das Pericr. mit Fäslin unterlegen / die Lefftzen der Wunden mit dem Ungvent. Digestivo / die übrige leere Stell aber /

mit saubern Tüchlein ausfüllen / die Wunden dardurch offen zu halten; hernach das Haupt-Pflaster darauf legen. So nun die Wunden digerirt / muß auf die D. M. eine Reinigung von Mell. Ros. Tierebinth. Ol. Ros. Croco, Mastich und Wein bereit / darnach die Fleischmachende Artzneyen / biß das Fleisch aus der D. M. heraus wächst / aufgeleget; indessen das Bein mit Fleiß trocken gehalten / und für dem Lufft bewahret / auch bey jedem Verbinden eine Båhung / Säcklein / nach Säuberung der Wunden / das Haupt zu stärcken / warm übergeleget / und sonst auch alle Artzneyen / imgleichen Bäusch und Binden / biß zur Heilung / lau-warm übergemachet werden. Dann die Wärme dem Haupte sehr angenehm.

Wann die Verwundung der Hirnschaalen die Dura Mater auch mit verwundet wird / was ist da zu thun?

Diese Verwundung ist gefährlich und tödtlich / wegen des scharffen Schmertzen / welcher alle böse Zufälle nach sich ziehet. Darum ein Artzt dabey alle gute Fürsehung thun muß / so viel möglich / allen Zufällen zu wehren / vor allen aber muß man solche Patienten in der Diæt wohl in acht nehmen / hernach sehen / ob ledige Beine da / solche heraus nehmen / nachdem die Wunden gesäubert / und so etwann die Wunden so eng ist / daß keine Artzney auf die Dura Mater kan gebracht werden / muß solche durch einen Triangel oder Creutzschnitt erweitert / das Pericranium, so viel nöthig / abgeleget / die Leffen

der

der Wunden mit Hefft-Pflastern zurück gezogen / das Bein mit trocknen Fäslein beleget / die Wunden mit Tüchlein ausgefüllet / das Blut gestellet / und mit Bäusch und Binden versehen werden. Im andern Gebänd ist nöthig / wann die Wunden gesäubert / daß man entweder mit einem Stemm-Meissel / und bleyern Hammer / oder einem kleinen Modiolo oder Bohrer / das Loch durch die Hirnschaalen erweitere / alsdann / wann Schieffern oder anders unter der Hirnschaalen vorhanden / solches heraus nehme / entzwischen das Ort mit einem Tüchlein bedecke / und mit einem Haupt-Säcklein wohl warm bähe / auf das verwundete Häutlein ein Ungventum Cephalicum, auf linde Tüchlein gestrichen / hernach oben auf solches zwischen die D. M. und Hirnschaale das Ungventum Basilicon, warm / darnach aufs durchbohrte Loch / und die gantze entblößte Hirnschaalen / trockene Tüchlein / und die Leffzen der Wunden / unter dem abgeledigten Pericranio, stets in allen Gebänden / mit kleinen Würstlein unterlege / biß das Fleisch unten herauf / und auch auf der Hirnschaalen anfänget zu wachsen. Auf die Leffzen der Wunden thue man ein Ungv. Digestivum, und dieselben mit Hefft-Pflastern in allen Gebänden zuruck gezogen / darzwischen aber in der Mitte mit Fäslin oder zarten Tüchlein ausgefüllt / und oben auf die Wunden ein Haupt-Pflaster. Hernach mag man das Haupt mit Ol. Rosar. und Chamomil. warm defensiren / und zum Defensiv ein breit dick gestrichen Haupt-Pflaster warm übers gantze Haupt legen /

gen/ mit warmen Bäusch- und Binden wohl verwahren/ warm und still halten/ und solches alle Tag zweymahl gebrauchen/ biß die Wunden wohl digerirt/ darnach Abstergentia zur Dura Mater brauchen/ biß es ein Flämmlein zur Reinigung abstosset/ und reine Tipflin Fleisch unter demselben anfangen herfür zu wachsen; alsdann anfangen die Fleisch-machende Mittel zu gebrauchen/ und so das Fleisch herauf wächst/ muß dem Bein Hülffe geschehen/ daß zwischen beyden Tafeln das Fleisch auch herfür wachse/ und sich zusammen vereinige/ dem Patienten dem Leib offen behalten/ ihn finster und still in einer rechten Ordnung und Diæt halten/ und hernach abstergiren und consolidiren. Wann auch der Schmertz im Haupt mit Aufwallung des Geblüts/ hefftig tobet/ soll man zur Abkühlung und Schmertzen-Stillung ihm eine Ader öffenen/ und Clystir appliciren/ und sich bey einem Medico fernern Raths erhohlen.

Wann in einer Haupt-Wunde die Verwundung gar biß in die Substanz des Hirns gehet/ worbey ist solches zu erkennen?

Die Zeichen des verwundeten Hirns und der dura Mater seynd bey nahend einerley/ und werden durch folgende/ theils alsobald gegenwärtige/ theils hernachkommende Zufälle; als ohnmächtiges Niederfallen/ Erbrechen/ Sprachlosigkeit/ Ausrinnung des Bluts zu Nasen und

Ohren/

Ohren / grossen Schmertzen des Haupts / Verlierung der Vernunfft / des Gedächtniß / und des Gehörs / stetige Bewegung der Zungen / Unruhigkeit / beharrlich Fieber / Dürre der Zungen / zitterenden Puls / Convulsiones in den Nerven / Einschrumpffung der Lefftzen an den Wunden / Stuhlgang und schweren seufftzenden Athem / welche letztere alle Zeichen des bald nahenden Todtes seynd / erkennet.

Was ist die Ursach / daß in Haupt-Wunden / aus Verletzung des einen Theils des Hirns / der andere gegen dem verletzten über / von dem Krampff oder Gicht überfallen wird?

Solcher Krampff des gesunden / oder gegen dem verletzten über gelegenen Theils / kommet nirgend anders woher / als von Ausleerung und Tröckne. Dann wann das verletzte Theil des Hirns mit Schmertzen angefochten wird / so übersendet ihm das gesunde Theil seine Feuchtigkeit und Geister mit Menge zu Hülff / dadurch wird es gantz trocken und leer / und also daher alsbald mit dem Krampff überfallen.

Wann einem eine weisse Substanz zwischen der verwundten Hirnschaalen heraus gehet / wobey ist sie zu erkennen / ob sie vom Hirn seye / oder nicht?

Die Erkäntniß dessen bestehet in folgender Prob: Das Hirn hat kleine subtile Aederlein in sich / welche in dem zerdrucken desselben ge-

funden werden / auch so mans in das Wasser wirffet so fället es zu Boden / welches die andere Materie (so etwann aus den Wunden des Hinterhaupts heraus kommet / und sich dem Hirn in Anschauen vergleichet) nicht hat; dann es nur für einen Geist des Hirns gehalten wird / so von dem Rückgrad kommet.

Wie ist demjenigen zu helffen / welcher Hirn-wund ist?

Bey dieser hoch- gefährlich- und tödtlichen Wunden ist erstlich vonnöthen / daß man den Patienten ein besonder Ort / da es still und finster ist / verschaffet / hernach / so die Wunden von Blut und Haar gesäubert / die ledigen Beine heraus thue / und sehe / wie die Wunde biß aufs Hirn beschaffen / dieselbe mit Fasen oder leinen Tüchlein biß an die Hirnschaalen wohl ausfülle und offen halte / mit Pflastern / Bäusch- und Binden verwahre / und ehe man ihn wiederum aufbindet / noch einen verständigen Chirurgum neben dem Medico darzu beruffe / damit an dem Patienten nicht versaumet werde. Alsdann / wann das Gemach erwärmet / und anders / so zum verbinden nöthig / bey Handen ist / soll man die Wunde wieder öffenen / und wann sie gesäubert / mit einem Wax-Liecht nach der Verwundung sehen / biß ans End; und so man / wegen Enge des Hiebs / nicht dazu kommen kan / muß man dieselbe erweitern; wie zuvor bey der dura Mater gemeldet / und alsdann das geronnen Blut / samt

den

den abgebrochenen Schieferlein/ von der untern Tafel abschaben / das Blut durch Drucken oder Verhaltung des Athems / heraus treiben / und alsbald etliche warme Bähungen darauf gebrauchen / das Haupt zu stärcken / und die Materie zu digeriren ; darauf von des Joh. Andr. de Cruce liquore etliche Tropffen lauwarm in das verwundte Hirn fallen lassen / und mit einem zarten Tüchlein darinn genetzet/ darein legen/ hernach oben drauf / zwischen das Cran. und die dura Mater das Ungv. Cephalicum, so mit etwas Digestiv vermischt / einlegen / alsdann die Wunden mit zarten Tüchlein ausfüllen / das Pericranium neben zu separiren / und mit Wülstlein unterlegen / das Bein mit trockenen Tüchlein belegen / und die Wunden oben anfüllen / und voneinander halten / die Lefftzen derselben mit Digestivis belegen / und das Haupt-Pflaster über die Wunden. Den Ort um die Wunden mit warmen Oel defensiren / und mit Haupt-Pflaster einfassen; imgleichen auch das Genick und Ruckgrad / hernach mit warmen Bäusch- und Binden versehen / biß die Wunden wohl digerirt: alsdann soll man abstergiren/ und unter das Cephalicum ein wenig Rosen-Honig vermischen / solches mit Tüchlein auf die dura Mater, oder Häutlein / und in die Wunden gebrauchen / zwischen die dura Mater und das Cran. aber soll das Cephalicum auf Tüchlein gestrichen / stets geleget werden / die Wülstlein unter das Pericranium, aufs blosse Bein / ein trocknend Haupt-Pulver / trockne Tüchlein darauf / hernach die Wunden aus-

gefüllet / die Lefftzen derselben trocken gehalten, damit nicht zuviel Fleisch wachse / die Wunde offen halten / mit bähen und defensiren fortfahren / biß das Fleisch aus dem Hirn und dem Häut in samt dem Cran. sich wieder verwachsen / und mit der Haut kan beschlossen werden; aber neben der äusserlichen Cur soll mit Offenhaltung des Leibes / Förderung des Harns / auch Stärckung des Haupts und Magens / und was ferner zur Diæt und Abwendung der innerlichen Zufälle vonnöthen / gleichfalls auch nicht unterlassen werden.

Wann einem am Vorder-Haupt ein Stück mit der Hirnschaalen / samt einem wenig von Hirn gantz hinweg gehauen / daß also die Dura Mater und das Hirn bloß und verwundet da liegen / wie ist solchen zu helffen?

Bey dieser grossen und tödtlichen Wunde ist erstlich / wann das Blut gesäubert / und die Haare hinweg geschoren / vonnöthen / alles unnatürliche von Schiefern / und andern heraus zu thun; hernach das Blut zu verstellen / den Schaden mit linden Tüchlein auf der Dura Mater zu belegen / und mit Bäusch- und Binden zu versehen. In dem andern Gebänd / nachdem die Wunde gesäubert / soll man nach überlegter Bähung / das Haupt-Sälblein / oder das de cruce liquor. auf das verwundete Hirn, wie auch zwischen das Cran. und Dura Mater warm legen, das Loch mit Tüchlein belegen, und die Lefzen der Wunden mit dem digestivo ausfüllen; her-

hernach ein Haupt-Pflaster darüber thun / und das gantze Haupt / Genick und Ruckgrad / mit darzu gehörigen warmen Oelen defensiren / das Haupt mit einem Haupt-Pflaster gantz einfassen / und mit Bäusch- und Binden versorgen / den Patienten still / finster und warm halten / hernach im übrigen die Wunde / wie vorher bey tödtlichen Haupt-Wunden gemeldet / ordentlich verbinden / und wegen Verhütung allerley Zufälle / unter denen sonderlich die Erstaunung und Apoplexia nicht die geringsten seynd / fleißig defensiren und verwahren.

Wann bey solcher Verwundung ein geil Fleisch / einem Schwamm gleich / über der Hirnschaalen heraus wüchse / wovon kommt solches / und wie ist es hinweg zu bringen?

Solch geiles Fleisch oder Schwamm kommet her von zu viel hinzufliessenden Feuchtigkeiten / sonderlich des Geblüts / und ist unempfindlich. Es ist durch trocknende und zusammenziehende Lavamenten und Pulver / so von Alum / Honig / Gallus / Bolus und Colcothar gebrannt / und darauf gestreuet werden / zu vertreiben / oder wo es zu groß / durch das Abbinden hinweg zu nehmen, hernach durch gemeldte Pulver vollends zu trocknen.

Wie vielerley Zufällen ist ein verwundetes Haupt unterworffen?

Die gemeinsten und fürnehmsten Zufälle bey den

den Verwundungen des Haups seynd / Ohnmachten / Apostemen der Hirnhäutlin / Schmertzen Geschwulst / Fieber / Krampf / Gichtbruch / Apoplexia, und dergleichen.

Worbey seynd diese Zufälle zu erkennen?

Die Erkänntnis 1. der Ohnmacht ist / schnelle Erbleichung im Angesicht / mit Verlierung aller Sinnen / Empfindlichkeit und Bewegung / Schwäche des Pulses / und Ausbrechung des kalten Schweisses; 2. die Apostemirung der Hirnhäutlein verursachen grosse Schmertzen bey den Schaden / mit hefftigen Zucken neben einer Entzündnng; 3. bey dem Spasmo oder Krampff / wird dem Krancken durch das anziehen der Mund und das Angesicht sehr verstellet / die Augen werden ihm verkehrt / und hat einen stetigen Schweiß; 4. das Fieber verursachet Anfangs dem Verwundeten einen Schauder / gleich einem Rothlauff / darauf eine Hitz und Entzündung des gantzes Leibes folget / die Wunde wird mit Schmertzen überfallen / und der Patient sehr unruhig; 5. die Paralysis oder Gichtbruch schwächet die Empfindung und Bewegung; und 6. Apoplexia, oder der Schlag / machet den gantzen Leib unempfindlich und lahm.

Wie ist einem jeden solchen Zufall zu begegnen?

Die Ohnmachten werden durch Anstreich- und Eingebung kräfftig- und stärckenden Balsames/

sam / Wasser Aq. Vitæ, Oel und dergleichen / wieder bald vertrieben.

Die Apostemen werden durch schmale Diæt, Oeffnung der Haupt-Ader / und Gebrauchung zertheilender Hauptsäcklein / Pflaster und Oel / auch Ausführung des Uberflusses verhütet.

Der Krampff ist durch warm halten und treiben des Genicks und Ruckgrads / mit wärmenden Oleis, und Ungv. von Ungv. Dialthæa, Ol. Laurin. lumbricor. Chamamill. Pingued. Gallin. Ol. succin. und Aq. Vitæ, &c. bereit / zu begegnen.

Das Fieber wird durchs Schwitzen vertrieben / so dem Patienten ein Träncklein von Theriac bereitet / gegeben / benebens die Wunden mit guten defensivis versorget / und mit dem Ægyptiaco Mag. neben einem Haupt-Pflaster ordentlich verbunden / und gereiniget wird.

Zum Gichtbruch oder Schlag seynd kräfftige Wasser / als Pæonien-schwartz-Kirschen-Doctor Langen-Wasser / Schlüsselblumen-Wasser / auch Pulver von Einhorn / Marggrafen-Pulver / und dergleichen mehr / einzugeben / so aber dem Medico besser / als dem Chyrurgo zuständig.

Welches seynd gute Zeichen bey den Haupt-Wunden?

Wann der Krancke bey gutem Verstand / und mit keinem Fieber behafft / einem sanfften Schlaff und natürliche Oeffnung zum Stuhl und Harn hat / auf den Gebrauch der Artzneyen

sich wohl befindet/ die Wunde sich der Farb halben wohl verhält / eine gute und wohlverdaute Materi giebt/ und die dura Mater an ihrer Bewegung keine Verhinderung spühret/ so ists eine gute Anzeigung / und steht wohl um den Krancken.

Welches seynd böse und tödtliche Zeichen bey den Haupt-Wunden?

Wann der Krancke aberwitzig redet / kein Gedächtniß mehr hat / und mit den Augen trüb aussiehet / darbey unruhig / und mit einem beharrlichen Fieber behafft / auch wegen grosser Tröckne / die Zung dick und schwartz wird/ darzu aufschrundet / die Wunde trocken ist / und nicht recht fleußt / darzu ungestalt/ schwartz-blau/ bleyfarb / und dem ungesaltzenen Fleisch gleich siehet / der Harn und Stuhlgang verhalten werden; darneben die Gichter, Krampff / Schlag und stetige Ohnmachten mit geringen Puls-Schlag sich erzeigen; so stehets sehr schlecht mit dem Patienten / und ist den Umstehenden sein nahender Todt anzukünden.

Wann derohalben obgemeldte Zeichen sich gleich Anfangs nach der Verwundung erzeigen / so ist zu wissen / daß sie von dem Gewalt der Verwund- oder Verletzung im Haupt herkommen; wann sie aber erst über etliche oder viel Täge hernach sich erzeigen / so ist zu wissen/ daß sie aus der Entzündung des in dem verletzten Ort verstockt- und ausgegossenen/ und auch nunmehr faulenden Geblüts entspringen.

Ist

Ist der Krampff oder das Fieber in den Haupt-Wunden am sorglichsten?

Der Krampff ist am sorglichsten / dann wann der Krampff zum Fieber kommt / so hat der Patient grosse Gefahr / dahergegen / so das Fieber zur Convulsion, oder Krampff schläget / es mit dem Krancken weniger Noth hat.

Wordurch können die Zerstössungen der Hirnschaalen verursacht werden:

Die Zerstossungen der Hirnschaalen können von jedem Fall / Strich und Wurff / der mit stumpffen / harten / scharffen oder schweren Waffen geschicht / oder der auch von Thieren geschlagen wird / verursachet werden.

Wann durch einen Fall oder Schlag die Hirnschaale zwar zerstossen / und doch noch gantz / auswendig aber eine grosse Beule aufgefahren / und die Haut auch nicht offen / was wäre dabey zu thun?

So sichs befindet / daß die Hirnschaale unverletzt / und doch eine grosse Beule mit geronnen Blut vorhanden; so ist förderist vonnöthen / dem Patienten um die Beule die Haare hinweg zu nehmen / hernach den Ort mit warmen Oelen / als Rosen- Camillen- Lilien- und Myrrhen-Oel zu defensiren / mit warmen Haupt-Säcklein zu bähen / und ein zertheilend Pflaster darüber zu legen / auch / so der Patient blutreich / ihm eine Ader zu öffnen; aber wann des Bluts in der Beulen zu viel / soll man die Beule wohl eröffnen / das gestockte Blut heraus thun / mit

dem

dem Digestivo reinigen / hernach mit trocknenden Artzneyen und Pflaster / auch Bäusch und Binden verwahren / und wie einem andern Haut-Schaden wieder heilen.

Wann einem durch einem Fall oder Schleiffung auf der Erden die Musculose Haut am Haupte von hinten biß hinfür an die Stirn gerissen würde / daß das Pericranium bloß da läge / was wäre hierbey zu thun?

Erstlich / wann die Haare hinweg geschoren / und der Schaden mit warmen Wein oder anders gereiniget / muß fleißig beobachtet werden / ob die Hirnschaale nirgend bloß oder eingebogen / damit selbiges nicht verwahrloset werde; hernach mit einem Wall-Pulver / von Pul. Consol. Major. Mumia, Sangv. Dracon. Aloë, Mastich, Myrrha, Oliban. bereit / das Haupt / wo es offen / überstreuet / der Lamp wieder an seinem Ort gerichtet / an den füglichsten Orten gehefft / und an den niedrigsten Theilen mit Meisseln / so mit Digestivo bestrichen / offen behalten / über die offene Ort / das Betonien-Pflaster / oben über den angehefften Lampen aber ein Bruch-Pflaster oder Dörrband geleget / und wann sich der Lamp bevestiget / mit einem guten Haupt-Pflaster / neben Defensirung des Hinterhaupts / Genicks und der Schläff / mit Ungvent. Nervino verwahret / und wie eine Haupt-Wunde geheilet werden.

Wann aber diese masculose Haut / samt dem Pericranio, von hinten biß auf die Stirn herab gerissen wäre / daß die Hirnschaale gantz bloß da läge / was wäre alsdann zu thun?

Wann die Haare hinweg geschoren / und der Schaden gewaschen und gereiniget ist / soll man / wann der Lamp noch anhangt / wie vorher / den Ort mit gemeldtem Wallpulver / darunter etwas Colophonium vermischt seye / bestreuen / und wieder anhäfften; wann aber der Lamp gantz hinweg gerissen / so solle / wann die Hirnschaale gereiniget ist / ein trocknend Pulver von Mastich. Oliban. Myrrh. Aristol. Rot. Terra Vitriol. Alum Ust. bereit / und mit getrocknetem Terpentin und Colophonium vermischt / auf dieselbe gestreuet / und / mit folgendem Pflaster (so nicht feist oder schmutzig) eingefasset / und vor der Lufft verhütet werden / weil solcher dem entblösten Gebein sehr schädlich / und sie leichtlich alterirt und verderbet; hernach / so sie wieder mit Fleisch bedeckt / sollen sie mit einem andern Pflaster / so da Haut machet / vollends beschlossen werden.

Das Pflaster auf die blosse Hirnschaale zu bereiten.

Rec. Ceræ, lib. 2. Terebinth. Unc. 4. servi hircin. Mumiæ. an. Drachm. 5. Mastich. Unc. 2. ſ. Oliban. Dr. 3. Sarcocoll. Dr. 2. Colophon. Dr. 1. Vitell. Ovor. No. 2. Gum. Elem. Drach. 2. Miſ. L. A. F. Emplastrum.

Das Pflaster / so trocknet und Haut machet/ wird also bereitet?

Rec. Ol. Rosar. Ceræ. an. lib. ſ. pulv. Cerussæ, Lithargyr. Lap. Calaminar. an. Unc. No. Misc. E. Empl.

Wann durch einen Fall oder Schlag einen die Hirnschaale gantz hinein gebogen/ und doch ohne Bruch und Verletzung der Haut wäre/ was ist hierbey zu thun?

Einem solchen soll man alsobald die Haare hinweg scheeren/ und wo eine Blutbeule gegenwärtig/ dieselbe ohne Verzug suchen zu zertheilen/ darnach/ so der Patient jung/ soll man/ durch Verhaltung des Athems/ denselben versuchen/ die Hirnschaale übersich zu treiben; wo nicht/ solle man neben diesem eine grosse Ventosen/ mit einer starcken Flamme/ auf den Ort setzen/ und starck ziehen lassen/ so aber auch diß zu schwach/ soll mans mit einem starcken anklebenden Bruch-Pflaster/ durch welches eine Schnur in der Mitten gehet/ neben Anhaltung des Athems/ etlichmahl versuchen/ und dasselb/ wann es eine Weil gelegen/ allweg an sich gezogen/ und hinweg gerissen werden. So aber dieses nicht genug seyn wolte/ so muß man die Hirnschaalen von der musculosen Haut und dem Pericranio entblössen/ den eingebogenen Ort der Hirnschaalen biß auf die unterste Tafel durchbohren/ die Schrauben des Instruments/ so Elevatorium, oder Aufheber der eingebogenen Hirn-

Hirnschaalen genennet wird / hinein schrauben / den Kopff lassen vest halten / und mit dem Riegel des Instruments übersich heben / biß das Bein wieder in die Höhe gebracht; alsdann die Wunden wieder heilen / wie sonst in Haupt-Wunden / mit blosser Hirnschaalen oben gedacht ist.

Wobey seynd die Zerbrechungen der Hirnschaalen zu erkennen?

Wann nach einem hohen Fall / oder harten Stich aufs Haupt mit einem Waffen / der Mensch eine Weil Sprach-loß liegt, der Empfindung und Bewegung / auch Sehens und Hörens mangelt / mit Schwindel behafft / sich auch erbricht / und ihme offt das Blut zur Nasen / Mund und Ohren heraus fliesset; so ist daraus die Zerbrechung der Hirnschaale zu vermuthen. Neben diesem leidet der Patient grossen Schmertzen / und greifft offt unwissend mit den Händen nach dem beschädigten Ort; auch wird vielmahlen solches durch das Fühlen / in Begreiffung der Hirnschaalen / gemercket / also daß / wann sie zerbrochen / ein Unebene mit Krachen oder Hineinweichen empfunden wird; Item / es kan auch der Verletzte nichts hartes zwischen den Zähnen fassen oder zerbeissen / auch das Klopffen an den obern vördern Zähnen mit dem Instrument oder Mund-Spatel nicht erdulten; welches alles Anzeigungen einer zerbrochenen Hirnschaalen seynd.

Wann durch angelegten Fleiß befunden worden/ daß die Hirnschaale zerbrochen; was ist da zu thun / wann die Haut noch gantz ist?

Wann der Bruch oder Riß in der Hirnschaale nicht groß / (welches aus den Zufällen zu spühren) so ist / wann die Haar hinweg geschoren / und ein Blut-Beule vorhanden / durch zertheilende und trocknende Bätzungen im rothen Wein gesotten / auch Uberlegung eines Haupt-Pflasters / dieselbe zu zertheilen; hernach/ so die Zufälle nicht groß / und die Beulen zertheilet/ über den Bruch der Hirnschaalen ein Wall- oder Bruch-Pflaster zu legen / und / so der Patient blutreich / ihm eine Ader zu öffnen / hierdurch seynd ihrer viel / ohne Oeffnung der Haut/ an Brüchen der Hirnschaale wieder curiret worden.

Wann aber auf erzehlte Weise denen Patienten nicht geholffen / sondern die Haut wegen der Zufälle geöffnet / und die Grösse des Bruchs durch Instrumenta oder andere Mittel müste erkundiget werden/ wie ist solches zu verrichten?

Wann die Zufälle zu einem grossem Bruch in der Hirnschaalen Anzeigung geben so soll / nachdem die Haare hinweg geschoren / die Haut samt dem Pericranio durch einen Dreyangel oder Creutzschnitt mit einem Scheermeesser biß auf die Schaale geöffnet / jedoch der Fugen und Schläffe / so viel möglich / verschonet / und mit einem

einem dünnen Messer / welches vornen breit und auf beiden Seiten / wie auch vornen / zugleich scharff sey / das Pericranium separiret / und in der Mitte / an den Ecken desselben / der Anfang des Separirens gemacht / hernach unterleget / die Leffzen zurück gezogen / das Blut verstellet / und damit biß zum andern Gebänd gewartet; alsdann / wann die Wunde wieder geöffnet / mit einem bequemen Instrument oder Meissel / so nicht zu stumpff / noch zu scharff / die Hirnschaale mit Fleiß überfahren / und der Riß oder Bruch erforschet werden. Wann aber auch / wie bißweilen geschicht / durch das Instrument man des Risses in der Hirnschaale nicht kan gewiß werden / so muß man ein wenig Dinten / mit Rosen-Oel vermischet / auf die entblößte Hirnschaalen giessen / und wieder sauber abwischen; wo es dann stehen bleibet / als ein schwartzes Härlin / daselbst muß der Riß biß auf den Grund mit einem spitzigen Radir-Eisen / jedoch ohne Verletzung des Pericranii und der Suturen / heraus gehaben werden / damit es (in Mitten sonderlich) wohl Lufft bekomme. Wann man alsdann zweiffelt / ob vielleicht der Bruch durch beede Tafeln gehe; so halte man dem Patienten Nasen und Mund zu / und laß ihn den Athem treiben und probieren / ob kein Gest oder Eyter aus dem Bruch gehe. So dann solches geschiehet / so ist gewiß / daß der Bruch durch beede Tafeln gehe / und Blut oder Eyter unter der Hirnschaalen ist; welches durch eine gäntzliche Oeffnung ausgeführet / hernach auf die Hirnschaale / und sonderlich in das ausradirte Ort / ein

Haupt-oder tröcknend Pulver / auf die Lefftzen der Wunden aber ein Digestiv geleget / und biß das Fleisch vom Bein heraus wächset / offen gehalten / und endlich geheilet werden muß / wie bey den Haupt-Wunden gemeldet.

Warum muß die zerbrochene Hirnschaale bißweilen durchbohret werden?

Solches muß wegen folgenden Ursachen geschehen: als 1. damit die hineingedruckte Beine der Hirnschaalen dardurch wieder aufgerichtet / und die Speisen / so deren vorhanden / welche die Hirn-Häutlin verletzen / mögen heraus genommen werden; 2. damit der Eyter und das Blut unter der Hirnschaalen recht könne ausgeführet; 3. die Artzneyen desto bequemer auf den verletzten Ort aufgeleget; und 4. der Mangel der Binden / (durch welche die Materie hinter sich getrieben / und der Zufluß zurück gehalten wird) dardurch ersetzet oder ergäntzet werden möge.

Wie wird die Durchbohrung der Hirnschaalen ordentlich verrichtet?

Wann die Haare an dem beschädigten Ort des Haupts einer völligen Hand-breit hinweg geschoren / so wird die Haut mit einem scharffen Messer in einen Dreyangel / oder Creutz-weiß / samt dem Pericranio biß auf die Hirnschaalen geöffnet / das Pericranium an seinen Ecken von dem Cranio separiret / also / daß in die Runde / ohnge-

ohngefehr zween Finger-breit / des entblößten Cranii Spatium vorhanden; die separirte Lefzen werden mit Wülstlein / so in Eyerweiß befeucht / unterleget / und wofern es sehr blutet / solches verstellet / darnach biß auf den andern Tag zugebunden. Des andern Tages wird alsdann der Krancke / in einem dunckeln und ziemlich warmen Zimmer / auf einen niedern Sessel oder Stuhl gesetzet / und ihm beede Ohren mit Baumwollen verstopffet / und einem behertzten starcken Diener / seinen Kopff mit beeden Händen gewiß zu fassen und zu halten / befohlen; alsdann / wann die Wunde eröffnet / und von den Artzneyen gesäubert / so wird das Trepanum, oder der Bohrer / auf den Riß oder Bruch der Hirnschaalen / oder hart darunter / (jedoch allezeit mit Vermeidung der Suturen) angesetzet. Wann nun solcher vest stehet / so fähret man in GOttes Namen mit dem umdrehen des Trepani oder Bohrers fort; und wann er etliche mahl umgedrehet / wird er heraus genommen / die Zähne von den Spähnen gereiniget / und in Rosen-Oel eine Weile abgekühlet / auch der Stachel in Mitte des Trepani heraus genommen / damit er im durchbohren keinen Schaden verursache; und wann man vermeynet / daß das Bein nahend durchbohret seye / so wird das Trepanum heraus genommen / und mit einem Elevatorio das austrepanirte Bein versuchet heraus zu nehmen; so es aber noch nicht ledig / wird das Trepanum noch etliche mahl herumgedrehet / und dann wieder probiret. Dieses wird also mit grossem Fleiß und aller Vorsichtigkeit

tigkeit so lange getrieben / biß das Beinlein gantz loß und/ ohne Verletzung der Hirn-Häutlein/ mit einer gestreifften und darzu verordneten Zangen/ füglich kan heraus genommen werden. Wann nun das runde Beinlein heraus / so wird das untere Theil der Hirnschaalen mit einem krummen Instrument erforschet/ ob keine Schiefern daran hangen; alsdann wird ein zartes Tüchlein in Rosen-Oel genetzet / auf die Dura Mater geleget / und mit einer krummen Raspel das Rauhe der untern Tafel fein glatt und eben gemachet. Wann diß geschehen / wird das eingelegte Tüchlein von der Dura Mater wieder heraus gethan / und inwendig alles nach Nothdurff gereiniget / das offene Theil der Hirnschaalen mit einem zarten Tüchlein/ so in Rosen-Honig befeuchtet / bedecket / und das übrige entblößte Theil der Hirnschaalen mit trockenen Tüchlein belegt / die separirte Lefftzen aber werden mit einem Digestivo umlegt / und biß das Fleisch unten herauf/ wie auch auf der Hirnschaalen anfangt zu wachsen / mit Häfft-Pflastern zuruck gehalten; alsdann / wann das Fleisch allenthalben herbey wächst / wird das Loch wieder beschlossen.

Wie ist die Verletzung der Hirnschaalen/ welche Sedes, oder Sitz genennt wird/ beschaffen?

Dieses ist eine solche Verletzung / in deren der Bruch der Hirnschaalen dem Instrument / damit die Verletzung geschehen / gantz gemäß ist / und weder in die Breite / noch in die Länge / sich weiter ausstreckt.

Was

Was ist in solcher Verletzung zu thun?

Diese Verletzung muß gleich andern Brüchen der Hirnschaalen mit Entblössung und Durchradirug / oder Trepanirung der Hirnschaalen / und Ausnehmung des einwärts stechenden Spreissen oder Schieffers / curirt werden; weil sie offtmahl vielen bösen Zufällen / als Verkehrung der Red / Gichten / Paralysi, Krampff und Schlag / unterworffen seyn.

Was ist Oppositio, oder Resonitus, der Wiederschall / oder die Gegenspaltung der Hirnschaalen / für eine Verletzung?

Dieses ist eine solche Verletzung / in deren nicht der Ort / da die Hirnschaale getroffen / sondern der andere gegen demselben über zerspalten und zerbrochen wird. Und dieser Bruch ist sehr gefährlich / und offt tödtlich / weilen er schier kein Zeichen hat / darbey er zu erkennen.

Wordurch ist die Gegenspaltung der Hirnschaalen zu erkennen?

Sie ist auf folgende Weiß zu erkennen: als wann dem Beschädigten die Haar zuvor über den gantzen Kopff abgeschoren seynd / so wird hernach ein Pflaster von Pech / Wachs / Terpentin / Pulv. Ireos, und Mastich. bereitet / übergeschlagen / und bemerckt / an welchem Ort / bey Abnehmung dieses Pflasters / die Haut etwas feuchter / weicher und höher scheine; da dann vermuthlich / daß am selben Ort ein Riß oder Spält in der Hirnschaalen vorhanden / also / daß

auch der Krancke / ob er schon am wenigsten dahin gedenckt / die Hand an den Ort zu bewegen / durch Schmertzen gleichsam gezwungen wird.

Was ist in dieser Beschädigung zu thun?

Erstlich / wann die Haar überall am Kopff hinweg geschoren / so ist vonnöthen / daß man über den gantzen Kopff Bähungen / Defensiva mit Oel und Pflastern / so zertheilen und austrocknen / gebrauche / und alsbald eine Ader öffnen / und andere Evacuationes gebrauche; da aber solches nicht genug seyn wolte / und der Schmertz samt andern Zufällen sich mehrete / muß man zur Oeffnung schreiten / und an dem Ort / da man einen Bruch vermuthet / die Hirnschaalen durchbohren / und der Materi zum Ausgang Lufft machen / jedoch hierinnen zuvor anderer erfahrner Medicorum und Chirurgorum Raths pflegen / auch des Krancken Freunden die Gefahr zu erkennen geben / damit / wann der Wund-Artz in seiner Meynung betrogen seyn solte / er hernach darüber nicht könne geschimpffet oder beschuldiget werden.

Wordurch wird die gewaltsame und unnatürliche Erschütterung des Hirns verursachet?

Die unnatürliche Erschütterung des Hirns wird fürnemlich durch hohe Fäll / auf harte Stein / von harten Stössen / Schlägen mit der Faust / Steinen und dergleichen / wie auch von gros-

grossen Krachen der Büchsen / und des Donners / erreget und verursachet.

Worbey ist solche Erschütterung des Hirns zu erkennen?

Die nächste Zeichen der gewaltsamen Erschütterung des Hirns seynd Anfangs das Trucken und Schweren des Haupts / mit einem Schwindel / und Eckel für der Speiß; darauf folget ein Erbrechen des Magens / Verfinsterung des Gesichts / auch bißweilen Verliehrung der Sprach / und aller Sinne; wann insonderheit durch solche Erschütterung eine Blut-Ader unter der Hirnschaalen zerrissen / und dadurch das Blut hin- und wieder ausgegossen wird / so seynd solche Zufälle alle desto grösser und hefftiger.

Wann durch einen Fall oder Schlag das Hirn zerschöllet / die Haut und Hirnschaalen aber gantz / und doch unter der Hirnschaale eine Ader zersprenget wäre / also / daß geronnen Blut darunter verborgen; was ist da zu thun?

Bey diesem Schaden seynd alsbald folgende drey Stück vonnöthen: Als 1. eine genaue Diæt; zum 2. Abführung der zufliessenden Feuchtigkeit und des Bluts / durch Aderlassen / Clystiren / Blasenziehen und anders / welches bald im Anfang geschehen muß / zu Verhütung eines Apostems; und 3. resolvirende und trocknende Artzneyen / als Bähungen / Oel und Pflaster / welche / nach Abscheerung der Haar / wohl warm übergeleget / und zu Verhütung der

Fäul

Fäulung mit Fleiß müssen gebrauchet werden. Wann aber diese Mittel nicht verfangen wollen / sondern der Schmertz / Fieber / und anders, noch fast zunehme / so ist nicht länger zu warten / sondern man muß ohn fernern Verzug die Haut am bequemsten Ort / da der Schmertz sonderlich am grössesten / biß auf die Hirnschaalen / Creutzweiß öffnen / und mit einem Trepano, der nicht groß / die Hirnschaalen durchbohren / das Blut / oder den Eiter / durch Zuhaltung des Patienten Munds und Nasen / unter der Hirnschaalen heraus treiben / hernach durch Einlassung eines Decocti von Betonic. Majoran. Rosismar. Centaur. Absinth. Myrrh. Aloë, und auch Wein bereitet / die Dura Mater reinigen / die Hirnschaalen unten ebnen / und in allen Gebänden den Unrath trachen heraus zu bringen / die Wunden sonst mit defensiren und Bähungen / wie auch die Hirnschaalen / wie oben offt gemeldet / gebührend versehen / der D. M. gebührende Artzneyen gebrauchen / biß das Fleisch herauf wächst / hernach den Schaden heilen und schliessen / wie es seyn soll.

Wann einer mit einem Prügel geschlagen / oder mit einem Stein geworffen wäre / und aber keine Wunden am Haupt hätte; worbey ist zu erkennen / ob die Hirnschaale entzwey und gebrochen seye oder nicht?

Ob durch dergleichen Wurff an das Haupt einem die Hirnschaale zerbrochen seye / solches geben vorgemeldte Zeichen: Als / die Sprachlosigkeit /

sigkeit/ das Erbrechen/ Schmertzen an dem getroffenen Ort / auch das Krachen und Unebene im Fühlen / das beschwerliche Halten und Beissen zwischen den vördern Zähnen / und dergleichen mehr/ zu erkennen.

Wann der Patient die Probier-Mittel brauchte / und erdultete / unterdessen der Thäter doch gefangen wäre / und der Wund-Artzt der Obrigkeit seine Meynung zu eröffnen / beschicket würde; was für Bericht hat er da zu thun?

Wann / neben denen gebrauchten und erdulteten Probier-Mitteln / der Patient sonst nicht Krafftlos / aberwitzig / oder mit einem Erbrechen und Fieber behafft / sich befindet / so kan der Wund-Artzt der Obrigkeit wohl so viel Bericht thun / daß der Schad zwar für sich selber (wofern keine schwerere Accidentia hernach folgen) nicht tödtlich seye; jedoch soll ein jeder Wund-Artzt bey diesem Bericht sich wohl vorsehen / daß er ja keinen dergleichen gefährlichen Patienten vor den ersten neun Tagen nicht für recht erkennt und urtheile; dieweil in solcher Zeit sich die mehreste und grösseste Zufäll bey den Patienten anzumeldten pflegen.

Wie seynd die Wunden an der Stirn und am Angesicht zu tractiren?

Weil solche Wunden / ob sie gleich nicht allezeit Gefahr haben / doch / wann sie unsauber geheilet werden / die Gestalt am Angesicht heftig verderben; so ist nöthig / daß solche entweder mit den güldenen Selbsthafft von Traganth. Mastich.

Mastich. Olibana, Sangv. Dracon. Mühlstaub und Eyerweiß bereit; oder aber mit einem andern wohlklebenden Häfft-Pflaster / oder auch mit einer Häfftnadel und Seiden mit Fleiß zusammen gehalten / und mit trocknenden Artzneyen / welche nicht viel Eyter machen / fein sauber zusammen geheilt werden.

Wie seynd die Wunden der Augen zu curiren?

Die Verwundung der Augen ist / wegen der Nerven und nahen Verwandschafft mit dem Hirn / sehr gefährlich und sorglich / theils wegen der hefftigen Schmertzen / welche auf die Verwundung folgen / und allerhand Zufälle verursachen / theils auch wegen der Verliehrung des Gesichts / welches letztere auf die tieffe Verwundung der Augen / da die Feuchte auslaufft / nothwendig geschehen muß. Derohalben bey denen Augen-Wunden alsbald Schmertzenstillende und abziehende Artzneyen / zu Verhütung grosser Hitz und Zuflüß / als ein Collyrium von Rosen-Wasser / Eyerweiß und rothen Alaun bereit / und mit Flachsbäuschlein warm übergeleget / und beynebens eine Haupt-Ader gelassen / oder der Siebengezeit-Saame mit Aq. Rosar. Euphrag. und Fœnicul. ausgezogen zu einem Schleim / hernach ein wenig Sacchar. Saturn. mit dem Gelben von einem Ey darzu vermischt / und übergeschlagen / dienlich ist. So aber der Aug-Apffel durch Werffen oder Schlagen hefftig zerquetscht / dienet warme Weiber-Milch und Tauben-Blut / in die Au-

gen getropffet / und ein Pflaster von gebratenem süß Aepffel-Marck mit Zucker / Ungvent. Rof. und Saffran vermischt / darüber geleget / zu dem übergrossen Schmertzen sehr wohl; neben zu / um die Augenlieder / ist ein Ungvent. mit Alb. Ol. Rof. und Camph. vermischt / anzustreichen / auch zu Austrocknung der überflüßigen Feuchten in dem verwundten Aug / ist folgende Artzney dienlich: Recipe Lap. Hæmatitis, Antimon. præp. Nihil. præg. an. Scr. I. Croci Gr. v. Diese Stücke zart gerieben / in ein Tüchlein gebunden / und mit Aq. Plantag. &. Rosar. an. Unc. I. gesotten und ausgedruckt / davon warm in das verwundte Aug getropffet / hilffet wohl. Deßgleichen thut auch das rothe Oleum Saturni.

Wann nach der Heilung eines verwundten oder zerquetschten Augs / ein schwammicht Fleich aus der Höhle unter dem Augenlied herfür wüchse / wie wäre solches wieder hinweg zu bringen?

Anfangs / so das Fleisch noch nicht zu groß / ist solches durch ein zart Pulver von Sief. albo Off. Sepiæ, Tutia præp. Sacchar. alb. Alum. ust. Vitriol. calcinat. und gebrandten Eyer-Schaalen bereit / abzutrocknen; aber wann es lang überhand genommen / und zu groß worden / muß solches durch die Hand-Cur / als den Schnitt / ausgelöset und hinweggenommen / hernach der Ort mit einer Mixtur von Aq. Consolid. major. Alumin. Album Ovi und Camphor. bestrichen / und mit Bäuschlein überleget werden. Bißweilen

weilen verzehret sich auch solch geiles Fleisch wieder ohne den Schnitt / durch Uberlegung frisch-gebackner Brod-Brosamen / selbige also warm / mit Saltz bestreuet / übergebunden.

Wann einer Durchschlechten in den Augen hat / wie ist der Gläntz zu erhalten?

Bey diesen Zustand ist insonderheit vonnöthen / daß durch anstreichen frischen Butters an die Augen-Eck verhütet werde / damit die Augenlieder nicht allzusehr zusammenbacken / und dabey unterweilen ein Tröpflein oder zwey von einem kühlend- und linderenden Augen-Wasser aus Aq. Fœnicul. Rosar. Rutæ, Euphrag. an. Dr. vj. Sumach. Dr. ſ. Balaust. Scr. i. ein wenig gesotten / hernach gesiegen / und Croci gr. 4. Camphor. gr. 2. darzu vermischet / gebraucht werde.

Worvon entstehen die Fälle über den Augen?

Sie entstehen mehrentheils von den Hitz-Blätterlein in den Augen / wie auch von groben dicken und zähen Schleim / welcher sich zwischen die Conjunctivam oder Corneam leget / und nachgehends zu einen Fell sich coaguliret.

Wie seynd die äusserlichen Augen-Felle zu vertreiben?

Die Augen-Felle müssen durch Purgierung des Haupts / neben ordentlicher Diæt, Abführung

rung der Zuflüsse mit Vesicatoriis und Aderlassen / auch Gebrauchung scharffer Pulver von Sief- albo, Saccharo, Tutia, Alum. usf. wie vorher gemeldet / und das Extractum Chelidon. in das Aug gestrichen / vertrieben werden; weiterer Hand-Wirckung aber soll sich kein Wund-Artz leichtlich unternehmen.

Welche Mittel sind zu den alten Augen Flüssen die besten?

Wenn auf Purgieren / Blatter-ziehen / und dergleichen / neben den Gebrauch äusserlicher / trocknender Mittel in die Augen / die Flüß nicht nachlassen; so ist endlich kein besser Mittel / als daß dem Patienten hinten im Genick ein Setaceum oder Schnur gezogen / oder wenigst ein Fontanel dahin gesetzet werde / daß hierdurch der Fluß von dannen zurück und gegen dem Genick sich wende.

Wie ist die verwundte Nasen zu curiren?

Wann die Verwundung nach der Länge geschiehet / und durchgehet / wird sie mit Häfft-Pflastern zusammen gezogen / inwendig einen Federkiel mit Stich - Pflaster überschmieret / hinein gestecket / und mit trockenen Artzneyen geheilet; wann aber die Verwundung überzwerch geschiehet / so müssen beyde Theile wieder ordentlich aufeinander gerichtet und gehäfftet / nachgehends mit Röhrlin in die Naß - Löcher / wie gemeldet / versorget / und nach Gebühr geheilet werden.

Wann einer in den Backen verwundet / und der Unterkiefer entzwey / auch die Zung tieff verletzet würde / wie ist ein solcher zu verbinden?

Die Verwundung brauchet im Verbinden nicht geringen Fleiß; derowegen / wann das Blut um etwas abgesäubert / man zuförderst nach der Zungen sehen / und / wo es vonnöthen / dieselbe wieder zusammen häfften muß; hernach / wann die ledige Zähne / oder andere Beinlein im zerhauten Kiefer / vorhanden / dieselben heraus thun / und alsdann den Kiefer wieder ordentlich aufeinander richten / mit Häfften zusammen bringen / mit Blutstellung / Pflaster / Bäusch- und Binden nach Nothdurfft versehen / nachgehends in den Mund ein Lavement von Rosen-Honig / Alum. ust. und halb Wein und Wasser bereit / oder Aq. plantagin. ligustr. und Rosen-Honig / mit etlichen Tropffen Spir. Vitriol. zur Reinigung brauchen / und äusserlich die Wunde mit Defensivis und warmen Wein-Bäuschen / neben dem Ungv. Basilicon. und einem Stich-Pflaster versorgen muß / biß zur völligen Heilung.

Wann einer eine Hasenscharten an der Leffzen hätte / oder würde ihm durch einen Unfall die Leffzen voneinander gerissen / oder sonst entzwey geschnitzt; wie ist solchem zu helffen?

Wann einer eine Hasenscharten hat / muß dieselbe mit einer Fleisch-Scheer gantz heraus geschnit-

geschnitten / alsdann (gleichwie auch in der übrigen Zertrennung der Lefftzen) beyde Ende der Wunden mit einer starcken Nadel durchstochen / und um dieselbe ein gewächster Faden an ihren Enden umwickelt werden, biß die Lefftzen der Wunden einander wieder angenommen haben; hernach wird die Nadel heraus gezogen / und die Wunde nach Gebühr vollend geheilet.

Wie seynd die verwundte Ohren zu verbinden / wann sie tieff verwundet?

Wann die Wunden das Ohr gantz durchdrungen / und bey nahend solches vom Haupt abgelöset / so ist nöthig / solches wieder ordentlich anzufügen / und mit nothwendigen Häfften zu versorgen. Auch / damit im Eingang des Gehörs kein übrig Fleisch erwachse / und das Gehör verhindere; so soll in das Loch ein klein Schwämmlein / in Oleo Hipericon. befeuchtet / eingeschopt / wo aber das Ohr nur oben geschlitzet und entzwey wäre / muß solches zusammen gehäfftet / und darbey der Krospeln verschont werden; hernach werden diese Wunden mit trocknenden Artzneyen verbunden und geheilet.

Wann einem ein Ohr-Käfer in das Ohr kommet / wie ist solcher heraus zu bringen?

Einem solchen soll man etliche Tropffen Scorpion-Oel / oder bitter Mandel-Oel in das Ohr thun / so kriechet der Käfer wieder heraus.

Auch dienet hierzu Rettich-Safft / deßgleichen Nießwurtz / Aloe / oder Coloquinth / in Wasser gesotten / und hinein gethan, tödtet dieselben.

Wie vielerley seynd der Verwundungen des Genicks.

Der Genicks-Wunden seynd eigentlich zweyerley: Entweder einfach / da sie nur die Musculen verletzen / oder vermischt / da auch die Ligamenta, die Gewerb-Beine des Halses / die Lufft- und Speiß-Röhr / auch Nerven und Haarwachs / mit verwundet werden.

Wann einer einen Streich überzwerch in den Hals bekommen hätte / daß die Musculen und Nerven / die vom Haupt oder Hirn gehen / entzwey / und der Kopff vorsich hienge / was wäre bey solchen zu thun?

Dieses ist eine tödtliche Wunde / welche nicht viel Verbindens bedarff; derowegen / wann man das Blut nach Gebühr verstellet / ein solcher / so bald es möglich / mit dem H. Abendmahl versehen / und in GOttes Gnaden soll befohlen werden.

Woben ist die Verwundung der Lufft-Röhr / Speiß-Röhr / der Blut- und Lufft-Adern / deßgleichen der Nerven des Unterhalses / zu erkennen?

Die Verwundung der Speiß-Röhren wird erkennet / wann Speiß und Tranck zur Wunden heraus dringet / und durch das Reuspern das Blut in den Mund kommet.

In den verwundeten Lufft-Röhren kommet das Blut durch stetiges Husten zum Mund; der Athem und Geister aber gehen zu der Wunden aus.

Die Verwundung der Blut- und Lufft-Adern am Hals verursachen hefftiges Bluten/ mit schneller Erbleichung des Gesichts.

Die Verletzung der zurück-lauffenden Nerven im Hals verursachet eine heissere Stimm; wann sie aber auf beyden Seiten durchschnitten werden / so wird der Mensch gar stumm und Sprach-loß.

Wie seynd die Verwundungen dieser Theile am Hals zu verbinden und zu heilen?

Wann die Verwundungen dieser Orten groß / so seyn sie mehrentheils tödtlich. Einem solchen aber / deme die Lufft-oder Speiß-Röhre verwundet / ist vonnöthen / daß die Wunde künstlich zusammen gehefftet / das Blut auf das fleißigste verstellet/der Hals mit Defensiv-Pflastern verwahret / und der Patient mit gering-däulichen Speisen und kräfftigen Brühen / welche leicht zu schlucken/ unterhalten/ auch ein Gurgel-Wasser von Gersten/Rosen-Blättern/Rosinlein / Brust-Beerlein/ Süßholtz und Wasser bereit / und mit Rosen-Honig vermischet/ offt gebrauchet / und dadurch der Schmertz gelindert / und der Hals innerlich gereiniget und wieder geheilet möge werden.

Wann einer durch den Mund hinein in den Hals verwundet würde / und sehr blutete / wie ist solches zu verstellen?

Bey dieser Verwundung müssen scharff zusammenziehende Artzneyen / welche verstopffen / und dem Blut seinen Gang durchaus benehmen / als: Camphor. Alumeno crudum, Vitriolum, und dergleichen / entweder für sich allein / oder in Eßig solvirt / und mit Tragacanth oder Gummi Arabico und Bolo Armen. vermischet / und mit Baumwollen appliciret werden; wo aber auch diß zu schwach / so seynd schärffere Mittel / als Sp. Vitriol. Ol. Antimon. und Aq. Fort. mit Baumwollen zu gebrauchen / davon wird sichs bald stellen.

Wann aber ein schwammigtes Fleisch aus dem verwundten Ort heraus wächset / wie ist solches zu vertreiben?

Dawider seynd erst-erzehlte scharffe Artzneyen / neben folgenden Mund- oder Gurgel-Wasser sehr dienlich / wann der Mund des Tages offt damit warm ausgespühlet wird: R. Fol. quercin. Mſ. Alum. uſt. Unc. j. Sal. ammoniac. Dr. ſ. M. Dieses mit Wein und Wasser / jeder L. j. ſ. gesotten / oder / so diß zu scharff / so dient folgendes R. Malvæ. Hyſſopi. Salviæ, Fragariæ, Prunell. Malvæ arbor. Alb. græci, Sacch. Saturni, an. q. ſ. Vitriol. dulcific. Dr. ij. mit Wein und Wasser gesotten / hernach mit Rosen-Honig lieblich gemacht; dieses reiniget und heilet.

Wann einem die grosse Arteria, oder Puls-Ader / aussen am Hals entzwey gestochen wäre / und der Patient sehr blutete / was ist hierbey zu thun?

Diese Verwundung ist wegen des hefftigen Blutens mehrentheils tödlich / jedoch einen solchen zu verbinden / sollen alsbald die Ende der Adern / so entzwey gestochen / erforschet / mit einer krummen Hefft-Nadel unterstochen / und unterknüpfft werden; auf die Wunden wird eine Blutstellung von Weyrauch / Aloe / Mühlstaub / Col. Armen. Hasenhaar / Sangv. Dracon. und dergleichen / bereitet / und mit Eyerweiß angemacht / aufgelegt / und wie eine sorgliche Wunde mit Pflaster und Gebänd verwahret.

Welches Theil einer solchen abgestochnen Puls-Ader ist nöthig am ersten zu verstellen?

Der unterste Theil ist nöthig am ersten zu verstellen, dann die Puls-Adern steigen aus der Brust übersich ins Haupt.

Wann einer mit einem Beil durchs Schulter-Blat gehauen wird / wie ist es zu curiren?

Wann solche Wunden durchs Schulter-Blat gehen / so sind sie wegen der verletzten Bände und Nerven / so vom Hirn ausgehen / offtmahl sehr gefährlich / auch bißweilen tödtlich; jedoch / einen solchen zu verbinden / so ist nöthig / daß man erstlich das Schulter-Blat wieder ordentlich zusammen richte / und so die Nerven

mit verletzt/ die Wunden ungehefftet lasse/ das Blut verstelle/ hernach mit Digestiv-Wund-Balsam/ Stich-Pflaster/ warmen Oelen/ Defensiv- und warmen Bäuschen und Binden/ die Wunden versorge und heile/ wie ein Beinschrötige Wunden erfordert.

Wann einer in die Brust verwundet wird/ worbey ist zu erkennen/ daß die Verwundung in die Höle der Brust gedrungen habe?

Wann einer in die Höle der Brust verwundet/ so dringt der Athem (wann dem Patienten der Mund und die Nase zugehalten wird) zur Wunden heraus; welches mit einem angezündeten Wachs-Liechtlein/ oder einem leichten Federlein/ so für die Wunden gehalten wird/ zu erweisen.

Wann einer durch die Musculen der Brust in zwischen die Rippen gestochen/ also/ daß das Blut zwischen die Häutlein geloffen/ was wäre da zu thun?

Erstlich ist vonnöthen/ daß man mit einem Instrumentlein den Stich wohl erforsche; hernach mit einem Meissel/ welcher mit Blutstellung bestrichen/ den Stich ausfülle/ das Blut absäubere/ und die Wunden mit einem wohlklebenden Pflaster versorge; nachgehends/ so es seyn kan/ auf der andern Seiten dem Verwundeten eine Ader öffne/ alsdann/ wann man ihn wieder aufbindet/ und das Blut gestellet/ einen Meissel mit Digestiv bestrichen/ in die

Wundenstecke / und ein Pflaster darauf lege/ neben herum mit Ol. Mastich. Chamomill. Rosar. und Lumbricor. den Ort warm defensire; ein Defensiv-Pflaster von Caryophyllata drauf lege / dem Patienten das Stich-Pulver von Rhabarb. Terra sigillat. sperma Ceti, Mumia, und Ocul. cancri bereit / etliche-mahl eingebe / und wann der Stich gereiniget / ihn mit dem Stich-Pflaster / so Zelten-weiß zu gebrauchen / vollend beschliesse.

Wann einer fornen bey den Brust-Bein hinein gestochen würde / und der Stich hinten bey dem Ruckgrad durch gieng / doch ohne Verletzung der innern Glieder / wie ist solchem zu helffen?

Die Wunden / welche durch die Brust gehen / seynd allesamt gefährlich / und weil solche selten ohne Verletzung der innern Glieder / oder der Nerven des Ruckgrads abgehen / offtmahls gar tödtlich; einen solchen Verwundten aber zu verbinden / soll man / nach Absäuberung des Bluts / zwey Meissel / so von gestrichenen Stich-Pflaster bereit / und an Faden gebunden seynd / in die Wunden stecken / und selbige mit klebenden Pflastern verwahren / hernach die Meissel mit Digestiv bestrichen / oben ein Zelten von Stich-Pflaster drauf legen / neben herum die Wunden mit vorgemeldtem Oel und Pflastern defensiren / und so zu besorgen / es möchte Blut in der Brust seyn / soll man eine Ader lassen / und obiges Stich-Pulver etlichmahl eingeben / dem Patienten den Leib mit Stuhl-Zäpfflein / oder

Laxier-Tråncklein offen halten/ kůhlende Julep/ oder Gersten-Wasser zu trincken geben/ ingleichen heilsame Safft und Latwergen/ als Syr. Liquirit. Jujabar. de Papavere, und das Lohoch. ſan. & expert. offt in den Mund geben/ und im übrigen die Wunden mit Wund-Balſam und Stich-Pflastern versorgen und beschliessen.

Wie tieff soll man die Meissel in die verwundte hole Brust einstossen/ und wie sollen selbige formiret seyn?

Die Meissel sollen nicht tieffer in die Brust gestossen werden/ als das Fleisch gehet; und sollen selbige beynebens oben gar breit seyn/ und angebunden werden/ damit sie von dem Athem nicht können in die Höle der Brust gezogen werden.

Worbey ist die Verwundung der Lungen zu erkennen?

Die Zeichen der verwundten Lungen seynd: das schaumige Blut/ welches zur Wunden ausfleußt/ vielfåltiges Husten/ mit blutigem Auswurff/ schweres Athem-holen/ und Schmertzen an der verwundten Seiten/ und kan also liegend reden; da hergegen/ so bald er auf die andere Seiten gewendet wird/ ihm die Sprach verlieget.

Worbey ist zu erkennen/ daß die grosse Adern in der hohlen Brust verwundet/ und das Blut daselbst in ihre weite Höle ausgerunnen seye?

Die Zeichen des aus den Adern in die weite

Höle der Brust geronnenen Bluts seynd: beschwerliches Athemen / mit einem zunehmenden Fieber / stetiges Blut-ausspeyen zum Mund / mit einem übel-riechend- und stinckendem Athem; der Krancke kan auch nicht anderst / als auf dem Rücken liegen / bekommet Aufsteigen des Magens mit viel Erbrechen / und fällt darzu offt in Ohnmachten.

Wie ist ein solcher / welcher in die Lunge verwundet / und dem viel Blut aus den Adern in die Brust geronnen / zu curiren?

Erstlich ist zu wissen / daß / wegen stetiger Bewegung der Lungen / und ihrer Neigung zur Fäulen / solche Wunden mehrentheils tödtlich seynd. Einen solchen Schaden aber zu verbinden / ist nöthig / daß zu allerförderist das Blut aus der Höle der Brust gebracht werde / so durch Einsteckung eines krummen Röhrleins in den Schaden und Umwendung des Patienten auf die Wunden / oder auch ein Röhrlein / mit Verhaltung Mund und Nasen, zur Wunden heraus getrieben wird. Alsdann soll durch Einsteckung eines Meissels / die Wunden offen gehalten / und darauf ein Pflaster gelegt werden; nachgehends / so es seyn kan / soll dem Patienten eine Ader geöffnet / und ein Tranck zu Austrocknung des geronnenen Bluts von folgenden Stücken bereit / offt warm / etliche Löffel voll geben werden / darzu R. Vini optimi, Acet. an. lib. ſ. Mell. despumat. Unc. iſ. Vitell. Ovor. No. 1. Diese Stück ein wenig mit einander

ander gesotten / alsdann hinzu gethan / Pul. Mumiæ, sangv. dracon. spermaceti, Ocul. cancri, an Dr. ſ. Nuc. moſch. in cinere aſſat. No. 1. diese zertrieben / und hinzu gethan / und wohl vermischet. Neben diesem muß der Leib durch Clystier / und gelinde Purgationen / offen gehalten / und durch Ausreinigung des Bluts / aus der Brust / mit Einspritzung eines süssen Decocti, oder Meths / das Fieber und die innerliche Fäulung verhütet werden; dem Patienten soll auch / zu Abwendung der innerlichen Fäulung / täglich / Morgends und Abends / etliche Tropffen / von dem Balsamo Sulphur. in einem bequemen Wund-Tranck / Decocto oder Syrup. gegeben; imgleichen die Wunden äusserlich mit Bähungen / Oelen und Devensivis, auch Stich-Pflastern versehen werden / wie sich in solchen Schäden gebührt.

Worbey ist die Verwundung des Diaphragma, oder Zwerchfells zu erkennen / und wie ist sie zu heilen?

Die Zeichen des verwunden Zwerchfells seynd gemeiniglich kurtzer Athem / mit sondern Schmertzen und Stechen auf der Seiten / auf dem Rucken / Engigkeit und schwer-holen des Athems / mit einem Röcheln und kalten Schweiß. Dahero solche Verwundung mehrentheils tödtlich / zumahlen / so sie in der Mitte desselben / allwo es gantz nervosisch ist / geschiehet. Einen solchen aber zu verbinden / soll / wann das Blut ausgesäubert / die Wunden mit einem Meissel / welcher mit Wund-Bal-

sam befeuchtet / offen gehalten / und mit einem Stichpflaster beleget / hernach der schmertzhaffte Ort / samt den Nacken und Ruckgrad / mit Schmertz-stillenden Ungventis von Ol. Lumbricor. Rosar. Camomill. Ovor. de Gum. Elemi, Amygdalar. Ungvent. Nerv. Diathea, und dergleichen defensirt / und mit Rath eines Medici die innerliche Glieder und das Hertz gestärckt / und mit Fleiß gebraucht werden / was solche gefährliche Wunden erfordern.

Worbey ist die Verwundung des Hertzens zu erkennen / und was ist dabey zu thun?

Bey Verwundung des Hertzens gehet das Blut mit Gewalt aus der Wunden / der Patient erbleicht / wird ohnmächtig / mit kaltem Schweiß / die äussern Glieder erkalten / das Angesicht erblasset / der Puls wird schwach / endlich folgt ein tieffes Seufftzen / ein Zittern / und der Tod. Hierbey ist kein anderer Handgriff / als daß man den todten Cörper öffne / und das verwundte Hertz besehe / hernach / an statt der Artzney / mit Schauffeln und Hauen ihn der Erde befehle.

Wann einer mit einer schmahlen Hacken in den Rückgrad würde gehauen / daß ein Stück heraus gieng / und das Marck bloß da läge / wie wäre solcher Beschädigung zu helffen?

Diese Beschädigung ist sehr gefährlich / und / wegen der beschwerlichen Zufälle / offt gar tödtlich / dann der Krampff / und Paralysis, welche die

die Empfindlichkeit und Bewegung der untern Glieder benehmen / seynd gleich dabey zu besorgen. Einen solchen Schaden aber zu verbinden / ist vonnöthen / daß / wann er mit warmen Wasser und Wein gesäubert / auch die ledige Bein heraus genommen seynd / auf das entblößte Marck ein zart Tüchlein / mit einem Ungvent. Cephalico bestrichen / eingelegt / die Bein mit trocknen Fasen belegt / und dabey das Blut verstellet werde. Im andern Gebänd soll gleich eine gute Bähung über den Schaden geleget / und dadurch der Ort gestärcket / die äusserliche Lufft aber / als eine Ursache vieler Zufälle / aufs fleissigste verhütet ; das entblößte Marck soll mit denen Artzneyen / gleichwie in Haupt-Wunden / der D. M. versorget / die Beine mit Haupt-Pulvern und trocknen Tüchlein belegt / die Lefftzen der Wunden mit Digestiv , und einem Haupt-Pflaster überleget / der Ruckgrad allenthalben mit dem Ungv. Nervino warm geschmiert / und mit einem grossen Betonien-Pflaster wohl bedeckt / dabey der Leib offen gehalten / auch ein guter Wund-Tranck gebraucht werden / biß kein Zufall mehr zu besorgen / und der Schaden nach Gebühr zu beschliessen ist.

Wann einer in der Leber verwundet würde / worbey ist solches zu erkennen / und wie ist selbige zu curiren?

Die Zeichen der verwundten Leber seynd: heffriges Bluten aus der Wunden / mit vielem Erbrechen der Gallen / auch stechendem Schmertzen ; der Krancke hat grossem Durst / und

und ist sehr unruhig / kan nichts in Magen behalten / sondern muß alles wieder von sich brechen / wird auch offt mit Ohnmacht überfallen / welches alles Zeichen einer grossen Verwundung der Leber / die aus folgenden Ursachen unheilsam und für tödtlich gehalten wird : Erstlich / weil hierdurch die Leber geschwächt / und den andern Gliedern ihre Nahrung entzogen ; auch zum andern / der Verlust der Geister und Kräfften dadurch erfolgt. Dahero selten geschiehet / daß ein solcher Patient geneset / es wäre dann die Verwundung gering / und bey ihm die Natur starck / daß / durch heilsame Wund-Tränck / und andere innerliche Artzneyen / mit Rath eines Medici, die Kräfften sich wieder erholen / und eine Heilung darauf erfolgen möchte.

Worbey ist die Verwundung des Magens und kleinen Gedärms zu erkennen / und was ist dabey zu thun?

Bey dieser Verwundung dringet die Speiß und Tranck zur Wunden heraus / der Krancke wird mit dem Hetschen geplagt / bricht viel Gallen von sich / und hat grossen Schmertzen im Unterbauch und um den Affter / auch erkalten ihn die Glieder mit kaltem Schweiß. Die Magen-Wunden seynd / samt den Wunden der kleinen Gedärme / insgemein tödtlich / wegen der nervosischen und häutigen Substanz, von welchen diese Theile bestehen ; jedoch / wann die Verwundung im Magen klein / und am untern Theil desselben wäre / möchte durch gute

heil-

heilsame Speiß und einen heilsamen Wund-Tranck/ dieselbe/ mit Rath eines verständigen Medici, noch können curiret werden.

Worbey ist die Verwundung des Miltzes zu erkennen/ und wie ist ihm zu helffen?

Bey Verwundung des Miltzes erzeigen sich mehrentheils auch die Zeichen/ wie bey der verwundeten Leber vermeldet; doch ist das auslauffende Blut allhier viel dicker und schwärtzer/ und wird auch der Verwundete sehr mit dem Durst und Brust-Schmertzen geplaget. Die Miltz-Wunden werden gleich den Leber-Wunden für tödtlich gehalten/ es wären dann dieselben sehr klein; da sie dann nicht viel zu bedeuten hat/ und mit innerlichen Artzneyen bißweilen noch möchte curiret werden; aber solche Patienten bekommen doch nach der Heilung einen blöden Magen/ und gerathen gern zuletzt in eine Wassersucht.

Worbey wird die Verwundung der Nieren erkannt/ und wie seynd sie zu tractiren?

Die Verwundung der Nieren machet Verhinterung des Harns/ welcher mit Blut vermischt von dem Krancken gehet/ auch machet sie neben dem Gemächt um die Häutdrüsen grosse Schmertzen/ die sich biß zu den Testiculis erstrecken. Ihre Verwundung ist wegen des wässerigen Geblüts tödtlich/ und müssen allein durch

durch innerliche Wund-Träncke und heilsame Julep / welche lindern / versorget werden.

Worbey seynd die Wunden der Harn-Blasen / wie auch der Gebähr-Mutter / zu erkennen / und was ist darbey zu thun?

Wann die Harn-Blase verwundet / so hat der Krancke um das Gemächte und ober dem Geburts-Bein grosse Schmertzen / begehret offt zu harnen / und folget sowohl aus der Wunden / als aus dem ordentlichen Ausgang / offt ein Harn mit Blut vermischt; welches Zeichen der verwundeten Gebär-Mutter / und gemein seynd. Diese Verwundungen seynd beederseits / wegen der häutichten Substanz ermeldter Glieder / tödtlich; äusserlich kan die Wunde zwar mit warmen Wund-Balsam / Stich-Pflaster und Defensiv-Pflastern versorget / innerlich aber ein Gersten-Wasser / darinnen eine Hand voll Fabariæ gesotten / an statt des Trancks eingegeben werden.

Weil die Wunden der Harn-Blasen sollen tödtlich seyn / warum werden dann diejenigen / welche am Blasen-Stein geschnitten seynd / wieder curiret?

Daß solches geschiehet / rühret daher / dieweil bey solcher Operation nicht die Blase / sondern nur der Blasen-Hals / welcher fleischicht ist / nach Nothdurfft zergäntzet und eröffnet wird.

Wann einer in dem Bauch gestochen wird / worbey ist zu erkennen / ob die Verwundung tieff oder nicht; und so die Wunde nicht in holen Leib gedrungen/ob solche auch tödtlich seye?

Daß ein Stich in die Höhle des Bauchs gerichtet / und das Peritonæum durchdrungen habe / wird an dem Ausweichen des Netzes erkennet / und so ein Darm / oder ander innerlich Glied/ zugleich damit getroffen / giebt solches der böse Geruch/ neben andern obgemeldten Zeichen/ zu erkennen. Sonst seynd die Wunden/ welche nicht in die Höhle des Bauchs gelangen / nicht sehr gefährlich; es geschehen dann solche um die Refier des Nabels / allwo sie / wegen Verwundung der weissen Linien/ offt gar tödtlich.

Wann durch Verwundungen in den Bauch einem die Därme samt dem Netz heraus weichen thäten/ und eine Zeit- lang also heraus blieben / das Netz gantz erkaltet / und die Därme dick verschwollen / darzu das Loch oder die Wunde am Bauch ziemlich eng; was wäre allda zu thun?

Bey diesem Zustand ist erstlich vonnöthen/ daß durch warme Milch/ und dergleichen Stück/ die so erwärmen / und auch zugleich erweichen / als Chamillen/ Stein-Klee / Fenchel / Anis / Kümmich darinnen gesotten/ oder durch Einwicklung in das Gedärm eines frisch geschlachten Schaafs / das Netz und Gedärm wieder erwärmet werden / aber darneben das Netz /

wo

wo es überloffen/ oder schwartz-blau anzusehen/ unterknüpfft und hinweg geschnitten / alsdann solches samt den Därmen wieder in den Leib hinein gethan / wo aber darzu die Wunde zu eng/ selbe durch einen Schnitt erweitert / der Faden an dem abgeschnittenen Netz heraus gelassen / die Wunde zusammen gezogen / und geheftet/mit Wund-Salben/ Stich-Pflastern und Defensiven verwahret / neben der ordentlichen Diæt einen Wund-Tranck gebrauchet / der Leib offen gehalten / und wie eine gefährliche Wunde geheilet werde.

Wann das Gedärme verwundet wird / ob solches auch zu curiren/und wie solche Cur anzurichten sey?

Es ist zu wissen / daß die Verwundung der Därme insgemein / fürnemlich aber der obern dünnen Därme/ weil sie nur allein von Nerven bestehen / und ohne Blut seynd / für unheilsam und tödtlich gehalten wird. Jedoch / wann ein Darm heraus / und nach der Länge verwundet / solle selbiger mit einer Kürschner-Nath zusammen geheftet/ hernach ein Hefft-Pulver von Mastix und Weyrauch darauf gestreuet / der Darm wieder in den Leib gethan / aber die beyde Ende von dem Faden heraus gelassen werden / biß die Wunde beynahend heilet; alsdann soll man denselben aus dem Darm ziehen. Inzwischen/wann die Wunde in dem obern Gedärm / soll man/ mit Rath eines Medici, dem Krancken klebende / abwaschende und Schmertzen-stillende Artzneyen zum Mund eingeben /

wo aber die Wunde im untersten oder dicken Gedärm wäre / so soll man solche Artzneyen / als Brühe von Capaunen / Kalb- und Hammel-Füssen / darinnen Chamillen / Tillen und Kleyen gesotten / und durchgeseihet / hernach mit Rosen-Honig und Eyerdottern zu einen Clystier bereit / appliciren; darneben die Wunde am Bauch auf folgende Weise zusammen hefften / daß nemlich der Stich der Nadel an der einen Seiten der Wunden allezeit von oben in die Haut / an der andern Seiten der Wunden aber von unten aufwärts geschehe / und also je eins ums ander gefasset und zusammen gebracht werde; im übrigen soll die Wunde / wie zuvor gemeldet / mit Artzneyen versorget und geheilet werden.

Wann das männliche Glied / oder die Geburths-Geilen verwundet werden / wie ist einem solchen zu helffen?

Diese Verwundungen sind / wegen der vielen Nerven und Senn-Adern / auch Blut- und Puls-Adern / sehrn schmertzhafft / und wegen des Blutens gefährlich; deßwegen zu ihrer Cur grosser Fleiß erfordert wird. Erstlich / so das männliche Glied verwundet / soll mit der Blut-stellung das Blut mit Fleiß verstellet / das Ort um die Scham mit zurück-treibenden und kühlenden Defensiven und Umschlägen verwahret / und hernach mit Wund-Balsam und Stich-Pflastern die Wunde geheilet werden. Wann die Testiculi oder Gebuhrts-Geilen verwundet seyn/

seyn / müssen solche ebenfalls / wegen besorgender Zufälle / als Schmertzen / Geschwulst / Entzündung und Fäulung / gleich dem männlichen Glied / mit Defensiven wohl verwahret, imgleichen mit reinigenden Lavamenten / auch Eyer-Oel / Wund-Balsam und Umschlägen / so der Hitz und Fäulung wiederstehen / versorget / und zur Abwendung der Zuflüsse der Leib purgieret / zuletzt mit Ungvent. Basilicon, neben einem Diapalma, der Ort mit Fleisch ergäntzet und beschlossen werden.

Wordurch wird das Blut-harnen verursachet?

Wiewohl das Blut-harnen durch unterschiedliche Zufälle / als schweres Heben und Tragen / unmäßigen Beyschlaff / unrechten innerlichen Gebrauch der Cantharidey / und dergleichen / kan verursachet werden; so kommet solches doch auch mehrentheils von rauhen und stechenden Steinen / die offtmahlen / unwissend des Krancken / in den Blasen-Hals verborgen stecken / und neben grossen Schmertzen solches Blut-harnen verursachen.

Wie ist dem Blut-harnen zu steuren?

Wann ein Stein im Blasen-Hals solches verursachet / so ist durch Ausnehmung desselben diesem Unfall zu begegnen / dafern es aber von andern gemeldten Zufällen herrühret / so muß durch innerliche / kühlende und linderende Artz-

neyen / als Emulsionen / und dergleichen / demselben gewehret werden / welches dann fürnemlich eines Medici Hülff erfordert.

Wann einem ein Stein in der Röhren des männlichen Glieds bestecken bliebe/ der nicht weiter herfür zu bringen/ was wäre bey solchen zu thun?

Wann auf alle gebrauchte Mittel der Stein nicht weiter kan herfür gebracht werden / so ist nöthig / daß die Röhre an der Seiten / wo der Stein stecket / biß auf denselben zerschnitten / mit einem kleinen Löffelein der Stein heraus geschöpffet / das Blut verstellet / und hernach der Schnitt mit Fleiß zusammen gezogen und geheilet werde / damit es sich nicht fistulire.

Wo seynd die Wunden an den äussern Gliedern am gefährlichsten?

An dem Arm seynd sie / unter der Achsel / inwendig am Elenbogen / und bey der Hand; am Schenckel aber oben / inwendig bey der Scham-Weichen / an der Kniebeuge / und inwendig des Knorrens am gefährlichsten.

Warum seynd die Gelencks-Wunden mehrentheils gefährlich?

Dieweil die Gelencke mit vielen Nerven / Ligamenten und Enden der Musculen / auch Blut- und Lufft-Adern umgeben seynd / aus welcher Verwundung allerley Zufälle / als Verblutung / Schmertzen / Geschwulst / Apostemen /

Erkrümmung und Erlahmung des Glieds / Krampff / Gicht / Schlag / Gliedwasser / der Brand / und unterweilen auch gar der Tod zu erfolgen pflegt.

Wann einer über das Achsel-Glied gehauen würde / daß der Arm ziemlich herab hienge / was wäre dabey zu thun?

Erstlich soll man die Wunden vom Blut säubern / und so ledige Bein vorhanden / solche heraus thun / hernach die Achsel über sich halten lassen / und in der Mitte der Wunden einen starcken Hafft thun / doch die Wunden nicht gar zu genau zusammen ziehen / damit die Artzneyen können darein gebracht werden / hernach das Blut stillen / und mit einem Pflaster belegen / unter der Achsel einen Kugel-Bausch ordnen / und über demselben das Gebänd creutzweiß um den Leib / und über die Achsel führen / damit der Arm hierdurch übersich gebunden werde. Hernach muß im andern Gebänd das Digestiv warm gebraucht / und hinein geleget / dem Hafft mit Hefft-Pflastern Hülff gethan / und mit einem Stich-Pflaster Zelten-weiß belegt / der Ort um den Schaden mit warmen Rosen- und Chamillen-Oel neben einem Pflaster defensirt / auch nachgehends / zur Reinigung des Schadens / ein Wund-Balsam / oder das Janna-Sälblein mit Ægyptiaco vermischt / gebraucht / zur Verhütung eines Apostems der Arm mit dem Diapalma eingefaßt / der Patient ruhig / und in ordentlicher Diæt gehalten / auf der an-

dern Seiten eine Ader geöffnet / und die überflüßige Feuchte durch purgieren ausgeführet/ und wann kein Zufall mehr vorhanden / der Schaden incarnirt/ und beschlossen werden.

Wann sich aber ein Apostem im Arm erhebt hätte/ was ist darbey zu thun?

Wann der Materi also viel/ daß sie nicht mehr zu zertheilen; so soll man mit erweichenden Cataplasmaten oder Pflastern / am bequemsten Ort / die Materi zeitigen; und so bald sie zeitig/ ihr mit dem Corrosiv Lufft machen / den Schaden reinigen / und hernach mit Basilico befleischen / wie ein ander Apostem.

Wann einem durch einen Stich in den Arm oder Schenckel eine Puls-Ader verletzet würde/welche sehr bluten thäte/was ist hierbey zu thun?

Dieses ist eine sehr gefährliche und tödtliche Verletzung / und zum Blutstellen grossen Fleiß zu thun. Einen Patienten soll man erst ruhig legen / und oberhalb der verletzten Arteri, den Ort ihres Zugangs und Lagers erforschen / hernach denselben niederdrucken / mit einem Bäuschlein und schmahler Binden ziemlich vest binden / den Stich mit einem Meissel / welcher mit einem in Eyerweiß angerührten Blutstellungs-Pulver bestrichen/ ausfüllen / und mit einem solch-bestrichenen Flachsbäuschlein oben bedecken / das Glied mit einem zusammenziehenden Umschlag / welcher zugleich kühlet / verwahren / und dasselb also still und etwas erhö-

het drey Tag unaufgebunden liegen lassen / dem Patienten eine kühlende Diæt ordnen / ihme alle widrige Gemüths-Affecten / fürnemlich den Zorn / verbieten. Wo aber auf gemeldte Weise das Blut nicht stehen wolte / oder wieder anbrechen thäte / (wie offt geschicht) so muß man die anderen Glieder vest binden / eine Ader öffnen / den Schaden mit wohlklebenden Pflastern / dieselbe auf Schweinblasen gestrichen / neben guter Blutstellung und Bäuschen / verwahren / auch trachten / den Ort der Arterie, gegen dem Leib / mit einer krummen Nadel zu unterstechen und zu verknaüpffen; endlich / wann es nicht anderst seyn kan / die verletzte Arteria vorsichtig cauterisiren / dem Patienten auch ein Trancklein / zu Erkühlung des Bluts / von Sperniol. Croll. Terra sigillata, mit Aq. Centinodii, Tormentill. und Bursæ Pastoris bereit / eingeben / und wann das Blut verstehet / den Stich mit Wund-Balsam und Stich-Pflastern versorgen / den Arm oder Schenckel mit dem Diapalma einfassen / hernach den Schaden austrocknen und beschliessen.

Wann einer hinten-her über den Elenbogen gehauen / und das Bein in dem Gelenck weg wäre / was ist da zu thun?

Dieses ist eine gefährliche Gelenck-Wunden / darbey allerley Zufälle / insonderheit aber das Glied-Wasser / Apostemen / Gliedschwamm / Erhartung oder Vermaserung / Schwind- und Lähmung erfolgen; derohalben es dabey fleissiges Aufsehen erfordert. Einen solchen Scha-

den aber zu verbinden/ soll zuförderst selbiger vom Blut gesäubert/ die ledige Beine ausgenommen/ und das Blut verstellt; nachgehends eine gute Digestiv warm in die Wunde gelassen/ ein Stichpflaster dick darauf gelegt/ der Arm mit warmen Oelen defensirt/ und mit einem Defensiv eingefasset/ mit warmen Bäusch- und Binden verwahret/ und in ein bequem Instrument gebogen/ eingelegt/ dem Patienten auch ohne Gemüths-Bewegung sich still halten zu lassen/ den Wein zu meiden befohlen/ und wann die Wunden digerirt/ und einen guten Eyter giebt/ dieselbe mit dem Janna-Sälblein/ oder einem Wund-Oel/ von Ol. Ovor. Ceræ, Baccar. Juniper de Gum. Elemi bereit/ gelind gereiniget/ hernach geheilet und beschlossen werden. Wann aber der Schad verwahrloset/ und Schmertzen mit Zufliessung vieler wässeriger Feuchtigkeit vorhanden/ welche bereits auslieffe/ so ist nöthig/ solchem Auslauffen des Gliedwassers mit Purgieren/ und Einlegen des gemeldten Wund-Oels / oder Ol. Ceræ mit Ol. Ovorum vermischt/ zu wehren; und so es/ wegen Uberfluß der Feuchte/ sich apostemirt hätte / muß demselben / wann es weit vom Schaden/ mit dem Corrosiv Lufft gemacht/ der Arm wohl defensirt/ und die Feuchte theils aufzuhalten/ theils zu verzehren/ auch darbey das Glied zu stärcken/ mit dem Diapalma eingefast werden; wofern es aber schon so weit kommen/ daß bereits sich um das Glied ein weiß Wachs oder Gliedschwamm geleget hätte/ so muß man das Glied mit einer zusammenziehenden Bähung erstlich bähen/

hernach den Schwamm mit Ol. Sulphuris überfahren / und mit folgendem Pulver / so von Vitriol. calcinat. Mercur. præcipit. an. Scr. ij. Tut. præp. Dr. j. Myrrh. Scr. ij. Oliban. Scr. j. bereit/dünn überstreuen / und wann der Schaden mit Pflaster bedecket / mit Bäuschen / so in Lac Virginis eingenetzet / zubinden. Wäre aber das Glied aus erzehlten Verwahrlosungen bereits erstarret und unbeweglich / so muß man trachten / durch erweichende Bähungen / von Malva, Anthea, Chamomilla, Rosen / Melilot. Rad. Altheæ, Semine Fœnic. græc. und Leinsaamen bereit / neben einem Ungvent. Nervino, von Ungv. Altheæ, Axung. Anser. Gallin. Canis. Ol. Lumbricor. Lilior. und dergleichen / auch einem erweichendem Pflaster von Emplastro de Ranis sine Mercur. mit dem Diach. c. gum. und Meliloto vermischt zu erweichen / und / so viel möglich / die Bewegung wieder zu bringen.

Wann einem durch einem Stich in den Vorder-Arm der grosse Nerv gegen der Hand nach der Länge geritzet wird / was wäre da zu befürchten / und wie ist solches zu verbinden?

Bey diesem Schaden können sich zwar allerley Zufälle / als grosser Schmertz / Entzündung / Geschwulst / und Apostemen ereignen : sonderlich / wann der Patient nicht recht gehalten wird; fürnemlich aber ist bey den verletzten Nerven der Krampff zu beförchten; welcher

Zufall

Zufall offt den Todt verursachet. Dezohalben man, nachdem das Blut verstellet/ den Arm ob- und unterhalb des Schadens mit Rosen- und Chamillen-Oel wohl warm defensiren/ denselben auch mit dem Defensiv und Benedict-Wurtz/ mit Diapalma vermischt, einfassen/ den Schaden Anfangs mit einem Digestiv und Stichpflaster/ hernach mit einem Wund-Balsam versorgen/ den Patienten still und ruhig/ auch bey Oeffnung des Leibs halten/ und allen Fleiß anwenden soll/ daß die Feuchten zertheilt werden/ damit sie sich nicht zusammen sammlen/ und apostemiren; welches/ da es übersehen/ alsdann muß geöffnet/ auch samt dem Schaden gereiniget und geheilet werden.

Wann einem eine Hand im Gelenck gantz durch/ und hinweg gehauen wird/ wie ist solches zu verbinden/ und zu heilen?

Bey einem solchen Patienten ist vonnöthen/ daß man erstlich den Stumpff vom Blut säubere/ alles Wiederwärtige/ sonderlich aber/ so ledige Bein vorhanden/ heraus thue/ hernach das Blut mit Cauteriis, oder andern Blut-stehenden Artzneyen verstelle/ eine erweichende Schweinblasen darüber ziehe/ dieselbe mit einem zweyfachen Tuch bedecke/ und mit einer nicht zu breiten/ doch ziemlich langen Binden/ biß zu dem Elenbogen den Stumpff zuwickle/ und solches/ biß auf den dritten oder vierdten Tag also zugebunden lassen. Alsdann soll man es fein sittsam öffnen/ die entblößte Beine mit trockenen Tüchlein belegen/ und an die übrige Orte

das

das Digestiv warm fliessen lassen / mit einem Stichpflaster bedecken / den gantzen Arm mit warmen Oelen defensiren / und mit dem Diapalma belegen ; hernach / so die Wunde anfängt zu suppuriren / dieselbe reinigen / auf die blosse Bein das trocknende Pulver streuen / und verwahren / daß nicht viel Schmutz oder Feuchte dieselbe berühre / einen Wundbalsam / zu Erzielung des Fleisches / einlegen / und wann die Nerven und Adern samt den Beinen wieder mit gutem Fleisch bedeckt / die Narben mit trocknenden Artzneyen / als Albo cocto, de Minio, und dergleichen beschliessen.

Wann einer auswendig / über eine Hand gehauen wird / da die Finger anfangen / also / daß an etlichen die Beine gantz ledig und bloß da liegen / wie ist solcher zu curiren?

Erstlich / soll das Blut abgesäubert / die Bein / so ledig / heraus gethan / die andere / so noch vest / an ihren Ort gerichtet / hernach das Blut gestellt / und mit Pflastern / Bäusch und Binden wohl verwahrt und zugebunden / und die Hand samt den Arm / in ein Band geleget werden. Im andern Gebänd, wann die Wunde gesäubert / soll ein warm Digestiv in dieselbe gelegt / ein Stich-Pflaster wohl dick darauf / die Hand allenthalben mit dem Defensiv, von Benedict-Wurtz eingefaßt / mit Bäusch und Binden wohl verwahrt / und mit gestreckten Fingern / auf eine höltzerne darzu geordnete Schindel oder Instrument gelegt werden / also / daß doch die vor-

vordern Glieder der Finger noch etwas gekrümmet seyen/ dann gebunden/ und also ins Band geleget/ daß es der Patient am Hals trage. Wann die Wunde wohl digeriret/ so soll sie mit einem Wund-Balsam oder Nerven-Sälblein gereiniget/ und neben den Gebrauch des Stich-Pflasters täglich also verbunden und damit geheilet werden. So aber nach der Heilung eine Lähmung in den Fingern/ neben einer Geschwulst sich noch befinden thäte/ so soll die Ursach der Lähmung erforschet/ und die hinzugeflossene Feuchte durch Bäh- und Dämpfung aufgelöset und verzehret/ auch mit Ungventen und Pflaster die Glieder wieder gestärcket werden.

Wann einer auswendig über die Hüfft gehauen würde/ also/ daß ein Schlamp herab hieng/ wie ist solcher zu curiren?

Erstlich ist nöthig/ zu erkundigen/ ob das Bein bloß oder verletzt seye/ dann alles Widerwärtige heraus zu thun/ hernach den Schlamp wieder an seinen Ort zu richten und zu hefften/ doch nicht allzunah zusammen gezogen; alsdann eine gute Digestiv, mit Eyer- und Wax-Oel vermischt/ in die Wunde zu bringen/ den Schaden mit Meisseln offen zu halten/ ein Stich-Pflaster darüber zu legen, den gantzen Schenckel mit warmen Oelen zu defensiren/ und mit Defensivis einzufassen/ den Patienten im Bett ruhig und warm zu halten/ mit Bäu-

schen

schen und Creutz-Banden die Hüfft zu versorgen/ damit sie nicht aus ihrer Höhlen weiche. Nachgehends/ wann die Suppuration richtig/ muß ein guter Wund-Balsam oder Wund-Oel/ biß zur gäntzlichen Ausheilung in dem Grund der Wunden gebraucht werden/ damit sie sich nicht apostemiren thut. Wo aber ja bey den Schaden grosser Schmertzen zuschlüge/ muß demselben durch gebührende Bähungen/ und andere darzu dienliche Mittel/ begegnet/ wie dann auch gleichfalls nach der Heilung der folgenden Lähm- und Schwindung mit gebührenden Artzneyen vorgekommen werden.

Wann einer vornen ins Knie gehauen würde/ also/ daß die Kniescheibe herab hienge/ oder gar hinweg gehauen wäre/ wie ist solche zu curiren?

Erstlich/ wann die Kniescheibe nicht gar hinweg/ muß man/ wann der Schad von Beinern und andern unnatürlichen gesäubert/ die Scheiben wieder an ihren Ort richten/ und an beyden Seiten hefften (jedoch nicht zu genau) ein warm Digestiv in die Wunde bringen/ und mit Meisseln offen halten/ ein Stichpflaster darüber/ und den gantzen Ober- und Unter-Schenckel defensiren/ und mit Pflastern einfassen/ den Patienten in rechter Ordnung halten/ mit Oeffnung/ Wärme und Ruhe; hernach bald unter das Digestiv ein Wund-Oel oder Balsam vermischen/ und damit also biß zur Heilung verfahren. Im Fall aber ein Zufluß mit Hitz und Schärffe

Schärffe sich einfinden wollte / muß man denselben mit dem Ungv. de Lythargyr. neben dem Lac. Virginis oder Diapalma zurück halten / biß der Zufluß nachlässet. Wofern aber die Kniescheibe gar hinweg / so muß vor allen in Verbindung der rohe Lufft abgeschaffet / und der Schad allwegen mit einer linden Bäbung vor demselben warm gehalten / damit nicht durch Erkältung desselben ein Krampff verursacht werde. Die Artzneyen sollen alle warm in den Schaden gebrauchet / auch die Bäusch und Binden vorher gewärmet werden. Nach der Heilung kan ein Instrument / so fast der Kniescheiben gleich / an ein Blech geschraubet / unten und oberhalb des Glieds angebunden werden / das Amt der Kniescheiben zu ersetzen.

Wann einer am untern Glied des Flusses vornenher gehauen / und die nervosischen Theile also entzwey wären / daß der Fuß abwärts hangete / wie ist solcher zu verbinden?

Erstlich / wann die Wunde von Blut und andern Widerwärtigen gereiniget / soll man / wo es nöthig / einen oder zween Heffte thun / das Blut stellen / und mit Pflastern verwahren / darauf einen Bausch / hernach mit einer zweyköpfigen Binden den Fuß wohl übersich ziehen. Im andern Gebänd soll man ein Digestiv in die Wunde / und ein Stichpflaster / neben unterschiedlichen Haupt-Pflastern / Creutz-weiß über die Wunde legen / damit selbige den Hefften zu

Hülff

Hülff kommen / und mit Bäusch- und Binden / wie vorhero / versehen; auch / wo es nöthig / den Fuß in eine darzu dienliche Lade legen / benebenst denselben mit Defensiv, für Zufällen / beschirmen / und wo es sich wolte apostemiren / dem Schaden mehr Lufft lassen / ein gut Nerven-Sälblein warm darein flössen / und den Zufluß (so viel möglich) abführen / damit solcher verzehrt / und der Schade / neben Anhaltung mit dem Gebänd / als an welchem hierinnen viel gelegen / desto füglicher möge zurecht gebracht werden.

Wann einer verwundet / und etliche Tage nicht verbunden / oder durch einen heillosen Artzt verwahrloset / also / daß die Wunde unrein / stinckend / und Würme darinnen gewachsen / wie wäre solchen wieder zu helffen?

Bey dergleichenunreinen und verwahrlosten Wunden ist nöthig / daß solche mit dem Ungv. Ægyptiaco oder Apostolor. etlichemahl verbunden / biß sie recht gereiniget / alsdann mögen sie wie eine andere Wunde geheilet werden.

Wann eine Wunde / wegen starcken Zuflusses / um sich frisset / wie ist solchem zu begegnen?

Solchem Umfressen ist am besten mit kühlenden und trocknenden Artzneyen / als einem Ungvent. von Cerussa, Aqua plantag. Acetos. Rosar. Ossibus lucii &c. bereitet / und um die Wunde gestrichen / zu begegnen.

Was ist für ein Unterscheid zwischen denen Wunden/ so die Kugeln verursacht/ und denen/ so mit den Pfeilen werden geschossen?

Der Unterschied hierzwischen ist/ daß die mit Pfeilen geschossene Wunde mehrentheils ohne Zerstossung/ hergegen aber alle durch Kugeln verursachte Wunden mit einer Zerstossung behafft/ und durch das Ausfallen oder Erschwären müssen gereiniget werden. Auch seynd die mit Pfeilen geschossene Wunden mehrmalen vergifft; da hergegen die von Kugeln verursachte Wunden selten vergifft seynd.

Wann einer durch ein Geschoß verwundet wird/ worbey ist zu erkennen/ daß das Geschoß sey vergifft gewesen?

Wann das Geschoß vergifftet gewesen/ so hat der Patient an dem verwundten Glied sehr grosse Schmertzen/ gleich als ob man ihn stätig mit Nadeln thäte stechen; auch lässet anderns sich das Fleisch an selben Glied ansehen/ als ob es gar ersterben wolte/ verliehret seine natürliche Farbe/ und wird allerdings Bley-Farb. So erzeigen sich 3. auch bey solchen Wunden sehr viel böse Zufälle/ über die Natur anderer Wunden.

Wann einer mit einem gifftigen Geschoß verwundet wird/ was ist bey solchen Patienten zu thun?

Bey solchen vergifften Schäden ist nöthig/ daß

daß der Patient / durch Eingebung eines guten Theriacs oder Mithridats / alsbald zum Schweiß befördert / und solches etlichemahl wiederholet werde ; hernach soll man auch purgieren / den Leib reinigen / die Wunde mit dem Ægyptiaco Magistrali fleißig verbinden / mit dem Oleo Scorpion. neben herum defensiren / und mit einem Stich-Pflaster / neben einer Bähung Scordio, Ruto, Savina, und dergleichen / verwahren / biß der Schmertzen samt andern Zufällen nachlasse / und die Wunde samt dem Patienten in rechten Stand gebracht worden.

Wann einer mit einem Pfeil geschossen wird / der einen Wiederhacken hat / was ist hierbey zu thun?

Wann der Pfeil nahend hindurch gangen / soll man ihn vollends hindurch drucken / und dann heraus ziehen. Wo aber solches nicht geschehen kan / muß man darzu schneiden / und ihn mit einer Pfeil-Zangen heraus ziehen / hernach heilen / als eine andere Wunde.

Wann einer mit Schröten oder Sand geschossen würde / wie ist solchem zu helffen?

Einem solchen soll man erstlich den Brand löschen / hernach mit bequemen Instrumentlein die Schröt- und Sand-Körnlein heraus thun / oder da sie tieff eingedrungen / denselben durch attrahirende Artzneyen heraus verhelffen / und hernach mit tröcknenden Artzneyen die verletzte Oerter wieder beschliessen.

Wie seynd die Wunden/ so von gifftigen Thieren gebissen/ oder gestochen worden/ zu tractiren?

Bey solchen vergifften Verwundungen ist nöthig / daß solcher Ort alsbald mit Artzneyen / die wider dergleichen Biß und Stich dienen / als Harn / Saltz-Wasser / Aqv. Vitæ, Wein / oder Eßig / darinn etwas von Knoblauch / Theriac oder Senff-Meel / zerlassen / wohl warm und ziemlich hart gerieben / und mit Tüchern / darinn befeuchtet / umleget; innerlich aber dem Patienten ein wenig Theriacs / in Wein zertrieben / eingeben werde / das Hertz / und andere innerliche Glieder / dardurch zu verwahren und zu stärcken.

Wann einer von einem Hund wird gebissen/ worbey ist zu erkennen/ daß der Hund wütig gewesen sey / oder nicht?

Daß ein solcher Hund / der einen Menschen gebissen / wütig sey / wird aus folgender Prob erkannt: als / man weichet ein wenig Brod in das Eyter / so aus dem gebissenen Schaden rinnt / und wirfft solches Brod einem hungerigen Hund für; ist nun der Schad von einem wütigen Hund gebissen / so greifft der hungerige Hund solch Brod nicht an / sondern er flucht gleichsam darvor welches er sonst im Gegentheil nicht thun würde.

Seynd

Seynd die Wunden / so vom wütenden Hund gebissen/und groß sind/ gefährlicher als die kleinen Wunden?

Die kleine von den wütenden Hunden gebissene Wunden seynd viel gefährlicher als die grossen; denn in den grossen Wunden kan das giffiig Eyter voll ausfliessen / in den kleinen aber wird es hergegen verschlossen und zurück gehalten.

Wie seynd dann die von den wütenden Hunden Gebissene in specie zu curiren?

Wann bey einem gebissenen Patienten die Wunde groß / so ist das erste und vornehmste / das man selbige wohl lasse bluten / ist sie aber klein/ so soll man durch Ansetzung Laskopffe oder Blut-Egeln / dieselbe zum Bluten befördern / und wann das Blut verstehet / den Biß mit Rockenbrod in heiß Oel getunckt / cauterisiren / oder gleichsam brennen; auf solches soll man das Gifft / mit Uberlegung Knoblauchs und Saltz / mit Rebaschen untereinander gestossen und vermischt / ausziehen; innerlich das Hertz und andere Principal-Glieder zu verwahren / soll Theriac / Mithridat und dergleichen / in Schweiß-treibenden Wassern / als von Erdrauch / Rauten und dergleichen / eingenommen / auch / nach Gestalt der Sache / mit Rath eines Medici, der Leib purgieret / und zum Erbrechen bewegt werden. Die übrige Cur des gebissenen Schadens betreffend / soll man selbige mit Aqua Vitæ und Theriac waschen / und mit dem

Ungv. Ægyptiaco Magistrali wohl reinigen / hernach mit des Minderers Wund-Balsam, neben einem guten Stichpflaster / von Grund ausheilen und beschliessen.

Wann einer / so von einem wütenden Hund gebissen / allbereit das Wasser fürchten thäte / ist solchem auch noch / und wie zu helffen?

Wann der wütende Gifft den Menschen / in seinen innerlichen Principal-Gliedern / bereits so weit eingenommen / daß er sich vor dem Wasser und dem Tag entsetzt / so ist schlechte Hoffnung seiner Wiedergenesung mehr übrig / wiewohl etliche / daß man solche melancholische und verführte Patienten unversehens in ein Wasser stossen / und wieder heraus ziehen solle / für ein gewiß Hülff-Mittel darwieder vorgeben / welches jedem zu versuchen stehet.

Ende des vierdten Theils, in 136. Fragen.

Der

Der Fünffte Theil.

Von den Geschwären, und anderen dergleichen Unreinigkeiten / an dem äussern Theil des menschlichen Leibs.

Was ist ein Geschwär?

EIn Geschwär ist nichts anders / als eine Zertrennung dessen / so natürlich aneinander gehört / und unzertheilt aneinander hangen soll / entstehet fürnemlich an einem weichen Ort des Leibs / ist nicht fast blutig / aber voll Eyters und anderer Unart; und wegen der vielerley Zufälle offt sehr mühesam zu curiren.

Was verursacht ein Geschwär?

Es verursachet solches / 1. innerliche Feuchtigkeiten / die von unordentlicher Diæt, oder Mangel der dauenden Glieder / als der Leber / des Ingeweids / und Miltzes / ꝛc. eine böse Qualität an sich nehmen / und hernach die weiche Orte des Leibes benagen. Zum 2. äusserliche Kälte / Zerstossungen / Stich / Uberlegung scharff-brennender Artzneyen / oder andere Verunreinigung / bey unreinen Personen und dergleichen.

Was für ein Unterscheid ist unter den Geschwären?

Dieses ist fürnemlich der Unterschied darunter/ daß etliche einfach/ und fast ohn alle Gebresten seynd; etliche aber hergegen auf vielerley Weise vermengt gefunden werden.

Worbey seynd alle Geschwär voneinander zu unterscheiden?

Bey folgenden Zeichen seynd sie alle insgemein voneinander zu unterschieden: Erstlich/ so geben die faule Geschwär einen sehr stinckenden Dunst/ samt einem garstigen Unrath von sich; 2. die Umfressende geben nicht sehr viel Eyter/ aber hölen alles/ so um das Glied ist, aus/ und fressens hinweg; 3. die Wüste/ Unflähtige geben viel/ dicken und zähen Eyter/ haben eine lücke Ungleichheit des überwachsenen Fleisches; 4. die Hole haben einen engen Eingang; inwendig aber haben sie offt weite krumme Winckel und tieffe Gruben; 5. die Fistel-mäßige haben neben den erzehlten Zeichen auch harte Lefftzen; 6. die Krebsmäßige haben hineingebogene/ harte und dicke Lefftzen/ die ungestalt anzusehen/ eben einen gifftigen/ stinckenden/ auch offt mit Blut vermischten Unrath von sich/ erheben und verzehren auch die nächst-herum liegende Orte hefftig; 7. die Unmäßige werden aus der Unmäßigkeit/ (sie seye gleich hitzig/ kalt/ feucht oder trocken) alsbald erkannt; 8. die Unheilsame oder Unartige/ werden bey deren (ohnwissend gegebener Ursach) Widersetzung in der Cur

erkannt; 9. die Flüßige und Feuchte werden aus der Menge der Feuchtigkeit / die sich offt aus allen Theilen des Leibes dahin verfügen / erkennet; und 10. die verborgene innerliche Apostemen / oder Geschwär / werden durch die Erhöhung oder Geschwulst / deren Art man durch das Betasten / erlernen kan / fürnemlich erkennet.

Welche Geschwär seynd gefährlich?

Die am Hals / Schlund und Magen-Mund / seynd allesammt gefährlich.

Welche Geschwär seynd gantz tödtlich?

Die / welche an dem Boden der Harnblasen / und in den Gedärmen sich befinden; wie auch die / so eine unnatürliche Tröckne / und eine schwartz / gelb oder grünlichte Farb haben / seynd tödtlich.

Welche Geschwär seynd leicht zu curiren?

Die / welche an fleischigten Orten sich befinden / und mit keinem Zufall / oder anderer Unart vermischt / seynd leicht zu curiren.

Welche Geschwär seynd schwer zu curiren?

Alle die / welche mit einer unmäßigen Feuchtigkeit behafft seynd / sie mögen Krebs- oder Fistel-mäßige / oder auch anderer Art genennet werden / seynd allesamt schwer zu curiren.

Wie seynd die Geschwär insgemein zu curiren?

Die / so mit keiner Unmäßigkeit behafftet / mögen allein mit austrocknenden Artzneyen curirt werden. Welche aber hergegen vermischet / oder mit etwan einer Unmäßigkeit behafftet / die erfordern zu ihrer Cur viel Aufmerckungen und Artzneyen: erstlich / eine Vorbereitung des Leibs / durch Purgieren und Aderlassen; zum 2. zur Cur / Artzneyen und Handwürckung; erstlich den Schmertzen / Hitz / oder Entzündung zu benehmen; zum 2. die Fäulung der Gebeine zu vertreiben; 3. das Geschwär zu reinigen; 4. an des verlohrnen Fleisches Statt ein ander Fleisch zu erstatten; und 5. den Schaden wieder mit Haut zu beschliessen.

Wordurch ist dann der Schmertzen und Hitz bey den unartigen bösen Geschwären zu mildern?

Solches kan geschehen / theils durch Auflegung erweichender und Schmertz- auch Hitz-legender Artzneyen / wie auch durch Eröffnung des Geschwärs / theils auch durch Abziehung der Materi / mit Purgieren / oder Ausziehung derselben mit Blut-Egeln.

Welches ist der Unterscheid zwischen einem Geschwär und einer Wunden?

Dieses: Ein Geschwär ist unrein und eyterricht / hergegen ist eine Wunde frisch und blutig. Wann aber eine Apostemirung zu einer

Wun-

Wunden kommet / so wird sie alsdann einem Geschwär gleich.

Wie ist sich mit den Gebänden bey den Geschwären zu verhalten?

Alle Gebände / so man zu den Geschwären gebrauchen will / sollen ziemlich breit seyn / mittelmäßig / und nicht zu hart angezogen / auch (sonderlich im Sommer) alleweg vorher in Posca oder saurem Wein befeucht / und im verbinden bey dem Geschwär der Anfang gemacht / auch nach verrichtem Gebänd das Glied fein ruhig gehalten werden.

Wordurch werden die Augen-Geschwär verursachet?

Sie entstehen offtmahlen aus den kleinen Blätterlein der Augen / auch bißweilen von einem scharffen Fluß / der die Häutlein versehrt; werden auch öffters durch äusserlichen Stich oder gewaltsamen Anstoß verursachet.

Wie seynd die Augen-Geschwär insgemein zu curiren?

Erstlich wird erfordert / durch Purgieren / Aderlassen / Blatter-ziehen und Schröpffen / den Schmertzen zu mildern / und mit Auflegung dienlicher Artzneyen / so nicht beissen / als Aqv. Fœniculi und Centinodii, mit Eyerklar vermischt / die Zuflüsse abzuwenden; hernach mit einem Collyrio von Sief de Olibano, Nihil. præp. Aloe und Zucker / auch Rosen-Wasser

bereit /

bereit/ solche zu reinigen/ und zuletzt mit einem Pülverlein von Sief-alb. Tutia præp. und weissen Zucker-Candi bereit/ zuheilen.

Wordurch werden die Ohren-Geschwäre verursachet?

Sie werden äusserlich durch einen Fall oder Stich/innerlich aber von etwann einer Apostem/ so sich dahin gesetzet hat/ verursachet.

Wie seynd die Ohren-Geschwäre insgemein zu curiren?

Die Ohren-Geschäre erfordern zu ihrer Cur insonderheit Artzneyen/ so hefftig trocknen/ darzu fürnemlich eine Mixtur von gepülverten Eisenschlacken/ mit Honig und Eßig vermischt; Item/ Ochsen-Gall mit Eßig vermischet/ und ins Ohr gelassen/ recht thut.

Wordurch werden die Nasen-Geschwäre/ Ozænæ genannt/ verursachet?

Dieses seynd tieff-stinckende Geschwäre/ inwendig in den Nasen-Löchern/ welche viel stinckender Ruffen von sich geben/ und wegen ihrer boßhafftigen Unart offt kaum geheilet können werden. Entstehen von bösen Feuchtigkeiten und scharffen Flüssen/ die sich vom Haupt herab dahin begeben.

Wie seynd solche Nasen-Geschwäre zu curiren?

Wann sie noch im Anfang/ und nicht zu tieff einge-

eingewurtzelt / so ist / neben schmahler Diæt und Ausführung der Feuchtigkeit aus dem Haupt / mit purgieren / auch durch austrocknende und zurück-treibende Artzneyen / denenselben zu begegnen; darzu der Safft / wie auch das Pulver von wilden Poley / imgleichen der gesottene Safft von Granatäffeln dienet; wofern sie aber veraltet / und bereits sich an das siebigte Bein erstrecken / oder dasselbe angegriffen / da ist schlechte Hoffnung zur Cur / und thun sich diese Geschwäre offt zuletzt in unheilsame Polypos und Carcinomata verwandeln.

Wordurch werden die Geschwäre des Munds / Aphthæ genannt / verursachet?

Die Geschwäre / so mehrentheils bey den jungen Kindern aus böser verderbter Milch im Mund erwachsen / seynd etwann weiß oder röthlicht / auch zu Zeiten schwartz / welches dann ein böß Zeichen / fangen offt am Zahn-Fleisch an / und erstrecken sich durch den Rachen zum Zäpfflein. Wann sie allein aus böser Milch verursachet / seynd sie leicht; da sie aber aus einer hinzufliessenden gifftigen Feuchtigkeit bey den Alten entsprungen / seynd sie gar schwer und mühesam zu heilen / also / daß sie auch offt zu faulen umfressenden Geschwären werden.

Wie seynd solche Mund-Geschwäre zu curiren?

Wann sie bey den Kindern von böser Milch

der Säugammen verursachet; so soll diese sich guter Diæt befleissen/ und alles hitzige Geträncke/ auch hitzige scharffe Speisen/ meiden; dem Kindlein solle auch der Mund mit einer Mixtur von Honig/ Alaun und Wegerich-Wasser/ vermischt/ offt gereiniget/ hernach mit Rosen-Honig oder Nuß-Safft/ so mit etwas Wein vermischt sey/ überfahren und also geheilet werden.

Wann sie aber einer bösen Art und gifftig seynd/ und einem alten Menschen anhangen; da muß eine schmahle Diæt, Eröffnung der Haupt-Ader/ und Purgierung des Leibes/ zu erst angestellet/ hernach der Mund inwendig allenthalben/ wo er angegriffen/ mit scharffen Artzneyen/ welche das Unreine angreiffen und verzehren/ als da ist das Ungv. Ægyptiacum Magistrale. Item/ Aqv. Fort. mit Rosen-Wasser gebrochen/ Ol. Vitriol. Arsen. Antimon. Sulphuris, und dergleichen/ gedufft/ und hernach ein Gurgel-Wasser von Gersten/ Wegerich/ Rheinfarn/ Nagelkraut und Odermennig/ mit Wasser gesotten/ und mit Rosen-Honig und Brombeer-Safft vermischt/ überfahren werden; benebens kan man auch über diß einen Mund-Safft/ von Diamoron und Dianucum bereit/ offt in den Mund streichen/ die Heilung dardurch zu befördern.

Wordurch werden die Geschwäre am Zahn-Fleisch verursachet/ und was ist ihre Cur?

Diese Geschwäre werden mehrentheils bey feuchten

feuchten Complexionen von abfallenden Haupt-Flüssen auf die Zähne / da sonderlich dieselbe mit Fäule angegriffen / und etwas Schmertzen machen / verursachet; ihre gemeine Cur bestehet fürnemlich darinn / daß sie durch Uberlegung gebratener oder in Milch gesottener Feigen erweichet / hernach geöffnet / und mit Gebrauchung eines Mund-Wassers von Rosen-Eßig / Wegerich-Wasser mit Rosen-Honig bereitet / wieder geheilet werden; so aber eine Fäulung dabey / muß man solche mit Alaun oder Ægyptiaco reinigen.

Was hat es für eine Beschaffenheit mit den Geschwären des Zäpfleins und der Mandeln / und was ist derselben Cur?

Weil das Zäpfflein ein weich Fleisch / und immer feucht / so ist es zu den Füssen sehr geneigt / wird derohalben gar bald entzündet / und hernach auf mancherley Weise versehrt / aus deren bißweilen helle Blattern offt gar auch böse Geschwäre folgen: ja es geräth bißweilen auch gar in einen Brand / und fället / von der Fäule verzehret / offt gar herab. Eben einer solchen Natur seynd auch die Mandeln / welche gleichfalls offt entzündet werden / und erschwären; diese beede nun erfordern zu ihrer Cur / daß der Zufluß durch purgieren abgewendet / und die Hitz durch Gurgel-Wasser von Brombeer-Laub / Flor. Palaust. Ligustri, und Rosen-Blättern / auch Wasser und ein wenig Eßig gesotten /

und

und gebraucht, gemildert; oder/ so es bereits zur Erschwärung kommen/ selbige mit einem Gurgel-Wasser von Feigen/ Eybisch und Heck-Rosen bereit/ erweicht/ hernach geöffnet/ mit Maulbeer-Safft gereiniget/ und mit Rosen-Honig wieder geheilet werden.

Woher entstehet das Hals-Geschwär/ Squinantia genannt/ und wie ist solches zu curiren?

Dieses Geschwär des Halses/ durch welches der Athem und das Schlincken verhindert wird/ entstehet innerlich von Flüssen/ die vom Hirn herkommen/ und entweder des Bluts/ der Gallen oder der wässerigen Feuchtigkeit Art an ihnen haben; äusserlich aber entstehet solches durch Bestechung spitziger Sachen/ wie auch andere Stich in den Hals. Es ist eigentlich dreyerley Art: eine/ die sich bey den Gleichen des Halses verborgen hält hinter den Mandeln/ und sich aussen nicht läßt sehen; diese macht grossen Schmertzen/ und ist sehr gefährlich; die andere/ welche die Zung/ Mandeln und Kinnbacken dick aufschwellen macht/ und inwendig sich genug/ auswendig aber nicht viel läßt sehen; und die dritte/ so sich inwendig wenig/ aussen aber genug sehen läßt/ diese ist am wenigsten gefährlich.

Die Cur betreffend/ so ist/ wegen der Hitz/ 1. eine Aderlaß auf dem Arm; 2. Oeffnung der Gulden-Ader bey den Männern; bey den Weibern aber die Monet-Blühe zu treiben nöthig; auch soll die Oeffnung des Leibs mit Clystiren

stiren nicht unterlassen werden ; nach diesem dient die Aderlaß unter der Zungen / das Binden der vier äusserlichen Glieder / wie auch ein Purgier-Träncklein ; benebens soll auch ein zertheilend Gurgel-Wasser / von rother Gersten / Rosenblättern / Wegerich / Scabiosen / Veilkraut / Galläpffel / und Flor. Balaust. mit Wasser bereit / und mit Maulbeersafft / Rosenhonig und Erbselensafft vermischt / offt warm gebraucht werden ; so aber dieses nicht genug / und die Hitz mit Geschwulst zunehmen / soll ein ander Gurgelwasser von Feigen / Süßholtz / Herbst-Rosen und Scabiosen / mit Milch oder Wasser und Veilsafft bereit / und durch Spritzen wohl warm gebraucht werden ; auch soll man dem Krancken offt von süß Mandel-Oel ein wenig in den Mund geben / und benebens ein erweichend Cataplasma von weiß Brod / Rad. Althææ, lil. alb. sem. fœni græc. sem. lini, in Milch gekocht / und darunter Ol. lil. albor. Butyr. recens non salit. Croc. Vitellum. Ou. j. vermischt / oder das von Schwalben-Nest bereit ist / des Tags offt warm über den Hals legen ; wann dann hernach das Geschwär zeitig / solches (so es inwendig im Hals) mit einem krummen Instrument / äusserlich aber mit einer Lanzetten öffnen / nachgehends innerlich mit Gurgel-Wasser und mit Rosen-Honig / äusserlich aber wie ein Geschwär reinigen und heilen.

Wann einer einen Fluß zwischen den Zähnen hätte, davon ihm der Backen geschwollen und aufbrechen thäte; der Fluß aber sich weder stillen/ noch der Backen hellen wolte; was ist hierbey zu thun?

Weil bey solchen Fistel-mäßigen Geschwären am Kiehn mehrentheils die Wurtzeln der Zähn verfaulet werden/ so ist nöthig/ den faulenden Zahn auszuziehen/ dardurch wird alsdann die Fistel/ wann sie in ihrer Ursach (als des Zahns) beraubt/ sich leicht lassen zuheilen.

Wann aber die Lucken/ nach Ausziehung des Zahns/ sehr bluten thäte/ was ist alsdann zu thun?

Wann sich das Blut durch Saltz und Eßig im Mund nicht wolte stillen/ so soll die Lucken mit Spir. Vitriol. getupffet werden/ dieses wirds bald stillen.

Was hat es mit den Geschwären des Angesichts für Beschaffenheit?

Am Angesicht/ unter den Augen und um die Nase/ finden sich offt unebene Feuer-rothe Hügel und Geschwärlein/ so mehrentheils für verbottene Lepræ gehalten werden/ weil sie aus dicken entzündtem Geblüt entspringen/ die werden Gutta Rosacea genennt. Ihre Cur bestehet fürnemlich in innerlicher Artzney und Reinigung des Geblüts/ Oeffnung der Gülden-Ader/ auch Lassung der Median-Haupt- und Leber-Adern. Aeusserlich dienen die kühlende Ungventa, als Album, Camphoratum, Rosatum,

tum, und dergleichen; imgleichen Schrepff-Köpff auf den Nacken und Schultern gesetzt / damit die Materi vom Angesicht abgezogen werden möge. Neben ermeldten bekommt das Angesicht bißweilen an dem Kinn und um den Mund kleine harte Hügelein / dunckler Farb / welche allgemach zunehmen / endlich aufbrechen / zu melancholischen Geschwären werden / und des Krebs Natur annehmen; auch andere Leute anstecken / nach keiner Artzney fragen / sondern je mehr und mehr um sich fressen, und derowegen Noli me tangere, oder der fressende Wolff / genennt wird. Ihre Cur betreffend / so ist fürnemlich dahin zu trachten / daß / gleich wie bey anderen krebsichten Geschwulsten die Erschwärung / so viel möglich durch Purgieren / Aderlassen / Schröpffen / Oeffnung der Gulden-Ader / auch Uberlegung zurück- treibender Artzney von Bleyweis / Silberglett / Eßig / Nachtschatten-Safft / und dergleichen bereit / verhütet; oder / so die Erschwärung schon geschehen / durch das Ol. Antimonii, Vitr. oder Arsenici, die Malignität des Geschwärs ausgetilget, und der Schmertz gestillet werde.

Wie seynd die Geschwär aussen am Hals zu tractiren / und zu curiren?

Weil der Hals mit vielen Nerven / Drüslein und Adern versehen / so seynd die Geschwär an demselben auch offtmahlen gefährlich / derowegen / wann selbige tieff und sich in krumme Winckel ziehen / so ist darbey förderist eine Reinigung

von Ægyptiaco, oder ein scharff Lavament von Alaun / Eßig und Honig einspritzen; alsdann ist das Ungv. Basiliconis, neben dem Diapalma, biß zur Heilung vollend zu gebrauchen.

Was hat es mit den Geschwären der Brust für Beschaffenheit / und wie seynd solche zu erkennen / und zu heilen?

Auf der Brust bekommen fürnemlich die Manns-Personen solche Geschwär / die / wegen ihrer Gestalt / Formicosa (weil sie ein Geschlecht Herpetis miliaris seynd) genennet werden. Diese erfordern / neben innerlicher Reinigung des Geblüts / äusserlich eine Digestion, neben Zurückhaltung grosser Entzündung / auch wann eine Malignität dabey zu vermuthen / scharffe Mundificativa, oder gar die Cauteria. damit selbige von Grund- aus zu treiben. Ebenmäßig werden die Weibs-Personen an ihren Brüsten offtmahl mit hefftigen Geschwären geplagt / welche (wann nicht Fleiß dabey angewendet wird) sich sehr bald in einen Krebs verkehren. Derowegen solche / durch Uberlegung erweichend- und Schmertz-stillender Artzneyen von Brod-Brosamen / Pappeln und Veilkraut / Milch / frischen Butter / Eyerdotter und Rosen-Oel bereitet / und warm aufgelegt / gelindert; hernach / wann es Zeit / geöffnet / und mit einem Digestivo, oder Ungv. Aureo, neben dem Diapalma wieder sollen curirt werden; dafern aber die Wärtzeln an den Brüsten mit Schrunden behafft wären / seynd solche durch ein Un-

gvent. vom Quitten-Schleim / Mandel-Oel / Wachs / Schaaf-Unschlit / Rinder-Marck / und dergleichen bereit / wieder zu heilen.

Wie seynd die Geschwär an der Manns-Ruthen zu tractiren?

Weil die Manns-Ruthe alle Geschwären beydes den bösen benagenden und fäulen / und auch den unschädlichen unterworffen seyn / so wird bey denselben erfordert / daß die unschädliche an der Vorhaut mit gelinden Artzneyen von Aloë und dergleichen / förderist gereiniget / hernach mit Tutia, oder weissen Nicht / ertrocknet und geheilet werden. Da aber die Eichel versehrt / allda ist eine mehrere Tröcknung / und sowohl Reinigung des Geblüts durch Purgieren und dergleichen / als auch Reinigung des Schadens / mit dem Ungv. Ægyptiaco, oder scharffem Lavement, von Aristol. longa, summitat. Rub. Idei, Alum. crud. mit Wein und Honig bereit / nöthig. Hernach ist selbiger Schaden mit trocknenden Pulvern / von Rap. Irid. Flor. Aristol. rotund. Aloë, Mastich. und Tutia bereit / neben einem trocknenden Pflaster vollend zu heilen; und / wann bey dergleichen schmertzhafften Geschwären die Vorhaut wegen gegenwärtiger Entzündung und Geschwulst / entweder nicht zuruck / oder nicht mehr über die Eichel herfür zu bringen / da ist nöthig / daß durch kühlende und zertheilende Cataplasmata, oder Pflaster / solche gemildert werden; oder / da solches nicht wolte helffen / und ein Brand dabey zu befahren wäre / so ist der

beste Weg/ daß die Vorhaut nach der Länge durch einen füglichen Schnitt entgäntzt/ damit selbe nach Nothdurfft zurück gethan/ und der Schaden an der Eichel gereiniget; oder/ da sie zuruck gewesen/ herfür gezogen/ die Eichel bedeckt/ und hierdurch der Gefahr des Absterbens könne vorgekommen werden.

Wie seynd die Geschwär in der Weiblichen Schaam und Gebähr-Mutter zu tractiren und zu curiren?

Die Geschwär/ so an diesen Orten/ aus Hinzufliessung scharffer Feuchtigkeit/ hintern Geburten/ unreiner Ansteckung und dergleichen entstehen/ seynd theils gleich im Eingaug der Schaam/ ohne Hinderung zu sehen/ theils aber/ so tieff/ werden durch Hülff des Speculi matricis, zu Gesicht gebracht.

Anlangend ihre Cur/ so dienet zu denen Geschwären in der Schaam ein zusammen-ziehend Lavament von roher Gersten/ rothen Rosen Flor. Balaust. Myrobolan. citr. mit gestähltem Wasser gesotten/ und wanns gesiegen/ mit Honig vermischt/ endweder damit gewaschen/ oder da hinein gespritzt/ biß solche genug gereiniget; oder/ wann grosser Schmertz dabey/ mag man/ an statt des gedachten Lavaments/ eine warme Milch gebrauchen.

Hernach/ so die Geschwär sehr feucht seynd/ werden selbige alsbald durch Einstreuung der Pulver von Aloë, Alum. ust. Gallar. Sangv. Dracon. Bol. Armen. Nihil. alb. Irid. Flor. Aristol. rot. Myrrh. Gumm. Arab. und dergleichen

chen bestreuet, und so es geschehen kan, mit einem tröcknenden Pflaster, oder Linimento belegt und geheilet.

Wie seynd die Geschär des Hinter- oder Affter-Darms zu tractiren?

Weil die Geschwär des Affterdarms ungleich, und theils unschädlich und einfach, theils aber mit vielen Zufällen behafft, und mehrmahl Fistel-mässig, oder zu dem Krebs geneigt, auch etliche wohl ausserhalb, etliche aber tieff darinn erwachsen; als werden die äusserliche leicht erkannt, und mit denen Artzneyen, so zur Cur der Manns-Ruthe, und der weiblichen Schaam dienlich, ertröcknet und geheilet.

Die verborgene aber seynd, wegen vielen Ursachen, allerdings unheilbar, und müssen durch den Affter-Spiegel förderst erkundigt, hernach durch Einspritzung von Gersten-Wasser und Honig, oder Milch, gezeitigt, und alsdann durch den Schnitt geöffnet, durch Einspritzung vorgemeldten Lavaments gereiniget, und, so viel es möglich, durch ein Linimentum von Diapompholygos, Alb. Camphorat. Ol. Rosar. Myrtillor. Litharg. Succ. Solan. Verbasc. Plantagin. und dergleichen bereitet, geheilet werden.

Was seynd Hæmorrhoides, oder die Gülden-Aderfliessung?

Es seynd Geschwulsten der äussersten Blut-Adern um den Affter, auch etwann im Eingang der Gebähr-Mutter, die aus melancho-

lischen Geblüt entstehen/ und sich den Varicibus vergleichen.

Was erregt die Gülden-Ader für Zufälle/ und wie ist solchen zu begegen?

Wann das dicke melancholische Geblüt sich in demselben überhäufft/ so verursachet sie dem Menschen einen scharff-empfindlichen Schmertzen mit Hitz und Brennen im Affter; welcher aber durch den Gebrauch kühlender Artzneyen: Als Ol. Rosar. Violar. Ungv. de Liminaria, de Litargyrio, 2c. oder durch Aussetzung der Blut-Egeln zu stillen. Wann sie aber offen/ und übermäßig fliessen/ so schwächen sie den Leib/ und verursachen den Menschen die Harn-Winde/ und die Wassersucht/ enden sich auch offtmahlen in unheilsame Fisteln. Diesem allem aber kan durch Vorstellung derselben mit einer Artzney von Sangv. Dracon. Aloë Oliban. Bol. Armen. Lapid. Hæmatit. &c. mit Eyerweiß angerührt/ und mit einem Wülstlein oder Meisselein von Haasenhaar applicirt/ gewehret werden.

Was seynd die Feigenwartzen/ und wie seynd sie zu curiren?

Es seynd harte unebene Hützelein/ von luckerm Fleisch/ um den Afftern/ oder in der Weiber-Schaam/ auch an der Eichel des Männlichen Glieds sich befindend/ und von verbrandtem Geblüt oder Feuchtigkeiten entstehend/ vergleichen sich mehrmahls den Maulbeern/ und verursachen offt grosse Schmertzen; ihre Cur bestehet in denen Artzneyen/ welche den Uber

fluß wegnehmen und beschliessen: Als Pulv. Hermodactylorum, Scrophulariæ, Ari, Alliariæ, Alumin. Sulphur. Capit. Mort. Aqv. fort. und dergleichen / solche entweder trocken / oder in einem Ungv. vermischt / übergeleget.

Was ist Panaritium, oder der Wurm und das Ungenannte für eine Geschwulst / woher entspringet solche / und wie ist sie zu curiren?

Die Geschwulst / so da / wegen der scharffen Schmertzen der Wurm / oder das Ungenannte genennet wird / und am äussersten Theil der Finger sich erzeiget / entspringet aus einer Gallischen Feuchtigkeit / so sich erstlich in dem Bein aufhält / alsdann / wann sie sich mehret / auch dem Bein-Häutlein / Haarwachs und Nerven mitgetheilet wird. Da sie dann grosse pulsirende Schmertzen mit Fieber und Unrichtigkeit des Haupts verursachet / also / daß die Patienten offt schier darüber von Sinnen kommen; ihre Cur ist / daß gleich Anfangs der schmertzhaffte Ort dünn geschabt / und wann ein braun Flecklein erscheinet / etwas geöffnet / der gantze Finger aber in eine Mixtur von Spir. Vini und Theriac bereit / warm eingehalten / hernach solches auch darum geleget / darüber zugebunden / und 24. Stunden also gelassen werde. Hierdurch wird die giftige Materie heraus gezogen / die Erschwärung verhütet / und der vermeynte Wurm getödtet. Wann aber die Schmertzen schon etliche Tage gewähret / und die Entzündung

sehr zugenommen/ so ist die obige Cur vergebens. Derohalben man alsdann zur Maturirung befördern/ hernach öffnen und reinigen muß/ damit weitere Fäulung der Nerven/ und Angriff der Beine und Finger/ verhütet werde.

Was ist der Grabel oder Mieth/ und wie ist solcher zu curiren?

Dieses ist gleichfalls eine schmertzhaffte Geschwulst mit grosser Entzündung/ die sich bißweilen zwischen den Fingern/ oder anderstwo an der Hand erreget/ entstehet von Blut und hitziger Galle. Ihre Cur entstehet in Abwendung der Zuflüsse/ durch Purgieren und Aderlassen/ äusserlich im Gebrauch zeitigender Artzneyen; alsdann wann sie geöffnet/ soll das Geschwär gereiniget/ mit Defensiven die Hitz gemildert/ auch nach Gebühr geheilet werden.

Wann einer ein Geschwär am Arm oder Elenbogen hat/ welches weit hohl und hitzig/ auch die Beine angeloffen und schwartz wären/ was ist bey solchen zu thun?

Bey solchen Stand ist vonnöthen/ daß zuförderst der Leib gereiniget/ und dardurch der Zufluß abgewendet/ hernach der Schad ingleichen/ wie auch die angeloffene Beine/ mit ihren gebührenden Artzneyen tractiret und versorget werden/ damit sich das angeloffene von dem gesunden scheide/ und der Schaden befleischet/ alsdann nach Gebühr wieder könne geheilet werden.

Wann einer einen alten Schaden am Schenckel hat / der sehr fliesset / worbey ist zu erkennen / ob es ein Leibes-Fluß / oder sonst ein Fluß / der sich zwischen Haut und Fleisch hält / und was ist bey jedem zu thun?

Wann solcher Schad ein Leibes-Fluß ist / so hat der Patient allein in dem Schaden seine Beschwernuß / und ist sonst unbeschwert / wann es aber ein Fluß / der sich zwischen Haut und Fleisch hält / so vergehet solcher unterweilen auf tröcknende Artzney; hat aber offt nicht lang Bestand / sondern kommet mit hefftigen Zucken bald wieder. Ihrer beeden Cur betreffend / so ist bey ihnen innerliche Reinigung des Geblüts und Oeffnung der Leber und Miltz vonnöthen; äusserlich dienet zu dem Leibes-Fluß ein gut tröcknend Pflaster / damit sich der Schaden beschliesse. Zu dem Fluß zwischen Haut und Fleisch aber dienet ein tröcknend Ungventum, oder dergleichen Umschlag von Lythargyrio, Lap. calaminar. Cerussa, Bol. Armen. Tutia, Alumine, Sale, und dergleichen / mit Oel und Eßig bereit; wo aber kein Bestand erfolgen wolte / mögen an bequemen Orten Fontanelle gesetzt / und solche Flüsse dahin geleitet werden.

Wann einer einen alten Schaden am Schenckel hätte / der gantz speckigt wäre / und sich weder reinigen / noch eine Etzung annehmen wolte / was ist bey solchen zu thun?

Wann ein solcher unreiner Schaden keine

Reinigung oder Etzung annimmet / so ist gewiß zu vermuthen / daß die darunter liegende Beine angegriffen und verdorben seyen; dahero / zu Curirung eines solchen Schadens / schlechte Hoffnung zu machen. Derohalben dem Patienten und dessen Befreundten anzuzeigen / daß / zu Abkommung solchen beschwerlichen Schadens / kein ander Mittel übrig / als (wann der Patient bey Kräfften / und darein bewilliget) daß man ein solch verdorbenes Glied abnehme / und den Leib solcher Beschwernis entlade.

Wann einem von einen starcken Fluß die Fußsohle schwärend / faul und unterköthig wäre / was ist dabey zu thun?

Einen solchen Schaden solle man genugsam öffnen / und wann die Höhle groß / mit guten Lavamenten von Aristol. longa, & rotund. Scordio centaur. minor. consolid. aurea &c. mit halb Wein und Wasser gesotten / warm spritzen und reinigen; hernach mit dem Basilico und albo cocto wieder heilen und beschliessen.

Was seynd Varices, oder Ader-Kröpffe / worvon entstehen sie / wie werden sie erkannt / und auch curiret?

Diese sind Erweiterungen der Blut-Adern / die fürnemlich in den Hüfften / Ober- und Unter-Schenckeln / an den Schläffen / in den Testiculis, Gebähr-Mutter und im Affter zu erwach-

erwachsen pflegen / werden innerlich von melancholischen Geblüt / äusserlich aber von starcken lauffen / harten tragen und fallen / auch von Folterungen verursachet / seynd bey ihrer Weite und Dicke / auch blauen Farb leicht zu erkennen ; ihre Cur bestehet folgender Gestalt im Schnitt: sie werden ober- und unterhalb des Schnitts wol gebunden / hernach die Haut geöffnet und abgelöset / nachgehends wird durch zusammenziehende Artzneyen das Blut verstellet / nach dreyen Tagen das Gebänd geöffnet / und / wie ein ander Geschwär oder Wunde / wieder zugeheilet; weil aber diese Cur / wegen des Blutens / gefährlich / wird sie selten vorgenommen.

Wie ist einem vollen Mann / der bey grosser Kälte sich auf den Feld niedergeleget / und bey nahe erfrohren / zu helffen?

Erstlich soll man einen solchen in einem Zuber mit kaltem Wasser legen / damit der Frost von ihm ausgezogen werde / alsdann ihn heraus nehmen / wohl abtröckenen / und in ein warm Bett legen / auch wohl zudecken / und ihm alsobald einen Tranck guten Aqua vitæ, Brandwein / oder sonst starcken Wein oder Meth mit Theriac / Mithridat / Negelein / Zimmet / Muscat-Blühe und dergleichen bereit / zu trincken geben / ihn hierdurch zum Schweiß zu bewegen / so wird er sich bald wieder erholen.

Wann einer Hände und Füsse hätte erfröhret / wie ist solchem zu helffen?

Erstlich soll man einem solchen die Hände und Füsse

Füsse mit Schnee reiben/ oder ihn solche eine Weile in kalt Wasser halten/ damit der Frost wieder ausgezogen werde; hernach ihme ein Ungv. von Gänse-Schmaltz/ Hirschen-Unschlitt/ gefrornen Rüben-Safft/ Oleo laurin. Cera, und Brandwein bereiten/ und die erfröhrte Oerter damit schmieren/ auch darüber legen/ und verbinden; so wird der Schmertz sich bald verliehren.

Wann aber der erfröhrte Ort aufbrechen thäte/ die Nerven sehr fliessen/ die Beine angeloffen und schwartz wären; was ist da zu thun?

Wann die Beine schwartz/ und die Nerven mit Fäule angegriffen/ so ist der beste Weg/ daß alles Verdorbene weggenommen werde/ ehe es weiter angreiffet/ alsdann soll man die Schäden reinigen/ tröckenen/ und wieder mit Haut beschliessen.

Wann einer in einen Kessel voll siedend Wasser gefallen/ oder damit begossen worden wäre/ und am gantzen Leib sich verbrennet hat/ wie ist ihm zu helffen?

Weil in dergleichen Brand gleich grosse Blattern auffahren, sollen dieselben alsbald aufgeschnitten/ und der Patient mit einer Brand-Salben/ von Ol. Lini, Nucum, Cera, Bolo Armen. und abgelöschten Kalch bereit/ an allen Orten verbunden/ hernach dem Krancken ein

ein wenig Theriac / mit Erdrauch-Wasser zertrieben / eingegeben / in sein Tranck der bereite Salpeter zergehen gelassen / und wann der Brand ausgezogen / derselbe hernach mit andern Brand-Pflastern geheilet werden.

Wann einer sich mit Pulver verbrandt hätte / es wäre gleich im Gesicht / oder sonst am Leib / wie ist solchem zu helffen?

Bey dergleichen Brand ist folgende Löschung sonderlich bewährt und gut befunden worden: R. Ceræ Virgineæ, Ol. lini, Arvinæ proci castrat. an. præ. Diese Stück zerlassen / und wann sie wohl heiß / in kalt Wasser gegossen / und dieses dreymahl wiederholt, hernach übergeschlagen / löscht und heilt; oder / R. Ol. lini, rosar. Jugland. an. unc. ij. Axung. proc. unc. ij. Mellis, unc. ij. laß diese Stück zergehen / und gieß sie offt auf Rosen-Wasser / hernach vermisch darzu Vitelli Ovor. N. 2. Bol. Armen. q. s. so ist es bereit. Diese Salbe dienet sonderlich zum verbrenntem Gesicht / und wann die Augen Quitten-Kern / davon der Schleim mit Rosen- und Froschleich-Wasser ausgezogen / darzu ein wenig Camphor und Albumen Ovi vermischt / darüber zu gebrauchen / und ein Augen-Wässerlein von Rosen- und Fenchel-Wasser mit Sacch. Saturn. vermischt / einzutröpffeln.

Wann sich einer mit Oel/ Butter/ Pech/ siedendem Wasser/ oder Feuer verbrennt hätte/ und der Barbierer ungefähr darzu beruffen würde/ aber keine Artzney zum Brand-löschen bey sich hätte/ was wäre in solchen Nothfall zu thun?

Wann sich dergleichen begeben thäte / soll er nur entweder frische Küh- oder Geiß-Milch/ mit Tüchern/ warm überschlagen / oder den verbrennten Ort mit Milch-Rohm / oder Butter / warm bestreichen / oder / wo deren keines bey der Hand / Schweinen - oder Milch-Schmaltz heiß machen / und auf kalt Wasser giessen / und damit verbinden ; auch dienet im Nothfall frischer Kühe-Koth oder Sauer-Kraut-Brühe / warm umgeschlagen. Dann diese alle kühlen / und ziehen den Brand aus.

Wann aber der Brand schon sehr eingefressen hätte/ was ist da zu thun?

Bey dergleichen eingefressenen Brand-Schäden / soll neben dem ordentlichen Brand - Pflaster / folgend- abledigende Brand - Salbe gebraucht werden: R. Butyr. non saliti cum Aqv. Ros. lot. unc. 3. Ungv. Basilicon. unc. iſ. Ol. Lil. alb. amygdal. dulcium. an. unc. ſ. Vitell. Ovi Mſ. Durch dieses wird sich das Erstorbene bald abledigen / der Schade rein werden/ und sich leicht lassen beschliessen.

Wann einer von dem Donner - Strahl getroffen / und verbrennt würde/ wie ist dem zu helffen?

Weil solche Personen von dem starcken Schwef-

Schweffel-Dunst / der bey dem Strahl sich befindet / leicht ersticken müsten / so ist nöthig / daß durch Wegreissung ihrer anhabenden Kleider ihnen gleich Lufft gemacht / darauf alsobald ein Hertz-stärckend Krafft-Wasser / von Borragen / Cardobenedict / Melissen und dergleichen Wasser bereitet / eingegeben / der Mund / Nasenlöcher / Schlaff- und Puls-Adern / mit Rauten- oder Negelblumen-Eßig / darinn etwas von Theriac und Camphor zertrieben / angestrichen / auch ein halb Quintlein Theriac / mit obigen Wassern / oder gutem Wein zertrieben / eingegeben werde / um einen Schweiß bey ihnen zu erwecken. Und wann der Mensch vom Strahl verbrennt / daß davon Blattern oder Flecken / oder eine Wunden vorhanden / so sollen solche verletzte Ort mit folgender Artzney / von zerstossenen Zwiebeln und Rauten / mit Saltz und Theriac vermischt / verbunden / doch die Blattern zuvor mit einer Scheer geöffnet / und die Rusen / samt dem verbrannten Fleisch / so viel sich thun lässt / hinweg geschnitten werden. Die Geschwär sind nachgehends / mit folgender Salbe zu reinigen. Darzu R. Mell. Rof. unc. ij Rad. Angelic. Hirundinar. an. Unc. ſ. fol. Rutæ. Dr. ij. Diese Stücklein gepulvert / darzu gethan Theriac. Dr. ij. Brandwein ein Loth. Dieses zur Salbe vermischt und gebraucht. Wann die Geschwär gereinigt / dient folgend Pulver zur Heilung: R. Pulv. Angelic. Hirundinar. Myrrhæ, Maſtich. Oliban. Scordii, an. Un. ſ. Mſ. Dieses Pulver mit dem Safft von Sanicul. oder Nicotiana

vermischt / und Küchlein daraus formirt / dieselbe getrücknet / und wieder zu zarten Pulver gestossen / in solche faule vergiffte Schäden gestreuet / heilet / reiniget / und wiederstehet aller Fäulung.

Wann einer in das Wasser gefallen / und bey nahend ertruncken wäre; aber doch etwas Leben hätte / wie ist solchem zu helffen?

Wann ein solcher noch lebendig aus dem Wasser gebracht wird / so soll man ihm alsbald / mit den Füssen erhöhet / auf den Kopff stellen / und also eine Weile halten / um das eingeschluckte Wasser wieder von ihm lauffen zu lassen; hernach in ein warm Bett legen / und ein Trüncklein von Eßig und Theriac / oder Pfeffer und Benedict-Wurtz / mit Eßig gesotten / eingeben / und wieder lassen erwärmen.

Wann ein Gehängter / ehe er erwürgt / entweder herab fiele / oder sonst abgelöst würde; worbey ist zu erkennen / ob ihm noch zu helffen / oder nicht / und wie ist ihm zu helffen?

Wann ein solcher zum Mund ausschäumet / so ist schlechte Hoffnung da / und er für todt zu achten. Wo aber solches nicht wäre / so ist ihm ein Gargarismus oder Ol. violarum und warm Wasser / einzugeben / ihn dadurch zum Erbrechen zu bewegen; hernach das Pulv. contra Casum in Wein einzugeben / darneben mit kräfftigen Speisen zu unterhalten / den Stuhlgang zu befördern / auch / so er volles Leibes / eine Ader zu öffnen.

Was

Was seynd Bubones oder Schlier für Geschwär / und wie seynd sie insgemein zu curiren?

Die Schlier entspringen insgemein aus unreinem Geblüt und zähen Feuchtigkeiten / erzeigen sich mehrentheils unter den Achseln / und bey dem Gemächt / wie auch hinter den Ohren; als an welchen Orten die Natur sich von dem Unrath und Uberfluß zu reinigen begehrt. Daselbst wurtzeln sie in die Drüslein offtmahls tieff ein. Ihre Cur bestehet in denen Artzneyen / welche starck erweichen und zeitigen / und wann sie eröffnet / ihn reinigen und heilen. Zur Zeitig- und Erweichung / dient insonderheit / Sauerteig / Erbisch / semen lini und Brunnkreß; Zur Reinigung aber das Ungvent. Ægyptiacum Magistrale.

Was ist ein Carbunculus, Anthrax oder Kohl; worbey ist ein solcher zu erkennen / und wie recht zu curiren?

Ein Carbunckel oder Anthrax ist ein sehr brennend Apostem / so aus einem dicken / hitzigbrennenden und faulen Geblüth entstehet; Wann er auffahren will; so empfindet der Krancke groß Jucken; wann er dann kratzet / so fahren kleine Blätterlein auf / wie Hirskörner / und wann dieselbe aufbrechen / so ist ein Geschwär darunter / mit einer Rufen / welche entweder Aschenfarb / oder aber schwartz ist / mit einer hefftigen Entzündung umgeben / darzu mit Brennen / Reissen / und grossen stechenden Schmertzen / bevorab in seinem Zunehmen; er

glänzet wie Pech oder Judenleim/ verursachet dem Patienten Hertz-Zittern/ Unlust zum Essen/ und ein brennend Fieber. Zu seiner Cur ist/ wegen der Hitz und Schmertzen/ gleich Anfangs eine Aderlaß nöthig/ hernach dienet darzu/ daß man die Rufen oder Blattern alsbald tieff mit einer Lanzetten oder Laß-Eisen eröffne und sacrificire/ und darauf ein Pflaster vom Therlac und Sauerteig/ oder folgends von Ruß darüber lege: R. Fermenti Butyr. non saliti, Terebinth. an. Unicam. j. Fulginis Drachmas x. Sal. Drachm. v. Sapon. Venet. Unicam j. ſ. Vitell. Ovor. Num. 2- Theriac. Mithridat. an. Dr. ij. M. F. Emplastr. Wann die Rufe sich abledigt/ soll man den Schaden mit einem Ungvent. von Honig/ Gersten-Meel und Brunnkreß-Safft bereit/ oder einem Egyptiac wohl reinigen/ hernach befleischen/ und beschliessen.

Wann einer einen Schlier oder Carbunculum am Leib bekäme; wobey ist zu erkennen/ ob derselbe gifftig und pestilentzisch/ oder nicht/ seye?

Wann neben solchen Beulen oder Carbunckeln der Patient groß Kopffweh/ schnelle Angst und Unruhe/ auch Wehetagen in Arm und Beinen klagt; über dieses auch darzu Frost und Hitz/ oder Hitz allein/ schnellen Puls/ schweren Athem/ Erbrechen des Magens/ viel Schlaffen/ oder Wachen/ Irrigkeit/ Durst und Ohnmachten bekommt/ so ist hier zu schliessen/ daß ein pestilentzisch Gifft darbey vorhanden.

Wann einer mit der Pestilentz inficirt, aber weder Doctor noch Apothecker vorhanden wäre / was ist solchem in der Noth zu gebrauchen?

Einem solchen Inficirten soll alsobald ein Schweiß-Tränckle in von Theriac, Mithridat, El. Diascordii, oder de Ovo, in Wein-Eßig zertrieben / warm eingegeben / und 2. oder 3. Stund darauf geschwitzt werden. Nachgehends / wann er verstopfft / mag man nach 7. Stunden ihm ein Tränckle in von Manna und Fol. Senæ, mit Zwetschgen-Brühe geben / und damit Oeffnung verschaffen; auch wann er Blut-reich / eine Ader lassen / und zum Tranck / an statt Weins / ein Gerstenwasser / mit gebrannt oder gefeilt Hirschhorn / Salpeter / und dergleichen geben; oder ein Julep von Quitten / Erbselen und Granatensafft bereiten / und trincken lassen. Darneben mit kräfftigen Brühen / und anderen Hertzstärckungen / von Confect. Alkermes, Conf. Acetos. citri, und dergleichen unterhalten; auch den Schweiß zum anderen und drittenmahl wiederholen / biß das Gifft gantz vom Hertzen ausgetrieben ist.

Worbey ist zu erkennen / ob ein Pestsüchtiger lebendig bleibe oder nicht?

Wann bey einem Pestsüchtigen / bald im Anfang / vor dem Fieber / sich ein Schweiß mit einem Erbrechen / Verbluten / Stuhlgang / und treiben des Harns / neben einer Beulen oder Carfunckel / sehen läßt / sich auch / biß an den

siebenden Tag / keine Irrung im Haupt erhebt; so ist ein gut Anzeichen / und zu hoffen / der Krancke bleibe beym Leben. Wann aber hergegen die obgemeldte Zeichen sich nicht lassen spühren / sondern an statt deren / das brennende Fieber beharret / die Zunge dürr / der Athem schwer / der Durst, Wachsucht / Aberwitz / Krampff / Glucksen / Hertzzittern und Ohnmachten / groß werden; die Beulen oder Carfunckeln langsam heraus kommen / und wieder zurück weichen / sich auch ein Durchlauff / mit üblem Gestanck / und kaltem Schweiß erhebt; so ists bös / und wenig Hoffnung zum Genesen.

Wann bey einem Pest-süchtigen der Beulen oder Carfunckel nicht heraus will; was ist da zu thun?

Einem solchen soll man bald eine grosse Ventosen auf den Beulen setzen; oder Theriac / mit gebratner Zwiebel vermischt / Pflasterweiß auflegen; oder mit dem Empl. Magnetico Arsenicali Barbettæ, mit Schröpffen / Vesicatoriis, Senff-Pflaster / und Uberlegung junger am Bauch geropffter Tauben und Hüner / wie auch Uberbindung gedörrter und im Wein geweichter Gartenkrotten / das Gifft heraus ziehen; welche letztere Stück eben so wohl bey den Carfunckeln (wann sie bey Auflegung des bekannten vorermeldten Nußpflasters / oder des Theriacs / mit starckem Sauerteig / sich nicht ergeben wollen) auch zu gebrauchen.

Was

Was ist Lepra, oder der Aussatz?

Der Aussatz ist ein allgemeiner Krebs des gantzen Leibs / der die Haut / unter allen äusserlichen Gebrechen / am meisten verstellet und vernichtet.

Worvon kommt der Aussatz an einen Menschen?

Er kommt von viererley Ursachen: als / von unreiner Empfängniß / in der Zeit / wann die Mutter mit der Monat-Blüthe behafftet. Wie auch aus einem verderbten männlichen Saamen; oder so einer von einem andern unreinen angestecket wird; deßgleichen von übermäßiger Hitz und Tröckne der Leber und des Miltzes / welche das Geblüt und andere Feuchtigkeiten verbrennt / und in eine Melancholey verwandelt. Item / von schlechter Diæt im Essen / Trincken / und andern dergleichen.

Worbey ist der Aussatz zu erkennen / und welches seynd dessen gewisse Proben und Merck-Zeichen?

Daß einer mit dem Aussatz behafftet / wird bey nachfolgenden Proben erkannt; Erstlich / es gehen einem solchen / wann man ihm die Haar ausraufft / selbige nicht allein mit ihren Wurtzeln heraus / sondern nehmen auch von der Haut oder Fleisch etwas mit 2. Er hat im Angesicht / hin und wieder / unter den Oberaugbraunen / und hinter den Ohren / kleine runde harte Knöllein / wie die Waitzenkörntlein sitzen. 3. Hat er runde / eingezogene / harte / dicke Ohrläpp-

läpplein. Hat 4. eine runtzlichte Stirn. 5. Weit offene/runde/starrichte Augen. 6. Eine innwendige enge/auswendig aber weit-glaffende Nasen. 7. Dicke aufgeschwollene Leffzen. 8. Eine dicke Zungen/ auch dick und schwartze Blut-Adern/ darunter. 9. Einen übelriechenden Athem/ und Auswurff. 10. Heissere Stimme. 11. Eine rauhe heßliche Haut mit vielen bösen Pfinnen-mäßigen/ stinckenden Geschwären/ und Grind/ (die kleine Schiefern und grosse Schuppen von sich geben) überall überzogen. 12. Aller Orten am Leib (wegen denen unter der Haut verschlossenen scharffen Dämpffe) grosses Stechen/ als ob man ihn mit Dornen stupffte. 13. Die Musculen/ zwischen den Daumen und vorder Finger/ seynd verzehrt und ausgemägert. 14. Die Empfindlichkeit ist/ über den gantzen Leib/ erstaunet/ und gemindert/ also daß/ so man ihn mit einer Nadel/ in den Haarwachs der Fersen/ oder ins Genick sticht/ er solches doch offt nicht empfindet. 15. Die äusserste Stück und Glieder verfaulen. 16. Er hat im Schlaff schreckhaffte Träume. 17. Und ist im Anfang der Kranckheit/ wegen grosser Hitz des Geblüts und der Feuchtigtigkeit/sehr lustig/ aber auch bald grausam/ und halb rasend. 18. Ist des Beyschlaffs/ über die Natur/ begierig. 19. Hat ein solch dick-schwartzes Blut/ daß/ wann mans nach dem Lassen thut waschen/ es gantz sandicht scheinet. 20. Der Puls gehet bey ihm auch sehr schwach. 21. Und ist das Angesicht/ samt der gantzen Haut/ fast schmierig/

tig / als ob solche mit Oel bestrichen wäre. Daß derowegen das Wasser / wann man sie etwann begeußt / nirgend auf der Haut hafften / oder bestehen kan bleiben.

Was ist ein Grind / oder Raude / und wie viellerley ist desselben?

Die Raude / oder Kretz / ist ein beissend / ansteckendes Gebrechen der innerlichen Haut / in welchem viele feuchte und truckne Blätter ein ausschiessen / und auf die Feuchten / etwann eyterichte Geschwärlein ; auf die truckne aber ein hefftiges Jucken / mit vielen kleinen Schuppen / erfolgen ; welche letzte Art schwerlicher / als die erste / eine Heilung annimmt.

Wie ist einer / der gantz grindig oder räudig ist / zu curiren?

Erstlich / so es das Alter zuläßt / solle man einem solchen Menschen durch eine Aderlaß das Geblüt mindern / und eine schmahle / kühlende und befeuchtende Diæt verordnen ; hernach den Leib von den verbrennten Feuchtigkeiten purgieren / ihn lassen in Kräutern baden / und auch schwitzen / auch / nach Gutachten / ihn das Schröpffen lassen gebrauchen ; darneben ihm eine Salbe von folgenden Stücken bereitet gebrauchen / biß es wieder geheilet. Rec. Terebinth. Aqv. ros. lot. Unc. iiij. Butyr. non saliti , Unc. ij. Sal. Unc. j. succ Cucurbit. q. s. ad. lotionem. Vitell Ovor. n. 2. Ol. Rosar. Unc. j. Ms. F. Ungv. oder R. Axung. proc. c. Aqv. ros. 3. lotæ , lib. 1. Sulphur. pulv. Unc. xv.

xv. succi. limonum Unc. ij. Ms. optime. F. Ungv. &c.

Wie seynd die bösen Geflechten/ Zittermahl/oder der Haarwurm/ (sonst Impetigo genannt) zu vertreiben.

Dieweil diese Gebrechen von einer scharffen/ subtilen/ oder auch etwann aus einer verbrennten dicken Feuchtigkeit herkommen; so wird auch in ihrer Cur zu erst eine Evacuation oder Reinigung des Leibes/ mit Purgieren und Ader-lassen/ erfordert. Nach welchen man zu denen Mitteln/ die da hefftig tröcknen/ greiffen muß. Als da ist: den Ort Morgens mit nüchtern Speichel reiben/ oder mit Alaun-Wasser/ oder mit Wegrich-Safft/ oder Rad. Oxylapath, cum aceto cocta; oder/ so diß alles nicht wolte helffen/ ist folgendes Ungv. darzu zu bereiten; Recipe Succor. Oxylapath. Saponariæ. & rad. Sorpentar. an. Unc. ij. Axung. porc. lic. ʒ. cop. ad succor. consumptionem: mox adde Tartari, Plumbi usti, Fuliginis camini, ærugin. cineris cucurbitæ, an. Dr. ij. Argent. vivi, salvia hominis jejuni extincti Unc. j. aceti ʒ. q. M. F. Ungv. &c. Mit diesem Ungvent. ist das Kihn/ oder andere schadhaffte Orte zu salben.

Woher entstehet der Erb-Grind? wievielerley ist derselbe? und wie ist eine jede Art zu erkennen?

Die böse Unreinigkeit/ die sich fürnemlich an dem Haupt/ da die Haare wachsen/ erzeiget/ entste-

entstehet mehrentheils von verderbbter inner-licher Feuchtigkeit / die mit Cholera vermischet ist; wiewohl solches auch bißweilen von äusser-licher Verunreinigung des Haupts kan ent-stehen. Er wird in dreyerley Art unterschieden: 1. In dem Schuppichten / welcher / wann man ihn kratzet / Kleyen-mäßige Schuppen von sich giebt. 2. In den Feigen-mäßigen / weil er unter den gelben Rusen kleine rothe Körntlein frisches Fleisch liegen hat / die sich denen Körnlein in den Feigen vergleichen / und eine blutige Ma-terie von sich geben. 3 In den Benagenden. Dieser hat viel Aeßlin / die hin- und her kleine Löchlein haben / aus denen ein stinckend Eyter gehet. Und ist dieser der ärgste.

Wie ist jede Art des Erb-Grinds zu curiren?

Erstlich / zu der Cur des schuppichten ist An-fangs ein Uberschlag von Radice Altheæ, Lil. alb. Oxylapath. Acetosæ, mit Eßig und Laugen bereit / vonnöthen; dieser soll täglich zweymahl wohl warm über das Haupt geleget / und fünff Tage nacheinander darmit angehalten wer-den. Nach diesem muß man die Haare hin-weg nehmen / und die Haut mit einer Flitten überall picken / und mit Schröpff-Köpffen oder Blut-Egeln das Blut wohl heraus ziehen; hernach mit schwartzer Seiffen und Ol. Stapi-sagriæ das Haupt wohl schmieren / und mit fol-gendem Ungvent. welches zu allen dreyen Arten dienet / vollend heilen; Recipe Amygd. dulc.

Axg.

Axung porc, ana unc. 2. ij. Alum. crud. Vitriol. virid. æris, Sulphul. vivi, Fuliginis camini, an. Dr. vj. Camphoræ, unc. ſ. miſce F. Ungv. &c.

2. Zu der Cur des Feigen-mäßigen gehöret imgleichen voriger Uberschlag/ oder man mag an dessen statt zerstossenen Kressen über Nacht drauf legen/ und erweichen/ daß die Rufen abfallen; hernach/ so die Haar-Wurtzeln verfaulet/ muß man sie mit einer Pech-Hauben oder einem Rupff-Zänglein ausreissen; alsdann ihn durch obgemeldt Ungventum wieder heilen.

3. Zu der Cur des Benagend- oder Honigmäßigen gehöret Anfangs eine scharffe Reinigung von Ungv. Enulato cum Ægyptiaco und Vitriol. alb. vermischt. Hernach/ wann er recht gereiniget/ so soll man ihn mit vorgedachten Ungv. wiederum heilen.

Worbey auch zu wissen/ daß/ so einem der Erb-Grind von der Geburt-an beywohnet/ solcher selten vollkommen zu vertreiben sey.

Worvon kommen die Urschlechten/ und wie seynd sie zu curiren/ daß sie keine grosse Narben hinterlassen?

Sie kommen eigentlich von der Unreinigkeit des mütterlichen Geblüts/ welches ein jedes Kind in Mutter-Leib an sich ziehet. Ihre Heilung bestehet darinnen/ daß sie/ wann sie groß/ und langsam zeitigen/ durch offtmahliges anstreichen mit Butter und Mandel-Oel darzu befö-

befördert; und so sie sich langsam eröffnen / mit einer silbernen Nadel geöffnet / auch wann sie wieder abdorren / mit Aqv. flor. omnium der Ort gewaschen / und mit Menschen-Schmaltz geschmiert / oder folgendes Wasser mit Ungv. darzu bereit und gebraucht werde: Recipe Aqv. Rosar. plantag. euphrag. succ. limon. an. unc. 4. Aqv. fontan. unc. 9. Coqv. simul. vaseduplici, per horam. 5. Admisce. fol. rof. rubr. unc. 1. Spir. Vitrioli unc. 5. Colatur. adhuc. calid. admisceatur sacch. optimi lib. 1. Mf. dienet zum waschen. Zum Ungv. recipe Ol. Amygd. dulc. Lilior. albor. an. unc. 5. Axung. Caponis, Drach. 3. pulv. litharg. rad. pœoniæ, Irid. an. Scr. 5. facchar. alb. scr. 1. Mf. in mortario calido optime; fiat ungventum.

Wordurch werden die Frantzosen an den Menschen verursachet?

Sie werden mehrentheils von unreinem Beyschlaff / küssen und lecken / bey den Kindern aber / wann sie von einer mit Frantzosen angesteckten Person gesauget werden; wie auch / durch das liegen in unreinen Betten / imgleichen in den gemeinen Baad-Stuben von uureinen Flitten und Laßköpffen / wann solche zu unreinen Personen gebrauchet / und nicht recht gereiniget worden / verursachet.

In wie vielerley Arten seynd die Frantzosen zu unterscheiden?

Sie seynd in viererley Arten zu unterscheiden:

1. In

1. In die Art / welche dem Patienten die Haare am Haupt und Bart macht ausfallen / und in Italien gemein und die leichteste ist. 2. In die Art / da die Haut mit kleinen Flecklein bestreuet ist / welche bald gelb / oder roth / und doch nicht viel erhöhet seynd; darbey auch offt ein Röhrle-Geschwär vorhanden. Die ist zwar etwas gefährlicher / als die vorige; aber es folgen auf diese Art nicht bald andere beschwehrlichere Zufälle. 3. In die / welche um die Stirn / bey den Schläffen und Ohren gelbe und röthlichte trockene Blattern herfürbringet / auch sich im Hals und heimlichen Orten ulceriret / oder offne Schäden sehen lässet. Dieses seynd alsdann die rechten Frantzosen / und zeigen an / daß das gantze Geblüt / samt allen Feuchtigkeiten / nunmehr von dem Gifft angestecket / und also die fleischichten Theile des Leibes damit seyen angegriffen. Und 4. in die / welche auch die harte Theile / als die Beine / Krospeln / Nerven und Häutlein angreiffet / und neben andern Zufällen auch Lähmbeulen / und sonderlich Nachts gar grosse Schmertzen verursachet. Diese ist die ärgste und schädlichste / und zeiget an / daß die Kranckheit nunmehro recht sey eingewurtzelt / und mit ihren zeitigen Früchten sich recht am Tag lege.

Wie ist ein Frantzösischer recht zu curiren und zu verpflegen?

Zu einer recht vollkommenen Cur eines solchen Patienten wird folgender Proceß erfordert: Erstlich muß man die böse gifftige Materie / durch

durch den Gebrauch des Tartari Vitriolati, der von Scr. j. bis zu Scr. ij. in einer Fleisch-Brühe, drey Morgen nacheinander, einzunehmen, wol digeriren und abledigen; darnach durch folgende Purgier-Träncklein, welches von Conf. Hamech. Dr. jv. und Aqv. Fumariæ unc. iiß. bereitet, solche Materie ausführen; auf dieses, wann der Patient Blut-reich, ihm des andern Tags am rechten Arm eine Ader öffnen, und ziemlich lauffen lassen. Folgends soll man zur Cur schreiten, und dem Patienten täglich, Morgens um 6. Uhr, und Abends um 4. Uhr, jedesmahls von 6. bis 10. Unzen von folgendem Schwitz-Tranck, aus ligno Guajaco bereitet, warm geben, und ihn allezeit darauf in einem Bett, den ersten Tag eine halbe, den andern drey Viertelstunden, und also aufsteigend, bis auf anderthalbe oder zwo Stunden (jedoch nach des Patienten Kräfften) lassen schwitzen; und wann wegen der zähen Humoren der Schweiß nicht allweg recht folgen wolte, so muß man den Patienten etwa über 8. oder 10. Tage wieder, wie vorher, einmahl purgieren; selbigen Tags aber das Schwitzen einstellen.

Die Verpflegung betreffend, so ist nöthig, daß der Patient sich stetig in mittelmäßiger Wärm halte, und den kalten Lufft gantz meide, damit die Pori bey ihm stets offen bleiben. Seine Speiß soll leicht-dauig und wenig gesaltzen seyn; auch soll er derselben nur halb so viel, als sonst, in gesunden Tagen auf einmahl zu sich nehmen; und seinen täglichen Tranck von Holtz-Wasser bereit seyn lassen, davon er allzeit

nach

nach Durst mag trincken. Vor dem Essen soll er sich allezeit etwas üben/ oder die Glieder bewegen; nach dem Essen aber sich vieler Bewegung enthalten: darneben sich des Mittag-Schlaffs gantz äussern; auch aller Schwermut/ Zorns/ Furcht und dergleichen/ sich gantz entschlagen: und sich befleißigen/ den Leib offen zu halten/ oder/ so er verstopffet/ mit Stuhl-Zäpfflein oder linden Clystiren denselben wieder öffnen.

Wie ist der Schwitz-Tranck/ wie auch der tägliche Holtz-Tranck/ zu der Frantzosen-Cur zu bereiten?

Der Schwitz-Tranck wird also bereitet: Recipe Rasur. ling. Cujac. lib. j. Rad. Liquiritiæ Dr. vj. Infunde per noctem, cum mens. 4. Aq. in olla nova vitreata, benè tectum, manè coq. lento igne, & per horas 6. & si refrixerit, coletur. Dieses wird an einem kühlen Ort zum Schwitz-Tranck verwahrt. Zum täglichen Getranck nimm die hinterbliebenen Species von dem Schwitz-Tranck/ und fülle den Hafen wieder mit frischen Wasser/ wie vorhin/ und laß wieder 2. oder 3. Stund sieden; wanns kalt/ so seihe es durch/ und gebrauche es zum trincken.

NB. Wann der obige Schwitz-Tranck etwann zu scharff wäre/ kan ihm mit dem täglichen Tranck geholffen/ und etwas damit gemildert werden.

Wann einer die Franzosen / und darzu Löcher im Hals hätte / ihm auch das Zäpfflein und der Rachen faul und angesteckt wären / wie ist solches zu curiren?

Dieweil solche Theil in dem Mund von der scharffen Frantzösischen Feuchten sehr bald schadhafft können werden; so ist hiebey vonnöthen / daß selbige durch bequeme Haupt-Pillulen von dem Haupt abgeführet; hernach die Holtz-Cur / oder wo diese zu schwach / eine Mercurial-Cur mit ihm vorgenommen; und wann die Mandeln / das Zäpfflein / oder der Rachen angegriffen / selbige mit Aq. Fort. oder Ol. Vitrioli 2. oder 3. Tag / alle Tag einmahl / mit einem Baumwoll-Pensel überfahren / und fernere Fäulung hierdurch verhütet; hernach mit dem Ungv. Ægyptiaco, mit Rosen-Honig vermischt / die unreine Putzen abgeledigt; und / benebens mit einem zusammenziehenden Mund-Wasser von rothen Rosen / Balaustien-Blumen / Braunellen / Flor. Ligustri, und dergleichen Stücken bereit / gebraucht / und zuletzt solche schadhaffte Oerter mit Rosenhonig / Nuß-oder Maulbeer-Safft / wieder geheilet werden.

Was ist das Ungv. Mercuriale hierzu zu bereiten / und zugebrauchen?

Es ist auf folgende Weise zu bereiten: Nimm gereinigtes Quecksilber und Terpentin / jedes unc. ij. Diese reibe in einem steinernen oder gläsernen Mörser / mit einem höltzern Pistill wohl durcheinander / biß das Quecksilber gantz getödtet; alsdann nimm Axung. porcin. etlich-

mehl in Rosen-Wasser gewaschen/ Unc. iiij. Ceræ Unc. ij. diese zwey zerlaß über einer Kohlen/und wanns erkaltet/ so rühre den getödten Mercurium darunter; auch so zu einen guten Geruch dabey wilt haben/kan etwas von Ambra oder Bisem/ in Rosen-Wasser zertrieben/ darzu vermischt werden. Wann man nun dieses Ungv. gebrauchen will/soll solches/ nach dem Gebrauch der Universalien/ von dem Patienten selbst Morgens/ nach eingenommener Suppen/ und Abends/ zwey Stund vor dem Nacht-Essen/ in einem warmen Gemach geschehen/ und er sich an allen 12. Gelaichen: Als der Achseln/ Elenbogen/ Hände/ Hüfft/ Knie und Knorren/eine Viertelstund-lang mit flacher Hand alleweg überzwerch schmieren/ hernach in einem Bett/ziemlich bedeckt/des Schweisses erwarten/ und dieses Schmieren soll er so lang treiben/ bis er eine Lückigkeit des Zahn-Fleisches verspühret/ und der Speichel überflüßig aus dem Mund gehet/oder die Würckung sich durch den Schweiß/ Harn oder Stuhl erzeigt; welches den 3.4.5. oder sechsten Tag zu geschehen pfleget. Alsdann muß man mit dem schmieren des Tages von dem Ungvento nicht mehr/ als von Dr. ij. bis aufs höchste Unc. ſ. verbraucht werden.

Wann aber einem das Bein oben am Gaumen oder Rachen hinweg gefault wäre; wie ist ihm zu helffen/ daß ihm solches keinen Nachtheil oder Mangel bringe?

In solchem Fall/ wann das Loch nicht gar groß/

groß / soll man Fleiß anwenden / ob die Stätte mit Fleisch möchte erfüllet werden; so durch folgendes Lavament zu verrichten: Nimm des ordinari Holtz-Trancks / lib. iij. Oliban. Myrrhæ an. Unc. ſ. Dieses zugleich so lang als ein hart Ey gesotten / und den Schaden / wie auch den Mund / des Tages offt damit gewaschen und ausgegurgelt. Wann aber das Fleisch zu viel wüchse / müß ihm durch das Andupffen mit dem Spirit. Vitrioli gewehret werden. Im Fall aber das Loch groß / muß man solches mit einem Blechlein / von Silber oder Gold / daran oben ein Schwämmlein gemacht / vermachen.

Wann einer die Frantzosen aussvendig um die Nasen hat; wie ist ihm zu helffen / damit es der Nasen keinen Schaden bringe?

Einem solchen soll man nun Anfänglich das Haupt purgieren / hernach den Zufluß durch Schröpffen auf den Schultern / wie auch durch Vesicatoria, hinter beeden Ohren gesetzt / abwenden / ihm auch unter der Zungen / oder sonst zum Haupt / Aderlassen / die äusserliche Schäden mit scharffen Wasser dupffen und abdörren; im übrigen ihn mit der gewöhnlichen Höltz- und Schwitz-Cur / wie vorher gemeldt / mit allen Fleiß tractiren.

Wie ist ein Kind von 4. 6. und 8. Monaten oder Jahren / so mit den Frantzosen behafft / zu heilen?

Wann das Kind noch an der Brust sauget / so

so ist nöthig/ daß die Säugammen sich in rechter Ordnung/ und samt dem Kind wohl warm halte/ das Holtz-Wasser täglich (als ob sie inficirt wäre) trincke/ und alleweg/ so offt sie das Kind gesäugt hat/ die Brust alsobald mit dem Holtz-Wasser wieder abwasche.

Wann aber ein solch Kind schon über ein Jahr alt/ so ist nöthig/ daß es/ mit Rath eines Medici, purgiert/ vor dem Lufft verwahrt/ und mit dem Ungv. Mercurial. etlichmahl geschmiert; darauf alsobald in ein warm Bett gelegt/ und damit also verfahren werde/ bis ihm der Speichel anhebt starck aus dem Mund zu fliessen; alsdann mag man damit nachlassen/ ihm den Mund mit Violen und Maulbeer-Safft/ neben einem Mund-Wässerlein von Aqv. Flor. ligustri. plantagin. und prunellæ, auch etliche Tropffen Spir. Vitriol. bereit/ offt reinigen und wieder heilen.

Worvon entstehet das Röhrlein-Geschwär/ und wie ist ihm zu helffen?

Es entstehet allein von unreinen Beyschlaff/ mit Frantzösichten Weibs-Personen/ wann in solchen das Gifft dem Männlichen Glied beygebracht/ und in die innern Theil derselben sich entzünden und erschwären; so lassen sie hernach einen stinckenden Eyter von sich zu dem Röhrlein des Gemächts heraus tropffen. Diesen zu begegnen/ ist vonnöthen/ daß man dem Patienten erstlich mit der Conf. Hamech. purgiere/ hernach Aderlasse/ und ihm drey Tag

nacheinander alle Morgen folgendes Tränck-lein von Terebinth. clar. Unc. ſ. mit dem gelben vom Ey / und Aq. Acetoſæ, Lactucæ und Boragin. zertrieben / und bereit / eingebe / ihm auch darneben an ſtatt des Weins / ein Holtz-Waſſer zu trincken gebe ; anbey aber allerl veneriſchen Gedancken ſich entſchlagen laſſe.

Woher entſtehen die Frantzöſichte Schlier / und wie seynd ſolche zu heilen?

Sie entſtehen mehrentheils aus geſchwinder Verſtopffung des vorher gehabten Röhrlein-Geſchwärs / oder anderer Geſchwär an dem männlichen Glied. Zur Heilung dieſer Schlier aber ſollen keine zurucktreibende / ſondern erweichende und maturirende Artzneyen; Als Cataplaſmata von Althæa, Meliloto, Chamomilla, Fœno græco, ſem lini, Gerſtenmehl und dergleichen / mit Waſſer geſotten / und mit Ol. Chamomillæ, Axung. procin. gallinæ, q. ſ. fett gemacht / übergelegt werden / und wann die Materi mittelmeßig gezeitigt / ſoll man den Schlier mit einer Lanzete öffnen / denſelben wohl reinigen / und hernach langſam heilen ; hiebey aber des Purgierens und Aderlaſſens ſich ſo viel möglich bemüßigen.

Wie iſt es mit denen Frantzöſiſchen Wartzen beſchaffen ; und wie ſeynd ſolche zu vertreiben?

Solche Wartzen erzeigen ſich in Form des Welſchen Qvendels ; daher ſie ihren Nahmen bekommen / und Thymi genennt werden ; wach-

sen zwar an allen Gliedern; am meisten aber an heimlichen Oertern. Ihre Cur ist/ wo sie durch die Holtz-Cur nicht verzehrt werden/ und sich verliehren/ daß sie entweder unterknüpfft/ oder mit einer Scheer abgeschnitten/ oder mit einem scharffen Wasser gedupfft/ und also gedörrt werden.

Worvon werden die Dupff-Wasser zu solchen unreinen Wartzen bereit?

Insgemein werden sie von folgenden Stücken bereit: R. Cerussæ, Alum. ust. Sulphur. citr. an. Dr. j. Tutiæ præp. Unc. ſ. Mercur. subl. Unc. ſ. Aq. Rosar. acet. Rosar. an. Unc. iſ. Mſ. l. Artis. Oder es mag auch das Aq. Fort. darzu gebraucht werden.

Woher entstehen bey den Frantzösichten die Lähm- und Speck-Beulen? was ist ihr Unterscheid? und wie seynd sie zu curiren?

Die Beulen/ so bey den Frantzösichten sich ereignen/ entstehen von dem zähesten und Erdmösigen Theil derselben gifftigen Feuchtigkeit: und seynd theils derselben hart/ wie ein rechter Callus oder Ballen/ so sich an die Beine ansetzt; theils aber gelind/ und halten unterschiedliche Materi in sich/ die bißweilen einem Speck/ Unschlitt/ oder auch einem Brey gleichet. Ihre Cur betreffend/ so werden diejenige/ die nicht sonders eingewurtzelt/ oder veraltet/ gemeiniglich durch die Holtz- oder Mercurial-Cur un-

vermerckt weggenommen; oder werden durch Uberlegung des Rhabarbara-Pflasters/ oder Empl. de Ranis, C. Mercurio resolvirt/ und verzehrt. Wann aber solches bereits erhärtet/ und durch den Tranck von Guajaco, oder Sarsaparilla, oder auch dem ordentlichen Gebrauch der Mercurial-Salbe/ deßgleichen von den erweichenden und zertheilenden Pflastern/ nicht weichen oder vergehen wollen; so muß man den Patienten in ein wohl-verwahrtes Schweiß-Baad ordnen/ und glüenden Sünder-Stein zu ihm hinein thun/ dieselbe mit der Brühe von einem Decocto aus Rad. Althææ. Bryonia alba, Coloquinthide, Sarsaparilla, und ligno Guajaco, mit Wasser gesotten/ und hernach den vierten Theil Eßig darzu vermischt/ nach und nach beschütten/ damit der Patient wohl erschwitzte/ und solche Beulen erweichen mögen. Wann hergegen die Beulen weich und Honig-mäßig/ müssen sie/ wegen deren innliegenden scharffen Materie/ zeitlich mit Corrosiv geöffnet/ und dadurch die Ansteckung der nechst-liegenden Oerter verhütet werden. Dann wo solches nicht geschicht/ so werden gemeiniglich die darunter liegende Beine verderbt. Nach der Oeffnung aber muß die unreine speckigte Materi mit dem Ol. Antimonii wohl ausgereinigt/ und wann das Bein angegriffen/ selbiges entweder durch austrücknende Pulver von Rad. Ireos, Aristoloch. Myrrha, Aloë und Bleyweiß bereit: Oder/ so die Fäulung schon etwas tieff/ mit Zuthun etwas von Gum. Euphorb. ingleichen den Gebrauch des Ol. Caryophyllor. Ol. Sulphuris,

oder Spir. Vitrioli, oder durch das Radiren gereiniget werden/ biß es wieder weiß/ und anhebet zu bluten/ alsdenn muß man auf den Bein wieder gut Fleisch wachsen machen/ und hernach den Ort mit einer Narben und Haut beschliessen.

Worbey ist zu erkennen/ daß der/ so die Frantzosen gehabt/ gantz rein und wieder recht curirt seye?

Solches ist darbey zu erkennen/ wann alle Kopff- und Glieder-Schmertzen hinweg/ Blätterlein/ Geschwäre/ Kneucken und Lähmbeulen geheilet/ und vergangen/ und in Summa alle Zufälle nachgelassen haben; woraus dann abzunehmen/ daß ein solcher wieder recht curirt/ gantz rein/ und nunmehr auf freyen Fuß zu stellen seye.

Ende des Fünfften Theils, in 79. Fragen.

Der Sechste Theil.

Von den Verrenckungen der Gelencke.

Was ist eine Verrenckung?

Dieses ist eine unnatürliche Ausweichung des Haupts / eines Beins aus seiner Pfannen / in einen andern ihme ungewöhnlichen Ort / so da die Bewegung / die zu eines jeden Menschen Belieben stehet / dadurch verhindert.

Wie unterschiedlich seynd die Verrenckungen?

Sie seynd insgemein dreyerley: Erstlich seynd die einfache / welche mit keinem andern Unfall nicht verbunden; zum 2. seynd die vermischte / welche etwann zugleich mit einer Wunden / Bruch / grossen Schmertzen und Hitz vereinbaret; drittens / so seynd etliche vollkommen / und die Beine gantz aus ihrem Ort; etliche hergegen aber unvollkommen / da sie nur ein wenig verrucket seynd.

Auch seynd etliche Verrenckungen groß oder klein; je nachdem das Glied / auch die Verrenckung neu / oder schon alt und lang angestanden ist.

Was haben die Verrenckungen für Ursachen/ davon sie geschehen?

Sie haben dreyerley Ursachen: Erstlich innerliche böse Feuchtigkeiten und Bläste/ welche sich mit grosser Menge in die Gelaiche setzen/ und die Bande dermassen erweichen/ nachlassen und schlüpfferig machen/ daß dadurch das Haupt desselben Beins leichtlich ausweicht. Oder es treibet offt der hefftige Zufluß der Feuchtigkeit das Haupt eines Beins mit Gewalt aus der Pfannen; wie in dem Hüfft- und Rücken-Wehe geschiehet.

Zum andern äusserliche/ und die von hohen Fällen/ harten Stössen/ Folterungen/ ungewissen Tritten entstehen.

Drittens erbliche/ die etwann von den Eltern ererbet; wie die Erfahrung bezeuget/ daß offt ein Hockerichter einen Hockerichten/ und dergleichen bezeuget.

Worbey ist eine jede Art der Verrenckungen zu erkennen/ und von den andern zu unterscheiden?

Erstlich ist eine jede Art der Verrenckung durch die gemeine Zeichen/ als gegenwärtig Geschwulst des Orts/ dahin das Bein gewichen/ und Tieffe des Orts/ daraus es sich gethan/ zu erkennen.

Zum andern wird eine vollkommene Verrenckung bey ihren eigenen Zeichen/ als Verlierung der Bewegung/ und Schmertzen des verrenckten Glieds erkennet.

Drit-

Drittens wird eine unvollkommene Verrenckung gleichfalls bey ihren eigenen Zeichen/ als der nichtsamen Bewegung des Glieds/ erkennet.

Können alle Verrenckungen wieder zurecht gebracht und curiret werden?

Ob zwar wohl alle Gelencke können verrencket werden; so können sie doch nicht alle wieder zurecht werden.

Es ist erstlich die ruckwärts Verrenckung des Haupts / dann auf dieselbige folget der gähe Tod. Item/ der Gelaiche im Rückgrad / sonderlich/ so sie hineinwärts gewichen; und des Kinnbacken/ welcher zu beeden Seiten ausgewichen. Dann wann ihnen nicht alsbald Hülff geschiehet / ehe sie entzündet werden/ und verschwellen / so ist hernach die Hülff zu spat.

Warum seynd die Beine / welche langsam verrenckt werden / auch wieder schwerlich einzurichten?

Diß geschiehet wegen Stärcke und Tröckne der Band-Adern und Musculen / die ein solch Glied umgeben.

Warum ist die Zertrennung der Anhänge von ihren Beinen unheilbar?

Die eigentliche Ursach dessen ist / dieweil die Beine und ihre Anhänge durch sehr viele Höhlen

sich

sich in einander richten / und nicht möglich ist / sie solcher Gestalt wieder zusammen zu fügen / wie sie zuvor gewesen.

Wann ein Glied verrenckt / und bereits eine Entzündung darbey wäre / ist solches gleichwohl ohne Verzug einzurichten ? oder soll man es lassen anstehen / biß sich die Entzündung geleget hat ?

Bey einer vollkommenen Verrenckung ist nöthig / daß die Einrichtung vor der Entzündung geschehe ; wann aber selbe bereits zugegen wäre / muß sie vorher wieder abgeschaffet werden. Dann wann in gegenwärtiger Entzündung die Nerven mit Gewalt ausgedehnet werden ; so seynd allerley böse Zufälle unfehlbar darauf zu besorgen.

Auf wie viel Stücke muß derjenige / so ein Glied einrichten will / nothwendige Achtung geben ?

Er muß auf folgende fünff Stücke : Als 1. daß das Glied recht gefasset ; zum 2. daß es recht ausgestrecket ; zum 3. daß dem ausgewichenen wieder an seinen Ort verholffen ; zum 4. daß es darinnen erhalten ; und 5. daß die gegenwärtige Zufälle verbessert / oder die besorgliche verhütet werden / nothwendig Achtung geben.

Wordurch werden die Kinnbacken verrencket ?

Sie werden mehrentheils durch das gähnen / oder

oder durch hefftige Auffsperrung des Mundes verrencket.

Auf wie vielerley Art werden sie verrencket?

Sie werden auf zweyerley Art verrencket: nemlich herfürwarts/ und hinter sich.

Worbey ist eine jede Art dieser Verrenckung zu erkennn?

Bey folgenden Zeichen: Wann der Kinnbacken beeder Seits herfür gewichen/ so stehet dem Patienten der Mund offen/ und wendet sich der Kinnbacken heraus gegen der Brust; auch scheinen die Musculen der Schläffe ausgedehnet. Ist er aber nur auf einer Seiten herfür gewichen/ so stehet ihm der Mund doch offen/ und der Kinnbacken und das Kinn krümmet sich gegen der andern Seiten. Wann aber der Kinnbacken hinter sich gewichen/ so kan der Patient den Mund nicht aufthun/ auch ziehen sich die untere Zähne mehr gegen der Gurgel zurück/ als die obere.

Warum folget bisweilen auf die Verrenckung des Kinnbackens auf beeden Seiten der Tod?

Solches geschiehet wegen übergrosser Ausdehnung der fünff Aeste der Nerven/ die sich aus dem Haupt in die Musculen/ welche die Kinnbacken bewegen/daselbst ausbreiten; dann durch solche hefftige Ausdehnung werden nicht nur diese/ sondern auch alle andere Nerven im Haupt

Haupt mit Schmertzen beladen; daraus hernach allerhand böse Zufälle / auch offt zuletzt der Tod zu folgen pfleget.

Wie seynd die verrenckten Kinnbacken wieder einzurichten?

Zu dieser Einrichtung ist nöthig / daß der Patient auf einen niedrigen Stuhl gesetzet / durch jemanden ihm das Haupt gehalten / und des Wund-Artztes beede Daumen mit einem Tüchlein umwickelt werden / damit sie von den Zähnen des Patienten keinen Schaden nehmen: Alsdann / wann die Verrenckung herfürwärts ist / soll der Wund-Artzt ihm mit beeden Daumen in den Mund greiffen/und die grosse Stock-Zähne damit vest unter sich zusammen drucken / die übrigen Finger aber auswendig um das Kinn legen / und ihm mit denselben den gantzen Kinnbacken wieder übersich an sein Ort richten: So aber er nur auf einer Seiten ausgewichen / soll gleichfalls damit procediret werden. Wann er im Gegentheil hintersich gewichen / muß man mit einem Mund-Stück ihm den Mund öffnen / hernach die Daumen hinein schieben / das Kinn mit Fingern fassen / rütteln / und herauswärts ziehen / und also wieder an sein Ort richten; hernach den Ort mit Bruch-Pflastern belegen/den Patienten etliche Tage gering-dauige Speissen geniessen / und nicht viel dabey reden lassen / biß die Ligamenta oder Bände wieder gestärcket worden.

Wor-

Wordurch geschehen die Verrenckungen des Ruckgrads?

Sie geschehen bißweilen von Uberfluß der Feuchtigkeit/ die sich aus dem Leib daselbst hin in die Ligamenta gethan. Mehrentheils aber geschehen sie durch äusserliche Zufälle: Als hohe Fäll auf den harten Boden; harte Stöß/ sonderlich/ so sie hineinwarts geschehen/ und die Ligamenta innerlich dadurch entzwey gerissen werden; wie auch durch langwühriges Bucken/ wie bey Holtzhauern und Weingärtnern im Alter offt zu geschehen pflegt.

Auf wie vielerley Weis geschehen sie?

Sie geschehen auf dreyerley Weis: nemlich hinein- und herauswärts; auch auf die Seiten.

Worbey ist eine jede Art dieser Verrenckungen äusserlich zu erkennen?

Eine jede Art hat ihre eigene Kennzeichen; dann wann das Bein hinein gewichen ist/ so erzeigt sich am verrenckten Ort eine Höhe.

Was pflegen auf die gantze Verrenckungen der Gewerb des Ruckgrads (sonderlich/ so sie am obern Theil desselben bey dem Hals geschehen) für Zufälle zu erfolgen?

Durch solche Verrenckung wird der gantze Leib der sinnlichen Geister beraubt. Und folgt darauf eine schnelle Entzündung und die Bräune/ wie auch ein beschwerlich Athemen/ und gan-

gantze Erstickung. Welches alles von dem harten drucken der Nerven / die daselbst herkommen / und zum Athem dienen; und dann auch das Marck / so daselbst seinen Anfang nimmt / entstehet.

Was für Zufäll pflegen dann auf die Verrenckung des Rückgrads / so von aussen hineinwärts geschehen ist / zu erfolgen?

Durch die harte Zusammendruckung des Marcks werden die darunter liegende Glieder nicht allein ihrer Empfindlichkeit also beraubt / daß bißweilen der Harn- und Stuhlgang entweder gantz verstopfft / oder ohne Willen des Patienten gelassen wird / und entgehet; sondern die Schenckel und Knie verliehren auch alle Bewegung / und erklten. Und dieweil solche hineingewichene Beine nicht wieder können zurück gebracht werden; so ist solche Verrenckung allerdings unheilbar.

Was ist die Ursach / daß es gefährlicher / wann ein Glaich im Ruckgrad allein verrenckt wird / als wann derselben etliche zugleich miteinander verrenckt und ausgewichen seynd?

Die Ursach ist diese: weil hierdurch das Marck auf einmahl gar zu sehr gekrümmt / und davon entweder gar zerbrochen / oder zerdruckt wird; so dann in dem Marck gantz tödtlich ist. Da hergegen / wann etliche Glaiche miteinander ausgewichen / das Marck keine so grosse Noth leidet.

Wie ist aber die Verrenckung der Gewerb im Genick wieder einzurichten?

Einen solchen Patienten soll man auf einen niedern Stuhl setzen / und ihm die Schultern und Achseln lassen vest niederdrucken ; unterdessen aber soll der Wund - Artzt das Haupt bey den Ohren vest halten / und es mit beeden Händen hin- und wieder / auch aufwärts ziehen und bewegen / biß das Geleich wieder in seine Pfannen hinein falle. Aber diese Einrichtung muß bald nach der Verrenckung geschehen ; dann wo es nicht zeitlich geschiehet / bevorab so das Genick gantz ausgewichen / so bringt sie den schnellen Todt.

Worbey ist zu erkennen / daß das Genick wieder recht eingerichtet ist?

Wann der Patient das Haupt oder den Hals wieder ungehindert bewegen kan / und auch die Schmertzen / samt den anderen Zufällen / gähligen nachgelassen / so ist das Genick wieder an seinem Ort.

Wann einem der Ruckgrad auswärts / oder auf einer Seiten verruckt wäre / und der Patient davon einen Hocker hätte / wie ist solcher einzurichten / und der Hocker zu vertreiben?

Einen solchen Patienten soll man auf einen niedern langen Tisch / oder breiten Banck / auf den Bauch nach der Länge ausgestreckt legen /

und ihm unter den Armen / wie auch über den Hüfften / starcke Handzwellen herum legen / und mit denselben durch zween Diener (deren einer zu des Patienten Haupt / der andere aber zu seinen Füssen stehe /) ihm den Leib wohl strecken lassen ; unterdessen soll der Wund-Artzt mit seinen Händen die ausgewichene Gleiche / oder den Hucker / wieder hinein drucken / hernach wird ein Bruch-Pflaster auf den ausgewichenen Ort / und um denselben geschlagene Bley-Bleche geleget / solche mit Bäusch und Binden wohl verwahret ; und den Krancken soll man im Bette auf den Rucken also verbunden lassen liegen / biß das Geleich wieder eingewachsen / und der Ruckgrad starck ist.

Worbey wird die Verrenckung des Schwantzes am Ruckgrad erkannt?

Bey Verrenckung dieses Beins kan der Patient die Fersen nicht zum Hindern bringen; auch kan er die Knie nicht biegen / er kan auch seine Nothdurfft schwerlich verrichten / und auf keinem / als einen durchlöcherten Stuhl oder Sessel sitzen.

Wie ist dieser Verrenckung zu helffen?

Der Wund-Artzt muß dem Patienten einen Finger tieff in Hindern biß zu dem verrenckten Ort hinein schieben / und damit das Verrenckte mit Gewalt wieder aufrichten; mit der andern Hand aber aussen die andere Theile wieder gleich und eben machen. Alsdann legt man

man ein Bruch-Pflaster darauf/ und läßt den Patienten im Bett still liegen; seine Nothdurfft aber in währender Cur auf einem durchlöcherten Nachtstuhl verrichten.

Worvon geschiehet die Verrenckung der Rippen/ und wie ist solche zu erkennen?

Solche Verrenckungen geschehen mehrentheils durch äusserliche gewaltsame Stösse oder Fälle/ durch welche sie von ihren Geleichen abgetrieben werden; und werden entweder an der Unebene und Höhe/ oder an der Höle und Eintieffung des schmertzlichten Orts erkannt.

Wie seynd die verrenckte Rippen wieder einzurichten?

Wann eine Rippe ist heraus gewichen/ so soll man den Patienten aufrecht stellen/ und ihm die Arm über einer Thür oben anhencken/ alsdann das Haupt der heraus gewichenen Rippe wieder an seinen Ort hinein drucken; wann aber die Rippe in die unterste Seiten des Geleichs gewichen wäre/ so muß sich der Patient fürsich biegen/ und mit seinen Händen auf seine Knie steuren/ alsdann soll der Wund-Artzt ihm also die ausgewichene Rippe wieder übersich an seinen Ort drucken/ und wann die Rippe gantz hinein gewichen/ so ist es unwiederbringlich/ und kan eben so wenig/ als der hinein gewichene Ruckgrad/ durch den Handgriff wieder heraus gebracht werden.

Wordurch werden die Achseln oder Schultern verrenckt / und auf wie viel Art geschiehet solches?

Sie werden fürnemlich durch Fäll/starcke Bewegung der Schultern mit Werffen / Schläudern / Kegeln / und andern hefftigen Ausdehnungen verrencket; und solches kan auf dreyerley Arten / als unter sich / auch vor- und hinter sich geschehen.

Wie ist eine jede Art dieser Verrenckung zu erkennen?

Wann diese Verrenckung unter sich geschehen / so hat der Patient oben auf der Achsel eine Tieffen / und wird hergegen das Haupt der Röhren unter dem Arm gefühlet; der Patient kan auch den Arm nicht über sich in die Höhe heben / sondern er muß ihn am Leib halten; wann sie aber hinter oder für sich geschehen / so wird der Knopff an dem Ort / dahin er gewichen / gefühlt / und kan der Patient den Arm an denselben Ort / dahin er gewichen / nicht bringen.

Wie seynd die verrenckte Achseln wieder recht einzurichten?

Wann das Haupt der Röhren unter sich ausgewichen / die Person jung / und die Verruckung noch neu ist / so kan die Einrichtung durch fleißiges Strecken und Aufdrucken des Knopffs in die Pfannen mit den Händen geschehen. Wann der Patient aber starck von Gliedern wäre / muß die Einrichtung mit Hülff der Instrumenten / welche sonderlich darzu erfun-

funden worden / als Arm-Winden/Achsel-Zug/ oder mit der Arm-Waag geschehen; wo aber die Verrenckungen veralten / gehet die Einrichtung schwerlich zu / also / daß manchen nicht mehr zu helffen. Die andern Verrenckungen / so hinter- oder fürwärts geschehen / werden durch starck strecken und sonderlichen Handgriff wieder eingebracht / alsdann werden sie mit Bruch-Pflastern / Bäusch- und Binden verwahret / wie sichs gebühret.

Auf wie vielerley Weiß werden die Elenbogen verrencket?

Sie werden auf viererley Weise: nemlich hinein- und hinauswärts / auch über- und untersich verrencket.

Worbey ist eine jede Art der Elenbogen-Verrenckung zu erkennen?

Eine jede Art dieser Verrenckung ist bey ihren eigenen Zeichen folgender Gestalt zu erkennen: dann wann der Elenbogen hinaus gewichen ist / so lässet sich der Arm nicht biegen / sondern bleibet starck ausgestrecket; ist er aber hineingewichen / so bleibet der Arm krumm und eingebogen / lässet sich nicht ausstrecken / der krancke Arm ist dem Patienten auch etwas kürtzer; so aber der Elenbogen über- oder untersich ausgewichen; so ist der Arm gegen den ausgewichenen Ort gekrümmet / und kan der Patient den Arm nicht gar biegen oder ausstrecken / sondern er bleibt in einer mittlern Figur bestehen.

Wie seynd die verrenckten Elenbogen wieder einzurichten?

Erstlich wird der Patient auf einen Stuhl gesetzet / und durch einen Diener ihm der Arm hintern Elenbogen vest gehalten; durch einen andern aber der vordere Arm vest ausgestreckt / alsdann wann das Bein hinaus gewichen / treibet der Wund-Artzt das Bein des Ober-Arms hinauf / den Hügel des Elenbogens hineinwärts / und drehet also ausstreckend den Arm fein sittsam hin- und wieder / und hilfft ihm hierdurch wieder an seinen Ort. Hernach versorget er den Elenbogen mit Pflastern und Gebänd / wie sichs gebühret; und auf solche Art können alle Verrenckungen des Elenbogens eingerichtet werden; allein mag man in den andern Verrenckungen den Arm biegen / aber in dieser ist das biegen nichts nutz.

Worvon wird die Ausweichung des Knopffs am vordern Arm-Bein bey der Hand (Styolides genannt) verursachet / auf wie viel Weiß weichet er aus / und wie ist solche zu curiren?

Die Ausweichung dieses Knopffs geschiehet mehrentheils durch einen harten Fall auf die Hand; er weichet auf zwey Weege / als hinein- und herauswärts / vom hintern Arm-Bein hinweg. Die Cur betreffend / so ist nöthig / daß der vordere Arm vest gehalten / die Hand wohl ausgestreckt / und dem ausgewichenen Knopff wieder in seinen Ort geholffen / auch mit anziehen-

ziehenden Pflastern / Bäuschlein und Binden wohl verwahret werde / damit es nicht wieder ausweiche. Dann wegen hefftiger Ausdehnung der Ligamenten weichet dieser Knopff gar leicht wieder ab / und wird / wegen Nachlassung und Schwäche / derselbe gar selten wieder recht curiret.

Auf wie viel Wege werden die Hand-Wurtzeln verrencket?

Sie werden auf vielerley Wege / nemlich hinein- und hinauswärts / auch unter und über sich verrenckt.

Worbey ist jede Art dieser Verrenckung zu erkennen / und wie seynd sie recht zu curiren?

Wann die Verrenckungen hineinwärts geschehen, so wendet sich die innwendige Hand gegen die Höhe / und bleibet also stehen; ist sie aber hinauswärts geschehen / so beuget sich die Hand hinein / und lässet sich nicht ausstrecken; so auch die Hand - Wurtzel auf eine Seiten gewichen / thut sie sich dahin krümmen / es sey gleich gegen den Daumen oder kleinen Finger.

Die Einrichtung der Hand geschichet durch hefftiges ausstrecken und zuruck - halten des Arms / solcher Gestalt / das die innwendige Hand unter sich gewendet sey / und in währenden ausstrecken dem ausgewichenen Theil / durch fleißiges hin - und her bewegen und eindrucken / wieder an seinen Ort verholffen werde; als-

dann muß mans mit Pflastern und Gebänden fleißig verwahren.

Worbey ist die Verrenckung der Beinlein in der Hand-Wurtzel zu erkennen/ und wie seynd sie einzurichten?

Diese Beinlein können zwar ohne grossen Gewalt nicht leichtlich verrucket werden; im Fall aber es doch geschiehet/ so wird die Verrenckung derselben alsbald durch die Erhöhung des einen/ und Eintieffung des andern Orts/ daraus das Beinlein gewichen ist/ leichtlich erkennet.

Die Einrichtung dieser Beinlein geschiehet/ wann der Patient die Hand ausgestreckt auf einen Tisch leget/ so drucket der Wund-Artzt mit seiner flachen Hand die ausboltzende Beinlein an ihren Ort/ und verwahrt solche hernach mit Gebänd; hierbey aber ist zu mercken/ daß die ausgewichene Beinlein/ so eingedruckt sollen werden/ alleweg übersich sehen/ sie mögen gleich unter- oder über sich/ oder auch Seiten-wärts ausgewichen seyn.

Wie seynd die Beine zwischen der Hand-Wurtzel und den Fingern einzurichten?

Bey dieser Einrichtung muß gleichfalls die Hand auf einen Tisch ausgestreckt/ hernach die ausgewichene Beine wieder eingedruckt/ und nach Gebühr verbunden und curiret werden.

Auf wie viel Weiß werden die Finger verrencket/ und wie werden sie wieder zurecht gebracht?

Sie werden auf viererley Weiß verrucket/ und durch das ausstrecken wieder eingerichtet/ aber dieses muß nicht lang anstehen bleiben. Dann weil die Beine der Finger keine tieffen Höhlen haben/ bleiben sie hernach nicht gern wieder an ihren Ort.

Auf wie vielerley Wege werden die Hüfften verrencket/ und wodurch werden sie verursachet?

Diese Verrenckungen geschehen auf viererley Wege: nemlich hinein- oder unterwärts/ am meisten heraus oder übersich/ auch offt herfür und zuruck/ aber gar selten. Sie können durch äusserliche hohe und andere starcke Fälle/ innerlich aber von starcker Zufliessung der bösen Feuchtigkeiten/ verursachet werden.

NB. Wann die Verrenckung von äusserlichen Ursachen herrühret/ so ist sie alleweg vollkommen/ aber von innerlichen Flüssen ist sie offt unvollkommen.

Worbey ist zu erkennen/ ob eine verrenckte Hüfft hinein- oder herauswärts ausgewichen sey?

Wann die Verrenckungen hinein oder unter sich geschehen/ so ist der ausgewichene Schenckel länger und dicker/ als der gesunde; es erscheinet auch bey der Schaam eine grosse Höhe/ das Knie

des krancken Schenckels ist mehr eingebogen/ als des andern/ er wendet sich auch mit dem gantzen Fuß hinauswärts/ und lässet sich nicht einbiegen. Ist sie aber heraus- oder aufwärts geschehen/ so scheinet der ausgewichene Schenckel kürtzer; er wendet sich mit dem Knie und gantzen Fuß hineinwärts/ und kan der Patient nicht auf die Fersen tretten/ sondern muß allein auf den Ballen der Zähen gehen.

Wie ist eine Hüfft/ so hinein oder hinab gewichen/ wieder einzurichten?

Bey dieser Verrenckung muß der Patient auf einen Tisch oder lange Banck rückungs auf ein Küssen geleget/ und ihm oben bey der ausgewichenen Hüfft/ wie auch unten ober den Knie/ starcke Bänder umgeleget werden/ das obere wird durch einen Diener zum Haupten vest gehalten/ das untere aber durch einen andern starck angezogen. Unterdessen aber wird dem Patienten durch den Wund-Artzt etwas rundes auf die Seiten bey der Schaam geleget/ und über solches das Knie/ samt dem verruckten Schenckel/ mit Gewalt gegen dem gesunden gedrucket/ auch zugleich dem Haupt der ausgewichenen Hüfft durch ebenmäßig-hefftiges drucken wieder in seine Pfannen verholffen/ hernach wird der Ort mit Pflastern und Gebänd verwahret/ und der Patient im Bett auf den Rucken liegend/ mit ausgestrecktem Schenckel/ also biß zur Erstarrung ruhig erhalten.

Wann aber die Hüfft herans / oder aufwärts wäre / wie ist solche wieder einzurichten?

In solchem Fall muß der Patient auf den Bauch gelegt / und im übrigen mit Ausstrecken und Eintreiben des Haupts in seine Pfannen procedirt werden; wann auch bey diesen Ausstreckungen die Hände zu schwach wären / muß man sich an statt derselben des flachen Zugs im Ausstrecken bedienen.

Wäre eine Hüfft hineinwärts gewichen / wie ist solches zu erkennen?

Bey dieser Verrenckung weicht das Haupt der Röhren zu der Schaam / und macht allda eine Höhe / hergegen fallen die Hinterbacken ein / und bekommen eine Tieffen. Der Krancke kan den Schenckel schwerlich ausstrecken / auch denselben samt dem Knie nicht zu der Schaam einbiegen. An der Länge ist er zwar dem Gesunden nahend gleich / aber der Patient kan nicht auf den Zähen / sondern allein auf der Fersen stehen. Auch wird gemeiniglich in dieser Verrenckung bey dem Patienten der Harn verschlossen.

Worvon kommt dann die Verschliessung des Harns bey dieser Verrenckung?

Dieses wird von dem Haupt der ausgewichenen Röhren / welches die grosse Nerven daselbst gewaltig druckt / verursacht. Dann weil die

die Nerven der Harn-Blasen ihren Ursprung von denen grossen Nerven haben / so wird sie nicht allein des Schmertzens theilhafftig; sondern sie wird auch dadurch entzündet; welche Entzündung/wann sie sich zum Blasen-Schlüssel erstrecket / wegen der Geschwulst denselben verdecket / und dahero den Harn nicht auslauffen läßt.

Wie ist diese Verrenckung wieder einzurichten?

Allhier muß der Patient rückwärts auf die gesunde Seiten geleget / und im übrigen mit Ausstrecken / wie schon gemeldet / und Eintreiben des Haupts in seine Pfanne / wie oben bey der hineinwärts verrenckten Hüfft gedacht / allhier auch procediret werden; wo die Hand aber bey diesem Eindrucken zu schwach / muß das Knie demselben zu Hülff kommen / und den Knopff also wieder helffen hinein treiben.

Wo die Hüfft wäre zurück gewichen / worbey ist solches zu erkennen / und wie ist sie einzurichten?

Bey dieser Ausweichung wird das Haupt der Röhren im Hinter-Backen gefühlet; hergegen ist der Ort neben dem Gemächte tieff und weich. Der verrenckte Schenckel ist kürtzer als der gesunde / und kan ihn der Krancke weder strecken noch biegen / kan auch nicht auf die Fersen tretten. Die Einrichtung bestehet / gleichwie die vorige / im Lager auf dem Bauch / und im Ausstrecken / auch hineintreiben des ausgewichenen Haupts in seine Pfannen; und

muß

muß bey dieser Einrichtung das Knie des krancken Schenckels / samt dem Fuß / starck von dem gesunden hinaus / und rückwärts gezogen werden.

Woher kommt es / daß die verruckte Hüften mehrentheils schwerlich zu curiren ; oder auch / wann sie schon recht eingericht / doch bißweilen leicht wieder ausweichen?

Dieses kommet entweder von Schwächen der Musculen / Band und Haarwachs / welche durch die Ausweichung der Hüfft also sehr seynd ausgedehnt / weich und nachläßig gemacht worden / so gar / daß / wann das Hüfft-Bein schon wieder in seine Pfanne gebracht / sie solches / wegen ihrer Schwäche / nicht darinn behalten können. Oder wann die kurtze und starcke runde Sennader / in der Hüfft / welche in der Höhle oder Pfannen der Hüfft entspringet / und dem Haupt der Schenckel-Röhren angewachsen ist / zerreist / so vermögen die anderen Bande nicht den Knopff in der Pfannen zu erhalten ; eben dergleichen begiebt sich auch bey vielen Zuflüssen böser Feuchtigkeit / welche die Bande also erweichen / daß sie das Haupt der Hüfft nicht in seinem Ort behalten können.

Auf wie viel Weiß werden die Kniescheiben verrenckt?

Ihre Verrenckung kan unter- und übersich / wie auch auf beede Seiten / zuruck aber / wegen der Beine / nicht geschehen.

Wie

Wie ist die Kniescheibe wieder einzurichten?

Einen solchen Patienten soll man mit dem Fuß steiff auf ebenen Boden stehen lassen / und also stehend soll ihm der Wund-Artzt die Kniescheiben wieder mit den Händen an ihren Ort drucken/und mit Pflastern/ runden Bäuschlein/ um die Kniescheiben/ auch einem dicken Bausch unter der Höhle des Knies wohl versorgen und verbinden/ damit der Patient das Knie nicht vor der Zeit einbiege / und dadurch neue Ausweichung verursache.

Wordurch werden die Knie verrenckt/ und auf wie vielerley Weiß geschiehet es?

Diese Verrenckungen geschehen mehrentheils von Tantzen / Springen / hohen Fällen / oder schnellen Lauffen ; und solches kan auf beeden Seiten hinein- und hinauswärts / auch zurück geschehen / vorwärts aber kan es / wegen der Kniescheibe/ ohne grossen Gewalt nicht seyn.

Worbey wird die Verrenckung des Knies erkennet/und wie ist sie einzurichten?

Die Kennzeichen des verrenckten Knies seynd diese: Der Patient kan das Knie nicht biegen/ noch mit der Versen die Hinterbacken berühren. Ihre Cur betreffend / wann das Knie auf eine Seiten verrucket / so muß der Schenckel durch zween Diener unten und oben wohl ausgestreckt / durch den Wund-Artzt

aber

aber indessen mit den Händen dem Ausgewichenen wieder an seinen Ort verholffen werden; wo es aber zurück wäre verrenckt / da muß man den Patienten auf eine niedere Banck auf den Bauch legen; der Wund-Artzt aber (dem Patienten den Rucken kehrend) den ausgewichenen Unterschenckel zwischen seine Beine fassen / und denselben mit den Händen zuruck biegen / und einrichen.

Wann aber das Knie hinfürwärts wäre verrenckt / wie ist solches einzurichten?

Allhier muß der Patient rücklings auf einen langen Tisch oder Banck geleget / und durch zween Diener der verruckte Schenckel wohl ausgestreckt werden; Indessen der Wund-Artzt mit den Händen nach aller Stärcke / samt dem Leib / auf dem Knie so lang liegen und drucken muß / biß das heraus gewichene Bein wieder an seinen Ort gebracht worden / so da aus der freyen Bewegung des Schenckels und Knies zu erkennen. Darauf muß das Knie mit Pflastern / Bäuschen und Binden / eine Zeitlang steiff versorgt / und der Patient des Gehens überhoben werden / biß er wieder daran erstarckt ist.

Wordurch werden die Voneinander-zertrennungen der Schien- und Wagen-Beine verursachet / und auf wie vielerley Weiß geschiehet solches?

Diese Zertrennung kan von ungewissen Tritten / hohen Fällen oder starcken Anstössen / (dadurch

durch sich auch offt die Anhäng von ihnen ablösen) verursacht werden; sie kan aber auf dreyerley Weiß/ nemlich herfürwärts und zu beeden Seiten geschehen.

Wie ist solche Voneinander-zertrennung zu curiren?

Erstlich muß der Schenckel gestrecket/ und dem ausgewichenen Bein wieder mit den Händen an seinen Ort verholffen/ der Ort aber/ dahin das Wadenbein gewichen/ mit Pflastern und Bäuschlein belegt und verwahrt/ und der Patient im Bett ruhig gehalten werden/ biß die Sennen und Band wieder erstarckt seynd/ welches 40. Tag erfordert.

Wann aber die Röhren des Schienbeins von den äussern Knorren am Gleich des Fusses sich absondert/ wie ist solches wieder einzurichten?

Diese Verrenck- und Absönderung des innern Knorrens/ so sich auf zween Weege/ nemlich zuruck- und herauswärts begeben kan/ wieder einzurichten/ erfordert starckes Ausstrecken des Fusses/ neben fleißiger hin- und wieder Treibung des Gewerbs im Knorren/ damit solcher Knorren wieder in sein recht Ort eingebracht werde. Alsdann muß der Fuß ums Gewerb des Knorrens mit Pflaster/ Bäusch und Binden wohl verwähret werden/ und der Patient im Bett ruhig liegen/ biß die Bande wieder erstarcken.

Wordurch wird die Fersen verruckt/ und wie ist solche wieder einzurichten?

Diese Verrenckung begiebt sich fürnemlich durch Springen / von etwann einer Höhe / dadurch sie bißweilen hinein - oder heraus (welches letztere wegen Bevestigung mit den äussern Knorren doch selten geschiehet) weichen. Ihre Einrichtung bestehet im Strecken und Hineindruckung; weil aber daselbst sich offt viel geronnen Blut züsammen sammlet / so ist nöthig / daß solches durch tröcknende Artzneyen zertheilet und verzehret werde / damit sichs nicht entzünde oder apostemire / und andere böse Zufälle verursache.

Was pflegen dann für Zufälle auf die Zerstossung der Fersen zu folgen?

Wann das Blut darinnen nicht zertheilet wird / so folgen darauf Schmertzen / Geschwulst und Entzündung / und wann diesen nicht bald begegnet wird / so entstehet daraus ein Brand / mit stätigem Fieber / Zittern und Aberwitz / auch endlich gar eine Ersterbung des gantzen Fusses.

Auf wie viel Weiß werden die Knorren unten am Gelenck des Fußes verrenckt / und wie seynd sie wieder einzurichten?

Sie werden auf viererley Weiß verrenckt / und bey folgenden Zeichen erkennet. Dann wann der Knorren hinein gewichen / so wendet

sich der Untertheil des Fusses hinein. Ist dann der Knorren fürwärts gewichen / so dehnet sich das grosse Haarwachs an der Fersen hefftig aus. Ist es aber hinter sich gewichen / so verbirget sich fast die gantze Fersen unter den Fuß: aber die letzte Art begiebt sich gar selten. Ihre Einrichtung betreffend / so müssen sie alle durch das Ausstrecken und Eindruckung des ausgewichenen Knorrens wieder zurecht gebracht werden. Nachgehends werden sie mit Pflastern/ Bäusch und Banden versorget / wie schon offt gemeldtet.

Wie seynd die Beine des Reyhen und Fusses bis an die Zähen/ so sie verrenckt werden/ wieder einzurichten?

Diese Beine alle / welche allein auf zween Weeg/ als unter- und übersich ausweichen/ wieder einzubringen/ erfordern / wann die Verrenckung übersich / daß der Patient aufrecht stehe / und alsdann ihm das übersich ragende Bein mit den Händen wieder eingedruckt werde. Wann aber ein Bein untersich gewichen / daß solches wieder übersich gedrucket / und an sein Ort gebracht / hernach mit Pflaster und Gebänd versorgt werde / wie sichs gebühret.

Auf wie viel Weiß werden die Fuß-Zähen verrencket / und wie seynd sie wieder einzurichten?

Sie werden auf vielerley Weiß / wie die Finger / verrucket / werden auch / wie selbige / durch Ausstrecken wieder eingerichtet / und mit Banden curiret.

Was

Was für Zufälle pflegen bey den Verrenckungen sich zu ereignen?

Anfänglich ist die Zerstossung für sich selbst / darauf folgen Schmertzen / Geschwulsten / Hitz und Entzündung / welchen allen / wann ihnen nicht begegnet wird / Fieber / innerliche Apostemen / oder Geschwär und Fisteln / auch manchmahl gar eine Absterbung des Glieds / oder Schwind- und Erstarrung desselben folgen.

Woher kommets / daß bißweilen eine Achsel/ Elenbogen/ Hand/ Hüfft/ oder Knorren / so ausgewesen / und wiederum eingerichtet worden / nachgehends etwas starret / krumm bleibet / schwindet / oder mit andern Zufällen beladen wird?

Das Erstarren solcher Glieder kommet mehrentheils von allzuhefftiger Zerstoß - und Zerquetschung der Sennen und Haarwachs / welche hierdurch geschwächet / und die zufliessende Feuchtigkeit nicht zu verzehren vermögen; dahero sich solche nachgehends in einen harten Ballen verwandelt / welcher dem Glied seine Bewegung benimmet. Das Abnehmen oder Schwinden aber entstehet mehrmals von wegen stetigtn Still- liegen des Gliedes / wie auch von harten binden; welchen beeden aber durch zeitliche Bewegung/ Reibung und Erwärmung desselben / mit Bähungen und stärckenden Geäder - Salben Anfangs wohl zu begegnen und vorzukommen.

Wie ist ein Kind zu curiren/ welches zwey krumme Füßlein hat?

Hierzu ist nöthig, daß dem Kind ein füglich Gebänd von zarter Leinwand und Schindeln von weissen Blech angeleget/ hernach Stieffeln von harten Leder darüber angezogen und zugeschnüret werden/ damit solche dem Gebänd zu Hülff kommen; aber in solcher Zeit muß des Kindes mit dem gehen verschonet werden/ biß eine Verbesserung der Krümme verspühret wird.

Ende des Sechsten Theils, in 65. Fragen.

Der
Siebende Theil.
Von den Brüchen und Zerquetschungen der Beine.

Was ist ein Bein-Bruch?

Es ist eine Zertrennung dessen / so in einem Beine natürlicher Weiß aneinander hangen soll.

Worvon werden die Brüche der Beine verursachet?

Sie werden von den gewaltsamen Anstössen aller äusserlichen Dinge / damit man etwas verwunden / zerbrechen / oder in andere Weege verletzen kan / wie auch von den Fallen (es geschehe solches gleich von der Höhe herab / oder nur auf ebenen Boden) verursachet.

Wie vielerley seynd der Bein-Brüche?

Wiewohl die Brüche der Beine sehr vielerley Unterschied und Arten haben / und dahero schier nicht zu zehlen ; so werden sie doch in zwo / nemlich in die Offene / so mit einer Wunden behafft / und in die Wantze / so ohne Wunden seynd / getheilet ; und diese werden wiederum in drey Arten : als in die Uberzwerche / ohne

ohne Spreissen / in die Schlimme / mit oder auch ohne Spreissen / und in die / da das Bein den langen Weg gespalten ist / unterschieden.

Worbey ist ein Bein-Bruch zu erkennen?

Die Erkänntnuß eines Bein-Bruchs bestehet in folgenden Zeichen: Erstlich in dem Betasten / und wann man die Stücklein eines Beins voneinander zertheilet befindet / und darneben / indem sie mit der Hand zusammen gedrucket werden / gleichsam ein Geräusch höret; zum andern / in der Unvermöglichkeit des Glieds / welche fürnemlich in den Armen oder Schenckeln / da beede Röhren in selbigen zugleich gebrochen seynd / gespühret wird; und drittens / in der unnatürlichen Veränderung der Figur / samt den grossen stechenden Schmertzen.

Warum werden die Beine im Winter so leichtlich zerbrochen?

Dieweil die Beine (so von Natur gantz trocken) durch die kalte Lufft im Winter noch mehr ausgetrocknet werden.

Warum seynd die Schäden oder Brüch der Beine so schwerlich zu heilen?

Dieweil die Beine von Natur gantz trocken seynd / so können sie nicht alsobald und leicht / wie das Fleisch / zusammen wachsen / sondern es wächset auch von des Beins übrig- hinzugeflossener

flossener Nahrung um die Brüche eine harte Substanz, welche sie aneinander heilet.

Woher kommets/daß die Bein-Brüche in jungen Leuten sich eher/als in den Alten/ heilen lassen?

Es kommet daher / weil bey jenen noch viel zäher und leimichter Feuchtigkeit ist/ die Alten aber derselben mangeln.

Warum seynd die Brüche der Beine bey den Gleichen so sehr gefährlich?

Dieweil gemeiniglich nach Heilung derselben (fürnemlich wann der Ballen ziemlich dick worden) eine mühesame Bewegung folget: Oder/wann neben den Bruch auch das Geleich zerstossen oder verrencket wird/ so folgen grosse Entzündungen und Schmertzen / welche den Patienten offt in Lebens-Gefahr bringen.

Wann bey einem Bein-Bruch eine schnelle Entzündung zuschlägt/ ist solcher doch ohne Verzug einzurichten/ oder soll man damit verziehen/ biß die Entzündung wieder gestillet ist?

Wann die Entzündung groß / so ist sicherer/ daß man die Einrichtung so lang aufschiebe / biß die Feuchtigkeit / damit das Glied behafftet ist/ mehrentheils verzehret / die Geschwulst zertheilet / und der Schmertzen gestillet seye/ dann sonsten durch das Strecken bey der Entzün-

dung ein gefährlicher Krampff/samt andern Zufällen/ sich ereignen möchte.

Was wird zu der Heilung eines Bein-Bruchs nothwendig erfordert?

Es werden insonderheit folgende drey Dinge darzu erfordert: Erstlich / daß man das Bein wieder einrichte / und an sein Ort bringe; zum andern / solches darinn erhalte; und drittens / die böse Zufälle verhüte / oder die gegenwärtige verbessere.

Worbey erkennet man/ daß ein zerbrochenes Bein wieder recht eingerichtet ist?

Wann der Schmertz samt dem Stechen im Bein sich geleget; und im Betasten sich nichts unebenes mehr erzeiget / auch drittens / das zerbrochene Glied mit den andern seines gleichen gegen ihm über in die Länge / Dicken / und nach den Gleichen allenthalben gleich ist/ und übereinstimmet / so ists ein Zeichen / daß das zerbrochene Glied recht eingerichtet ist.

Welche Art zu liegen ist dem mit einem Bein-Bruch behafften Patienten am besten?

Die mittelmäßige Art / so dem Patienten keinen Schmertzen erreget / ist die beste.

Wie

Wie lang soll ein Patient im ersten Band unaufgebunden liegen?

Wann kein Zufall bey dem Bruch vorhanden, der Patient auch darneben ruhig liegt, so kan das Gebänd wohl 6. Tag bleiben; wäre aber Schmertzen oder grosse Geschwulst dabey, so ists besser, solches werde am dritten oder vierdten Tag aufgelößt, damit fernere Zufälle können verhütet werden.

Was ist die Ursach, daß die eingerichte Beine bißweilen wieder abweichen, und worbey wird solches erkennet?

Solches geschiehet mehrentheils, wann der Patient im Lager unruhig, oder das zerbrochene Glied unnöthiger Weiß hin- und wieder gelegt wird, wiewohl solches auch bißweilen dem Patienten im Schlaff kan begegnen, wann ihm der Krampff ankommt. Dann dadurch werden die Musculen zurück gezogen, und verursachen eine neue Abweichung des Beines. Dieses erwecket alsbald wieder ein continuirliches Stechen im Glied, und läßt nicht mehr ruhen.

Worbey ist zu erkennen, daß ein Beinbruch zuhart gebunden seye?

Wann ein Bruch zu hart gebunden ist, so laufft das Glied unten und oben hoch auf, und geschwillt, wird sehr roth, und entzündet, der Patient klaget grosse Schmertzen, mit hefftigem Drucken und Brennen, Tag und Nacht, und wann man nicht bald Lufft machet, so muß das Glied, wegen Verhinderung des Laufft der

leiblichen Geister / in einen Brand und Ersterbung gerathen.

Was für Zufälle pflegen bey den Beinbrüchen in und nach der Heilung zu erfolgen?

In der Heilung kommen gemeiniglich Hitze / Geschwulst / Schmertzen / Fieber / innerliche Apostemirung / Brand und Ersterbung / nach derselben aber folgen offt Krümme oder Erstarrung / auch Lähme / Schwindung / und andere dergleichen.

Welche Beinbrüche seynd am sorglichsten?

Diejenigen / welchen die Beine in viel spitzige Spreissen seynd zerschmettert / welche die Nerven und das Periostium offt hart verletzen / und mithin einen gefährlichen Krampff verursachen.

Wie ist ein jeder Beinbruch zum erstenmahl zu verbinden?

Wann die Zubereitung mit Pflaster / Binden / Bäuschen / Schindeln / Wasser und Essig ordentlich geschehen / alsdann / wann der Bruch an einem Arm / so wird der Patient auf einen Stuhl gesetzet / da er aber an einem Schenckel / auf ein darzu bereitetes Bret geleget / und ihme durch zween Diener das zerbrochene Glied fein sanfft ausgestrecket. Unterdessen richtet der Wund-Artzt die zerbrochene Theile wieder ordentlich aufeinander / und drucket alles Uneben

bene mit den Fingern wieder an seinen Ort; darauf leget er über den Bruch ein Bruch-Pflaster / und läßt es ums Glied bey nahend zusammen reichen / hernach einen zweyfachen Bausch / wie auch eine drey Finger-breite ziemlich lange Binden / welche beede vorhero in posca oder Mixtur von Wasser / Eßig und Saltz befeuchtet seyn sollen / und bindet damit das Glied ziemlich vest / doch nicht gar zu hart. Uber solche leget man hernach eingeweichte Schindelein oder Bäuschlein / mit Thörband überstrichen / und bindet solche mit einer andern Binden satt an. Endlich werden sie mit drey schmalen Banden zugestrickt / und das zerbrochene Glied in einer Laden still und ruhig in dem Gebänd erhalten.

Wann ein Bein-Bruch Anfangs ein Bruch-Pflaster oder Thör-Band erleiden könnte / was ist da zu thun?

Bey einem solchen Bruch ist an statt des Bruch-Pflasters Anfangs ein Diapalma überzulegen. Oder es kan solcher mit Bäusch und Binden / mit einer Mixtur von Eyerweiß / Rosen-Oel / und Wein befeuchtet / Anfangs etliche Tage verbunden werden / biß die Hitz und Geschwulst in den Glied vorüber. Alsdann kan man ohne Gefahr das Bruch-Pflaster überlegen / biß der Bruch mit einem Ballen bevestiget worden.

Was seynd für Pflaster zu gebrauchen/ damit die Beinbrüch wieder vest gemacht werden können?

Durch die Pflaster von Hartz / Terpenthin und Geißbart-Wurtz bereit / kan ein jeder Beinbruch wieder mit einem Ballen bevestiget werden; wiewohl etliche diesem Pflaster noch mehrere Stücke: Als Wachs / Hirschen-Unschlitt / Schwartz-Wurtz / Beinbruch-Stein / Mastix / Weyhrauch / rothen Sändel / Bolus und Menning beysetzen / seine Würckung dadurch zu verstärcken.

Wordurch wird die Hirnschaale zerbrochen? worbey wird solches erkennet? und wie ist ihr zu helffen?

Die Hirnschaale kan von jedem Fall / Stich / Schlag oder Wurff zerbrochen werden. Ihre Kennzeichen und Cur betreffend / weil hiervon bereits im vierdten Theil Berickt gethan / ist unnöthig / solches zu widerholen.

Wie seynd die zerbrochene Nasenbein wieder einzurichten?

Wann die zerbrochene Theile hinein gewichen / muß man sie mit Einschiebung eines Instruments in das Nasloch wieder aufrichten; seynd sie aber auswärts gewichen / so muß man sie mit den Fingern wieder eindrucken / dem Patienten in die Nasenlöcher bleyerne Röhrlein oder Federkiel / mit Pflastern umwunden / stecken; auswendig solche mit Bruch-Pflastern / zweyen Bäuschlein neben der Nasen und Binden

den nach der Kunst versorgen / und curiren / wie sichs gehöret.

Wie seynd die zerbrochene untere Kinnbacken wieder zurecht zu bringen?

Einen solchen Patienten muß der Wund-Artzt mit der einen Hand die unebene Ort eindrucken; mit den Fingern der andern Hand aber die hinein gewichen- und zerbrochene Theil wieder an ihren Ort drucken und eben machen / hernach mit gnugsamen Bruchpflastern und Bäuschen / an statt der Schindeln versorgen und heilen / wie sichs gebühret.

Wann aber hierdurch etliche Zähn luck und wacklend worden wären / wie seynd solche wieder zu bevestigen?

Wann solche noch in der Würtzel anhangen / so sollen sie wieder an ihren Ort gedrucket / und wann es geschehen kan / mit zarten Drätlein an die anderen Zähne angebunden / hernach mit zusammenziehenden Wund-Wassern / von Aqv. plantag. Mell. Rof. Alumin. crud. Rad. Conf. major. und dergleichen bereit / wieder vest gemachet werden.

Wie seynd die zerbrochene Bein des Unterhalses / Claviculæ genannt / wiederum zu recht zu bringen?

Diese Bein erfordern bey ihrer Einrichtung / daß der Arm wohl zurück gezogen / die Schulter aber vorwärts gedrucket werde; damit man

man das zerbrochene Bein wieder aufeinander bringen; hernach wird ein Bruch-Pflaster aufgelegt / der Bruch mit Bäuschen und Schindeln Creutz-weiß / auch einem runden Bausch unter dem Arm / und einer langen Binden wohl verwahret / und dem Patienten befohlen / den Arm mehrentheils hintersich zu halten.

Auf wie viel Weiß werden die Schulterblätter zerbrochen / und wie seynd sie wieder zu curiren?

Die Schulterblätter können auf unterschiedliche Weiß / nemlich an ihrer Spitzen / an ihrem breiten Theil; und oben in dem Ort / da sie sich mit der obern Schulter verbinden / zerbrochen werden. Ihre Zufälle seynd / nach Art der Zerbrechung / entweder gering / oder gefährlich. Ihre Cur betreffend / so ist zu beobachten / ob das zerbrochene Theil gantz von der Haut abgesondert / und an keinem Ort anhange / auch darzu das Fleisch steche / und Schmertzen mache; wann diß wäre / so ist nöthig / daß die Haut geöffnet / und das Zerbrochene heraus gethan / hernach die Wunde nach Kunst wieder geheilet werde. Wo aber das Zerbrochene noch am gantzen Theil anhanget / muß solches wieder an seinen Ort gedrucket / und die gantze Schulter mit Bruch-Pflastern / Bäuschen und Binden überall wohl verwahret / und nach Gebühr wieder geheilet werden.

Warum werden die Brüche in dem Gewerb der Schultern oder Achsel/ und Genick des Schulter-Blats/ selten wieder geheilet?

Dieweil in diesem Gewerb aus den Achseln viele grosse Blut- und Lufft-Adern/ wie auch aus den Gleichen des Genicks nicht wenig Nerven gelangen / welche sich von dannen in alle des Arms Musculen ausbreiten/ und über das auch das Hertz/ samt andern fürnehmen Gliedern / der Entzündung und Fäule daselbst leicht theilhafftig gemacht werden können / welche allerhand böse Zufälle und auch den Todt können verursachen.

Wie sind die Brüche des Brust-Beins zu erkennen und zu curiren?

Die Brüche seynd durch das Betasten / wann sich eine Unebene mit Hineinweichung und Krachen der zerbrochenen Theile verspühren lässet/ zu erkennen. Ihre Cur bestehet darinn? das der Patient auf ein hart Küssen rücklings geleget / ihme beede Schultern mit den Händen niedergedrucket / und indessen dem zerbrochenen Theil wieder an sein Ort verholffen / mit Pflastern / Bäuschen und Binden verwahret / auch die besorgende Entzündung dabey verhütet / und allerhand Zufälle abgewendet werden.

Worbey werden die Brüche der Rippen erkannt / und wie seynd sie zu curiren?

Diese Brüche seynd bey dem Krachen im Beta-

Betasten / bey der Unebene an dem Ort / so der Bruch auswendig / samt den Schmertzen leicht zu erkennen. Wann aber der Bruch einer Rippen innwendig ist / so folget auf gemeldte Zeichen ein beschwerlicher Athem / Husten und Blut-speyen. Die Rippen bedörffen zu ihrer Einrichtung viel Fleiß / darum ist vonnöthen / daß man den Patienten auf die gesunde Seiten lege / und folgendes Pflaster von Hartz / Schiff-Pech / Terebinth / Roggen-Meel / Mastix und Aloë bereit / und auf ein starck Tuch gestrichen / über den Bruch lege / und da es eine Weile gelegen / mit Gewalt übersich hinaufziehe / und wann es das erstemal nicht genug wäre / solches öffter wiederhole / und dabey den Patienten / so viel möglich / den Athem starck an sich halten / und husten lasse / damit es heraus kommet / und der Patient durch Leichterung des Athems Besserung verspühre. Hernach soll der Ort mit Bruch-Pflastern / harten Bäuschen und Binden / wohl verwahret / auch so der Patient Blut-reich / eine Ader geöffnet / mit Offenhaltung des Leibes / in ordentlicher Diæt und Enthaltung des Weins / im Bett erhalten werden / in solchem Lager / wie es ihm am bequemsten. Zur innerlichen Heilung kan ihm auch wohl ein Tranck von Hirsch-Zung / Ysop / Erdbeerkraut / Schwalbenwurtz / Süßholtz und Ocul. Cancr. mit Wasser bereit werden.

Woher

Woher kommt es / daß die innerliche Brüche der Rippen so vielen beschwerlichen Zufällen unterworffen / und offt tödtlich seynd?

Dieses kommet von den spitzigen Spreisseln der zerbrochenen Rippe / welche das inwendige Rippen-Häutlein stechen und verwunden / dadurch wird ein beschwerliches Athemen und Husten verursachet / denen folget ein Blutspeyen / Entzündung des Rippen-Häutleins / Apostemirung / Verderbung der Rippen / eine langsame Heilung / und mehrentheils zu letzt der Tod.

Worbey seynd die Brüche der Gelaiche des Ruckgrads / oder derselben Ecken zu erkennen?

Wann die Geleiche des Ruckgrads zerbrochen seynd / so wird der Patient an den Armen / Schenckeln / Afftern und Harn-Blasen mit einer Paralys. (welche gemeldten Gliedern die Empfindlichkeit und Bewegung / entweder mindern / oder gar abstricken) überfallen / und diß ist ein tödtliches Zeichen. Wann aber die Ecken der Gelaiche allein zerbrochen / so seynd gemeldte Zufälle nicht zugegen. Jedoch befindet der Patient (wann er sich bücket) grössern Schmertzen / als wann er aufrecht stehet; Auch fühlet man mit der Hand das zerbrochene Theil / dann es krachet / weichet hinein / und giebt eine Tieffen.

Wie seynd die zerbrochene Geleiche des Ruckgrads und die Ecken derselben wieder zu curiren?

Wann bey den zerbrochenen Geleichen des Ruckgrads die Gefahr angezeiget worden; so mag der Wund-Artzt alsdann in dem zerbrochenen Ort eine Oeffnung machen / und die hinein-gestossene Stücklein des zerbrochenen Gelaichs / welche das Marck samt desselben Nerven vest drucken / heraus nehmen; oder / wo solches nicht geschehen kan / soll man durch Kräuter-Säcklein von Flor. Sambuc. Rosar. Chamomillæ, Lavendul. Serpill. und dergleichen bereitet / und in rothem Wein gesotten / neben Defensirung des Orts mit Ol. Chamomillæ, Rosar. und Myrtillor. den Schmertzen stillen / uud der Entzündung wehren / die zerbrochene Beine nachmahls wieder einrichten / uud dahin trachten / solche darinnen zu erhalten / durch Bruch-Pflaster / Bäusch und Schindeln / wie sichs gebühret. Die Brüche der Ecken an den Ruckgrads-Gelaichen betreffend / seynd solche (wann kein anderer Zufall wegen grosser Zerstossung darbey) für sich selbst leichtlich durch Bruch-Pflaster und Gebänd zu curiren.

Wie ist das zerbrochene Os sacrum oder heilige Bein des Ruckgrads zu curiren? und welche Brüche desselben seynd heilsam / oder tödtlich?

Wann das heilige oder breite Bein allein an den Seiten / durch gewaltsames Stossen oder

Schiessen

Schiessen / zerbrochen / so kan solches / wie die Ecken am Ruckgrad / wieder leicht curiret werden.

Wo aber neben solchen auch das darinn-liegende Marck durch den Bruch verletzet / so ist der Schad tödtlich.

Wie seynd die Brüche am Ende des Ossis sacri oder Ruckgrads zu curiren?

Bey Einrichtung dieses Bruchs ist vonnöthen / daß durch Einschiebung eines Fingers in den Affter die hinein-gewichene Stücke heraus gedrucket / und mit der andern Hand aussen eben gemacht / hernach mit Pflaster und Gebänd der Bruch verwahret werde / auch der Patient sich im Bett halte / und seine Nothdurfft auf einen bequemen Nacht-Stuhl verrichte / biß es wieder geheilet seye.

Worbey seynd die Brüche der Hüfft-Beine zu erkennen, und wie seynd solche wieder zu recht zu bringen?

Bey den stechenden Schmertzen der äusserlichen Tieffen des Orts / samt der Erstaunung desselben Schenckels / seynd solche Brüche leicht zu erkennen. Ihre Heilung betreffend / wann sich etliche Stücklein gantz abgelöset / so muß der Ort geöffnet / und solche heraus gethan / alsdann wie eine andere Wunde wieder geheilet werden.

Im Fall aber die Stücke noch aneinander hangen / so müssen sie wieder zusammen ge-

drucket/ hernach mit Bruchpflastern/ Bäuschen/ Schindeln und Banden wohl verwahret/ und wegen der Schwindung (welche sich allhier gern anmeldet) gute Vorsorge gethan werden.

Wie ist die zerbrochene Röhre am Ober-Arm bey der Achsel einzurichten?

Ein solcher Patient muß auf einen Stuhl gesetzet/ durch zween Diener der Bruch wohl gestreckt/ und durch den Wund-Artzt wieder ordentlich aufeinander gebracht; hernach mit Bruchpflastern/ Bäusch/ Schindeln und Binden wohl verwahret/ und also wieder curiret werden.

Wann aber neben dem Bruch die Achsel auch zugleich ausgewichen wäre/ was ist dißfalls zu thun?

In diesem Fall muß die ausgewichene Achsel zu erst eingerichtet/ und hernach auch der Bruch aufeinander gebracht/ die Achsel mit einem Bausch unter dem Arm/ und der Bruch mit Schindeln verwahret/ und mit Fleiß also curiret werden.

Wann einer die Achsel ausgefallen/ die Röhre im Ober-Arm zerbrochen/ und im Vorder-Arm eine beinschrötige Wunden wäre/ wie ist solcher nacheinander zu verbinden?

Bey einem solchen Patienten ist nöthig/ daß zu erst die Wunde versorget/ hernach die Achsel eingerichtet/ und zu letzt der Bruch im Ober-

Arm

Arm wieder aufeinander gebracht werde; damit keines dem andern in der Handwürckung verhinderlich seye.

Wann einer einen Armbruch hätte/ und die Achsel würde mit einer Schwindung angegriffen/ wie ist solchem zu begegnen?

In diesem Fall ist nöthig / daß die Achsel täglich mit einer guten kräfftigen Schwind-Salben / von Ol. Laurin. Ungv. Althææ, Axung. Human. und dergleichen bereit / wohl warm geschmieret / und also wieder gestärcket werde.

Wann einer die obere Arm-Röhren unten beym Elenbogen zerbrochen / wie ist er zu curiren/ daß ihm der Elenbogen nicht steiff bleibe?

Bey diesem Schaden ist nöthig / daß man ihm Anfangs allweg über den vierdten Tag frisch verbinde / und das Gelenck ein wenig bewege; und wann/ nach Verfliessung 21. Tagen / der Ballen im Bruch anfängt zu erharten / das Bruchpflaster gantz unterlasse / und an dessen Staat ein Oxycroc. gebraucht / auch je über den andern Tag der Arm geschmiert und beweget werde.

Wie seynd die zerbrochene Beine der Hand wieder zu recht zu bringen?

Die zerbrochene Hand-Gebeine werden/ durch das Ausstrecken derselben auf einem Tisch / am füglichsten wieder eingerichtet. Als-

dann, wann sie mit Pflastern und Gebänd verwahret / so wird die Hand in einer Schlingen ruhig gehalten / und dem Patienten etwas rundes in dieselbe zu behalten gegeben / damit die Finger stets gebogen bleiben / und zur Bewegung nicht untüchtig werden.

Wie sollen die zerbrochene Arm oder Hände in der Schlingen liegen?

Ihr Lager soll also gerichtet seyn / daß sie das Mittel behalten / im Wenden; der Patient soll das Innwendige der Hand sehen / und der Elenbogen selbiger in der Höhe gleich liegen.

Wie seynd die zerbrochene Röhren im Ober-Schenckel zu curiren?

Weil die Brüche der obern Schenckel-Röhren zu ihrer Einrichtung und Cur guten Fleiß erfordern; so ist nöthig / daß durch zween Diener der zerbrochene Schenckel starck ausgestrecket / und das Bein wieder fleißig und grad aufeinander gebracht / hernach mit doppelten Bruchpflastern wohl eingefasset / mit Bäuschen / Schindeln und Banden wohl verwahret / und in einer Beinladen oder Strohbäuschen / ruhig im Bett erhalten werde / biß der Bruch wieder mit einem Ballen bevestiget ist.

Welche Brüche im obern Schenckel werden bißweilen für eine Verrenckung angesehen?

Wann der Bruch so nahe oben bey dem Haupt der Röhren geschiehet; oder der obere An-

Anhang oder Haupt der Röhren gantz abgesondert / so wird solches offtmahls für eine Verrenckung angesehen.

Wie seynd die Brüch im obern Schenckel / welche nahe bey dem obern oder untern Gleich seynd / recht zu tractiren?

Bey solchen Brüchen / weil sie gar leicht wieder abweichen / ist nöthig / wann sie wieder ordentlich durch das Strecken gerad gemacht / daß / sonderlich oben bey der Hüfft / der Bruch mit Pflastern / einer langen bequemen Schindel von Blech / auch Bäuschen und Binden / Creutz-weis wohl verwahret / damit in Verrichtung des Stuhlgangs solcher nicht verrucket werden möge.

Warum seynd die Brüche der Beine / so nahe bey den Gleichen seynd / mehr gefährlicher / als andere?

Dieweil der Ort nahe bey den Gleichen nicht fast Blut-reich / sondern mehrentheils mit Nerven / Haarwachs und Senn-Adern umgeben / dahero seynd sie vielen Zufällen unterworffen / und mehr / als andere Brüche / gefährlich.

Wie viel Stück hat ein Chirurgus zu beobachten / wann er einen zerbrochenen Schenckel recht legen will?

Er hat folgende drey Stück zu beobachten: Erstlich: daß er den Schenckel fein gelind und sanfft:

sanfft; zum 2. gerad / und 3. unten etwas erhöhet lege.

Worbey seynd die Brüche der Kniescheiben zu erkennen/ und wie seynd sie recht zu curiren?

Die Erkänntnuß dieses Bruchs ist diese: Der Patient kan nicht mehr gehen / und ist an dem Ort des Bruchs eine Tieffe / auch fühlet mans im Begreiffen / und im Zusammendrucken hört man ein Geräusch. Die Cur betreffend / so muß der Patient im Bett liegend den Schenckel ausstrecken / und also ausgestrecket richtet ihm der Wund-Arzt die zerbrochene Theil wieder zusammen / überleget sie mit einem Bruchpflaster / und verwahrets mit einem runden Bausch / in Form eines Ringes; auf beyden Seiten werden ihm lange Strohbäusch / wie auch unter die Kniebeuge eine gefütterte lange Schindel angeleget / und ziemlich hart angebunden / damit der Patient nicht aus Unbedacht das Knie biege / und dadurch die Zusammenwachsung und Verbällsung der Kniescheiben verhindern möge; welches dem Patienten hernach die Zeit seines Lebens im Gehen Nachtheil brächte.

Woher kommt es / daß gemeiniglich alle/ die an Kniescheiben-Brüchen seynd curiret worden/ nachgehends immerdar hincken?

Dieses kommet von dem Ballen / der über die zerbrochene Kniescheiben gewachsen ist; dann wegen desselben kan das Knie nachmahls nicht

nicht mehr recht eingebogen werden / und muß deswegen nachgehends ein Hincken entstehen.

Wann durch Fallen ein Knie hefftig zerstossen worden / und hernach im selbigen Knie sich ein Gliedschwamm gesammlet hätte / wie ist solchem zu helffen?

Zu Vertreibung eines solchen Gliedschwamms gehören starcke auströcknende Bruchpflaster / mit den Pulvern von Bol. Armen. Cortic. granator. lap. Osteocollæ, und dergleichen vermischet. Dann wann solche Schwämme sich zu hart mit den Senn-Adern vereinigen / lassen sie sich hernach nicht leicht mehr vertreiben / sondern verursachen offtmahls viel böse Zufälle.

Wann einer einen Beinbruch unterhalb des Knies hätte / worbey ist zu erkennen / ob das Schienbein oder die Spindel / oder ob beyde zugleich gebrochen sind?

Wann das Schienbein zerbrochen / so befinden sich die Schmertzen und Zeichen des Bruchs allein im innwendigen Theil; ist das Wadenbein zerbrochen / so seynd die Zeichen allein auswendig; wann aber beyde Bein zugleich gebrochen / so befinden sich die Zeichen beederseits.

Wie seynd die Brüche im untern Schenckel zu curiren?

Die Brüche im Unterschenckel bedörffen zu ihrer Einrichtung starckes Strecken / und Eindruckung des ausgewichenen / damit alles wie-

der gerad und eben werde; nachgehends mit Pflastern/ Bäuschen/ Schindeln und Binden/ fleissige Verwahrung/ auch Stillliegung im Bett/ damit der Bruch gerad bleibe/ und zu rechter Zeit wieder erstarcke.

Wann aber eine Röhre über die andere gienge/ auch offen/ und der Bruch mit einer Wunden behafft wäre; der ausstehende Theil der Röhren aber/ wegen Enge des Lochs/ sich durchs Strecken nicht wieder hinein begeben wolte/ was ist allda zu thun?

Wann/ wegen Enge des Lochs/ der heraus-gedrungene Theil des Beins nicht hinein zu bringen/ so muß der Wund-Artzt die Wunden durch einen Schnitt erweitern/ damit das Bein hinein an seinen Ort könne gebracht werden: nachgehends muß solcher Bruch mit Bruch-Pflastern und Gebänd verwahret/ und an dem verwundeten Ort eine Zellen gelassen werden/ damit man ohne Verruckung des Gebänds täglich zur Wunden kommen/ und selbe füglich verbinden könne.

Worbey erkennet man in einem offenen Schlitzbruch/ daß etliche Beine oder Schiefern darinnen gantz abgerissen und loß seynd?

Solches ist bey den aufgetrunkenen Leffzen der Wunden mit luckem schwammigten Fleisch angefüllet/ neben den dünnen und unzeitigen Eyter/ so aus der Wunden fliesset/ bald zu erkennen/

kennen / derowegen solchen zeitlich heraus geholffen werden muß / soll anderst die Heilung folgen.

Worbey erkennet man / daß ein Schlitzbruch wieder mit einem Callo oder Maser überwachsen thue?

Wann die Menge des Eyters bey demselben nachlässet; der Patient auch keine Krampffmäßige Schmertzen mehr empfindet; so ist es ein gut Zeichen / und zeiget an / daß der Maser sich fasse.

Was ist zu Erwachsung eines Masers oder Ballens bey einem Beinbruch am meisten vonnöthen?

Hierbey ist die Ruhe des krancken Glieds am meisten vonnöthen.

Wordurch werden die Maser bey den Beinbrüchen befördert oder verhindert?

Durch trocknende und zusammen-ziehende Artzneyen / welche eine mittelmäßige Wärme haben: durch die öllichte und fette / auch feuchte und zertheilende aber werden solche verhindert / oder bißweilen gar aufgehoben.

Was ist die Ursach / daß in den Beinbrüchen der Schenckel die Patienten in dem Schlaff mit dem Krampf geplaget werden?

Die fürnehmste Ursach dieses Krampffes ist

die Zuruckweichung der natürlichen Wärme / welche durch den Schlaff allerdings von den äusserlichen Gliedern ab- und in den Leib hinein getrieben wird / davon selbige (weil sie der Wärme beraubet seynd) hefftig erkalten; weil aber die Natur / aus gewöhnlicher Sorgfältigkeit / unterdessen doch dem verletzten Glied die Geister zuschicket / selbige aber von ihm / wegen Schwachheit / nicht können angenommen werden / so prellen sie wieder schnell zuruck / und verfügen sich wieder an ihren Ort: auf dieses nun folgen die Musculen mit anspannen / denen auch die Beine / in welche sie eingeleibet sind / folgen / und also das schmertzliche Anspannen des Krampffs hierdurch verursachet wird.

Was ist ein Kalck-Bruch / worvon kommet solcher / und wie ist er zu erkennen?

Ein Kalck-Bruch ist eigentlich ein solcher Bruch / da die Röhre den langen Weg zerspalten und nicht gar zerbrochen ist. Er kan von jedem harten Fall / Stoß oder Wurff / verursachet werden. Seine Kennzeichen seynd: Im Anfang ist ziemlich starcker Schmertz am verletzten Ort / mit etwas Geschwulst / und kan der Patient schwerlich das Glied gebrauchen / und solches nicht wohl anrühren lassen; wann es aber aus Verachtung oder Unwissenheit eine Weil anstehen bleibet / ehe man den Bruch curiren thut / so folget / wegen Ausdringung des Marcks und Feuchten aus der Röhren / neben der Geschwulst eine Röhte / welche nachgehends /

wann

wann sichs eröffnet / in einen langwürigen unheilsamen Schaden / mit Verderbung der Röhren / sich endet.

Wie ist ein solcher Kalch-Bruch Anfangs zu curiren?

Erstlich soll der Wund-Artzt denselben fleißig begreiffen / ob er etwann ein Krachen des Beins fühlen möchte / und solches starck lassen anstrecken / und mit den Händen eben machen; nachgehends / als ob es ein vollkommener Bruch wäre / ihn mit einem Bruch-Pflaster einfassen / und wo der Schmertzen / denselben Ort doppelt überlegen / auch mit zwo Schindeln versorgen / und den Patienten sich lassen ruhig halten / biß die Geschwulst samt dem Schmertzen vergangen / und das Glied wieder starck curiret worden.

Wann aber die Cur Anfangs unterlassen wordeu / und nachgehends / wegen hefftiger Schmertzen / Röthe und Geschwulst / der Patient Hülff begehrt / was ist da zu thun?

In solchem Fall muß der Wund-Artzt den Schenckel mit einer Zellen / gleichwie einen Schlitzbruch / verbinden / den Ort / wo der Schmertz und die Röthe am höchsten ist / eröffenen / und die Materie / so heraus gehet / fleißig betrachten / welche / wann sie mit Blut und Wasser vermischet / anzeiget / daß der Schade noch nicht gar alt / wo aber ein weisses Eyter vorhanden / so ist es ein Zeichen einer Fäulung und Abstossung eines Beins / derowegen solcher

als

als ein Schlitzbruch mit Artzneyen zu curiren. Wann sich auch die Geschwulst bereits weit ausgebreitet / und nicht mehr an dem ersten Ort des Schmertzens sich zur Vereyterung begiebet/ so ist eine Anzeigung da / daß nunmehro solches Bein schon erfaulet und durchfressen ; dahero alsdann eine langsame Heilung bey solchen Schaden zu erwarten.

Warum soll man den Ort öffnen/ und die Materi nicht vorher mit Erweichungen zeitigen/ und hernach selbst aufbrechen lassen?

Dieses geschiehet / um zu verhüten / daß die Materie nicht das gantze Glied umziehe / und mit ihrer Menge desselben Gesundheit gar zerstöhre.

Wann einer die Röhre bey den Knorren entzwey gebrochen / und auch den Knorren zugleich verrencket hätte; nach der Heilung aber ihm der Fuß gantz steiff bliebe/ was ist allda zu thun?

Allda ist vonnöthen / daß der Knorren mit erweichenden Kräutern gebähet / und hernach mit einer Geäder-Salben von Unguento de Althæa, Axung. Taxi, Oleo Lilior. alb. und dergleichen bereit/ warm geschmieret/ und darbey das Glied ziemlich beweget werde.

Wann

Wann einem durch einen schweren Stein oder Klotz die Beine auf den Reihen des Fusses zerquetschet würden / jedoch die Haut noch gantz wäre / was ist allda zu thun?

Erstlich sollen die zerbrochene Beine wieder ordentlich gerichtet / hernach mit Pflastern und Bäuschen versorget / und an der Sohlen ein höltzern Instrument / so den Fuß in der Höhle ausfüllet / auf den Reihen aber Schindeln angebunden / und wie ein anderer Bruch mit Stillliegen tractiret und curiret werden.

Wie seynd die zerbrochene Zähen an den Füssen zu curiren?

Wann die Beine in den Zähen zerbrochen / sollen sie gestrecket und wieder eingerichtet / hernach mit Pflastern und Schindeln verwahret werden. Die Zähen aber dörffen nicht wie die Finger gebogen / sondern müssen gerad curiret werden.

Wann einer an einen Beinbruch schon 3. oder 4. Wochen verbunden / aber nicht recht wäre eingerichtet worden / was ist da zu thun?

Bey einem solchen Bruch ist nöthig / daß er durch zwo starcke Personen aufs neue wohl gestrecket / und durch den Wund-Artzt mit den Händen gleich und eben gemacht / hernach mit Pflastern / Bäusch- und Schindeln wohl verwahrt werde / damit die Heilung des Bruchs möge wohl gerathen.

Ende des 7. Theils / in 66. Fragen.

Der

Achte Theil.

Von allerhand Zufällen, so den Verwundeten und Schäden insgemein zu begegnen pflegen.

Welches sind diejenigen Zufälle / welche den Patienten bey Verwundungen und Schäden fürnemlich zu begegnen pflegen?

SOlche Zufälle seynd gemeiniglich folgende: Erstlich ist das Bluten / darnach folget Ohnmacht / Schmertzen / Hitz / Geschwulst / Brand, Fieber oder Wundschauter / Wundsucht / Wundbräune / Convulsion und Zucken / Paralysis, oder Gichtbruch / Apoplexia, Stupor, oder Unempfindlichkeit / Aberwitz / Verstopffung des Stuhls und Harns / Blut-speyen / Erbrechen / Glied-Wasser / geiles Fleisch / Schwamm / Maser / oder Ballen / Schwindung und Lähme / Fisteln und Löcherung / auch Apostemen / und andere dergleichen mehr.

Wie ist in diesen Zufällen allen / und zwar erstlich dem hefftigen Bluten bey der Verwundung zu wehren?

Weil das Blut des Lebens Schatz ist / und durch desselben allzuvieles fliessen dem Menschen alle

alle Kräfften entgehen; so ist nöthig/ daß solchem durch bewährte stopffende Artzneyen/ als da ist: gepreßter Posist/ auch pulv. Tragacanthi, de albumine Ovor. Sangv Drac. Ovi torrefact. und dergleichen; oder durch gute Handgriff; als Zudrückung odor Unterstechung/ wie auch Cauterisirung der blutenden Adern; oder durch scharffe adstringirende Pulver/ und dergleichen/ gewehret werden.

Wann ein Verwundter mit Ohnmacht überfallen wird/ wie ist ein solcher wieder zurecht zubringen?

Weil dieser Fall von Verschwindung der leiblichen Geistern entstehet/ und den Patienten einen Todten gleich dahin leget; so ist nöhig/ daß man unverzüglich ihme frisch Wasser/ oder Eßig/ oder wo es bey Handen/ Rosenwasser/ Rosen- oder Lavendel-Eßig/ ins Angesicht sprütze; bey der Nasen zupffe/ auf den Rucken liege/ und ihm ein Rindlein Brod in Wein eingedaucht in den Mund gebe; auch wohlriechende Ding/ als Storax. calamit Benzoi, und dergleichen/ vor die Nasen halte; biß sich die Kräfften bey ihm wieder erholen.

Wie ist der hefftige Schmertz bey den Wunden zu stillen?

Weil durch die hefftige Schmertzen die Natur sehr geschwächet/ und dadurch viel Feuchtigkeiten zur Wunden gezogen werden; als wird erfordert/ daß derselbe gestillt/ und der Natur Hülff gethan werde/ durch Bähung-

Säcklein von Flor. Sambuci Rosar. Chamom. Salviæ und dergleichen / mit rothem Wein gesotten / und übergeleget ; darbey auch das Ol. Rosar. Lilior. albor. Aneth. &c. zu gebrauchen. Ingleichen seynd Devensiva von Ol. Flor. Sambuc. Rosar. Cera, Bol. Armen. und dergleichen um die Wunden ; über dieselbe aber eine Mixtur von Ol. Rosar. Unc. j. ſ. und Alb. Ovi mit einem befeuchten Tüchlein aufzulegen / und offt zu erfrischen ; dardurch sich der Schmertzen ohnfehlbar bald legen wird.

Wie ist bey der grossen Entzündung bey den Wunden und Schäden zu wehren?

Obwohl erst-gemeldte Artzneyen zum theil die Hitz auch legen ; jedoch / wo solche eben dem Schmertzen gar zu hart anhalten thäte / muß derselben durch Clystiren und Aderlassen / auch äusserlichen Gebrauch des Ungv. Litharg. mit Ol. Rosar. vermischet / neben dem Lac. Virg. oder einem andern kühlenden Umschlag / bey Zeiten gewehret werden / damit sie nicht überhand nehme / und das verwundte Glied ersterbe.

Wie ist den hefftigen Geschwulsten bey den Wunden zu begegnen?

Wann die Wunde noch neu / so kan die Geschwulst durch warme Wein-Bäusche und Defensirung des verwundten Orts mit warmen Ol. Chamomill. und Rosar. wohl zertheilet werden. Wann aber grosse Schmertzen sich dabey anmelden ; so dienet ein Umschlag von Seeblu-

blumen / Bachbungen und Brunngreß / mit Rosen-Eßig gesotten / darzu / dadurch sie bald wird zertheilt werden.

Wie ist dem Brand und Fäulung bey den Wunden zu wehren?

Dieser Zufall begiebet sich mehrentheils bey grossen Zerquetschungen der Glieder / da viel Nerven und weiß Geäder vorhanden. Derohalben solchen Schäden / zu Verhütung des Brands / zeitlich Lufft gemacht / uud sie durch gute digestive Bähungen / Cataplasm. und Defensiva, zur Suppuration befördert / hernach mundificiret werden müssen; worzu das Ægyptiacum Magistrale am besten dienet; die Züflüß seynd durch das Diapalma zu verhüten / und nachgehends / wie sichs gebühret / zu curiren.

Wie ist dem Wund-Schauder oder Fieber zu begegnen?

Diesem Zufall zu begegnen / ist nöthig / daß der Patient durch das Antimonium Diaphoreticum, oder Antidot. Mathioli, oder einen guten Theriac / in Holderblühe- und Säurampffer-Wasser zertrieben / zum Schwitzen gebracht; hernach mit der Conf. Alkermes wieder gestärcket werde. Worzu dann eines verständigen Medici Rath am besten dienet.

Worvon entstehet auch die Wundsucht / worbey ist sie zu erkennen / und wie ist ihr zu begegnen?

Sie entstehet fürnemlich von grossem Zorn / Furcht und Schrecken / auch von unordentli-

cher Diæt, Unkeuschkeit / und Gebrauchung undienlicher Artzney: Item / von Verwundung der nervosischen Glieder / und von starcker Verblutung. Sie wird bey der Hitz und frostigen Schauder / samt dem Schmertzen in der Wunden / mit Auswechslung der Stunden erkennet. Die Cur der Wundsucht bestehet in Beförderung des Schweisses / durch Einnehmung eines Tränckleins von Theriac. Scr. j. Aqv. Tormentill. Unc. ſ. Acet. Vini Dr. iij. und dergleichen bereit; nach diesem dient folgend Ruhe-Träncklein von El. Anodyn. Gr. vj. in Aqv. Rof. q. f. solviret / und eingegeben / auch soll die Wunde mit des Wurzii braunen Sälblein / oder mit dem Ol. Camphor. und Sacchar. Saturni. versorget werden / so wird sich die Sach bald wieder zur Besserung schicken.

Worbey ist die Wund-Bräune zu erkennen / und wie ist sie zu curiren?

Ihre Kennzeichen seynd: unnatürliche Trückne der Wunden / da zu gebührender Zeit keine Erschwärung kommen thut / sondern sie roth aussiehet / wie gedörrt Fleisch; die Lefftzen der Wunden blähen sich auf; und giebet die Wunde ein wenig grauen Aschen-farben Schleim / wie ein Eyter / wird auch dürr und trucken / wie Holtz; der Patient ist hitzig / und begehret offt zu trincken; ist dabey im Leib verstopffet; der Harn siehet roth.

Diesen Zufall zu wenden / ist nöthig / daß dem Patienten eine Ader geöffnet / und das Blut hier

hierdurch abgekühlet werde. Hernach muß / zur Reinigung der Wunden / ein Lavament von Salmiac. Rosen-Eßig / Hauswurtzwasser / Nitro præp. und Saccharo Saturni bereit / und die Wunde damit wohl gesäubert; auf dieses als-dann das Ungv. Ægyptiacum Magistrale, oder folgend Ungvent. von Honig Unc. iiij. Rosen- und Holder-Eßig / jedes Unc. j. und Phlegma Vitriol. Unc. ſ. bereit / eingeleget / und mit einem guten Pflaster verwahret werden.

Worvon entstehet der Wund-Krampff; worbey wird er erkennet / und wie ist ihm zu begegnen?

Er entstehet von Verletzung der Nerven; von Erkältung: und von der Fäule.

Seine Kennzeichen seynd: die mühsame Bewegung / bißweilen des gantzen Leibes; auch etwann nur des verletzten Glieds allein; der Patient vermeinet stets / man greiffe ihm an die Wunden; er verkehret die Augen und das Gesicht / krümmet die Lefftzen / als ob er lachte; und hat dabey einen stätigen Schweiß. Diesen Zufall zu wenden / ist nöthig / daß dem Patienten / neben Warmhaltung / das Genick und der Ruckgrad mit einem guten Ungv. Nervino von Ol. Lumbricor. & Cochlar. Axung. Vulpis. Spirit. Juniper und dergleichen bereit / zwischen den Schuldern wohl warm geschmiert; die Wunde mit einem Wund-Balsam und guten Stichpflaster / auch das gantze Glied mit erwärmenden Artzneyen eingefasset und verbunden werde / biß sich dieser gefährliche Gast /

welcher mehrentheils tödtlich / wieder verlohren habe.

Welches ist der Unterschied zwischen dem Krampff und dem Schlag?

Der Unterschied hierzwischen ist dieser: bey dem Krampff werden die Glieder eingezogen / und erstarren / ohne Verliehrung der Empfindlichkeit. Bey dem Schlag aber werden die Glieder hergegen weichen und nachlassen / verliehren dadurch auch mehrentheils ihre Empfindung.

Was ist Paralysis oder Gichtbruch / worbey wird er erkannt / und was ist dabey zu thun?

Dieses ist ein gefährlicher / offt auch gar tödtlicher Zufall / bey den tieffen Haupt- und Rückgrad-Wunden gemein. Seine Erkänntnüß ist / daß die Glieder / so damit behafftet / ihre Empfind- und Bewegung verliehren. Die Abwendung dieses Zufalls bestehet in Gebrauchung der verzehrenden und stärckenden / auch durchdringenden Artzneyen / als: Bähung der gebrechlichen Glieder von Rosmarin, Betonica, Salvia, Ruta, Chamomilla, Stœchad. Arabic. primul. veris, Origan. Serpillo, Lavendula, &c. mit starckem Wein gesotten / und gebraucht; hernach solche mit Ol. Lumbricor. Chamomill. Cheyri, Terebinth. Succin. Rosmarini, juniperi, und dergleichen / nach der Bähung geschmieret / biß dieselbe sich wieder erholen.

Wovon kommet bey den Verwundeten der Schlag/ Apoplexia genannt/ und wie ist ihm zu begegnen?

Dieser Zufall begiebt sich fürnemlich bey grossen Verwundungen des Haupts/ da die pia und dura Mater samt dem Hirn selbst verletzt worden; wird mit einer allgemeinen Berückung der Sinnen und Bewegung begleitet. Diesem zu begegnen/ muß man sich gleichfalls obbemeldter durchdringender Bähungen und Olitäten/ nebenst Eingebung eines guten und kräfftigen Schlag-Wassers/ schwartz Kirschen- Linden-Blühe- und Peonien- oder des Doctor Langen/ wie auch des Schlüsselblumen-Wassers bedienen; und den Ruckgrad samt dem Genick vor der Schmierung mit den Olitäten/ mit Aqvis Epilepticis, fein sanfft und warm reiben/ hernach salben/ mit Pflastern/ so das Geäder stärcken/ einfassen.

Woher kommet die Erstaunung bey den Verwundeten/ Stupor genannt/ und wie ist solcher abzuwenden?

Dieser Zufall entstehet/ gleichwie der Schlag/ von Verletzung der Hirn-Häutlein/ und Entblössung des Ruckgrad-Marcks; ist mehrentheils tödtlich. Darzu gehöret ebenmäßig eine durchdringende und stärckende Artzney von Kräuter-Bähungen/ Oel und Salben/ auch Haupt-Pflastern/ damit das Genick/ der Hals und Ruckgrad/ wohl versorget werde; auch muß der Patient dabey warm und still in der Fin-

stern gehalten werden / biß nach Hoffnung Besserung erfolget.

Wovon entstehet bey den Verwundeten die Aberwitz / Delirium genannt / und wie ist ihnen zu helffen?

Sie entstehen aus dem grossen Schmertzen und Fieber / wann die nervosichte Glieder / als die Hirn-Häutlein / die Gelencke / der Schlund / oder das Diaphragma verletzet worden; dadurch das Haupt mit hitzigen und scharffen subtilen Dämpfen angefüllet / und das Hirn samt seinen Häutlein entzündet wird; wie auch von starcker Verblutung. §. Diesen Zufall zu wenden / dienet / so er aus Entzündung des Hirns entstanden / daß 1. man den Patienten purgire / und ihm eine Ader lasse. 2. Die Haare mit dem Scheermesser wegnehme / und das Haupt mit Rosen-Wasser und Eßig befeuchte / darauf das Diapalma mit Rosen-Oel und Eßig zertrieben / über das Haupt schlage / durch Gersten-Wasser / darinn weisser Magsamen gesotten / und andere kältende Mittel den Schlaff befördere / und durch lustig Gespräch von dem Trauern abhalte.

Worvon kommet die Verstopffung des Harns und Stuhlgangs bey den Verwundeten?

Es kommet beydes fürnemlich von innerlicher Hitz / auch hefftigem Blut-Fluß; dadurch die Leber / samt der Gall und dem Magen / geschwächet worden ist.

Wie

Wie seynd beede gemeldte Zufälle zu wenden?

Den Harn zu befördern/ dienet/ daß man dem Patienten eine Behung von Aniß/ Peterlein/ Steinbrech und ein wenig Knoblauch/ mit halb Eßig und Wasser bereit/ warm über das Gemächte gebrauche; wo aber diß zu schwach wäre/ ihme Steinbruch/ Juden-Kirschen/ und pulv. Ocul. Cancr. entweder in seinen Tranck lege; oder diß alles gepülvert/ davon Drachm. j. in einer Brühe zu geniessen gebe.

Den Stuhlgang betreffend/ darzu seynd Suppositoria, von Honig und Saltz/ oder so es nicht genug wäre/ Clystiren von Fleisch-Brühe/ Honig/ Butter/ Eyer und Saltz bereitet; endlich/ wo diß auch zu schwach/ ein Träncklein von Fol. Senæ und Mana, mit Zwetschgen-Brühe bereit/ am sichersten zu gebrauchen.

Woher kommet bey den Verwundeten das Blut-speyen/ und wie ist demselben zu begegnen?

Dieses kommet fürnehmlich von innerlicher Verletzung der Brust/ und in derselben enthaltenenen Theile. Dann das Blut/welches sich in derselben ergiesset/ wird von der Lungen an sich gezogen/ und durch die Aspera Arteria zum Mund gebracht. Solchem zu begegnen/ dienet Aderlassen/ wie auch zusammen-ziehende und stopffende Pulver und Wasser; als da seyn die sperniol. compos. Crol. Troch. de Garabe, Crocus Mart. adstrictiv. Aq. Burs. pastor. Centumnod. und Tormentill.

Wie ist dem Erbrechen zu wehren?

Weil das Erbrechen ein beschwerlicher Zufall ist/ der da (wegen Mitleidens) gemeiniglich bey Verwundung des Haupts zu entstehen pfleget; so muß solches gewendet werden durch Artzneyen/ welche den Magen stärcken; als da ist eine Rinde geröst Brod/ mit Wein befeuchtet/ und mit gestossenem Mastix/ Negelein und Muscat-Nuß bestreuet/ auf den Magen geleget; oder Krausenmüntz und Wermuth/ jedes M. j. Muscat-Nuß/ Ingwer/ Calmus/ jedes Dr. ſ. in halb Wasser und halb Wein gesotten/ und mit einem grossen Schwamm oder vierfachen Bausch über den Magen geleget/ und solches offt gewärmet.

Wovon kommet in den Wunden das Glied-Wasser?

Es kommet fürnemlich von dem Schmertzen und Entzündung der verletzten Nerven/ Musculen/ Haarwachs und Bandadern/ welche starck an sich ziehen; und absonderlich bey denen mit bösen Feuchtigkeiten angefüllten Leibern/ häufig zur Wunden solches ausfliessen machen/ welches/ wofern ihm durch rechtmäßige Artzneyen nicht zeitlich gewehret wird/ allerley böse Zufälle nach sich ziehet.

Wobey ist der Fluß des Glieds-Wassers zu erkennen?

Wann eine Nerven- oder Glied-Wunde mit grossen Schmertzen und Hitz behafft/ und

kein recht verdaut Eyter / sondern an desselben Statt ein zähes / gelblichtes / dünnes Wasser / gleich dem Weissen von Ey / mit grosser Menge und des Patienten mercklicher Schwäche von sich giebet; so darff ein Wund-Artzt solches unfehlbar für einen Fluß des Glied-Wassers halten.

Wie ist dem Fluß des Glied-Wassers zu widerstehen?

Weil dieser Zufall sehr gefährlich / und wo ihm nicht zeitlich begegnet wird / noch andere mehr Ungemach folgen; so ist nöthig / daß durch rechtmäßige Artzneyen solchem gewehret werde. Darzu dann eine gute Digestiv-Salbe von Gumm. Elemi, mit Ol. Ceræ, Ovor. uud Lumbricorum, oder das Janna-Sälblein / damit vermischet / und in die Wunde geleget / nebenst Uberlegung eines Stich-Pflasters / auch Einfassung mit dem Diapalma oder Lac. Virginis gar recht thun / und die Wunde bald zu guten Stand bringen wird. Wo der Patient aber volles Leibes / soll darneben des Purgirens und Aderlassens nicht vergessen werden.

Wann in einer Glied-Wunden durch unrechtmäßigen Zufluß ein überflüßig Fleisch / gleich einem Schwamm / gewachsen wäre / wie ist solcher zu vertreiben?

Wann der Schwamm noch luck / und nicht sehr erhartet / soll man ihn Anfangs mit einer Bähung erwärmen; hernach mit dem Oleo

Sul-

Sulphuris überfahren/ und mit einem præcipitat mit Bol. Armen. vermischt/ bestreuen und mit des Crollii Stichpflaster verbinden. Wann er aber bereits ziemlich erhartet wäre/ müssen stärckere Artzneyen/ als der Colchotor. oder ein Pulver von Arsenic. Sulphur. citr. und Antimonio bereit; oder auch das Cauterium, vel actuale, vel potentiale, nebenst guten Defensivis, darzu gebrauchet/ und er dadurch verzehret werden.

Wann nach Ausfluß des Glied-Wassers ein Glied mit einem Maser oder Ballen bewachsen/ und steiff würde/ wie ist solchem zu helffen?

In diesem Fall ist nöthig/ daß man das starrichte Glied samt dem gantzen Arm/ und in einer Bähung von Herb. Malv. Altheæ, Flor. Chamomill. Rosar. Melilot. Rad. Altheæ, Sem. lini, Fæni græc. und 6. Maaß Wasser bereit/ wohl dämpfe und bade; hernach/ wann es getröcknet/ mit folgenden Ungv. von Ungv. Allhææ, Unc. v. Ping. gall. anser. an. unc. j. ol. lil. alb. lin an. unc. ſ. ol. lumbr. dr. ij. ov. j. & Axung. canis unc. j. bereit wohl warm schmiere und bewege/ darauf ein Pflaster von Empl. de ran. sine Merc. unc. v. Diach. c. Gum. Dr. x. Melilot. Dr. v. Mſ. auf ein Leder wohl dick gestrichen/ aufklebe. Und dieses muß eine Zeitlang mit biegen und strecken des Glieds/ entweder mit Händen oder mit Arm-Schrauben/ continuiret werden/ biß die Bewegung wieder da ist.

Wann aber eine Schwindung des Geblüts daran käme; wie ist solche zu vertreiben?

Durch das Reiben mit warmen Tüchern/ Auffsetzung trockener Ventosen/ auch Bähung und Badung des Gliedes/ mit erwärmenden Kräutern/ darzu Salvia, Beton. Sideritis, Malva, Millefolium Rosmarin. Origanum, Urtica, Chamom. Rosæ, Melott. Lavendula, sem. lini, Sem. Fœnicul. græc. Rad. Altheæ und Levisticum zu nehmen/ und mit der Brühe/ darinnen zuvor Kopff und Füß von einem Schaaf gesotten worden/ aufzukochen/ und das schwindende Glied darinnen zu baden; hernach mit einer Schwind-Salbe von Axung. Canis, Porcin. Gallin Ol. Chamomillæ, Lini, Ceræ, Spicæ, Terebinth. de lateribus, Petrolei, Juniperi, Alum, plumoso, Sem. urticæ, Eupharbio. Piper. long. sem. Eruc. gran. Paradys. und dergl. bereit/ wol zu reiben/ darnach ein Schwindpflaster von Oxicroceo und Melilota Ms. darüber legen.

Woher kommen die Fistulen bey den Menschen; und an welchen Orten des Leibs haben sie ihre gewöhnliche Orte und Statt?

Die Fistulen kommen mehrentheils her von verderbten Wunden und Geschwären/ welche übel und nicht gar von Grund-aus geheilet werden; unterweilen auch von etwann einer andern Ursach; sie haben gemeiniglich ihren Ort oder Statt bey den Augen/ Nasen/ Scham/ Afftern/ Rucken und Brust; etliche unter den Fisteln seynd in Beinen; etliche im Fleisch/ in Nerven und in den Krospeln; etliche seynd krumm; etliche schlecht;

schlecht; etliche haben nur ein Mundloch; etliche aber viel derselben.

Welche Fisteln seynd am sorglichsten?

Die in den Beinen und Krospeln seynd am sorglichsten.

Warum seynd die Brust-Fisteln fast allerdiengs unheilsam?

Diß geschiehet 1. wegen immerwährender Bewegung der Musculen in der Brust. 2. Weil die Brust-Musculn inwendig allein mit dem dünnen Ripphäutlein / so schier ohne Blut ist / überzogen. Und 3. weil man sie an diesem Ort nicht kan zusammen drucken / oder binden; dessen die Fistuln / wie auch alle Schäden insgemein / doch zur Heilung bedörffen.

Wie seynd die Fistuln sonst insgemein in ihrer Cur zu tractiren?

Zu Heilung der Fistuln werden vier Intentiones erfordert. Die erste ist / daß man das Loch der Fistul erweitere mit Schwellmeisseln / Schneiden oder Etzen. Die andere; solche hinweg nehme mit silbern oder eisernen Cauteriia, starcken Corrosivis, oder mit Schneiden. Die dritte / daß solch Cauterium oder Etzung mit Digestivis ausgelediget; Und 4. die Fistul mit Sarcoticis consolitiret und incarnirt werde.

Wie seynd die Fisteln am Kihn-Backen oder Kiefer zu curiren?

Welche am untern Kihnbacken durch vorhergehende Zahnwehe / und darauf folgende harte Knollen und Geschwär / Fisteln bekommen / die werden hieran nicht bald curiret; es werde dann der böse Zahn / so solchen Schmertzen und Zufluß verursachet / entweder heraus genommen / oder das verderbte Bein durch cauterisiren ausgereutet; hernach wird durch adstringirende und trücknende Artzneyen der Schade wieder consolidiret und geheilet.

Wie seynd die Augen-Fisteln zu curiren?

Weil bey den Augen-Fisteln insgemein das darunter liegende Bein bey der Nasen entblösset und verderbet wird; so muß dahin getrachtet werden / daß entweder durch Schneiden oder scharffe Artzneyen zuforderst das lucke Fleisch samt der Schwüle weggebracht werde; alsdann wird ein geschmeidig Cauterium in einem Beschirm-Eisen auf das verderbte Bein applicirt / und wann solches genungsam cauterisirt / die Schuppen abgeledigt / das Geschwär mit Einlegung eines Schwammstückleins / so in einer Mixtur / von Wein und Alaun befeuchtet worden / gereiniget / hernach mit Fleisch und Haut-zielenden Artzneyen wieder beschlossen.

Was ist ein Apostem / und woher kommet solches?

Ein Apostem ist eine unnatürliche Geschwulst / welche das Thun desselben Gliedes / da es entsprin-

springet / verhindert; es hat seinen Ursprung von böser Complexion, die entweder zu hitzig / oder zu kalt ist.

Wie vielerley Art sind die Apostemen?

Sie seynd dreyerley Art: entweder seynd sie hitzig; oder sie seyn kalt.

Wie wird eine jede Art erkennet?

Die hitzige Apostemen machen eine erhabene Geschwulst / mit Hitz und Röthe / sie brennen wegen des hitzigen scharffen Gallmäßigen Geblüts / hefftig. Die kalte hergegen haben eine dulschblaiche Farb / mit ziemlichen Schmertzen / und seynd / wegen phlegmatischen Schleims oder melancholischer Feuchte / langsamer Zeitigung.

Wie seynd die Apostemen in der Heilung zu tractiren?

Die Apostemen erfordern Anfangs resolvirende und erweichende Artzneyen / von Althæa, Rad. Lilior. albor. Melioto, mit Ol. Chamomill. Rosar. und dergleichen vermischet; und wann sie zeitig / werden sie geöffnet / gereiniget und geheilet.

Womit pflegen die grosse Apostemen geöffnet zu werden?

Wann die Höle groß / und die Materi wohl zeitig / auch nicht tieff im Fleisch lieget / pfleget mans gemeiniglich mit einer Lanzet / oder mit einem spitzigen scharffen Scheermesser zu öffnen. Wo aber die Materi tieff lieget / da wird die

die Oeffnung am bequemsten mit einem Corrosiv verrichtet.

Wie seynd sie zu reinigen / und zu consolidiren?

Mit dem Ungv. Apostolorum, oder Ægyptiaco werden sie gereiniget; und mit dem Fusco, oder Basilico, nachgehends consolidiret und geheilet.

Wie vielerley Adern werden an des Menschen Leib geöffnet / wo liegen dieselbe / und wie werden sie genennet?

An des Menschen Leib werden gemeiniglich 13. oder 14nerley Adern zu seiner Gesundheit geöffnet / die liegen an unterschiedlichen Orten / als: an der Stirn / die Vena Frontis genannt; auf der Nasen / Vena in extremitate Nasi; unter der Zungen / die Braun-Ader genannt; auf den Arm / da die obere die Haupt-Ader; die mittlere die Median-oder Hertz-Ader; die untere aber die Leber-Ader genennt wird; anf der Hand / da die bey dem Daumen Haupt-Ader; die bey dem kleinen Finger aber Salvatella und Miltz-Ader genannt wird; am Unterschenckel / bey den Waden, die Brand-Ader; am innern Knorren die Rosen-Ader; am äussern Knorren die Spor-Ader genannt; auf dem Fuß bey dem grossen Zähen die Haupt- oder Ruck-Ader; und bey dem kleinen Zähen die Hüfft- oder Gicht-Ader genannt.

Was für Nutzen bringt das Aderlassen.

Das Aderlassen bringet insonderheit folgenden Nutzen: Erstlich mindert es das überflüssige Geblüt; zum andern wird hierdurch das erhitzte Geblüt gemildert und abgekühlet; drittens, benimmts dem unruhigen aufwallenden Blut seinen Lauff und Wuth / also / daß offtmahlen in hefftigen Nasenschweissen / Seitenstechen und dergleichen. Auch erleichtert es das Gemüth / macht gute Gedächtnuß / schärffet das Gesicht und Gehör / bringet gesunde Däuung / stärcket die Natur / und verlängert dem Menschen das Leben? wo es ordentlich geschiehet.

Für welche Gebrechen des Leibs dienet das Lassen einer jeden Ader?

Erstlich dienet die (Stirn - Ader) für Augen-Geschwär / Hauptwehe / Mondsucht / Hirn-Wüthen und stetiges Wachen.

2. Die (Nasen - Ader) hilffet wider die Gelbsucht / und rothe pfinnigte Gebrechen der Nasen.

3. Die (Ader untern der Zungen) helffen für Hitz und Geschwulst des Halses / und wider die Bräune / auch andere Flüß des Angesichts.

4. Die (Haupt - Ader am Arm) hilfft für die Schmertzen und Flüß der Augen und Ohren / für die fallende Sucht / und fürs Fieber.

5. Die (Median) hilfft für Schmertzen der

Brust des Hertzens und Magens / hilfft dem Miltz und der Dauung.

6. Die (Leber-Ader) hilfft fürs Nasenbluten/ Seitenstechen/ und Uberfluß der Gallen.

7. Die (Haupt-Ader) der Hand / hilfft für die hitzige Flüß des Haupts und der Augen / dienet auch für die Blattern im Angesicht.

8. Die (Ader bey den kleinen Fingern) dienet für die Gelbsucht / Verstopffung der Lebern und des Miltzes/ auch der Brust.

9. Die (Brand-Ader) lindert die Schmertzen der offenen Schenckel/ und macht sie leicht.

10. Die (Rosen-Ader) befördert die Monat-Zeit / reiniget die Mutter / und verhütet den Stein.

11. Die (Spor-Ader) verhütet das Nierenwehe / auch die Bäulen und Geschwär der Gemächte.

12. Die (Gicht-Ader) hilfft für Glieder-Schmertzen.

13. Die (Haupt-Ader am Fuß) hilfft dem Haupt-Wehe / lindert die Schmertzen der Gülden-Ader/ und des Gemächts.

In welchem Zeichen / und zu welcher Zeit ist sonderlich gut Aderlassen?

Wann der Mond das Zeichen des Widders/ der Waag/ des Schützens und des Wassermanns / wie auch des Krebses und der Fische betritt / und sonst keine Veränderung desselben darbey vorhanden / so ist das Aderlassen gut; Imgleichen ist der Frühling und Herbst-Zeit zum Aderlassen sonderlich gut. Auch sollen

die Adern an den Armen Vormittags nüchtern / die an Händ- und Füssen aber nach Essens-Zeit gelassen werden.

In welchem Zeichen / und zu welcher Zeit/ ist das Aderlassen nicht gut?

In dem Zeichen des Stiers / Zwillings / Löwen / Steinbocks / Scorpions / wie auch in den Veränderungen des Monden; deßgleichen in den heissen Hunds-Tagen und winterlicher Kälte/ soll man ohne Noth-dringende Ursachen sich des Aderlassens enthalten / weil in heisser Zeit die Feuchtigkeiten im Menschen allzusehr ausgepreßt / in der kalten Zeit aber hefftig eingezogen seynd / und dahero so bald das gute als das böse Geblüt dem Menschen entgehen würde.

Was ist bey dem Aderlassen fürnehmlich zu beobachten?

Es seynd folgende Stück sonderlich darbey zu beobachten: Erstlich / das Zeichen und des Monds Lauff / ob solche auch darzu dienlich oder nicht seyn; zum andern / die Witterung des Himmels/ welche hell und temperiret seyn soll; drittens / des Patienten Diæt, welcher sich vor Uberfluß in Speiß und Tranck / starcker Leibes-Bewegung/ unmäßigen Schlaffen/ grosser Sorg / Forcht und Traurigkeit / hüten soll / dann dieses alles das gute Geblüt zerstöhret; vierdtens/ daß durch den Wund-Artzt im Aderlassen kein Fehler geschehe / und aus Unachtsamkeit oder Unfleiß nicht etwann eine Lufft-Ader oder Nerve für eine Blut-Ader getroffen werde;

de / welche beede Fehler offtmahlen grosse Gefahr verursachen.

Worbey seynd dann die Blut-Adern von den Lufft-Adern zu erkennen?

Die beste Erkänntnuß des Unterschieds zwischen diesen beyderley Adern bestehet fürnemlich in dem Fühlen oder Begreiffen. Dann die Blut-Adern liegen still / unbeweglich; die Arterien oder Puls-Adern hergegen seynd in stetiger Bewegung / wegen des Geist-mäßigen und leblichen Bluts / so in ihnen ist. Dahero die Puls-Adern / wann sie eröffnet / ihr Geblüt / welches gar Liecht-roth / mit grossem Gewalt / und gleichsam tantzend ausspritzen; auch so sie sich zwischen Haut und Fleisch ergiessen / nachgehends schwerlich stellen lassen / die Blut-Adern dargegen leicht wieder zu stellen seyn.

Werden die Arterien dann nicht bißweilen auch gelassen?

Ja sie werden bißweilen gelassen / aber diß geschiehet allein an den Schläffen mit grosser Vorsichtigkeit / wo bey grossem Haupt- und Augen-Wehe andere Mittel nichts helffen wollen.

Wann in dem Aderlassen eine Nerve oder Tendo verletzet würde / auch die Ader hoch auflieffe / worbey ist solches zu erkennen / und was ist dabey zu thun?

Wann ein Tendo oder Nervus verletzet ist / so empfindet der Patient alsbald heffige

Schmertzen/ welchem Geschwulst und Hitz folgen/ das Glied wird schwerlich beweget/ auch rinnet eine wässerige Feuchten aus dem Löchlein der geöffneten Ader/ und heilet gar langsam zu. Diesem zu helffen/ dienet sonderlich/ wann Geschwulst und Auflauffung der Ader vorhanden/ daß Anfangs die Ader mit einen Bäuschlein/ welches in einer Mixtur von Eßig/ Saltz und Wein befeuchtet/ verbunden werde. Nachgehends/ wann die Schmertzen noch anhalten wolten/ muß man den Arm mit Ol. Rosar. defensiren/ und einen Umschlag von Wintergrün/ Rauten/ Majoran/ Saltz und Wein bereit/ darüber gebrauchen/ biß die Schmertzen und Geschwulst sich wieder geleget haben. Wann aber bereits das Nerven-Wasser fliessen thäte/ muß man durch Einlegung des Ol. Terebinth. Ceræ, und dergleichen/ mit Aq. Vitæ vermischet/ solches ertröcknen/ und die Zuflüß durch das Ol. Rosar. und Empl. Diapalma verbessern.

Darff man den Pest-süchtigen auch Aderlassen?

Ja/ wann solches gleich Anfangs/ vor Verfliessung 24. Stund/ geschiehet/ so mag man es wohl thun; und soll die Aderlaß auf der krancken Seiten/ auch wann die Pest am obern Leib/ auf dem Arm/ hergegen wann sie am untern Leib/ auf den Fuß geschehen.

Darff man den schwangern Frauen auch lassen? und wann? auch wo soll man ihnen lassen?

Ja/ wann das Kind in der Mutter sich bewe-

get/ und sich dessen empfindet; so darff man ihr wohl lassen; und soll solches entweder auf den Arm oder auf der Hand/ keineswegs aber (ohne sondeliches Gutachten eines Medici) auf den Fuß geschehen.

Welchen Personen soll man nicht Ader lassen?

Denen jungen verdächtigen Weibs-Personen/ auch jungen Kindern/ und allen erlebten Männern/ soll man ohne Rath eines Medici nicht zur Ader lassen.

Wie ist das gelassene Blut in seiner Consistenz und Farb in Beschauen zu unterscheiden?

Erstlich/ wann das gelassene Blut bald zusammen lauffet und gestehet/ so bedeutet es, daß es viel Fäselein oder Zäserlein habe/ davon es bald vest wird. Aber ein solches Blut kan grosser Verstopffung und anderer dergleichen Kranckheiten ein Anfang seyn. Wann aber das Blut langsam oder gar nicht gestehet/ so bedeutet es/ daß die Fäserlein des Bluts entweder gantz verschwunden/ oder das Blut sonst gar wässerig und verfaulet seye. Wann das erkalte Blut viel goldgelb Wasser bey sich hat; so zeiget es an/ daß die Leber oder Nerven schwach oder verstopffet seynd. Wann es obenher viel Schaum hat (der aber nicht von dem strengen Auslauffen kommen) so bedeutet es grosse Erhitzung der Feuchtigkeiten. Dann wann der Schaum roth ist/ so zeiget er die Hitz

im Blut: ist er gelb / so ist die Gall enzündet / ist er weiß / so bedeutet es eine Hitz in der wässerigen Feuchten / ist er schwartz-gelb / so ist die schwartze Gall erhitzt. Wann das gestandene Blut obenauf schön roth ist / so zeiget es gutes Geblüt / wann es aber gläntzend-roth / und dem Hertz-Geblüt gleich siehet / so bedeutet es ein erhitztes Geblüt. Wann das Blut etwas dunckel-roth ist / so zeiget es mittelmäßig Geblüt an; ist es gelb / so bedeutet es die Gall; ist es weiß / so bedeutet es die wässerige Feuchte; die gläntzende Bley-Farb im Blut bedeutet die schwartze Gall / mit grosser Gefahr; die grüne Farb im Blut bedeutet die verbrennte Gall; wann aber das Blut mit allerhand Farben vermischet ist; so bedeutet es / daß allerhand Feuchtigkeiten in demselben Leib herrschen. Wann auf einem gestandenen Blut oben ein Wesen / einem gestandenen Fett oder einer aneinander-hangenden Spinnenweb gleich / sich schwimmend befindet / bedeutet bey einem Feisten / daß sein Blut zur Feiste sey geneiget / bey einem Magern aber bedeutet es Schwinden. Wann das gestandene Blut eine zähe / kleberichte pituita (die sich in einem halb-gekochten Blut vergleichet) obenauf thut schwimmen / so bedeutet es bey ruhigen Personen langwierige Kranckheiten, oder gar den Tod / bey arbeitenden Leuten aber bedeutet diß nichts Böses.

Nun folget ferner / wie das Blut / so aus den Händen und Füssen in Wasser gelassen wird / zu unterscheiden. Zuvor aber ist zu wissen / daß in dem warmen Wasser alle unterschiedliche

Sub-

Substanzen des Bluts sich zertheilen und voneinander absondern. Dann das wässerichte Theil im Blut vermischet sich gleich mit dem Wasser / also / daß es nicht mehr zu erkennen; ebenmäßig vermischet sich ein ziemliches von dem subtilesten Theil des Bluts mit dem Wasser; aus dessen Farb hernach die Feuchten des Bluts muß gemercket werden; aber das dickeste Theil dieses Bluts / so voller Fäserlein ist / setzet sich allein in die Tieffe zu Boden / und wann dieses Theil des Bluts schön hell / dünn / weißlicht und auseinander hangend ist / so bedeutet es ein gut / pur und natürliches Blut / wann es aber gar dick ist / so hat der Mensch viel dickes Geblüt; wann es dunckel / schwartz / oder sonst mit einer Farb besudelt; ist das Blut mit einer unreinen Feuchten befleckt / welche aus seiner Farb leicht zu erkennen. Wann auch das Boden- gesessene Theil des Bluts leichtlich voneinander kan zertheilet werden; so bedeutet es eine grosse Fäulung des Geblüts; dieses nun ist die eigentliche Erkänntnuß des Unterschieds im Geblüt.

Sonst wird das Blut insgemein also unterschieden:

Ist das Blut dick / so ist die Brust kranck.

Ist es blau / so leidet das Miltz.

Ist es gelb- farbigt / so leidet die Leber.

Ist es hart und schwartz / so ist der Mensch in grosser Furcht gewesen.

Ist es schwartz- roth und hart, fürchte den Schlag.

Ist es roth / mit einem schwartzen Circul / so leidet das Haupt.

Ist es schwartz und viel wässerig / so ist ein Fieber zu beförchten.

Ist Wasser oben und unten um das Blut / so ist die Wassersucht zu befürchten.

Ist es fast roth / mit ein wenig Wasser oben / so bedeutet es gute Gesundheit.

Was seynd die Vesicatoria, und wie werden solche appliciret?

Es seynd Blasen-ziehende Pflaster und Artzneyen / welche die hitzige / scharffe und wässerige Feuchtigkeiten aus der Tieffen des Leibes in desselben äussere Gegend / mit Versehrung des zarten Häutleins / und Erregung einer Blasen / heraus zu ziehen pflegen; werden von Cantharid. Eßig / Sauerteig und Senff bereitet / hernach auf ein Tuch oder Leder gestrichen / und dem Schmertz-leidenden Patienten aufgeleget / da man eine Blasen haben will.

In welchen Kranckheiten werden sie appliciret / und was ist ihr Nutz?

Sie werden fürnemlich in grossem Haupt- Augen- und Zahn-Wehe / Epilepsia, Hüfft- und Glieder-Schmertzen / gifftiger Biß- und Stichen / auch pestilentzischen Schlieren und Carbunckeln / und grossen Wassersucht-Geschwulsten / auf den Nacken / hinter den Ohren / an Armen und Beinen / und an Händen und Füssen aufgesetzet; und wann eine Blasen gezogen ist / wird

wird sie geöffnet/ das brennende Wasser heraus gelassen / ein Kohl-Blat mit Butter bestrichen / darauf geleget / hernach mit einem Combusto wieder geheilet.

An welchen Theilen des Leibes pfleget man die Setacea oder Haar-Seiler anzurichten / und was ist derselben Nutzen?

Diese Durchbohrung oder Brennung / welche man mit wüllen- oder seidenen Schnüren offen zu halten pfleget / wird fürnemlich an dreyen Orten des Leibes angerichtet; nemlich hinten im Nacken / zwischen den ersten und andern Gewerbe; die Flüsse / welche in die Augen fallen / wegzuziehen / die auf die Brust fallen / abzuleiten / und die in den Ruckgrad fallen / zu unterfangen. Item / um den Nabel / in der Wassersucht / und an dem Gemächt / oder Scroto, in dem Wasserbruch.

Wie seynd solche zu appliciren?

Weilen diese Operation mit Chirurgischen Instrumenten muß geschehen / so ist zu wissen / daß darzu dreyerley erfordert werden. Nemlich 1. eine Zange / welche an beeden vordern Enden durchlöchert; 2. ein spitzig-dreyeckigtes Eisen / so etwas scharff / und durch das Loch der Zangen zu schieben gerecht; 3. eine grosse Nadel mit einem weiten Ort / dadurch eine seidene / wöllene oder baumwöllene Schnur / anderhalbe Elen lang / einzufädeln ist. Solche Operation aber zu verrichten / erfordert (wann sie im Nacken gesche-

geschehen soll) daß man den Patienten auf einen niedern Stuhl setze / und ihn das Haupt wohl für sich neigen / solches auch durch einen Diener ihm vest halten lassen. Indessen erforschet der Wund-Artzt den Ort zwischen den ersten und andern Gewerb des Halses , ziehet mit seiner Hand die Haut gegen ihn / und lediget hierdurch selbige von den darunter-liegenden Mäuslein ab / hernach fasset er sie ziemlich tieff mit der Zangen / und stösset das dreyeckigte Eisen (so bißweilen glühend gemacht ist) geschwind hindurch ; nach diesem ziehet er den dreyeckigten Stachel heraus, und ziehet die Nadel mit der Schnur (welche zuvor in Rosen-Oel und Eyerweiß wohl befeuchtet worden) hindurch / auch werden in dieser Mixtur vierfache Tüchlein genetzet / und über den Ort geleget ; man kan nachgehends auch nur ein Kohlblat / mit Butter bestrichen / oder ein ander Defensiv darauf legen ; die Schnur aber wird täglich mit einem Digestiv befeuchtet / biß die Eschata oder Rose ausfället / alsdann wird ein Epheu-Blat / oder sonst ein anziehend Pflaster / darauf geleget / und mit einer Binden und Bausch verwahret.

Wann aber Schmertzen / Hitz und Geschwulst darzu käme / und ein Krampff dabey zu besorgen wäre / was ist allda zu thun?

Diese Zufälle zu verhüten / muß der gantze Hals im Nacken mit Ol. Rosar. Chamomillæ und Lumbricorum warm geschmiert / und mit warmer zarter Wollen überleget werden.

Zu

Zu was Nutzen werden die Fontanellen gesetzt?

Die Fontanellen werden deßwegen gesetzt: daß man die böse Feuchtigkeiten in sie / als in rechte Brünnlein / leiten und bringen möge. Dann sie verhüten bey dem Menschen viel böse Zufälle / und erhalten ihn bey langwühriger Gesundheit; dienen insonderheit flüßigen Personen wider die Haupt-Flüsse / Schlag / fallende Sucht / Schwindel / Lungen- und Wassersucht / Pest / Podagra und Glieder-Wehe / auch offne Schäden an den Füssen / und dergleichen viel mehr.

Wo sollen die Fontanellen hingesetzt werden / damit sie dem Menschen keine Verhinderung oder Schaden verursachen?

An den Armen und Schenckeln sollen sie an solche Ort gesetzt werden / da am füglichsten darzu zu kommen / und sie wohl gereiniget und verbunden werden mögen. Insonderheit aber soll man sie nicht zu nahe bey den Senn-äderigen Orten; auch weder am Anfang noch am Ende des Mausfleisch / wegen der Tendinum und Haarwachs / sondern in mitten derselben / so wohl auch im Nacken / als oben auf der Krantz / und Pfeil-Fuge am Haupt setzen / und darbey derselben Suturen verschonen.

Womit /

Womit / und wie werden die Fontanellen gesetzt?

Sie werden zwar unterweilen mit Vesicatoriis zuwegen gebracht / werden etwann auch nur geschnitten; wann sie aber rechte Würckung thun sollen / so werden sie entweder mit einem glüenden Cauterio gebrennt / oder mit dem Corrosiv gesetzet / und dieses geschiehet folgender Gestalt: Erstlich wird der Ort wohl erkundigt / und wann es am Arm / derselbe nach der Gerade gebogen / und gestreckt; wann es aber an einem Schenckel / so solle man denselben auf und nieder lassen / und wo es zwischen zweyen Mäuslein eine Höle giebt / darunter keine Ader / Nerven / Tendo, oder Knochen zu fühlen / da ist der Ort bequem / der wird dann mit Dinten bezeichnet / darauf / wann es soll gebrennt werden / ein hol Eisen oder Scheide gesetzt / und in dieselbe das glüende Cauterium eingethan / und auf die Haut gedruckt; welches Ort hernach zu defensiren / und die Eschata mit einem Digestiv abzuledigen ist. Im Falle sie aber mit dem Corrosiv sollen gesetzet werden; so nimmt man wohlklebend Pflaster / in dasselbe wird ein Löchlein / in Grösse einer Linsen geschnitten; dieses Löchlein wird an den bezeichneten Ort gelegt / daß selbiger dadurch zu sehen / und wird dann in das Löchlein ein Körnlein Corrosiv, einer kleinen Erbes-groß / gethan / auf welches ein wenig zarte Fäßlein / mit einem Häfft-Pflästerlein angedrucket / und ein ander klebend Pflaster darauf geleget / mit einem

Bäuschlein und Binden zugebunden / und verwahret wird / biß nach ungefähr zwo Stunden das Corrosiv seine Würckung vollbracht / und das Fleisch ertödtet hat; so hernach mit dem Digestiv-Sälblein abgelediget / und durch Einlegung eines Epheu oder andern runden Kügeleins / zum Fontanell gemachet / und täglich mit dem Diachylo simpl. oder einem andern Wachs-Pflaster zu verbinden / und rein zu halten ist.

Welcher Gestalt seynd die Fontanellen im Nacken zu setzen?

Sie seynd gleicher Gestalt / wie die an den Armen und Beinen zu setzen / allein muß (gleichwie bey den Setaceis) der Ort zwischen dem ersten und andern Gewerbe des Halses / allhier wohl bemerckt werden / damit kein Zufall daraus entstehe.

Wann bey einem Fontanell sich grosse Schmertzen finden, wie ist denselben abzuhelffen?

Wann der Schmertz von Hitz / muß demselben durch kühlende Artzneyen / als Empl. de sperm. Ranar. und Hyosciam. gewehret werden. Wo er aber von Kälte / so muß man den Ort mit warmen Wein/ Wasser und Oel bähen / und erwärmen. Kommt dann der Schmertz / wegen Grösse des Kügeleins / oder andern dergleichen / so muß man ihn / so viel möglich / wenden.

Wann

Wann ein Fontanell nicht mehr fliessen thäte/ sondern gantz trocken würde/ und begehrte zuzuheilen/ was ist hierbey zu thun?

Hiebey ist nöthig/ daß der Ort um das Fontanell wohl mit warmen Tüchern gerieben/ auch mit warmen Wasser/ darinn Feigen/ Pappeln und Steinklee gesotten/ mit einem Schwamm gebähet und gewaschen werde; in das Löchlein wird ein Kügelein von Diachyl. simpl. mit Cantharid. vermischt/ eingelegt/ und ein Emolliens darüber/ so wird der Zufluß sich bald wieder einfinden.

Ende des Achten Theils/ in 62. Fragen.

Neun-

Der

Neundte Theil.

Von den Instrumenten und Artzneyen / so zur Artzney nöthig seynd.

Erste Frag.

Wie vielerley Instrumenta hat ein Chirurgus bey Verrichtung seines Berufs vonnöthen?

Es haben zwar so wohl die alte als die jetzige Wund-Aertzte zu Curirung allerhand Schäden / an Erfindung tauglicher Instrumenten keinen Fleiß noch Mühe gesparet ; wie solches unter andern insonderheit in D. Sulteti Armamentario zu sehen. Wiewohl aber theils solcher Instrumenten jetzt zumahl nicht mehr üblich; so ist doch dem Wund-Artzt nöthig zu seiner Praxi, daß er habe erstlich einen bequemen Bindzeug / der da mit seinen tauglichen Instrumenten / als einer Scheer / Kornzangen / Spateln / Küplein / Sucher / Durchzug / Häfftröhrlein / mit unterschiedlichen Häfftnadeln / Scheermesser / Lanzeten oder Laßeisen / deßgleichen mit Pflastern und Ungventis, auch zerzopffter Leinwand und Blutstellung versehen ; zum andern ist ihm nöthig / ein Trepanum, Elevatorium, Separatorium, Spitzzangen / Feilen und Radireisen / solche bey verletzten Hirnschaalen zu brauchen ; drittens / bedarff

darff er doppelt und einfache Mund-Spateln/ ein geschraubtes Mund-Stück/ Mund-Spritzen/ ein Hals-Drath/ ein Löffelein zum abgefallen Zäpflein/ unterschiedliche Zahn-Zangen/ Pelican und Geißfuß/ Zangen und Pfriemen zu den Setaceis, im Genick/ auch einen langen Durchzug/ Spritzen und Röhrlein/ bey verwundter Brust; imgleichen bey geschlossenen Wunden/ einen Kugelzieher; item/ einen Mutter- und Affter-Spiegel/ eine grosse und kleine Pfetz-Zangen/ unterschiedliche Fleisch-Messer/ eine Bein-Sägen mit zwey Blättern/ unterschiedliche Cauterisier-Eisen/ so theils zum Blutstellen/ theils andern Verrichtungen/ vonnöthen. Vierdtens ist ihm nöthig/ bey Verrenckungen und Beinbrüchen/ ein Flaschenzug/ unterschiedliche Schindeln/ von Holtz/ Blech und Papier bereitet/ die zerbrochene Beine damit zu binden/ wie auch Beinladen/ und Arm-Schindeln samt Bäuschen/ Rollbinden und andern mehr.

Wie vielerley Artzneyen seynd einem Wund-Artzt nöthig?

Es seynd ihm zu seiner praxi, sowohl an einfachen/ als vermischten Artzneyen insonderheit zurück-treibende/ zertheilende/ erweichende/ zeitigende/ reinigende/ Fleisch-machende/ an sich ziehende/ zusammen-hefftende/ verstopffende/ tröcknende/ stärckende/ brennende und etzende/ wie auch kühlende/ Schmertzen-stillende/ vonnöthen.

Welches seynd diejenigen Artzneyen / so jetzt-gemeldte Würckungen an sich haben/ und vollbringen?

Es seynd diese folgende: Als erstlich / Zurücktreibende / welche alle Hitzen / Geschwulst und Zuflüß verhüten und hintertreiben / so da ist: Solanum, Sempervivum, Lactuca, Portulaca, Farfara, Acetosa, Bursa pastoris, Endivia, Lenticula Palustris, Papaver, Rosæ, Fol. Salicis, Nucum Betulæ; Sambucus, Cerussa, Lithargyrum, Minium, Alumen, Sal, Camphor. Album. Ovi, Succus Cancrorum, Sperma ranarum, Acetum, Vinum, Ol. lini, und dergleichen.

2. Resolvirende / welche die Geschwulsten / Hitz und Feuchtigkeiten durch Ausdämpffungen zertheilen / und seynd: Chamomilla, Melilotum, Malva, Hynericon, Althæa, Farina, Fabarum, Hordei, Volatilis; Sem. lini, Fœni græci, Anethi, Fœniculi, Flor. Verbasci, Sambuci, Papaveris, Lac. Butyrum, Vinum, Sal, Axung. Porci, Ol. lauri Lini, Rosar. Chamomill. anethin. Ungv. de Althæa, Popoli und dergleichen.

3. Emollirende / welche alle erhartende Geschwulsten und dergleichen lindern und erweichen / als da seynd: Malva, Althæa, Chamomilla, Violaria, Calendula, Helenium, Sem. Lini, Fœni græci, Summitates Juniperi, Ficus. Oleum, Mel, Cera, Medula, Sevum, decocta pedum Ovium, ac herbar. Ol. Laurin. Lilior. alb. Chamomill. Lini, Hyperic. Juniperi-

peri. Ceræ, Axung. Canis Cati Sylveſtr. Taxi, Apri, Gallinæ, Anſerinæ, und dergleichen.

4. Maturativa, welche alle harte Geſchwulſten/ ſo durch vorige Artzneyen nicht zertheilet oder gelindert werden mögen/ zeitigen/ und seynd: Rad. Ireos, Flor. Althææ, Lilior. albor. Cepæ, Ficus, Sem. Lini, Fœni græci, Sinapi, Axung. Porci, Butyrum, Storax, liquida, Terebinthina, Gumm. Ammoniacum, Galbanum, Bdellium, Opopanax, Serapinum, und dergleichen.

5. Mundificativa, welche alle Wunden und Schäden reinigen/und seynd: Rad. Ariſtoloch. utriusque Irid. Flos Terebinthina, Mel. Vitellum Ovi, Colophonium, Aleopaticum, Mumia, Myrrha, Alumen uſtum, Vitriolum, Viride Æris, Ungv. Apoſtolorum, Ægyptiacum, und andere mehr.

6. Incarnativa, welche die Schäden mit gutem Fleiſch aufwachſen machen/ und seynd: Sercocolla Maſtix, Olibanum, Myrrha, Aloë, Terebinthina, Cera, Herb. Saniculæ, Pyrolæ, Flor. Hyperic. Centaurii minor. Balſam. vulnerar. Ungvent. Fuſcum, und andere mehr.

7. Attrahentia, welche allerley unnatürliche Sachen/ als Eiſen/ Bley/ Dörner/ Beiner/ Holtz und dergleichen aus den Wunden und Schäden an ſich ziehen/ und seynd: Colophonium, Reſina, Terebinthina, Gumm. Juniperi, Elemi, Axung. leporis, lap. Magnet. Gumm. Ammoniacum, Herb. Centinodii, Naſturt. aquatic. und dergleichen.

8. Con-

8. Conglutinantia, welche die Wunden und Schäden zusammen ziehen / und vereinigen helffen / auch die Bein- und Weidbrüch zur Heilung befördern / und seynd: Pyrola, Cosolid. Sarracenica, Rad. Barbæ caprinæ Cons. major. Alchimillæ, Sanicul, Agrimoniæ, Serpentariæ, Mypericon. Plantago Nummularia, Gumm. Arabic. Fatina Volatill. Tragacanth. Mastix, Olibanum, Sarcocolla, Bolus, Sangv. Dracon. Colophonium, Resina, und andere mehr.

9. Stiptica, welche allerhand Blutflüß verstopffen / und seynd: Bolus Armen. corall. rubr. lap. Hæmatites, Sangv. Draconis, Spodium, Muscus cranii human. Sperma ranarum, Album Ovi, Crocus Martis, lap. Gypsi, und dergleichen.

10. Cicatrisantia, welche die Schäden beschliessen / und seynd: Cerussa Lithargyrum, Terra sigillata, Bolus Armena, Tutia, Æs ustum, Ungv. album, Empl album toctum, Saturni, und andere dergleichen mehr.

11. Confirmantia, welche die geschwächten Glieder erwärmen und stärcken / und seynd: Salvia, Spica, Urtica, Betonica, Mentha, Pulegium, Hysopus, Pyrethrum, Piper longum, Primula veris, Lavendula Rosmarinus, Majorana, Helenium, Origanum Abrotanum; Ol. Juniperi, Terebinth. Petroleum, Spicæ, Philosoph. Ceræ, Axung. Gallinæ, Caponis, Anatis, Canis, Humanæ, Aqv. Cæsaris, Arthritica, liqvor. Anodynus, und noch andere mehr.

12. Caustica, welche durch ihr Brennen auf der Haut eine Blasam ziehen/ und in scharffen Ohren-Augen-und Zahn-auch Glieder-Schmertzen offtmahls grossen Nutzen bringen/ und seynd: Flammula, Sem. Erucæ, Euphorb. Piperitis, Alium, Arum, Pyrethrum, Fermentum, Acetum, Cantharides und dergleichen mehr.

13. Corrosiva, welche alles übrige Fleisch/ Schwämm/ Gewächs/ Wartzen und dergleichen/ von Grund aus hinweg setzen/ und seynd: Alumen Crudum, Vitriolum ustum, Arsenic. Mercur. sublimatus & præcipitatus, Auripigmentum, Ol. Antimonii, Ol. Vitriol. Calx viva, Fel vitri, Aqv. Fort. und dergleichen mehr.

14. Sedativa, welche kühlen/ und die Schmertzen lindern/ und seynd: Solanum, Hyoscianus, Papaver, Mandragora, Semper vivum, und dergleichen.

Welche einfache Artzneyen dienen wider Gangrænam, oder den heissen Brand?

Solche seynd fürnemlich: Vitriol. Alumen, Nitrum, Sal. Acetum, Urina, Lixivium, Aq. Spermat. ranarum. Æsculapii, Spiritus Vini, Herb. Scordii Alliariæ, Savinæ, Rutæ, Absynthii, Galla Turcica, Lupini, rad. Aristoloch. rot. Camphora, Aloë, Olibanum, Myrrha, Cerussa, Lithargyrum, Bolus Armena, und andere dergleichen.

Welche einfache Artzneyen löschen den Brand / so von Pulver / Oel oder dergleichen / geschehen?

Solches thut Ol. Lini, Cannabis Nucum Jugl. Butyrum, Sevum Cervinum, Hircinum, Axung. Porcin. Cera, Mel, Phlegma Vitrioli, Succus Cancrorum, Solani, Sempervivi, Portulacæ, Aqv. Spermat. Ranarum, Nymphææ, Acetum, Albumen Ovi, Alumen. Bolus Armena, Camphor. Cerussa, Lithargyrum, Brassica, Mucilago Rad. Althææ, Sem. Lini, Cidonior. Cucurbitæ, Psylii, cum Aq. Rosar. extract. und dergleichen.

Worvon werden die Wund-Träncke bereitet?

1. Die Wund-Träncke / so dem Haupt dienlich / werden von Betonica, Veronica, Alchimilla, Polygono, Flor. Rosar. Acatiar. Rad. Caryophylatæ. Liquiritia, Herb. Majoranæ, Rorismarini, Sem. Anisi, Nuc. Moschat. und dergleichen bereitet / und mit Wasser gesotten.

2. Die / welche der Brust dienlich / werden von Pulmonaria, Scolopendria, Veronica, Sanguisorba, Sanicula, Pyrola, Artemisia, Fragaria, Alchimilla, Hypericon Polygono, Sideritide, Auricula muris, Rad. Caryophyllat. Hirundinar. Tormentillæ, Rubiæ Tinctorum, Enula campanæ, Ireos sangv. Dracon. Mumia, Oculis Cancri, Nuc. Moschat. und dergleichen / mit Wasser und Wein bereit.

3. Die/ so zu den Nerven und Glied - Wunden dienen / werden von Agrimonia, Veronica, Savina, Artemisia, Auricul. muris, Solidag. Saracenica, Sanicula, Ocul. cancri, Sperma ceti, Quinquefol. Polygon. maj. Scabiosa, Prunella, Salvia, Rad. Hirundinariæ Liquiritiæ, Brassicæ rub. Pyrola, Herb. Fortis und Lupuli Electi bereit/ mit Wein/ Bier/ oder Wasser gesotten.

Welche Simplicia dienen zu den Mund- oder Gurgel-Wassern?

Solche seynd: Prunella Ligustrum, Malva arborea, Rosæ, Cimæ Rubi, fol. querc. consol. media, Agrimonia Salvia, Balaustia alb. græc. Sumach Hordeum, Glandes, Liquiritia, Ficus, Passulæ, Jujubæ, Alumen, Nitrum, Sal ammoniacum; diese sollen mit Meet oder Wasser gesotten / hernach mit Honig oder Eßig süß oder sauer gemacht werden.

Wie vielerley Emplastra bedarff ein Wund-Artzt zu seiner Praxin?

Er bedarff fürnemlich folgende / als: Empl. Album coctum, Arthriticum, Betonicæ, Citrinum Defensivum, Diachylon simplex, Diach. c. Gumm. Diach. Anodynum, Diaphoreticum, Diapalma, Diapompholygos, Emolliens, Griseum, Incognitum, Linimentum simplex, Malacticum cum Gumm. Melilotum, de Minio, Nervinum, Opodeltoch. Oxycroceum, de Rhabarbaro, de Ranis c. Mercurio, ad Rupthuras, Spermatis Ranar. Stitticum Saturni,

Tria-

Triapharmacum, Veſicatorium, Viride vulgare, Wall-Pflaſter.

Wie iſt das Empl. album coctum bereitet/ und worzu dienet ſolches?

Es wird alſo bereitet: Recipe Ceruſſæ lib. j. ſ. O. lib. ij. Ceræ alb. unc. jv. Dieſes bey gelinden Kohl-Feuer gekochet/ biß es die rechte Prob hat/ ſo iſt es bereit.

USUS.

Es tröcknet/ kühlet/ und machet bald Haut wachſen.

Worvon wird das Empl. Arthriticum bereitet/ und was nutzet ſolches?

Es wird von folgenden Stücken bereitet: Recipe Reſin. alb. lib. ſ. Terebinth. unc. j. Sevi Cervin. Dr. vj. rad. Conſol. major. Bol. Armen. an unc. ſ. Ocul. cancri, Oliban. Maſtich. Myrrhæ, Sarrocoll. an. Dr. ij. Diſſolvantur, quæ ſunt diſſolvenda, quando frigescit, pulveres injiciantur, fiat L. A. Emplaſtrum.

USUS.

Es dienet zu kalten Flüſſen der Hüfft und Achſel/ erwärmet dieſelbe/ und verzehret die Flüſſe.

Worvon wird das Emplaſtrum Betonicæ bereit/ und worzu iſt es dienlich?

Es wird von folgenden Stücken bereitet: Recipe Ceræ unc. viij. Terebinth. unc. jv. Oleum

Rosarum unc. ij. Succini Betonicæ unc. jv. ſ. Caprifolii cum floribus Pimpinell. an. unc. j. Diese Stücke laß kochen / biß die Feuchte verzehret / seihe es hernach durch / und thue darzu: Pulv. Colophon. unc. ſ. Mastich. Oliban. an. Dr. ij. Myrrhæ, Dr. j. Gum̃. Elemi Dr. ij. Styrac. Calamit. expreſſ. Dr. j. misce, mit Rosen-Oel zu Zapffen gemacht.

USUS.

Dienet zu allen äusserlichen Zufällen des Haupts / reiniget die Wunden / zertheilet das geronnene Blut / und leget alle Schmertzen desselben; ist auch dem Hirn und Haupt gantz angenehm.

Worvon wird das Emplastrum Citrinum, oder der gelbe Zug bereitet / und worzu dienet solches?

Es wird von folgenden Stücken bereitet: ℞. Resinæ lib. j. Ceræ lib. ſ. sevi. hircini unc. jv. Terebinth. pulv. Rad. Curcumæ, an. unc. ij. die vier Stücke zerlassen / hernach / wann es ein wenig kalt / das Pulver darein gerühret / so ist es bereitet.

USUS.

Es dienet zu frischen Fleisch-Wunden / heilet und beschliesset dieselben.

Worvon wird das grüne Defensiv-Pflaster bereitet / und worzu dienet es?

Es wird also bereitet: Recipe Ceræ, Resinæ, alb.

alb. an. lib. ſ. ſevi hircin. Terebinth. an. unc. vj. pulv. Alchimillæ unc. jv. M. F. L. A. Empl.

USUS.

Es dienet zu den Verletzungen der 4. äussern Glieder; dann es stärcket die Geleiche samt den Nerven/ erhält das verwundete Glied in rechter Wärme/ kühlet die zufällige Hitzen/ und hilfft zur Heilung.

Worvon wird das rothe Defenſiv-Pflaster bereitet/ und worzu dienet solches?

Es wird also bereitet: Recipe Ceræ flavæ unc. xij. Terebinth. unc. v. Ol. Roſar. Chamomill. Lumbricor. an. unc. ij. Ol. Laurin. unc. ſ. Gumm. Galban. Ammon. an. Dr. j. ſ. Gumm. Elem. ſcr. ij. pulv. Santal. rubr. unc. j. ſ. Rad. Caryoph. unc. j. vermischet/ diese Stücke ob dem Feuer/ und koche es zu einem linden Pflaster/ behre es zu Zapffen.

USUS.

Es dienet sonderlich als ein Defenſiv zu den nervoſigen Verwundungen an dem Leib/ die sehr maturiren/ dann es trocknet gewaltiglich.

Worvon wird das Diachylon ſimplex bereitet/ und worzu dienet es?

Es wird von folgenden Stücken bereitet: Rad. Althææ, unc. jv. ſem. Fœni græc. Lini, an. unc. iij. zerstoß die Stücke/ und mach mit lib. iij. Laugen bey stetiger Wärme/ hievon einen Schleim/

Schleim / und wann solcher durchpreßt ist / so nimmt dessen lib. ij. Axung. porc. lib. iiij. Lithargyr. lib. ij. coq. ad. consistentiam : Zuletzt vermisch dazu Terebinth. unc. vj. Resinæ, unc. ij. misce.

USUS.

Es dienet / alle Härtigkeit zu erweichen.

Worvon wird das Diachylon cum Gumm. bereit / und worzu dienet solches?

Es wird also bereitet : R. Empl. Diach. simpl. l. iij. zerlaß solches / und thue darzu Gumm. Ammoniac. Opopanac. ana unc. ij. Galban. unc. iiij. in Essig vorher zerlassen / gereinigt und wieder inspissirt : vermisch es wohl / und mach es zu Zapffen / so ist es bereit.

USUS.

Es erweichet und zeitigt die harten Apostemen / und wann solche geöffnet / hilfft es zur Reinigung / und befördert sie zur Heilung.

Worvon wird das Diachylon Anodinum bereit / und worzu dienet es?

Es wird von folgenden Stücken bereit : R. Ol. Anodyni è septem. florib. parat. unc. xxiv. Lithargyr. unc. xij. Mucilag. sem. Hyoscyam. Psylli, Cydonior. Lini, cort. median. Tiliæ, rad. Althææ, cum aqv. Solani extr. unc. jv. Misce.

Das Oel und Lithargyrum koche / biß es wohl vereinigt / hernach / wann es ein wenig erkal-

erkaltet / wird der Schleim hinzu gethan / und zur rechten Consistentz coquirt.

Vires & Usus.

Es erweichet / stillet die Schmertzen / und zertheilet die Aufblähungen / lindert auch alle schmertzhaffte Entzündung / und zeitigt. Ist fürtrefflich / die Hitz und das Wüten des Podagræ zu besänfftigen und zu stillen.

Worvon wird das Empl. Diaphoreticum bereit / und was nutzt es?

Es wird von folgenden Stücken bereit: R. Ceræ flavæ unc. vj. Colophon. Bdelli; an. unc. iiij. Succin. Citr. unc. iij. Gumm. Ammoniac. in aceto dissol. Terebinth. alb. an. unc. ij. Galbani in aceto dissol. Sandarachæ, an. unc. j. Mastich. Thuris elect. an. unc. ſ. misce, & Fiat l. a. Empl.

Vires & Usus.

Es vertreibet und zeucht aus alle wässerige Feuchtigkeit / also / daß offt / wann das Pflaster abgenommen wird / an dem Pflaster und Schaden kleine Wasser-Tröpfflein erscheinen; derowegen es in Hüfftwehe / Geschwulst der Füß / auch andern kalten Geschwulsten hinter den Ohren (Parodites genannt) auch Lähmbeulen / Erhärtungen der Geäder von dem Scharbock / in Beinbrüchen / Glaich-Schmertzen / Verrenckung- und dergleichen Zuständen / welche von harten Feuchtigkeiten erfüllt / sehr dienlich. Dann es stärcket die verletzte Orte / verzehrt die Schmertzen / und ist in allen kalten Schäden mit Nutzen zu gebrauchen.

Wor-

Worvon wird das Diapalma-Pflaster bereitet/ und was nutzet solches?

Es wird also bereitet: R. Axung. porcin. lib. ſ. Ol. Roſar. Litharg. an. unc. XII. Acet. unc. 3. Vitriol. alb. unc. ij. coq. l. a. F. Empl. Es kan auch ferner mit gekocht werden: Succus plantag. utriusque Beton. Malvæ Hyperic. Fol. quercin. Polyg. Solani, an. unc. ſ. solcher Gestalt würcket es desto kräfftiger. Dann es gar recht thut/ die weite Vaſa Defenſivs-Weiß zuſammen zu ziehen/ dem starcken Zugang der fremden Feuchten zu wehren/ und die hitzige Dünste zu verbessern/ daß sie keine Ursach zu einer Fäule geben.

Worvon wird Empl. Emolliens bereit/ und worzu dienet es?

Es wird von folgenden Stücken bereit: R. Diach. ſimpl. lib. iſ. Ol. Chamomillæ, Lilior. albor. Verbaſc. an. unc. iſ. Gumm. Ammoniac. Galban. Bdell. an. Dr. vj. Pulv. ſem. lini, Fœni græc. Rad. Althææ, Malvæ, Meliloti, ana unc. j. Rad. Ireos unc. ſ. Storac. liquid. unc. iſ. Miſc. Fiat Empl.

Vires & Uſus.

Es lindert und zertheilet alle harte Geschwulsten/ leget die Hitz/ und stillet die Schmertzen/ befördert in den Apostemen die Vereyterung/ und hilfft gewaltig zur Heilung.

Wie wird das Empl. Griſeum bereit/ und worzu dienet es?

Es wird also bereitet: Lap. Calam. præp. unc. j. Lithargyr. unc. ij. Ceruſſæ unc. j. Tu-

tiæ

tiæ præp. Dr. j. Terebinth. Dr. vj. ceræ alb. unc. iſ. Sevi cervin. unc. ij. Olibani Dr. v. Maſtich. Dr. iij. Myrrh. Dr. ij. Camphoræ Dr. iſ. Miſce F. Emplaſtrum.

Vires & Uſus.

Es dienet fürnemlich zu alten Schäden. Dann es tröcknet / macht Fleisch in den Schäden / und beschließt sie mit Haut.

Wie wird das Emplaſtr. Diapompholigos bereit / und worzu dienet es?

Es wird also bereit: Ol. olivor. lib. iſ. Lithargyr. ceruſſæ, ana unc. vj. coq. ad. conſiſtent. adde ſucc. plantagi minor. plant. aquar. Roſar. ana unc. vj. ſemperviv. ſalan. ana unc. jv. portulac. unc. vj. Ceræ alb. lib. ſ. Tutiæ præp. lap. Calam. præp. Bol. Armen. ana unc. j. Saturn. uſt. & loti unc. v. Oliban. unc. ſ. miſce. l. a. Fiat Empl.

USUS.

Es dienet zu allen scharffen Entzündungen und Geschwulsten / denn es kühlet / tröcknet / und hält die Zuflüß zurück / kan deßwegen sicher / an statt eines Schutz-Pflasters / gebrauchet werden.

Wie ist das Empl. Incognitum zu bereiten / und worzu dienet solches?

Es ist also zu bereiten: R. Reſinæ Unc. v. Ceræ, unc. jv. Colophon. unc. vj. Terebinth. unc. jv. pulv. Senat. rubr. unc. iſ. Spir. vini, q. ſ. Miſce, coq. l. a. F. Empl.

USUS.

USUS.

Es tröcknet und zertheilet das geronnene Geblüt.

Wie ist das Linimentum simplex zu bereiten/ und worzu dienet solches?

Es wird folgender Gestalt bereitet: R. Succ. solatr. Cepr. Rosar. ana. unc. xx. coq. secund. art. ad. consumptionem succi Colaturæ adde Lithargyr. auri Cerussæ, ana lib. j. Misce sec. art. in formam Linimenti, vel Ungventi.

Vires & Usus.

Es kühlet und treibet zurück. Dahero es bey allen Rothlauff-mäßigen/ und andern dergleichen schmertzhafften Entzündungen/ wo ein Brand zu befürchten/ mit Nutzen zu gebrauchen.

Wie ist das Emplastr. Malacticum & Gumm. zu bereiten/ und worzu dienet solches?

Es ist also zu bereiten: R. Ceræ Unc. iij. Terebinth. unc. ij. Resinæ, Sevi Cervin. ana. unc. j. Gumm. Ammoniac. Galban. ana unc. ſ. rad. Curcum. unc. ſ. Althææ. Dr. ij. Sem. Lini, Fœni græc. ana Dr. j. Farin. Fabar. Triticeæ, ana Dr. iij. Misce F. leg. art. Empl. cum. Ol. Amygdal. d. Malaxetur ad formam debitam.

Usus & Virtutes.

Es dienet bey harten Geschwulsten und Entzündungen/ die Erweichens bedörffen/ an statt eines Cataplasmatis aufzulegen.

Wie

Wie wird das Empl. de Meliloto bereit/ und worzu dienet solches?

Es wird folgender Gestalt bereitet: Meliloti unc. vj. Flor. Chamom. Fœni græc. Bacca. lauri, rad. Althææ, h. absinth. an. Dr. iij. sem. Apii, Cardamomi, Ireos, Cyperi, Spic. Nard. Indic. Cassiæ ligneæ, Ammios, an Dr. iß. Majoranæ Dr. iij. Gumm. Ammoniac. Dr. x. Bdelli Styrac. Calamitæ, an. Dr. v. Terebinth. unc. j. ß. Ficuum ping. No. xii. sevi caprin. Resinæ, an. unc. ij. ß. ceræ unc. vj. Ol. Majoran. Spic. an. ß. vel. unc. iij. Misce L. A. fiat Emplastr.

USUS.

Es erweichet alle Härtigkeit/ die in der Leber Miltz und Magen entstehen/ lindert die Schmertzen/ und mildert die hefftige Ausdehnung in den weichen Theilen der Seiten unter den Rippen.

Wie ist das Emplastr. de Minio zu bereiten/ und worzu dienet es?

Es ist also zu bereiten: Ol. Rosar. lib. j. ß. Ol. Myrrhin. Ungvent. Populei, an. unc. jv. Pingved. gallin. unc. ij. Sevi castrat. vaccini, an. lib. ß. Axung. Porcin. unc. vij. Litharg. Auri, Argent. an. unc. iij. ß. cerussæ unc. iv. Minii nuc. iij. Terebinth. unc. x. ceræ q. ß. Misce L. A. fiat Emplastrum.

USUS.

Es dienet zu veralteten Wunden und Ge-

schwären / die eine böse Art an ihnen haben / solche bringet es zur Heilung.

Wie ist das Emplastrum Nervinum zubereiten / und zu welchen Zuständen ist es dienlich?

Es ist folgender Gestalt zu bereiten: Recipe Oleum Chamomill. Rosar. an. unc. ij. Oleum Mastich. Oleum Terebinth. Lini, an. unc. j. ſ. Terebinth. unc. jv. Sevi, vitul. castr. hircin. a. unc. ij. ſ. Herb. Rorismarin. Betonicæ, Caud. Equinæ, Centaur. an. M. j. Vermium terrestrium purgator. & in vino lotorum, unc. iij. Rad. rubr. tinctor. Drach. x. Hyperic. solior. & sem. ejus, an. Mj. Pulv. Mastichis Dr. x. Pic. navalis, Resinæ, an. unc. iſ. Gumm. Elemi Dr. x. Sagapen. Ammoniac. Galban. an. Dr. jv. Litharg. auri, argent. an. unc. ij. Dr. Minii unc. ij. ceræ novæ unc. vj. misce.

Erstlich die Oele alle / biß aufs Terpentin-Oel / den Terpentin / Wax / Hartz und Unschlit / mit dem Lithargyro und der Mennig untereinander gerühret / und gemach zusammen geschmeltzet / auch die Kräuter und Wurtzeln klein geschnitten / und in Unc. xx. Wein / samt den Regen-Würmen / über Nacht gebeitzet / hernach fein gemach ziemlich wohl gekocht / starck ausgedruckt / und zu dem andern geschüttet / miteinander also kochen lassen / biß auf braun / und daß der Wein verzehrt; hernach ein wenig erkalten lassen / und das Gumm. Elemi mit dem Terpentin-Oel gemach geschmeltzet / auch darzu gethan /

gethan / die anderen Gummi in Eßig zerlassen / durchgeseihet / und zur Prob gekocht / auch kühl darein gethan / und wenn es wohl vermischet / noch ein wenig kochen / hernach erkalten lassen / und den Mastix / samt dem gepülverten Schiff-Pech / darein gethan. NB. Etliche lassen die Mennig heraus / und thun sie zuletzt darein / damit das Pflaster roth wird; so ist es bereit.

USUS.

Es dienet sonderlich zu den nervosischen Theilen. Dann es erweichet / löset auf / und zertheilet die bösen Feuchtigkeiten / so sich dahin gesetzet haben / stärcket auch dieselbe kräfftiglich.

Wie ist das Emplastrum Opoteldoch zu bereiten / und worzu dienet solches?

Es ist also zu bereiten: Recipe Ceræ lib. ij. Terebinth. clar. j. zerlaß zusammen / thue hinzu succ. Chelidon. Fol. quercin. Alchimillæ Veronicæ, an. unc. j. ſ. laß es also kochen / biß die Feuchte verzehrt; alsdann recipe Gumm. Ammoniac. Galban. Opopanac. cum aceto diſſol. an. Dr. vj. thue solche darein / wann sie etwas kühl seynd / und vermische es / hernach thue hinzu Pulv. Coloph. unc. j. ſ. ſuccin. unc. ſ. Myrrhæ, Maſtich. Oliban. Sarcocol. an. Dr. iij. und wann es schier erkaltet / so rühre darein Pulv. Lap. Magnet. præp. unc. j. ſ. Croc. Martis unc. ij. Veneris unc. j. Tutiæ præp. unc. x. Terræ Vitriol. mort. dulcific. q. ſ. vel. unc. j. rühre es / biß es kalt wird / und machs hernach zu Zapffen.

USUS.

Dieses ist ein allgemeines Pflaster zu allen Wunden und Stichen: darum es auch vor allen Stich-Pflaster den Vorzug hat/ dann es scheidet allen Unrath von den Wunden/ nimmet das übrige Fleisch hinweg/ machet gut Fleisch wachsen/ verhütet viel böse Zufälle/ und heilet in kurtzer Zeit grosse Schäden.

Worvon wird das Empl. Oxicroceum bereitet/ und worzu dienet es?

Es wird von folgenden Stücken bereitet/ Recipe ceræ unc. xviij. Colophon Resinæ, ana unc. ix. Terebinth. unc. ij. ſ. Gumm. Ammon. Galban. ana unc. ij. Opoponac. unc. j. Pulv. Mastich. Oliban. Myrrh. an. unc. ij. Croc. orient. unc. j. coq. l. a. f. Empl.

USUS.

Es dienet zu den zerbrochenen Beinen/ desgleichen zu allen schmertzhafften erharteten Gliedern. Dann es erweichet und zertheilet alle Härtigkeit derselben.

Worvon wird das Empl. de Rhabarbaro bereitet/ und worzu ist es dienlich?

Es wird von folgenden Stücken bereitet: Rec. Sapon. Venet. unc. ij. Lixiv. fort. unc. jv. Terebinth. unc. j. Aloëpat. unc. ſ. pulv. Rhabarb. Dr. j. coq. ad consistentiam Emplastri.

USUS.

Es erweichet und zertheilet die harten Knollen an

an den Gliedern / so eine böse Art haben / und ex Lue Venerea herrühren.

Wie wird das Emplastr. de Ranis bereitet / und worzu dienet es?

Es wird also bereitet: Recipe Ol. Chamomill. Anethin. Spicæ, Lilior. alb. ana unc. ij. Ol. Croci, Lini, ana unc. j. Pingued. vitul. lib. ſ. Euphorb. Dr. Thuris Dr. x. Ol. laur. unc. ij. Axung. Viper. unc. iiſ. Ranar. viventium Num. vj. Lumbricor. lotor. in vino, unc. iiiſ. ſuc. rad. Ebuli, Enulæ, an. unc. ij. ſchænant. Stæchados, Matricar. an. Mij. Vini. lib. iſ. Lithargyr. aur. lib. j. Terebinth. unc. ij. ceræ unc. iiſ. Styrac. liqu. unc iſ. Axung Porcin. lib. j. Diß mache also: Erstlich wasche die Würme in Wasser / hernach in Wein / und wirff sie samt den Fröschen in den Wein zur Campoſition, laß ein wenig sieden / dann thue die Kräuter klein zerhacket und zerschnitten darzu / laß wieder sieden / biß zur Helffte des Weins / seihe und drucke es durch / thue dann die Oele / Schmaltz und Gold-Glätte zusammen / und etwas von dem ausgedruckten Wein darzu / laß es gemach sieden / geuß dann immer mehr Wein hinzu / biß er gar darinn; alsdann die Säffte darzu gethan / und im Sieden verzehren lassen / hernach das Wax / und wanns ein wenig erkaltet / den Terpentin, hernach die Pulver / den Styrax / das halbe Spick-Oel / und rühre es um / biß es erkaltet; behre es hernach mit dem übrigen Spick-Oel zu Zapffen.

So du aber den Mercurium auch darink

willt haben / so nimm dessen Unc jv. und zerreibe solchen in Terpentin / biß es nicht mehr zu erkennen / vermische ihn alsdann unter das Pflaster / ehe es gar erkaltet.

USUS.

Es dienet fürnemlich zu den Speck- und Lähm-Beulen / die von dicker / kalter und böser Feuchtigkeit sich an die Glieder und Beine setzen. Dann es erwärmet / erweichet / zertheilet und stärcket die Gewerb und Glieder.

Wie ist das Emplastrum ad Rupturas, oder das Beinbruch-Pflaster zu bereiten / und was nutzet es?

Es ist folgender Gestalt zu bereiten: Recipe Resinæ lib. iſ. Terebinth. Unc. vj. Pulv. Rad. Barb. Caprin. Unc. iij. Consolid. major. Lap. Osteocoll. an. unc. j. Minii, Bol. Armen. an. Dr. iij. vel q. ſ. Misce.

USUS.

Es dienet zu allen Zerstossungen der Glieder und Beine. Dann es zertheilet das geronnene Blut / verzehret die zugeflossene Feuchten / tröcknet und bevestiget die zerbrochene Beiner mit einem beständigen Maser oder Ballen.

Wie ist das Emplastr. de Spermate Ranarum zu bereiten / und worzu dienet solches?

Es ist also zu bereiten: Recipe Spermat. lib. jv. Cerussæ lib. ſ. Animæ Saturni, de Lithargyro cum aceto, unc. iij. Sacchar. Saturn.

nc.u

unc. iſ. Ol. Roſar. lib. j. Cer. alb. unc. v. Camphor. unc. ſ. Miſce.

USUS.

Es kühlet und lindert die hitzigen brennenden Geschwulsten / macht die dünne flüßige Humores dick / und dienet deßwegen sonderlich im Rothlauff / und andern cholerischen Entzündungen.

Worvon wird das Emplaſtr. Sticticum Crollii bereit / und worzu nutzt es?

Es wird von folgenden Stücken bereit: R. Minii Lapid. calaminar. ana lib. ſ. Litharg. auri argent. ana unc. iij. Ol. Lini, Olivar. ana lib. iſ. Ceræ, Colophon. ana lib. j. Vernicis, Terebinth. ana lib. ſ. Gumm. Opopahac, Galban. Ammoniac. Serapini, Bdelli, ana unc. iij. Succin. Citrin. Oliban. Aleopatic. Myrrh. Lauri lib. ſ. Ariſt. utriusque an. unc. j. Mumiæ, Lap. Magnet. Hæmatit. ana unc. iſ. Corall. rubr. alb. ana unc. j. Matris Perlar. Sangv. Dracon. Terr. ſigil. Vitriol. alb. ana unc. j. Flor. Antim. Dr. ij. Croc. Martis Dr. ij. Camphor. Dr. j. miſce, l. a. f. Emplaſtrum.

USUS.

Es heilet alle alte Geschwär und frische Verwundungen aller Orten am Leib; tröcknet / reiniget / und machet gesund Fleisch / lässt das Fleisch nicht faulen / auch nicht überwachsen / hilfft den zerstossenen Nerven / zeucht alles unnatürliche aus den Wunden / heilet gifftige Biß und Stich / und zeucht das Gifft heraus, zeiti-

zeitiget die Apostemen / dienet wider den Krebs / Wolff und Fistel / hilfft auch wider die Brüch / und lindert die Schmertzen einer jeden Wunden.

Worvon wird das Empl. Sticticum Theophrasti bereitet / und worzu dienet solches?

Es wird von folgenden Stücken bereitet: R. Ol. commun. Lithargyr. ana lib. j. coq. ad. consistentiam. Postea adde Ceræ, Terebinth. ana unc. vj. & , si diffluxerint, admisceantur Gumm. Galban. Ammoniac. Opopanac. Aceto. dilut. & inspissat. ana unc. j. Bdell. pulv. Unc. j. Hinc, admisce pulv. Lap. Calaminar. Hæmatites, Virid. æris, Aristoloch. utriusque Masticis, Oliban. Myrrhæ, ana Unc. j. F. L. a. Empl.

U S U S.

Es heilet alle Wunden / verhütet die Zufäll / verhindert das geile Fleisch / und stärcket die verletzte Theil.

Wie wird das Emplastr. Triapharmacum bereitet / und worzu dienet es?

Es wird also bereit: R. Ol. Veteris, Lithargyr. Acet. Vini, ana lib. iß. Misc. Das Oel und Lithargyr. laß miteinander sieden / und gieß nach und nach den Eßig darzu / biß es seine Prob hat / so ists bereitet.

U S U S.

Es kühlet und zertheilet / machet auch Fleisch in Wunden wachsen / und hilfft zur Heilung.

Wie

Wie wird das Empl. Vesicatorium bereitet/ und worzu dienet solches?

Es wird also bereitet: R. Cantharid. præp. unc. j. Terebinth. Ol. Rosar. ana unc. ſ. Ceræ, unc. ij. Mastich. Oliban. Camphor, ana Dr. j. Mſ. l. a. Fiat. Emplastrum.

U S U S.

Es dienet zu vielerley Leibes-Gebrechen/ die Flüß abzuwenden; auch in Pest-Zeiten aufgeleget/ zeucht es das Gifft von dem Hertzen/ zu den äusserlichen Gliedern/ und leistet grosse Hülff.

Wie ist das Emplastr. Viride Vulgar. oder das grüne Tractiv zu bereiten/ und worzu dienet es?

Es ist also zu bereiten: R. Ceræ, Resinæ, Terebinth. ana unc. jv. Masticis, Oliban. Virid. æris, ana Dr. iij. M. F. Empl.

U S U S.

Es reiniget die unreine Geschwäre/ und heilet auch frische einfache Wunden.

Worvon wird das Wall-Pflaster bereitet/ und worzu dienet solches?

Es wird von folgenden Stücken bereitet: R. Ceræ, Resinæ, ana unc. ij. Ol. Lumbricor. unc. j. Gumm. Tragacanth. Arabic. ana unc. ſ. Pulv. fl. Chamomill. Mumiæ, Masticis, sangv. Dracon. Bol. Armen. Lap. Osteocoll. ana Dr. jv. Rad. conſ. major. unc. iſ. Erstlich wird das Hartz/ Wachs und Oel/ miteinander ein

wenig gekochet/ hernach die Gummi/ mit Eßig bereit/ hinzu gethan/ und wohl vermischet/ zu letzt die andern klaren Pulver/ so ists bereit.

USUS.

Es dienet zu verletzter Hirnschaalen/ auch alten Verrenckungen/ und Beinbrüchen/ so von vielen zufliessenden Feuchtigkeiten an der Heilung verhindert werden. Dann es tröcknet und zertheilet.

Wie vielerley Ungventa seynd einem Chirurgo zu seiner Praxi dienlich und nöthig?

Es seynd ihm insonderheit folgende Ungventa zu seiner Praxi nöthig: Als das Ungvent. album de Cerussa, Album de Lithargyro, Anodynum Apostolorum, Aureum, Ægyptiacum commune & Magistral. Basiliconis, Citrinum, ad Ambusta, Digestivum Dialthææ, Buscum, Haupt-Säiblein auf entblößte D. Mater, Liquiritiæ, Mercuriale, Mundificativum, Nervorum, Populeon, Purpureum, F. Wurtz-Pulver-Löschung/ Rub. Camphoratum, wider Schwindung der Glieder/ grüne Wund-Salbe.

Wie ist das Ungventum Album de Cerussa zu bereiten/ und worzu dienet es?

Es ist also zu bereiten: R. Ceruss. lib. ſ. Lithargyr. unc. v. Ol. Rosar. lib. j. Ceræ alb. unc. iiſ. Misce Leg. A. Fiat Ungventum.

USUS.

USUS.

Es dienet zu hitzigen und verbrennten Schäden/ zu Krätzen/und aller Unreinigkeit der Haut/ so von verbrennter Gall/ und dem versaltzenen Phlegma herrühren/ kühlet/ tröcknet und heilet die ausgerissene Haut.

Wie ist das Ungventum Album de Lithargyro zu bereiten/ und worzu dienet solches?

Es ist also zu bereiten: R. Pulv. Lithargyri unc. jv. Aceti Fort. lib. ij. coq. parum; & cum Oleo Rosarum q. s. fiat, in Mortario plumbeo, Ungventum.

USUS.

Es dienet/ als ein Defensiv, für hitzige Geschwulsten/ die hitzige dünne Feuchten zu kühlen und zu estricken.

Wie ist das Ungventum Anodynum zu bereiten/ und worzu dienet es?

Es ist also zu bereiten: R. Succi solani, Hyoscyani, ana Unc. ij. Aqv. Sperm. Ranar. unc. vj. Succ. Cicutæ, unc. j. Aceti unc. iij. Mellis unc. viij. coq. lento igne F. Ungventum.

USUS.

Es dienet zu den Schmertzen und Brennen der Wunden/ leget die Hitz/ und tödtet den Schmertzen.

Wie ist das Ungventum Apostolorum zu bereiten/ und worzu dienet solches?

Es ist also zu bereiten: R. Ceræ albæ, Terebinth. Resinæ, Gumm. Ammoniaci ana unc.

xiv

xiv. Aristoloch. long. Olibani, Bdelli, ana Dr. vj. Myrrhæ, Galbani, ana unc. ſ. Opopanac. Flor. æris, ana Dr. ij. Ol. commun. lib. iij. Acet. q. ſ. Gummi diſſolvendo, coq. l. a. f. Ungventum.

USUS.

Es dienet zu unreinen Wunden und alten Schäden. Dann es verzehret das Verstorbene / machet das Zerquetschte wieder frisch / erweichet die Härte / und heilet die Striemen.

Wie ist das Ungventum Aureum zu bereiten / uud worzu dienet es?

Es ist also zu bereiten: Rec. Ol. commun. lib. ij. ſ. Ceræ, unc. vj. Terebinth. unc. ij Resinæ, Colophon., ana unc. iſ. Maſtich. Oliban. ana unc. j. Croci Dr. j. coq. f. ungv.

USUS.

Es zeucht die Wunden genau zusammen / und heilet dieselben ohne grosse Masen oder Narben.

Wie ist das Ungvent. Ægyptiacum commune zu bereiten / und worzu dienet solches?

Es ist also zu bereiten: Rec. Virid. Æris unc. v. Mellis unc. vij. Acetoſi fortis, unc. xij. coq. ſimul. ad ſpiſſitudinem Ungventi.

USUS.

Es dienet zu alten Wunden und Schäden; Dann es reiniget / wehret dem geilen Fleisch / und tröcknet hefftig.

Wie

Wie ist das Ægyptiacum Magistrale zu bereiten/ und worzu dienet solches?

Es ist also zu bereiten: R. Virid. Æris unc. jv. Mellis cum. Decoct. Absinthii, & Scordii clarificat. lib. j. Aceti Squillitici unc. vj. Alum. crud. Sal. Armoniac. ana unc. ß. Succ. Alliar. Scordii Rut. ana unc. iij. coq. simul. ad. consumptionem succor. & consistentiam Ungventi. Tunc adde Theriac. optimæ, Mithridat. ana unc. ß. Camph. Spir. Vin. dissol. unc. j. Misc. L. A. F. Ungventum.

USUS.

Es ist der besten Artzney eine/ so wider den heissen und kalten Brand dienen: Dann es widerstehet nicht allein der Fäulung; sondern machet auch die auffsteigende Dämpff zum Hertzen und Hirn unschädlich; nimmt den bösen Gestanck hinweg/ und machet das faule Fleisch in sich selbst erharten. Auch scheidet es das böse Fleisch von der guten und gesunden.

Wie ist das Unguentum Basiliconis zu bereiten/ und worzu dienet es?

Es ist folgender Art zu bereiten: R. Resinæ, Sevi Cervini Terebinth. ana unc. vj. Ceræ unc. xviij. Pulv. Colophon. Oliban. Myrrhæ, ana unc. v. Ol. Commun. unc. xij. coq. L. A. F. Ungventum.

USUS.

Es dienet zu allen frischen Wunden; dann es macht Fleisch wachsen/ und befördert die Heilung.

Wie

Wie ist das Ungventum Citrinum zu bereiten/ und worzu dienet solches?

Es ist also zu bereiten: R. Mellis lib. ſ. Ceræ, Terebinth. ana unc. iij. Reſinæ, Colophon. ana unc. ij. Oliban. unc. ſ. Myrrhæ, Sarcocollæ, Aleopatic. ana Dr. iij. Croc. Dr. j. F. L. R. Ungv.

USUS.

Es dienet zu allen Beinschrötigen Haupt-Wunden / lediget ab / reiniget / und hält die Gebeine sauber / befördert die Heilung auch gar wohl.

Wie ist das Ungventum ad Ambusta, oder die Brand-Salbe zu bereiten/ und worzu dienet solche?

Sie ist also zu bereiten: R. Ceræ, Sevi Hircin. caſtrat. Ol. Lini, Butyr. recent. non ſaliti, Sevi Cervini, ana unc. viij. cort. med. Sambuc. recent. M. iij. Rad. Filicis recent. contuſ. M. iij. Butyrum ac Oleum, cum. cortic. Sambuc. & Rad. Filic. primum coquantur; poſtea exprimantur, & aliis dilutis admiſceantur. Ultimo R. Mini rubr. unc. ij. vel. q. ſ. inſperge, & permiſce. Vel. R. Butyr. recent. Ol. Lini. Arvinæ Porcin. caſtrat. Ceræ, ana, præ diſſollento igne, & continuo commiſceantur. F. Ungvent.

USUS.

Es dienen diese beede Ungv. zu allen verbrennten Schäden / sie seyen gleich von Waſser / Fett / oder andern verursachet worden.

Wie ist das Ungv. Digestivum zu bereiten / und worzu dienet es?

Es ist also zu bereiten: R. Terebinth. Venet. c. aq. plantag. lot. unc. iij. Ol. Rosar. Amygd. dulc. an. unc. j. Gumm. Elemi unc. ſ. Vitellum Ovi j. Croci ſcr. j. M. L. A. F. Ungv.

USUS.

Es dienet zu frischen Wunden / dieselben damit zur Vereyterung zu befördern / damit sie desto früher gereiniget, und zur Heilung tauglich gemacht können werden.

Wie ist das Ungv. Dialthæa zu bereiten / und worzu dienet es?

Es ist also zu bereiten: R. Rec. Rad. Althææ lib. ij. ſem. lini, Fœni græci, an. lib j. rad. & ſem. contuſa macerentur, per tres dies, in ſ. q. vel. lib. viij. Aq. font. quarta die coq. ad. mucilaginem eam deinde exprime. Hujus expreſſ. mucilag. Rec. lib. ij. coq. cum. ol. commun. lib. jv. cum deinde aquoſum illud in mucilagine conſumptum fuerit, adde Ceræ lib. j. Reſin. unc. vj. Terebinth. unc. ij. Rad. Curcum. unc. iſ. Miſce, F. L. A. Ungventum.

USUS.

Es dienet zu erwärmen / zu erweichen / und die Glieder zu befeuchten.

Wie ist das Ungv. Fuſcum zu bereiten / und worzu dienet es?

Es wird also bereitet: R. Ol. lib. iſ. Ceræ unc.

unc. iv. Colophon. Picis naval. Sagapen. an. unc. ij. Galban. Mastich. Oliban. Terebinth. an. unc. J. M. F. Ungvent.

USUS.

Es dienet zu Reinigung der Wunden / dann es ziehet alles Unreine an sich aus den Wunden / und ist deren rechtes Attractivum, heilet auch dieselben kräfftig.

Wie ist das Ungv. de Liquiritia zu bereiten / und worzu dienet es?

Es ist also zu bereiten: Recipe Butyrum recent. in Aq. Ros. solani aliquoties loti, lib. j. Liquirit. recent ac. succulent. unc. iv. Pistentur simul in mortario; posteaque frigantur in sartagine, colenturque exprimantur. Laborem hunc ter; reassumptâ semper nova Liquiritia iterando, tandem Butyro huic, sic præparato, adde Pompholyg. Dr. ij. Cerussæ unc. iij. Album. Ovi conquassat. unc. iß. Camphoræ scr. ij. Misce, F. L. A. Ungv.

USUS.

Es dienet sonderlich zu grossen Entzündungen vom Rothlauff / heilet auch die Geschwärlein vom unreinen Blut und hitziger Gallen / tröcknet die Geschwäre von gesaltzener Feuchte herrührend.

Wie ist das Haupt-Sälblein Vigonis zu bereiten / und was nutzet es?

Es ist also zu bereiten: Recipe Ol. Rosarum unc.

unc. vj. Ol. Maſtich. unc. Sevi Vitulini, pingv. procin. an. unc. iiij. Fol. plantag. Matriſilvæ, Betonic. Pimpinellæ, Auric. muris, Flor. Anthos an. Mſ. Die Kräuter zerhacket / und mit obigen Stücken dieſen Wein gekochet / daß er ſchier verzehret / alsdann hinzu gethan; Terebinth. unc. ij. Maſtichis pulv. Dr. iij. Gumm. Elemi, Reſin. an. unc. ſ. Dieſes noch ein wenig miteinander geſotten / und dann weiß Wachs darzu gethan / ſo viel vonnöthen. F. L. A. Ungv.

USUS.

Es dienet fürnemlich zu den tieffen Haupt-Wunden / da die Dura Mater entblöſet / verhütet der Fäulung / und befördert ſehr zur Heilung.

Wie iſt das Haupt-Sälblein zu der Dura Mater Reinigung zu bereiten; und wie es zu gebrauchen?

Es iſt alſo zu bereiten; ℞. Terebinth. optim. unc. j. Ol. Roſar. unc. ſ. Mell. Roſar. Dr. iij. Croci ſcr. j. Granor. finiſſim. Maſtich. gr. x. Vini optimi unc. iij. Dieſe Stücke laß miteinander ſieden / biß der Wein verzehret. Thue hernach hinzu Summit. Hypericum ſcr. ij. laß noch eine Well aufſieden / hernach durch ein Tuch gedrucket / und laſſen erkalten.

USUS.

Dieſes mit rothem Zendel auf die entblößte und angeloffene Dura Mater geleget / reiniget dieſelbe / und behütet für Fäulung / befördert auch ſehr zur Heilung.

Wie ist das Ungv. Mercuriale zu bereiten / und worzu dienet es?

Es ist also zu bereiten: Recipe Mercur. vivi mundat. Terebinth. an. unc. ij. reibe es in einnem gläsern oder steinern Mörsel mit einem höltzern Pistill / biß der Mercurius getödet ist. Alsdann recipe Ceræ unc. ij. Axung. porcin. unc. iv. zerlaß diese beede / und wanns erkaltet / so vermische es mit dem andern. So du wilt / kanst du / um bessern Geruchs willen / etliche Gran Bisam und Ambra darzu mischen / so ist es bereit.

USUS.

Es dienet sonderlich zu den unreinen Frantzösischten Blattern und Beulen / wie auch zu andern gifftigen Rauden / welche um andere Artzneyen nichts wollen geben.

Wie ist das Ungv. Mundificativum zu bereiten / und worzu dienet solches?

Es ist also zu bereiten: R. Terebinth. Ceræ, Mell. commun. ana. unc. iſ. Ol. unc. iv. Gum. Ammoniac. Galban. Opopanac. Bdellii, ana Dr. iſ. Pulv. Rad. Aristoloch. utriusque Angelic. Vincetoxic. an. Dr. j. Scordic. Aleopat. an. Dr. ij. Litharg. Myrrhæ, L. A. fiat Ungv.

USUS

Es reiniget die Wunden und andere Schäden ohne Schmertzen / und machet einen guten Grund zur beständigen Heilung.

Wie

Wie ist das Ungventum Nervinum (oder das Janna-Sälblein) zu bereiten: und worzu dienet es?

Es ist also zu bereiten: R. Ol. ovor. optim. unc. ij. Resin. unc. ij. Vitrioli alb. unc. j. Terebinth. unc. ſ. Mastich. Myrrhæ, an. unc. iſ. Cerussæ unc. ſ. Olibani. Dr. j. Camphoræ Dr. iſ. Misce L. A. F.

USUS.

Es dienet sonderlich wider das fliessende Nerven-Wasser / selbiges bey verwundeten Nerven und Band-Adern zu verhüten und zu stillen.

Wie ist das Ungv. Populeon zu bereiten/ und worzu dienet es?

Es ist also zu bereiten: Ocul. Populi arboris recent. lib. iſ. Axung. procin. lib. iv. Oculi populi contundantur, & macerentur in Aungia, donec sequent. herbæ colligi queant æstate. Deinde R. Fol. papaver. agrestis, Mandragoræ, Cymar. rubi tenerrim. Hyosciam. Solani, Bardanæ, Vermicular. Lactucæ, Semperviv. major. violariæ umbilic. Veneris, an. unc. iij. Herb. contundantur & misceantur Oculis populi & Axungiæ, & dimittantur per decem dies. Deinde coq. lento igne, cum ſ. q. Vini odorat. donec Vinum consumatur; postea colentur & exprimantur. F. Ungv.

USUS.

Es dienet zu allen Entzündungen; dann es kühlet gewaltig/ und befördert den Schlaff.

Wie ist das Ungvent. Purpureum, oder braune Sälblein zu bereiten; und worzu dienet es?

Es ist also zu bereiten: R. Rad. Scrophular. major. Centumnod. Chelidon. Veronic. ana Mj. Incidi & in ſ. q. Aceti. loco calido, per dies octo, macerentur: postea exprimantur, & acetum servetur. Hujus aceti Rec. unc. iij. Terræ Vitr. dulcificat. unc. vj. Phlegmat. Vitrioli unc. ij. Mell. despumat. unc. vj. Flor. æris præp. unc. j. Dr. ij. coq. omnia ad spissitudinem ungventi.

USUS.

Es dienet fürnemlich zu den tieffen Gelenck-Wunden; dann es verhütet die Zufäll/ und ist ein gut Mittel für den Fluß des Glied-Wassers/ so es recht gebrauchet wird.

Wie ist die Pulver-Löschung zu bereiten; und was nutzet sie?

Sie ist also zu bereiten: R. Mellis lib. ij. Succ. sempervivi lib. ſ. Succ. Cancr. expreſſ. unc. v. Acet. Rosac. unc. vj. Phlegm. Vitriol. unc. v. Coq. ad Spiſſitud. Syrupi.

USUS.

Sie dienet nicht allein wider den Pulver-Brand; sondern löschet auch alle andere Brände/ von Holtz/ Feuer/ Oel/ Eisen/ Zinn oder Bley geschehen.

Wie ist das Ungvent. Rubeum Camphoratum zu bereiten; und worzu dienet es?

Es ist also zu bereiten: R. Ol. Rosar. lib. iſ. Litharg. unc. ij. Minii unc. iij. Ceruſſ. unc. iſ. Tutiæ præp. Camphoræ, ana Dr. iij. Ceræ unc. ij. M. in Mortario plumbeo, F. Ungventum.

USUS.

Es dienet zu denen hitzigen Geschwulsten / und schmertzlichen Rauden von gesaltzener Feuchte; dann es kühlet / trücknet / und treibet zuruck.

Wie ist eine Schwind-Salbe zu bereiten? und worzu dienet solche?

Sie ist also zu bereiten: R. Ol. Laurin. Ungv. Althææ, ana unc. ij. ungv. Aregonif, Martiaton. Agrippæ, ana unc. iſ. Axung. canis, Taxi, ana unc. j. Ol. Euphorb. Petrolei, Philoſophor. ana Dr. vj. Ol. Ceræ Dr. ij. Ol. ex Bacc. Juniper. Terebinth. deſtill. an. unc. ſ. Pulv. Piper. long. Cran. Paradiſi, ana Dr. iiſ. Sem. Erudice, Euphorb. ana Dr. iſ. Alum. plumoſ. Dr. j. Ceræ unc. iſ. Miſce: Fiat Ungventum.

USUS.

Sie dienet wider die Erkaltung und innerliche Verstopffung der Nerven / davon die Glieder schwinden / erwärmet und stärcket selbige wieder.

Wie ist das Ungvent. Viride Vulnerarium, oder grüne Wund-Salbe/ zu bereiten/ und worzu dienet solche?

Sie ist also zu bereiten: R. Ol. Commun. unc. iij. Succ. Herb. Barb. Caprin. unc. iij. Alchimill. unc. j. Sanicul. Pirolæ, ana unc. ſ. Coq. ſimul lento igne, ad conſumptionem Succor. adde Reſin. Pini unc. iij. Butyr. non ſalit. unc. vj. colentur F. Ungventum.

USUS.

Sie dienet zu allen frischen Wunden/ heilet gewaltig/ und lässet nicht leicht einen Zufall zur Wunden kommen.

Wie vielerley Wund-Balsam oder Wund-Oel seynd einem Chirurgo zu seiner Praxi nöhig?

Es seynd ihm folgende: Als des Theophrasti, Crollii, Paræi, und Dr. Mindeteri Wund-Balsam/ Liqvor. Joh. Andrea de Cruce, Blumen-Oel/ wie auch das Ol. Hypericonis, als ein Wund-Oel/ zu seiner Practic, nöthig.

Wie ist des Theophrasti Wund-Balsam zu bereiten/ und was nutzet er?

Er ist also zu bereiten: R. Ol. Hyperic. lib. ſ. Terebinthinæ claræ unc. iij. adde flor. Hyperic. debito tempore collect. q. ſ. Flor. Verbaſc. tertiam partem; Vini alb. odorifer. lib. ſ. coq. ſimul. ad. Vini conſumptionem: poſtea digere in Sole, per dies 28. F. Balſamus.

USUS.

Dieser Balsam dienet zu gestochenen Wunden/ weil er starck aus der Tieffe an sich ziehet.

Wie ist des Crollii Wund-Balsam zu bereiten/ und worzu nutzet er?

Er ist also zu bereiten: R. Flor. Hyperic. lib. j. Cheyri, Verbasci, Chelidon. Centaur. minor, Aristoloch. Prunellæ, Chamomillæ, Consolid. med. & major. ana unc. ij. Rosar. Rubr. unc. iß. Mumiæ, Olibani, Myrrhæ, ana unc. iß. Mastich. unc. j. Stor. liquid. unc. ij. incidant & terantur, ponantur in Vase, & affund. Spir. Vini Mens. 2. stent in digestione in loco calido; Postea effund. Spir. Vini tinctus, & feces prælo exprimantur. Tandem addat. huic spir. tincto Ol. Olivar. recent. quod supra ramenta pingvia abietina, per octo dies in digestione stetit, lic. v. Terebinth. claræ & Resinæ abiet. vel laricea, lotæ in Aqv. Hyperic. lib. iß. Iterum per 14. dies omnia digerantur. Ultimo abstrahatur spir. Vini in B. M. tunc Balsamus manet in fundo, Rubeus, instar sanguinis servetur ad usum.

USUS.

Dieser Balsam dienet wieder alle Wunden und Stiche der Nerven und Adern.

Imgleichen zu allen Zerstossungen der Bein und Glieder; auch heilet er die Bisse der wütenden Hunde/ und anders mehr.

Wie ist des Paræi Wund-Balsam zu bereiten; und was nutzet er?

Er ist also zu bereiten: R. Terebinth. Venet. lib. ſ. Gum. Oleaſtr. unc. iij. Ol. Hyperi. unc. iij. Bol. Armen. Sangv. Dracon. ana unc. j. Aqv. vitæ, unc. ij. Pulv. Irid. Florent. Aloes, Maſtich. Myrrhæ, ana unc. j. Miſce. Coq. L. A. F. Balſamus.

USUS.

Dieser Balsam ist gut zu den Wunden aller Orten des Leibes/ dann er machet bald Fleisch wachsen.

Wie ist des Mindereri Wund-Balsam zu bereiten; und was nutzet er?

Er ist also zu bereiten: R. Ol. Hyperic. Terebinth. Venet. ana. unc. ij. Gumm. Elemi unc. ſ. Ol. Ceræ Dr. ij. miſcei F. Balſamus.

USUS.

Dieser Balsam ist sicher in allen Verwundungen/ da die Beine bloß/ einzulegen; insonderheit dienet es zu den Glaich-Wunden.

Wie ist der Liquor Joh. Andreæ á Cruce zu den Hirn-Wunden zu bereiten?

Er ist also zu bereiten: Vini Malvativici, unc. xx. Succ. Betonic. unc. iiij. calaminth. montan. unc. ij. Myrrhæ, Oliban. Aloes, Sangv. Dracon. Maſtich. centaur. minor. Summit. Hyperic. ana. Dr. j. Pulverisire rein/ was zu stossen ist/ und vermische es mit andern Stücken; laß 3. Tag miteinander in einem wohl-

vere

verstopfften Glas erweichen / hernach bey geringem Feuer den dritten Theil einsieden; thue dann hinzu; Mell. Rosar. unc. iiij. Laß wieder ein wenig sieden / hebs vom Feuer / wanns ein wenig kalt / so thue darzu Aqv. Vitæ unc. vj laß mit umrühren mehr erkalten / und seihe es durch. Alsdann thue letztlich darzu Ol. Terebinth. unc. ij, vermisch es / und verwahr es in einem Glas / oben mit Wachs wohl vermachet / damit es nicht verdämpffen thue.

U S U S.

Dieser Liquor ist in den Hirn-Wunden hoch gerühmet / auch offt in der Prob bewährt erfunden worden / wie die Erfahrung bezeuget.

Wie wird das Oleum Hypericonis bereitet; und worzu dienet solches?

Es wird also bereitet: R. Summitat. Hyperici, jamjam maturesc. unc. iij. Macerentur in vino odorifero, 3. dies: Bulilant deinde in vase duplici, obturato orificio vasis: postea exprim. & rebentis Hyperici par pondus injiciatur, & iterum macera, & coq. & exprime, tum etiam tertio recens Hypericum adde: &, si vinum minuatur, adde aliquid. Postea recipe Terebinthinæ claræ unc. iiij. Ol. commun. unc. vj. Croci scr. j. Coq. in duplici vase, usque ad consumtionem vini. Postea exprime, & à sedimendo purgatum Oleum repone.

U S U S.

Dieses ist ein recht Wund-Oel / warm und trockner Natur / daher es sonderlich zu den ver-

hauenen Nerven/ und verbrennten Schaden vom Feuer dienlich; dann es tröcknet und stopffet.

Wie ist des Slotani Blumen-Oel zu bereiten/ und worzu dienet es?

Es ist also zu bereiten: Erstlich/ im Frühling nimm Baum-Oel lib. vj. zwey junge Hündlein/ zwölff Frösch/ gereinigte Regen-Würmer/ M. 4. Aqv. Juniperi absque vino dest. lib. iij. koch diß miteinander/ biß alles versotten/ und die Feuchte schier verzehret/ seihe es durch/ und thue darzu: Axung. Human. Ol. Scorpion. Mur. Alpin. Amygd. dulc. ana. lib. ſ. Vermisch es/ und verwahr es in einem weiten Glas. Hernach thue darzu Ocul. Popul. rec. contuſ. lib. iiij. Flor. Primulæ veris Farf. Beton. Geniſtæ, Chamomill. Rom. Violar. Lilior. convall Lavendul. Sambuc. Salviæ, Cheyri Anethi, Rutæ, Serpill. Anthos. Centaur. minor. Veronic. Origani, Tanaceti, Liguſtri, Agrimoniæ, Pulegii Meliloti Verbaſci, Abſinth. vulg. Roſarum, ana Mj. Hyperic. non maturat. M. iiij. Diese Blumen alle gereiniget vom Kraut/ und vermischt/ hernach mit einer Blasen wohl vermachet/ und also den gantzen Sommer gebeitzet/ biß alles beyeinander: Alsdann zu Anfang des Winters in einem doppelten Geschirr 8. oder 10. Stund gekochet/ damit es nicht verrieche; hernach durchgesiegen/ und zum Gebrauch wohl verwahret.

Vires & Usus.

Dieses Oel ist eine sehr herrliche Artzney in allen Zuständen der nervosigten Glieder / sonderlich von Kälte. Dann es zertheilet / stärcket / macht ausdämpfen / zertreibet die Bläste / und stillet die Schmertzen.

Wievielerley Olea seynd einem Wund-Artzt zu seiner Praxi dienlich?

Es seynd ihm folgende dienlich: Als da ist das Oleum Abrotani, Absinthii, Amygdalar. amar. & dulce, Anethi, Antimonii, Chamomillæ, Castorei, Cheyri, Ceræ, Cochlearum rubrar. Euphorbii, Fœniculi, Caryophyllorum, Juniperinum, Laurin. Lilior. alborum, Lini, Lumbricorum, Majoranæ, Menthæ, Myrtillorum, Nucum Jugland. Nymphææ, Ovorum, Petroleum, Philosophorum, Rosarum, Rutaceum, Sambuci, Salis, Ruccini, Scorpionum, Spermatis Ranarum, Sulphuris, Tartari, Terebinthinæ, Verbasci, Violarum, Vitrioli.

Was für Eigenschafften haben diese Oele / und worzu dienet ein jedes?

Erstlich ist das Oleum Abrotani, warm und trocken; dienet fürs Haar-ausfallen.

2. Das Oleum Absinthii, ist warm / stärcket den Magen / und tödtet die Würme.

3. Das Oleum Anethi, ist warm und trocken / lindert die Schmertzen / öffnet die Schweiß-Löchlein / zertheilet die Feuchtigkeit in Ge-

Geschwulsten/ befördert den Schlaff und den Schweiß.

4. Das Oleum Amygdalarum amarum, ist sehr warm/ eröffnet und zertheilet/ dienet zu Schmertzen der Ohren/ und dem verlohrnen Gehör.

5. Das Oleum Amygdalarum dulce, ist warm/ lindert und befeuchtet die trockne Kehle/ dienet denen Schwindsüchtigen/ stillet den Schmertzen der Blasen vom Brennen des Harns.

6. Das Oleum Antimonii, ist kalt und trocken/ etzet und nimmt das Fleisch hinweg/ dienet wider den Krebs und die Fisteln.

7. Das Oleum Chamomillæ/ ist warm und trocken/ eröffnet/ zertheilet/ lindert die Schmertzen/ und dienet zu viel Sachen.

8. Das Oleum Castorei, ist warm: dienet wider alle kalte Zustände der Nerven und Gelencken/ im Krampff und Schlag-Füssen.

9. Das Oleum Ceræ, ist warm und trocken/ dienet zu den Nerven-Wunden/ und zu den kalten Glieder-Schmertzen.

10. Das Oleum Cheyri. ist warm und trocken/ lindert und zertheilet die Schmertzen aller Orten des Leibes.

11. Das Oleum Cochlearum rubart. ist warm/ sänfftiget die podagrischen Schmertzen/ Schwindung der Nerven dienlich.

12. Das Oleum Euphorbii, ist hitzig/ vertreibet das Haupt-Wehe und die Schlaffsucht/ dienet für kalte Nerven- und Glieder-Schmertzen.

13. Das

13. Das Oleum Fœniculi, ist warm und trocken/ stärcket den Magen und das Gesicht/ täglich 9. Tropffen davon eingenommen.

14. Das Oleum Caryophyllarum, ist heiß und trocken/ stärcket das Hertz/ Magen und Haupt/ machet auch die Bein weiß/ und stillet das Zahnwehe.

15. Das Oleum de Baccis Juniperi, ist warm/ dienet zu den kalten Gebrechen des Hirns/ Magen/ Miltz/ Leber/ Nieren/ Blasen und Gebährmutter/ hilfft wider die Contractur, und treibet Sand und Stein.

16. Das Oleum ex ligno Juniperi, ist warm/ dienet auch wider den Krebs und andere unheilsame Schäden.

17. Das Oleum Laurinum, ist warm/ lindert die kalte Leibes-Schmertzen/ und erwärmet die kalten Nerven.

18. Das Oleum Liliorum albor. ist mittelmäßig temperirt/ stillet kalte Schmertzen/ zertheilet und zeitiget die Apostemen.

19. Das Oleum Lini, ist warm und trocken/ löschet den Brand/ und stillet die Schmertzen der Afftern/ heilet auch dessen Schrunden.

20. Das Oleum Lumbricorum, ist ein Anodinum, stillet den Schmertzen der verwundeten Nerven/ und stärcket das erkaltete schwache Geäder und die Gelencke.

21. Das Oleum Majoranæ, ist warm und trocken/ stärcket das Hirn wider den Schwindel und das Hinfallende/ und heilet auch den Scorpion-Stich.

22. Das Oleum Menthæ, ist warm/ stärcket den

den blöden Magen / wehret dem Erbrechen / erwecket einen Appetit zur Speiß / und hilfft der Dauung.

23. Das Oleum Myrtillorum, ist kalt / ziehet leicht zusammen / kühlet / stärcket den Magen / und heilet die Mund-Fäulen.

24. Das Oleum Nucum Juglandum, ist warm und trocken / löschet den Brand / stillet die Schmertzen der Gülden-Ader / und tödtet die Würme.

25. Das Oleum Nymphææ, ist kalt und feucht / kühlet mehr / als das Oleum Violarum, und weniger / als das Oleum Papaveris, dienet zu hitzigen Geschwulsten / und befördert den Schlaff.

26. Das Oleum Ovorum, ist warm / macht Haar wachsen / und heilet böse Geschwäre.

27. Das Petroleum, ist heiß und trocken / erwärmet / tröcknet / und dienet zu allen kalten Flüssen der Glieder.

28. Das Oleum Philosophorum, ist hitzig / dringet durch / dienet zu allen kalten Kranckheiten.

29. Das Oleum Rosarum, ist kalt / dienet für Entzündung und Schmertzen des Haupts.

30. Das Oleum Rutaceum, ist warm und trocken / erwärmet / zertheilet / stillet die Schmertzen der Nieren und Bauch-Grimmen.

31. Das Oleum Sambuci, ist warm und trocken / löschet den Brand / und heilet die Bisse der Hunde.

32. Das Oleum Scorpionum, ist warm / treibet

treibet den Stein / fördert den Harn / und dienet für die Bisse und Stiche der gifftigen Thiere.

33. Das Oleum Salis, ist warm / treibet den Harn / und dienet wider Fäulung im Leib.

34. Das Oleum Spermatis Ranarum, ist kalt / befördert den Schlaff / kühlet alle Entzündung und Rothlauff-Schmertzen.

35. Das Oleum Succini, ist warm / dienet wider Epilepsiam, Krampff und Schlag.

36. Das Oleum Sulphuris, ist hitzig und trocken / ziehet an sich / dienet in die Fistulen und Lungensucht.

37. Das Ol. Tartari, ist heiß und trocken / brennend und scharff / wird zu beissenden Rauden und Geflechten gebraucht.

38. Das Oleum Terebinthinæ, ist warm / ziehet zusammen / dienet innerlich für geronnen Blut und Gonorrhæam, äusserlich reiniget es, und dienet zu den Stichen und Wunden des Geäders.

39. Das Oleum Verbasci, kühlet und lindert die Schmertzen.

40. Das Oleum Violarum, ist kalt und feucht / dienet zu grossen Entzündungen.

41. Das Ol. Vitrioli, ist heiß und trocken / etzet / dienet wider alle Fäulung / innerlich und äusserlich am Leibe.

Wievielerley destillirte Wasser seynd einem Wund-Artzt zu seiner Practic dienlich?

Es seynd ihm folgende dienlich; als: Aqva Acetosæ, Flor. Acatiarum, Bursæ, pastoris, Cardu

Cardui benedicti, Cerefolii, Centumnodii, cochleariæ, consolid. majoris Endiviæ, Ebuli, Fragariæ, Fœniculi, Chelidoniæ, Fumariæ, Lavendulæ, Flor. Ligustri, Liliorum alborum, Liliorum convallium, Menthæ, Melissæ, Nucum Jugl. Ononidis, Plantaginis, Prunellæ, Pulegii, Rosarum, Rutæ, Sambuci, Scabiosæ, Scordii, Spermatis Ranar. Tormentillæ, Veronicæ.

Was haben diese ermeldte Wasser für Eigenschafften; und worzu dienet ein jedes derselben.

Es ist das Aqua Acetosæ kalt / leget innerliche Hitz / und stillet das Haupt-Wehe.

2. Das Aqua Acatiarum ist kalt / und ziehet zusammen / stillet das Drücken ums Hertz und um den Magen / wehret innerlicher Hitz.

3. Das Aqua Bursæ pastoris kühlet, tröcknet / und ziehet zusammen / stillet das Blut-speyen / auch äusserlich Bluten der Nassen / und den hefftigen Weiber-Fluß.

4. Das Aqua Cardui benedicti ist warm / dienet für das Seitenstechen / und zu den verlohrnen Gehör.

5. Das Aq. Cerefolii ist warm und trocken / dienet für das geronnene Blut und Stechen in der Seiten / treibet auch den Stein.

6. Aqua Centumnodii kühlet / tröcknet / und ziehet zusam̃en / dienet wider das Blut-speyen / Kotzen und Durchlauff / löschet innerliche Hitz / vertreibet die Harn-Winden / und tödtet die Würme.

7. Das Aqua Cochleariæ ist hitzig / durchdrin-

dringend / eröffnet die Kröß-Adern / und befördert den Harn.

8. Das Aqua consolidæ majoris wärmet / heilet alle innerliche Versehrung im Leib.

9. Das Aqv. Endiviæ kühlet / dienet für den Durst in hitzigen Fiebern und Hertz-Zittern.

10. Das Aqv. Ebuli wämet / dienet zum Gargarismo im Hals-Geschwär.

11. Das Aqv. Chelidonii wärmet / dient für Flecken in Augen / und andere Masen im Angesicht / stillet auch das Glied-Wasser.

12. Das Aqv. Fumariæ wärmet / befördert den Schweiß / reiniget das Geblüt / zertheilet geronnen Blut / heilet die Unreinigkeit der Haut / und dienet wider den Gifft.

13. Das Aqv. Fragariæ kühlet / reiniget die Lung und Brust / vertreibet die Röthe des Angesichts von unreinem Geblüt.

14. Das Aqv. Fœniculi wärmet / stärcket das Hirn / und schärffet das Gesicht.

15. Das Aqv. Lavendulæ wärmet / dienet für Ohnmachten und Sprachlosigkeit.

16. Das Aqv. Flor. Ligustri kühlet / zeucht zusammen / heilet Mund-Fäule stillet Augen-Hitz / und wehret dem Blutspeyen.

17. Das Aquv. Liliorum alborum ist mäßig warm / dienet für Mutter-Schmertzen / treibet die Monat Zeit / zeucht die Röthe und Hitz aus den Augen.

18. Das Aqv. Liliorum convallium, wärmet / stärcket das Hertz und Hirn / bringet auch die verlohrne Sprach wieder.

19. Das Apv. Melissæ ist warm / stärcket das Haupt und Gedächtnuß / dienet für Ohnmacht und Ohren-Sausen.

20. Apv. Menthæ wärmet / dienet zum erkalten Magen / eröffnet die Verstopffung der Leber und Miltzes / vertreibet den üblen Geruch des Mundes.

21. Das Aqv. Nucum Juglantium zeucht zusammen / löscht innerliche Hitz / heilet unreine böse Schäden an den Beinen.

22. Das Aqv. Ononidis ist warm / dienet zu verstandenen Harn / und treibet den Stein.

23. Das Aqv. Plantaginis kühlet und trücknet / stillet das Blut / machet Fleisch wachsen / und heilet alle Versehrung im Mund.

24. Das Aqv. Brunellæ ist warm und trucken / dienet zur Bräune und Mund-Fäulen.

25. Das Aqv. Pulegii wärmet und trücknet / treibet die Nachgeburth gewaltig / und benimmt das Jucken der Augen.

26. Das Aqv. Rosarum kühlet / dienet für die Ohnmachten / für flüßige Augen / und bevestiget die Zähne.

27. Das Aqv. Rutæ wärmet und trücknet / dienet für Augen-Gebresten / und vertreibet das Ohren-Sausen.

28. Das Aqv. Flor. Sambuci, wärmet und trücknet / treibet aus dem Gries und Wasser-Sucht.

29. Das Aqv. Scabiosæ wärmet und trücknet / heilet die Unreinigkeiten der Haut / und curiret die innerliche Apostemen / Seitenstechen und Brust-Geschwär.

30. Das

30. Das Aqv. Scordii wärmet/ trücknet und säubert/ dienet wieder Fäulung/ und innerlicher Vergifftung von Pestilentz.

31. Das Aqv. Spermatis Ranarum kühlet/ dienet zu äusserlichen hitzigen Geschwulsten der Glieder/ so von Rothlauff entstehen.

32. Das Aqv. Tormentillæ trocknet/ stopffet/ dienet zum Blut-Fluß/ und heilet die Wunden.

33. Das Aqv. Veronicæ wärmet und trücknet/ dienet zur Brustsucht/ eröffnet das Miltz und die Leber/ und reiniget das Geblüt; ist auch eine Artzney wieder den Gifft.

Wie vielerley Pulver seynd einem Wund-Artzt zu seiner Practic dienlich und nöthig?

Wiewohl solche (sonderlich die unvermischte oder einfache) nicht wohl alle zu erzehlen; so seynd ihme doch fürnemlich folgende dienlich und nöthig: als ein Haupt-Pulver/ Augen-Pulver/ Zäpflein-Pulver/ Pulver auf blosse Bein/ Pulver/ so Fleisch zielet/ trücknend Pulver zum Blutstellen/ scharffe Blutstellung/ Etz-Pulver/ Hefft-Pulver/ kühlend Rothlauff-Pulver zum Rothlauff/ Rauch-Pulver zu den Frantzosen/ Schwitz-Pulver/ für die Pestilentz/ Pulver für geronnen Blut/ Pulver für das Röhrle-Geschwär/ Pulver zu den Bein-Brüchen/ zum Thör-Band/ zum Warm-Band/ zum Cataplasima, oder Erweichung/ und dergleichen.

Wie ist das Haupt-Pulver zu bereiten/ und was nutzet es?

Es ist von Colophonia, Rad. Consol. majoris, Sangv. Dracon. Mumia. Mastich. Oliban. und Myrrha, an. q. s. zu bereiten. Dienet in tieffen Haupt-Wunden zur entblößten Hirnschalen/ bald Fleisch darauf zu ziehen.

Worvon wird das Augen-Pulver bereit/ und was nutzet es?

Es wird von Saccharo Saturni, Sief- albo, Pulv. Chelidoi, Alum. Ust. und Saccharo Commun. ana, q. s. bereit/ und mit einem Federkiehl ins Aug gebracht. Dienet für die Hitz und Dunckle/ auch ansallende Felle der Augen.

Worvon wird das Zäpfflein-Pulver bereit/ und was nutzet es?

Es wird von Flor. Balaust, Cort. granatorum, ana Dr. s. Scabiosæ Flor. Ligustri ana Dr. ij. Alum. Ust. Dr. ij. bereit/ und mit einem Löffelein eingeblasen. Dienet für aufgeschwollenes und abhangendes Zäpfflein/ von vielzufliessender Feuchtigkeit also beschwert.

Worvon wird das Zahn-Pulver bereit/ und was nutzet es?

Es wird von lap. Pumicis unc. ij. pulv. rad. Irid. Florent. Dr. j. Nitri præp. Dr. ij. und Spir. Vitr. Dr. j. bereit. Dienet zu Reinigung der Zähn und des Zahn-Fleisches/ behütet beede vor Fäulung und üblen Geruch.

Worvon wird das Pulver auf blosse Bein bereit / und was nutzet es?

Es wird von Rad. Ariſtoloch. rotunda Irid. Florentina, Angelica, olibano, Aloë Myrrha und Euphorbio bereit. Dienet die entblößte angeloffene Beine damit zu reinigen / daß die Heilung deſto leichter folgen kan.

Worvon wird das Pulver zu dem Fleiſch-Wachſen bereit / und was nutzet es?

Es wird von Olibano, Aloepatica, Sangv. Draconis, Sarcocolla und Maſtix bereit; dienet zu Fleiſch-Wunden.

Worvon wird das tröcknende Pulver bereit / und was nutzet es?

Es wird von Aleopatic. Sarcocolla, Sangv. Dracan. Ariſtoloch. rotunda Ære Uſt. und Terra ſigillata bereit; es tröcknet und beſchließt die Schäden.

Worvon wird das Blut-ſtellend Pulver bereit / und wie iſt es zu gebrauchen?

Es wird von Farina volatili, Bol. Armen. Sangv. Dracon. Olibano, Terra ſigillata. Muſco Cranii human. Pilis leporis albi inciſ. Albumine ovor. exſiccat Spong. Marin. Combuſt. und Lap. Gypſi bereit / und mit Eyerweiß und Hanff; oder trocken nach der Sache Beſchaffenheit gebraucht.

Wie ist daß Pulver zur scharffen Blutstellung zu bereiten?

Es wird von Alum. crud. Sulphur. pipere longo, Euphorbio, vitriolo alb. und Mercurio sublimato bereit; hernach mit Spir. vini befeucht/ darinn Baumwollen eingebeitzt/ und wieder getrücknet. Dienet in grossen Verwundungen der Arterien.

Worvon wird das Etz-Pulver bereit; und wie wird es gebrauchet?

Es wird von Arsenico, Sulphure und Antimonio bereit/ und calcinirt/ hernach mit einem Digestivo vermischt/ oder trucken aufgeleget.

Worvon wird das Pulver fürs geyle Fleisch bereit?

Es wird vom Alum. usto, Mercur. Præcipitat. Ære usto, Vitriol. albo, oder Virid. Æris bereit und applicirt.

Worvon wird das kühlend Rothlauff-Pulver bereit; und wie wird solches gebraucht?

Es wird von Farina tritici tost. pulv. Rosar. Rubr. Flor. primul. Veris, Stœchad. citrin. Cheyrin. bereit/ auf ein Tuch gestreut/ und auf das krancke Glied gebunden.

Worvon wird das Rauch-Pulver fürs Rothlauff bereit?

Es wird von Flor. Lavendul. Rosar. Rubr. Stœchad. Citrin. Peralyseos, Cheyri, Baccid. & Ligno Juniperi, Succin, Citrin. Benzoi, Oli-

bano

bano und Mastix bereit / und auf glüende Kohlen gestreut.

Worvon wird das Pulver zum Frantzosen-Rauch bereit?

Es wird von Cinnabar. Antimonio, Ladano, Benzoi, Myrrha und Olibano bereit / und auf die Glut gestreuet.

Worvon wird das Schwitz-Pulver zu den Frantzosen bereit?

Es wird von dem Antimonio Diaphoretico bereit / und mit dem Decocto Guajacino eingegeben.

Worvon wird das Pestilentzische Gifft-treibende Schwitz-Pulver bereit; und wie wird es gebraucht?

Es wird von Terra sigillata, Cornu Cervi Ust. præp. Succin. præp. Floribus Sulphuris, Rad. Zedoariæ, Antimonio Diaphoretico und Bezoardico mineral: bereit / und mit Aqv. Fumariæ von Dr. ſ. biß scr. ij. gegeben. Wiewohl das Pezoard. minerale oder Diaphoreticum, mit 14. oder 15. Gran allein eingeben / auch gut ist.

Worvon wird das Pulvis contra casum, oder für geronnen Blut bereit; und wie wirds gebraucht?

Es wird von Rhabarbara, Spermaceti ocul. cancri, Mumia, Terra sigillata; Bolo Armen. Rad. Vincetoxic. Sangv. Draconis bereit / und mit Aqv. cerefolii gebraucht.

Worvon wird das Pulver wider das Röhrle-Geschwär bereit / und wie wird solches gebraucht?

Es wird von Troch. Alkakengi, Oculis cancri, Tormentill. Terra sigillata, Bol. Armen. Nuc. Moschata, Spec. lithontript. Glandib. siccatis, Myrrha. Savina, Nuc. vomica, Groco, und Essentia Martis bereit / und Morgens früh / Dr. ſ. in Wein eingegeben.

Wie wird das Beinbruch-Pulver bereit / und gebraucht?

Es wird von Lap. Osteocolla, welcher mit Aqv. consolid. majoris præp. Cinamono und Saccharo bereit; und täglich frühe Dr. ſ. gebrauchet.

Worvon wird das Thörband-Pulver bereit / und wie wirds gebrauchet?

Es wird von Rad. Consol. majoris, Barbæ caprinæ, Althææ, Farin. volatil. Fabarum, Lap. sabuloso, corr. cancri und Bol. Armen. bereit; und mit Eßig oder Eyerweiß angerühret und gebrauchet.

Worvon wird das Pulver zum Warmband bereit; und was nutzet es?

Es wird von Farina volatili, Fabarum, Pulv. Malvæ Meliloti, Chamomillæ, Sem. lini. Althææ, Rosarum &c. bereit; und mit Laugen / oder Milch gekochet; zertheilet Geschwulsten von Zerstossung; erweichet auch selbst entstandene Zuflüße.

Wor-

Worvon seynd die Pulver zu dem erweichenden Cataplasma zu bereiten?

Sie seynd von Rad. Lilior. alborum, Althææ, Sem. Lini, Fœni græci, Malva, Chamomilla, Meliloto, Nido Hirundin. und Baccis Laur. Caprini zu bereiten; mit Milch und Butter zu kochen/ und warm über zu legen.

Worvon wird das Wall-Pulver bereitet/ und worzu dienet es?

Es wird von Rad. Consol. major. unc. ſ. Mumiæ, Dr. Sangv. Dracon. Aloes, Mastic. Myrrhæ, Olib, ana Dr. bereit; dienet zu der entblößten Hirnschalen/ mit zerquetschtem Pericraneo, reiniget und tröcknet/ machet auch Fleisch wachsen.

Worvon wird ein Corrosiv oder Etz-Stein bereit?

Es wird von Calce viva Cinere und Wasser bereit/ und zum Stein gekochet.

Ende des neundten Theils, in 93. Fragen.

Beschluß.

HIemit will ich diesen kurtzen Chirurgischen Unterricht und Wegweiser beschliessen / wünschend / daß alle junge angehende Wund-Aertzte ihnen solchen wohl einbilden / emsig betrachten / und fleißig nachsinnen / was ihnen zu recht gnugsamer Wissenschafft ihres Berufs / und wieder-Erlangung der verlohrnen Gesundheit bey dem verletzten Patienten zu beobachten höchst nöthig seye / und gebühren wolle. So haben sie alsdann nicht zu zweifflen / GOtt werde bey ihnen seyn / ihre Hand regieren / die Artzney und das Gebänd segnen / daß dem Patienten dadurch seine verlangte Gesundheit wieder gebracht / und neben danckbarer Belohnung ihnen Ruhm und Ehr nachgesagt werden möge. Worzu dann GOtt der öberste Artzt ihnen helffen / und mit seiner Gnad und H. Geistes Hülff kräfftig beystehen wolle / um JEsu Christi willen. Und diesem Dreyeinigen GOtt sey für seine mir ertheilte Gnad / Lob / Ehr / Preiß und Danck gesagt / jetzund / und in alle Ewigkeit /

AMEN.

Erhard

Erhardt Norren
Chirurgisches
Hand-Büchlein/
Oder
Wegweiser/
Reiß- und Feld-Kasten;
Und
VOCABULARIUM
Derer
Artzney-Stücke.

Chirurgischer
Reiß-
Oder
Feld-Kasten.

Denen Chirurgis, so zu Feld in Kriegs-Dienste sich zu begeben Vorhabens / zu einem Unterricht: Durch den Authorem beygefügt.

Erstlich seynd darinnen folgende Instrumenta nöthig.

Eine Bein-Sege mit zwey Blättern.
Trepanum, mit seinen zugehörigen Instrumenten.
Fleisch-Messer.
Cauterisir Kolben.
Grosse Pfetz-Zange.
Abbeisser.
Durchzug.
Eine Mund-Schraube.
Zahn-Zange und Geiß-Fuß.
Mund-Spatel und Spritzen.
Kugel-Zangen und Löffel.
Spatel und Scheeren.

Clystir-Spritzen und Röhrlein.
Waag und Gewicht/ Mörsner und Pflaster-Pfännlein.

2. Oben in den Deckel gehören:

Wund-Kräuter/ zu gefährlichen Haupt-geschossen und gestochenen Wunden dienlich.
Wund-Kräuter/ für dessen innerliche Versehrung.
Blutstellung/ von Pofist/ auch von andern Stücken bereit.
Blasen/ zu abgesetzten Gliedern/ Schwindeln/ auch Tücher und Gebände/ zu allerhand Verwund- und Zerquetschungen.

3. Unten gehörige Emplastra.

Empel. Opodeltoch, zu gefährlichen Wunden/ Zelten-weiß zu gebrauchen.
Sticticum Crollii, bey allen gestochenen/ geschossen- und gehauenen Wunden/ in Zelten oder auf Tuch gestrichen/ dienlich; dann es keinen Zufall zu den Wunden kommen lässet.
Defensivum, die Zufälle verhüten.
Triapharmacum, so zu alt- und neuen Schäden dienet.
Diachyl. simplex, zu den Geschwären und gemeinen Wunden dienlich.
ad Ambustæ, so zu den verbrenndten Schäden dienet.
Griseum, welches alte Schäden tröcknet und heilet.

ad Rupturam, zu Verrenckungen und Bein-Brüchen dienlich.

Empl. Mililotum oder Emolliens, zu harten Geschwulsten.

Diapalma, welches die Zuflüsse verhütet und lindert.

de Sperm. Ranar. für Rothlauff, und andere hitzige Geschwulsten.

4. Ungventa.

Ungv. Album & Nutritum de Lithargyro, so die Hitz löschet.

Populeonis, so auch kühlet.

Anodynum, so die Schmertzen stillet.

Purpureum Wurzii, so zum Glied-Wasser dienlich / auch die Wunden reiniget.

Pulver-Löschung und Meisseln von Traganth/ zu geschlossenen Wunden.

Ægyptiacum magistrale, zu zerquetschten Wunden.

Spasmaticum, so zum Wund-Krampff dienet.

Ungv. somniferum, den Schlaff damit zu be-befördern.

5. Balsami vulnerarii.

Balsam. vuln. Mindereri, so zu allen Wunden dienet.

Sulphur. so zu allen innerlichen Brust-Wunden und geronnen Blut dienlich.

Hypericon. so äusserlich in die Wunden/ und innerlich für Wund-Tranck dienet.

6. Olea destillata & cocta.

Ol. Terebinth, so zu hart- und lahmen Nerven dienet.

Lum-

Lumpricor. so die schwachen Nerven stärcket.
Ceræ, die erkalteten Nerven zu erwärmen.
Philosophorum, die lahme schwindende Glieder zu stärcken / weil es sehr durchdringet.
Chomomillæ, welches sänfftiget und erwärmet.
Ol. Lilior. alb. welches die Schmertzen lindert.
Rosarum, welches kühlet.
Succini, welches (etliche Tropffen eingenommen) wider Hertzklopffen / Schlag / Krampff / oder Hetschen / Gicht und Mutter-auffsteigen hilfft; äusserlich aber an die Nasen-Löcher gestrichen / wider Ohnmachten und Schwindel dienlich ist.
Anodinum, so die Schmertzen stillet / den Schlaff befördert / so mans anstreichet.

7. Spiritus & Aquæ destillat. compos.

Spir. Terebinth. welcher zum Stein und Harn-Verstopffung innerlich dienet; äusserlich aber zu denen verwundeten Nerven als ein guter Balsam zu gebrauchen ist.
Spiritus apoplecticus, so wider den Schlag und Ohnmachten hilfft.
Lilior. convall. so wider Epilepsiam einzugeben.
Vitrioli, in Julep vermischet / löschet innerliche Hitze. Mit Sal. absynth. eingegeben / stellet er das Erbrechen; aber man muß bald ein wenig Rosen-Zucker darauf nehmen. Im Wein eingegeben / führet er den Sand aus / und hilfft auch sehr in hitzigen Fiebern.
Aqua Lavendul. stärcket das Haupt.
-- Vitæ erwämet und stärcket den Leib.

Phleg-

Phlegma Vitrioli, so zur Bräune der Zungen dienet.

Elexir Proprietatis, welche den bösen Magen stärcket. Mit Aqua Anisi gegeben/ denen/ so schwindsichtig/ und mit Wein denen Brust und Pest-süchtigen dienlich.

8. Salia præparata & pulveres.

Sal Vitriol. in hitzigen Fiebern; wie auch dem verderbten Magen von übeln Essen und Trincken zu helffen; bey den Soldaten sehr dienlich.

Absinthii, davon Dr. f. in Eßig oder Wein eingenommen/ macht schwitzen/ und wehret dem Erbrechen/ auch den Anfang hitziger Fieber/ und der Pest.

Carduibenedicti, welches alle erst-gemeldte Tugenden hat/ auch an dessen statt zu nehmen.

Nitri, vel Lap. Prunellæ, so in hitzigen Kranckheiten und bey geschossenen Wunden den Brand und Hitz gewaltig löschet/ auch für die Bräune dienet/ so man ihn zerlässet in Trinck-Wasser; oder auch Zeltlein davon in Mund nimmet.

Sal vel Sacchar. Saturni, der mit Wasser solviret/ die Hitz löschet/ und verwundete Augen heilet; auch mit Ol. Terebinth. vermischt/ zu den Augen-Fisteln und dem Krebs dienet.

Lapis Medicamentosus, welcher (mit Laugen/ Eßig, Wein oder Wasser gesotten/ und übergeschlagen) Hitz und Geschwulst vertreibet/ und den Brand verhütet/ im Feld sehr dienlich.

Pul-

Pulvis contra casum, so eingegeben / das geronnene Blut zertheilet.

Pulvis Dyssentericus Crollii, welches (so Dr j. davon in Wein oder Bier eingegeben wird) zu allen Durchläuffen und Ruhren hilfft.

Antimonium Diaphoreticum, welches zu den bösen hitzigen Fiebern dienet / und mit warmen Bier oder Wein scr. j. eingegeben / den Schweiß treibet.

Croc. Metallorum, davon scr. j. über Nacht in Wein oder Bier gethan / und Morgens gesiehen / hernach getruncken / erbrechen macht / und in Feld-Kranckheiten dienet.

Pulv. Rad. Jalappæ, damit zu purgieren.

Pulv. Cremor. Tartari, davon Dr. j. in Bier eingenommen / öffnet das verstopffte Miltz / dienet dem Magen.

Pulv. Mercur. dulcis, welcher (wann er mit Theriac in Pillulen formirt / von x. biß xv. gr. eingegeben) purgieret / und Morbum Gallicum curiret.

Pulv. Mercur. præcipitat. welcher zu unreinen Schäden dienet.

Mercur. sublim. so zum Dupswasser nöthig ist.

Mercur. vivus, zu vielen Sachen im Feld dienlich.

9. Electuaria condita & Syrupi.

Theriac / welcher (in angehenden Kranckheiten eingenommen) durch den Schweiß hilfft.

Mithridat thut desgleichen.

Laudan, Obianum, welches in Verwündungen

Ruhe bringet/ so Abends 4. Gran gegeben werden.

Elect. de Succo Rosar. so purgieret.

Elect. Benedictæ lax. welche/wann warm unc. j. mit Fleisch-Brühe/ Saltz und Baumöl vermischt/ als ein Clystir gegeben wird / die Leibs-Verstopffung öffnet.

Elect. Scorbuticum, dienet wider diese Kranckheit / wann zuvor purgieret/Ader gelassen/ und mit Antim. Diaphor. geschwitzet.

Conserva Rosarum, welches eine Hertz-Stärckung / und mit dem Spir. Vitrioli vermischet/ und gegeben/ wehret dem Magen-Erbrechen in hitzigen Fiebern.

Syr. Rosarum, welcher eine Lab- und Kühlung in hitzigen Fiebern / auch mit Wasser und Spir. Vitriol. vermischet / wieder Hitz und Bräune im Halß und auf der Zunge/ es hilfft.

Mel. Rosar. zu vielen Sachen nutz.

Aqua fortis, zu unreinen Franzosen-Schäden dienlich.

Terebinthina Venerea, welcher in Gonorthæa, Grieß / und anderen Harn-Verstopffungen / roh und vermischt / gebrauchet mag werden / er hilfft.

Zu diesen oberzehlten Artzneyen mag ein jeder verständiger Chirurgus nach Belieben mehrere/ die er nöthig befindet/ beyfügen. GOtt gebe zu allen guten Vorhaben seinen Seegen reichlich/

Amen.

VOCA-

VOCABULARIUM

Latino-Germanicum;
&
Germanico-Latinum

das ist:

Lateinisch- und teutsche
Und
Teutsch- und Lateinische

Verzeichnuß:

Aller derer einfachen, unvermischten Gewächsen und Artzneyen / Namen/Natur und Complexion.

NB. Wo dieser Buchstab v. stehet/ solches bedeutet/daß man anderwerts nachsuchen soll.

ABies, Tannenbaum / das Hartz wärmet/ erweichet/ zertheilet.

Abrotanum, Stabwurtz / Henngras / Gertwurtz / ist warm im ersten Grad/ trocken im andern.

Absythium, Wermuth / ist warm im ersten Grad.

Acacia, Schlehensafft / ziehet zusammen.

Acetosa, Sauerampfer / ist kalt und trocken im 3. Grad.

Acetosella, klein Sauerampfer / ist kalt und trocken.

Acorus, gelbe Lilien / Ackerwurtz / ist warm und trocken im 2. Grad.

Adianthum, Abthon / ist kalt und trocken.

Æs, Kupfer / ziehet zusammen / etzet.

Æs viride, Spangrün / ist hitzig und scharf.

Æs ustum, gebrannt Ertz / Kupfer-Stein / ist warm und trocken im 4. Grad.

Ærugo, v. Æs viride.

Agnus castus, Schaafmülle / ist warm / ziehet zusammen.

Agrimonia, Odermennig / Leberkletten / Bruchwurtz / trocknet.

Alcea, Sigmarswurtz / Hochliecht / Sigmundwurtz / trocknet.

Alchimilla, Sinau / Löwen-Fuß / unser Fr. Mantel / ist heiß und trocken im andern Grad.

Alum, Knoblauch / ist heiß und trocken im 3. Grad.

Alkakengi, Boberellen / Judenkirschen / Judenhütlein / Judendöcklin / Schlutten / seynd kalt und trocken im 2. Grad.

Aloes, sein Safft ist heiß und trocken im dritten Grad.

Alimæ, Hünerdärm / Hünersalb / Vogelkraut / Hünerbiß / löschen die Hitz.

Althæa, Eybischwurtz / Hilffwurtz / erweichet die Geschwäre.

Alumen, Alaun / ist warm und trocken im 3. Grad.

Alum plumosum, Federweiß / Stein-Flachs / Steindacht / das ewige Liecht / ist hitzig

Amara dulcis, je länger je lieber / Hirschkraut / ist warm und trocken im 2. Grad.

Ambra, Ambra / ist warm und trocken im 3. Grad.

Ambubeja, v. Cichoreum.

Ammeos, Ammey / ist heiß und trocken.

Ammi, v. Ammeos.

Ammoniacum, ein Gummi / warm im dritten / und trocken im andern Grad.

Amydum, Amylon, Krafft-Ammel / oder Stärck-Meel / ist warm und feucht.

Anacardium, Elephanten-Lauß / ist warm und trocken.

Anthera, rother Rosen-Saamen / kalt und trocken.

Anthos, Rosmarin-Blumen / heiß und trocken.

Anethum, Dillen / ist warm und trocken im andern Grad.

Angelica, Angelic / Brust-Wurtz / ist warm und trocken im 3. Grad / zertheilet.

Anisum, Anis / ist warm und trocken im dritten Grad.

Antimonium, Spiesglas / ist kalt und trock n im 3. Grad.

Antirhinon, Bracken-Haupt / Kalbs-Nase / Hunds-Kopff / kühlet.

Anthora, Gifftheil.

Anium, Epf / ist warm und trocken im zweyten Grad.

Aquilegia, Akley / verkehret Härten.

Argentum, Silber / ist klar temperirt.

Argent. vivum, Quecksilber / kalt und feucht im 4. Grad.

Arist. rotunda, runde Hohlwurtz / ist warm und trocken im 2. Grad.

Arsenicum, ein Gifft / hitzig / trocken / ziehet zusammen / etzet.

Artemisia, Beyfuß / Rohtbucken / Sonnenwend / Gürtel / St. Johannes-Gürtel / groß Rheinfarn / ist warm und trocken im dritten Grad.

Aurum, Aron / Aronswurtz / teutscher Ingwer / ist heiß und trocken im 3. Grad.

Asa dulcis, ein Gummi / giebt guten Rauch.

Asa fœtida, Teufels-Dreck / ist heiß und trocken im 4. Grad.

Asarum, Haselwurtz / erwärmet.

Asparagus, Spargen / erweichen den Leib / treiben den Harn.

Asplenium, v. Scolopendrinum.

Atramentum, ein Wasser oder Färbung des Erdreichs / ist hitzig.

Artriplex, Milten / ist kalt und feucht.

Avena, Haber, kühlt und trocknet.

Auricula Muris, Mausöhrlein / Nagelkraut / Hasenpfötlein / ist trocken.

Aurum, Gold / ist heisser Natur.

Auripigmentum rubeum, v. Sandarac.

Balau-

BAlaustia, wilde Granaden-Blume / ziehet zusammen.

Basilicum, Basilien / ist warm und trocken.

Badellium, ein Gummi / warm und feucht.

Behen, eine Wurtz / warm und trocken.

Benzoi, v. Asa dulc.

Berberis, Erbsich / Saurach / Saurdorn / seynd kalt und trocken.

Beta, Mangolt / Römischköhl / Beißköhl / der weiß reiniget / der roth stopffet.

Betonica, Betonien / dient zu Haupt-Wunden.

Betula, Bircken / dienet zum Stein und Gelbsucht.

Bismalva, v. Malva.

Bistorta, Natter- oder Schlangenwurtz / reiniget die Brust und Lungen.

Blitum, Mistmilten / Meyer / Blutkraut / dienet zur Ruhr.

Bolus Armena, eine Erde / kalt und trocken.

Bombax, Baumwolle / warm und feucht.

Borrago, Borragen / Gegenstraß / Borrich / warm und trocken.

Botris, Taubenkraut / Krotenkraut / Türckischer Beyfuß / ist kalt.

Branca ursina, Bären-Klau / wärmet.

Brassica, Köhl / ist warm und feucht.

Brassica alba, weisser Köhl.

Brasilicum, Brasilien-Holtz / dienet zur Arzney.

Bruscus, Mäusdorn / Kerbesen / Myrthendorn / dienet für den Stein.

Bryonia alba, Stick-Wurtz / Hand-Kürbis. Scheiß-wurtz / Roß-Wurtz / Römische Ruben / Zaunruben / wilder Zitwan / Teufels-

Kirschen / weisse Wein-Reben / ist warm und trocken.

Buglossum, Ochsen-Zung / ziehet zusammen.

Bulbus, Acker-Zwiebel / erweichet.

Bursa postoris, Täschelkraut / Hirtenseckel / Blutwurtz / Seckelkraut / Crispel / Gänskröß / ist kalt / stillet das Blut.

Buxum, Buxbaum / ziehet zusammen / und trocknet.

Calamintha, Bergmüntz / Nept / Katzen-Müntz / Stein-Müntz / ist warm und trocken.

Calam. aromat. Calmus / warm und trocken.

Calcatrippa, v. consol. Regal.

Calendula, Ringelblumen / warm nnd trocken.

Calx, Kalch / ist trocken im 2. Grad.

Camphora, Campfer / kalt und trocken im 3. Grad.

Canabis, Canela, v. Cinnamomum.

Cantharides, Spanische Mucken / Goldwurm / seynd hitzig / und etzen.

Caparis, Capern / seynd warm und trocken.

Capill. Veneris, Mauer-Rauten / Venus-Haar / ist kalt und trocken.

Cardomomum, Cardomömlein / seynd heiß und trocken.

Card. benedict. gesegnete Guldendistel / Spinnendistel / durchdringet / machet schwitzen.

Card. Mariæ, Vieh-Distel / Weeg-Distel / Frauen-Distel / Stechkraut / Marien-Distel / ist warm.

Carica, Feigen / v. Ficus.

Carvum, Wiesenkümmel / Matten- oder Wegkümmel / ist heiß und trocken im 3. Grad.
Carpobalsamus, Balsam-Frucht / warm und trocken im 2. Grad.
Carthamus, wilder Safran / Dreydistel / dienet für Scorpions-Stich.
Calvi, v. Carvum.
Cariophyllon, Neglin / seynd hitzig und trocken im 3. Grad.
Cassia Fistula, purgieret.
Castanea, Kastanien / Kestenbaum / die Kesten seynd warm und trocken.
Castoreum, Bibergeil / ist heiß und trocken.
Cassuta, v. Cussuta.
Cataputia, v. Ricinus.
Cauda Equina, Roß- oder Katzen-Schwantz / Schaffthеu / Kantenkraut / Taubenrock / ist kalt und trocken / ziehet zusammen.
Cera, Wax / ist mittelmäßiger Natur.
Centaurium majus, v. Rhapontica.
Centaur. minus, klein Tausendgülden-Kraut / Erdgall / Fieber-Kraut / ist heiß und trocken im 3. Grad.
Centumnodia, Weggraß / Wegtritt / Denngraß / Blutkraut / ist kalt und trocken / stillet das Blut.
Cepæ, Zwiebeln / seynd hitziger Natur.
Cerasa, Kirschen / seynd kalt und feucht.
Cerefolium, Körbelkraut / zertheilet das geronnene Blut.
Cerussa, Bleyweiß / ist kalt und trocken im 2. Grad.
Ceterach, Miltzkraut / ist warm und trocken.

Calcanthum, Schuhmacher-Schwartz/ v. Vitriol.

Chalybs, Stahl/ trocknet/ ziehet zusammen.

Chamædrys, Feld-Cypreß/ je långer je lieber/ ist warm und trocken.

Chamopitys, Gamanderlein/ klein Bathengel/ ist warm und trocken im 3. Grad.

Chamomilla, Chamillen/ ist warm und trocken im 1. Grad.

Cheyri, gelbe Veilen/ Negel-Veilen/ seynd warm und trocken.

Chelidonium majus, Schellkraut/ Schwalbenkraut/ heiß und trocken.

Chelidonium minus, Tausendgůldenkraut.

Ciser, Ciser-Erbs/ dienet zum Stein.

Cichorium, Wegwarten/ Wegweiß/ Sonnenwirbel/ Sonnenwendel/ ist kalt und trocken.

Cicuta, Schierling/ Wůterich/ Wintzerling/ Wůnscherling/ ist ein sehr kalt Gifft.

Cinnamomum, Zimmet-Rinden/ Zimmet-Rôhr ist hitzig und trocken im 3. Grad.

Citonea, Quitten/ ziehen zusammen/ seynd kalt und trocken.

Citrulus, Citrullen/ seynd kalt.

Citria mala, v. mala citria.

Colcotar, v. Vitriolum.

Colophonia, Griechisch Pech/ Geigen-Hartz/ dienet zum Affter-ausgehen.

Coloquinthis, wild Kůrbis/ ist heiß und trocken im 2. Grad.

Consolida major, Wallwurtz/ Beinwell/ Schwartz-oder Schmeerwurtz/ ist warm und feucht.

Cons

Consſ. media, Güldengünſel/ dienet zu Wunden.
- - Regalis, Ritterſporn/ Hornkümmel/ dienet zur Röthe der Augen.
- - Saracenica, Heidniſch Wund-Kraut/ iſt warm/ heilet Wunden.
Convolvulus, v. Volubilis.
Conyza, v. Cunilago.
Corallus, Corallen/ ſeynd kalt und trocken im 1. Grad.
Cornus, Cornelbaum/ Welſche Kirſchen.
Corylus, v. Nux avellana.
Coſtus, Koſtwurtz/ iſt warm und trocken.
Crambe, v. Braſſica.
Craſſula major, v. Fabaria.
Creta, Kreiden/ löſchet Hitz/ zertheilet die Geſchwulſten.
Criſta gallinacea, v. Verbena.
Crocus, Safran/ iſt heiß und trocken im 2. Gr.
Cruciata, Creutzwurtz/ Modellgeer/ heilet alle Schäden/ dienet für Gifft.
Cubebæ, Cubeben/ ſeynd trocken.
Cucumer aſininus, Eſels-Cucumer/ ſpringend Hunds-Kürbis/ iſt warm und trocken.
Cucumis ſativus, Cucumern/ ſeynd kalt.
Cucum. ſylv. v. cucum, aſin.
Cucurbita, Kürbis/ kühlet.
Cumimum, Kümmel/ Garten-Kümmel/ iſt warm und trocken.
Cupreſſus, Cypreſſen-Baum/ ziehet zuſammen/ und kühlet.
Cuprum, Kupfer/ ziehet zuſammen/ etzet.
Curcuma, Imberwurtz/ dienet wider die Gelbſucht.

Cuscuta, Filtzkraut / Flachsseiden / ist temperirt.
Cyclaminus, Erdscheiben / Erdäpfel / ist heiß und trocken.
Cynoglossum, Hundszung / ist kalt und trocken.
Cynosbatus, Butten / Hahnbutten.
Cyperus, wilder Galgant / ist heiß und trocken im 2. Grad.

DActyli, Datteln / seynd warm und trocken.
Daucus, v. Pimpinella.
Diagrydium, ein Safft / ist trocken im 2. Grad.
Dictamus, Diptam / ziehet an sich.
Doronicum, Gemsenwurtz / stärcket das Hertz / tödtet die Würme.
Dragacanthum, Traganth / Bockshorn / oder Dorn / ist kalt.
Duracina, gelbe Pfersinge / seynd kalt.

EBulus, Attich / ist warm und trocken.
Elleborus niger, schwartz Nießwurtz purgieret.
Elleborus albus, weiß Nießwurtz / ist heiß und trocken im 3. Grad.
Elemi, ein Gummi / stillet Zahnwehe.
Elenium, v. Enula campana.
Endivia, Endivien / ist kalt und trocken.
Enula campana, Alantwurtz / ist warm und feucht.
Epatica, Steinleberkraut / Brunnleberkraut / Steinflechten / dienet zur Lungen und Leber.
Epat stellata, Sternleberkraut / Waldmeister / Hertzfreud / Geiblat / ist warm und trocken.
Equisetum, v. cauda equina.
Eruca, weisser Senff / ist trocken.

Eryn-

Eryngium, v. Iringus.
Esula, Wolffsmilch / ist heiß im 4. Grad / sehr trocken.
Euphorbium, ein Gummi / heiß und trocken im 4. Grad.
Euphragia, Augentrost / dient zu hitzigen Augen.
Eupatorium, v. Agrimonia.
Euphrasia, v. Euphragia.
Ervum, Erven / säubern die Geschwäre.

FAba, Bohnen / seynd kalt.
Fabaria, Knabenkraut / Bruchwurtz / Wundkraut / Zumpenkraut / kalt und feucht.
Fagus, Buchbaum / die Blätter seynd kalt / die Frucht ist warm.
Farfara, Hüfft- oder Brandlattig / Roß - Esels-Huf / seynd kalt und feucht.
Febrifuga, v. centaureum minus.
Fel terræ, v. centaureum minus.
Ferrum, Eisen / ziehet zusammen / trocknet.
Ferri rubigo, Eisen - Rost / trocknet und ziehet zusammen.
Ficus, Feigen / seynd warm und trocken.
Filipendula, rother Steinbrech / Erdeichel / Erdreich / Filipendel / ist heiß und trocken im 3. Gr.
Filix, Farnkraut / trocknet.
Flammula, Hahnenfuß / Brennkraut / ist heiß und trocken.
Fœniculum, Fenchel.
Fœnum græcum, Bockshorn / Griechisch Heu / ist warm und trocken.
Fragaria, Erdbeer - Kraut / ist kalt und feucht im 3. Grad.

Fraxi-

Fraxinus, Eschbaum/ ist trocken.

Fuga demonum, v. Hypericon.

Fumaria, Erdrauch/ Tauberkropff.

Fumus terræ, Katzenkörbel / ist warm u. trocken.

Fungi, Schwämme/ seynd kalt und feucht.

GAllæ, Galläpfel/Eichäpfel/ziehen zusammen.

Galanga, Galgant / ist heiß und trocken im 2. Grad.

Galbanun, ein Gummi/ ist warm und feucht.

Garyophyllata, Benedict-Wurtz / heiß und trocken.

Genista, Genst oder Ginst/ist warm und trocken.

Gentiana, Entzian / Bitterwurtz / heiß und trocken im 3. Grad.

Geranion, v. rostrum ciconiæ.

Gingiber, v. Zingiber.

Glandes, Eicheln / ziehen zusammen.

Glans unguentaria, v. Granum ben.

Glyzirrhiza, Süßholtz/ Kohlstock / leget die Hitz im Rohtlauff.

Gossypium, v. Bombax.

Grana Paradysi, Paradiß-Körner/ seynd warm und trocken im 2. Grad.

Grana Juniperi, Wacholderbeere / seynd warm und trocken im 1. Grad.

Granum ben. ein Gewächs aus Egypten / vertreibet Masen am Leib.

Gratia Dei, Gottes-Gnad/Geschoßkraut/trocknet und zertheilet.

Gumm. Arabicum, ein Gummi / warm und feucht.

Gypsum, Gyps / Schaum von Kalch / ist kalt und trocken.

Hæ-

HÆmatites, Blutstein/ ist kalt und trocken.
Halicacabus, v. Alkekengi.
Hedera, Eppich-Epheu/reiniget das Haupt.
Hedera terrestris, Erd-Epheu/ Gunreben/ Erd-kräntzlein/ seynd temperirt.
Helenium, v. Enula campana.
Helxine, v. Parietaria.
Herba Paralysis, Schlüssel-Blum/ Himmel- oder St. Peters-Schlüssel/ weiß Betonien, ist heiß und trocken.
- - Trinitatis, Freysamkraut/ Dreyfaltigkeit-Blum/ ist heiß und trocken im 3. Grad.
- - Tunica, Graß- oder Neglein-Blum/ ziehet an sich.
- - Victorialis, Allermans-Harnisch/ ist heiß und trocken.
Hermodactylus, Zeitlosen/ Uchtblum/ Nacke-thurn/ seynd warm und trocken im 2. Grad.
Hirundinaria, v. Vincetoxicum.
Hordeum, Gersten/ ist kalt und trocken im 1. Grad.
Hyacinthus, blaue Hornungs-Blumen/ seynd kalt und trocken.
Hyoscyamus, Bilsenkraut/ Säubohne/ Doll-kraut/ Schlaffkraut/ Rindswurtz/ Zigeuner-kraut/ist kalt und trocken.
Hypericon, St. Johannes-Kraut/ ist heiß und trocken im 3. Grad.
Hypocistis, ein Gummi/ trocknet und ziehet zu-sammen.
Hyssopus, Isop/ Ispen/ ist warm.

JAcca, v. Herba Trinit.
Jecoraria, v. Matrisylva.

Imperatoria, v. Angelica.
Intubus, Intibus, v. Cichorea.
Iris Florentina, Viol-Wurtz / Welsche Viol-Wurtz / seynd warm und trocken.
Ireos, v. Iris.
Isatis, v. Glastum.
Iva artherica, v. Chamæpitys.
Juglans, Nußbaum / die seynd warm / die grüne Schelfen kalt.
Jujubæ, Brust-Beerlein / seynd mittelmäßig warm.
Juncus odoratus, v. Cyperus.
Juniperus, Wacholderbaum / ist warm und trocken.

KEyri, v. Cheyri.

LAbrusca, wilder Weinstock / der Safft ist warm im 3. Grad.
Lacca, ein Gummi / öffnet Verstopffung der Lungen.
Lactuca, Lattich / Lactuk / Schmaltzkraut / ist kalt und feucht.
Ladanum, ein Gummi / wärmet und erweichet.
Lappa major, groß Kletten / die Blätter löschen Hitz.
Lapathum acutum, Grind-Streiff-Zitter- oder Mengelwurtz / Wildampfer / Leberkraut / ist kalt und trocken.
Lapis calaminaris, Galmey / reiniget und ziehet zusammen.
Larix, Lerchenbaum / das Hartz wärmet / reiniget und zertheilet.

Laudanum, ein Gummi / warm / feucht.

Lavendula, Lavendel / ist warm.

Laurus, Lorbeer-Baum / ist warm; das Oel erweichet.

Lens, Linsen / seyn temperirt in Wärme und Kälte.

Lentiscus, Mastix-Baum / ziehet zusammen.

Levisticum, Liebstöckel / ist heiß und trocken im 3. Grad.

Lichen, v. Epatica.

Lignum Aloës, Paradiß-oder Aloes-Holtz / tröcknet / dienet zum Hirn und Hertzen.

Lignum Cajacum, Frantzosen-Holtz / dienet zur Cur.

Lignum Paradysi, v. Aloës.

Rhodium, Rhodis-Holtz / ist warm und trocken.

Ligusticum, v. Levisticum.

Ligustrum, Beinholtz / Mundholtz / Rhein-Weiden / seynd kalt und trocken / reinigen / ziehen zusammen.

Lilium, weisse Lilien / seynd vermischter Natur / zertheilen.

Lilium convallium, Meyenblümlein / seynd kalt und feucht im 2. Grad.

Linaria, Leinkraut / Harnkraut / ist warm und feucht.

Lingua cervina, v. scolopendrium.

Linum, Lein-Saamen / Flachs / ist warm im 1. Grad / temperirt.

Liquiritia, v. Glyzirrhiza.

Lithargyrum auri, Gold-Glett.

- - - argenti, Silber-Glett / ist kalt und trocken.

Lolium, Dorten / Dürt / Twelck / zeitiget harte Geschwär.

Lupinus, Feigbohnen/ Wolffs-Erbis/ Wolffs-schotten/ ist warm und trocken.
Limonia malus, Lemoni/ seynd kalt und trocken.
Lupulus, Hopffen/ ist warm und trocken im andern Grad.

MAcis, Muscatblühe/ ist warm und trocken.
Magnes, Magnet/ ziehet an sich.
Majorana, Majoran/ ist warm und trocken im 1. Grad.
Mallicorium, Granatäpffel-Rinden/ tröcknet und ziehet zusammen.
Malva, Pappeln/ sind warm und feucht.
Malva arborea, v. Rosa transmar.
Malvaviscus, v. Althæa.
Malum, v. Pomum.
Malum granatum, punicum, Granat-Apffel, die süssen seynd warm/ die sauren kühlen.
Malus citonea, cotonea, v. citonea.
- - Persica, Pfersing/ seynd kalt.
Manna, Himmel-Thau/ purgiret.
Mandragora, Alraun/ macht schlaffen.
Marathron, v. Fœniculum.
Margaritha, Perlen, stärcken das Hertz.
Margasita, Feuerstein, wärmet.
Marrubium, weiß Andorn, ist warm und trocken, zertheilet.
Mastix, ein Gummi, ist warm und feucht.
Matricar, Mutter-Kraut, ist warm.
Matrisylva, Waldmeister, Geißblat, ist kalt und trocken im 1. Grad.
Mel, Honig, ist warm und trocken, reiniget.
Malanthium, v. Nigella.

Melilo-

Melilotus, Steinklee / ist warm und trocken.
Melissa, Melissenkraut / Beinkraut / ist warm und trocken im 2. Grad.
Melones, Melonen, sind kalt u. feucht im 2. Gr.
Mentha, Müntz, Deumenten / Krausmüntz / Kraus-Balsam / ist warm im 3. Grad / ist ein Hertzkraut.
Mentha aquat. Bach-Wasser, Fisch-Müntz, Katzen-Balsam, ist warm und trocken.
Mercurialis, Bingelkraut, ist warm und trocken.
Mercurius, Queckſilber, heiß u. feucht im 3. Gr.
Meſpilus, Mispeln / seynd kalt und trocken.
Mezereon, v. Chamelæa.
Millefolium, Garben / Tausendblat / Wassertannen / Gerbelglocken, Wasser-Fenchel, trocknet und ziehet zusammen.
Milium, Hirsen, ist kalt und trocken.
Milium Solis, Meer-Hirsen, ist ein Saamen, treibet den Harn.
Morſus diaboli, Abbiß, Teuffels-Biß, ist warm und trocken.
Morus, Maulbeerbaum, die Blätter kühlen die Hitz.
Moſchus, Bisam, ist warm und trocken.
Mumia, Menschen-Fleisch, ist heiß im dritten, und trocken im 1. Grad.
Muſcus, Mooß, Baum-Mooß, ziehet zusammen.
Muſcus terreſtris, Gürtelkraut, Beerlapp, Teuffels-Klauen, Neunheil, ist warm und trocken.
Myrrha, Myrrhen, ist warm und trocken im 2. Grad.

Myrrhis, Buschmyrrhen / Kelberkern / Wildmyrrhen / seynd warm im 2 Grad.

Myrobolani, seynd fremde Gewächse.

Citrini, die gelbe kühlen.

Indi, die schwartzen vertreiben das Quartan-Fieber.

Bellyrici, dienen zur Brust.

Chebuli, machen helle Augen.

Emlici, reinigen den Magen.

Myrtilli, welsche Heydelbeer / ziehen zusammen / seynd mittelmässig.

NApus, Neben / Steckruben / seynd warm und trocken.

Narcissus candidus, weisse Narcissen-Rößel / seynd warm und trocken.

Luteus, gelbe Hornungs-Blumen / seynd warm und trocken.

Nardus, v. Spicanardi.

Nardus Celtica, Celtischer Nardus / Maria Magdalena-Blum / ist warm und trocken.

Nasturtium, Kreß / Garten-Kreß / ist heiß und trocken.

Nasturt. aquat. Wasser-oder Brunnkreß / ist heiß und trocken im 3. Grad.

Nenuphar, v. Nymphæa.

Nepetha, Ackernept / wild Poley / Kornmüntz / ist warm / subtil / trocken.

Nigella, schwartz- oder welscher Coriander / ist heiß und trocken im 3. Grad.

Nihili album, gryseum, weiß / grau Nichts / tröcknet.

Nymphæa, Seeblume / Hartzwurtz / Wasser-Lilien /

Lilien / seynd kalt und feucht im andern Grad.

Nitrum, Salniter / Salpeter / ist warm und trocken im zweyten Grad.

Nuces pineæ, Zirbelnüßlein / seynd warm und trocken.

Nummularia, Pfenning- oder Egelkraut / kleine Natterwurtz / ist herb und trocken.

Nux avellana, Haselnuß / Haselstaude / seynd warm und feucht.

- Metella, v. Nux vomica.

- - Persica, v. Nux juglans.

- - Moschata,] Muscatnüsse / seynd warm
- - Myrepsica,] und trocken.
- - Myristica,]

- - Pontica, v. Nux avellana.

- - Vomica, Krähenäugelein / machen Erbrechen / seynd kalt im vierdten Grad.

OChra, Berggel / Ogger / ziehet zusammen etzet.

Oculi populi, Albersprossen / seynd warm und temperirt.

Ozymum, v. Basilicum.

Oesypus, Schaaf-Wollen feiste / erweichet.

Olea, Oelbaum / das Oel erweichet / wärmet und lindert.

Olea Sylvestr. (Oleaster.) wilder Oelbaum / die Blätter ziehen zusammen.

Ol. Laurinum, Lohröl / wärmet.

Olibanum, v. Thus album.

Oliva, Oliven / stärcken den Magen.

Ononis, v. Resta bovis.

Opoponacum, Opoponax, ein Gummi, wärmet, lindert und erweichet.

Orchis. Knabenwurtz / ist warm und feucht.

Origanum, Wohlgemut / ist warm.

Orobus, v. Ervum.

Oryza, v. Risum.

Ostrutium, Meisterwurtz / ist warm und trocken im zweyten Grad.

Oxalis, v. acetosa.

POeonia, Peonien-Rosen / Benien-Rosen / Königs-Venediger-Benedict-Pfingst- oder Freysam-Rosen / Gichtwurtz / seynd gut vor die fallende Sucht.

Papaver, Oelmagen / Magsaamen / Mohn / ist kalt- und feuchter Natur.

Papaver eraticum, Korn- oder Klapper-Rosen / Hirnknatschen, Grindmagen / Feldmagsaamen / kühlet / leget Schmertzen.

Parietaria, Tag und Nacht / St. Peters-Glaß- oder Traufkraut / ist heiß und trocken im dritten Grad.

Pastinaca, Pastinack, Mören / seynd warm und feucht.

Pastinaca sylv. wilde Pastinack oder Mören / ist heiß und trocken im dritten Grad.

Pentaphylon, Fünfffingerkraut / ist warm und trocken.

Pepo, Pseben / seynd kalter Natur.

Perfoliata, Durchwachs / heilet Wunden und Brüche im Leib.

Persicaria, Persing / Flöh- oder Muckenkraut / Wasserpfeffer / Schmertzenrasel / Pfauenkraut / ist hitzig.

Per-

Pervinca, v. Vinca pervinca.

Petroleum, Stein-Oel / ist heiß und trocken im vierdten Grad.

Petroselinum, Peterling / Petersilien / ist heiß und trocken im vierdten Grad.

Peucedanum, Haar-Strang / Säu-Fenchl / Schwebelwurtz / ist warm und trocken.

Phyllitis, v. Scolopendrium.

Phu, v. Valeriana.

Pilosella, Negelkraut / wärmet.

Pimpinella, Bibernell, Theriac-Wurtz / ist warm und trocken im zweyten Grad.

Pinus, Fiechtenbaum / Hartzbaum / Kienholtz / Küffenholtz / Förenholtz / Feuren / die Rinden und Laub tröcknen.

Piper, Pfeffer / ist heiß und trocken.

Piperitis, Pfefferkraut / Ingwerkraut, ist hitzig und scharff.

Pistacia, Pimper-Nüßlein / Pistacien / seynd warm und trocken.

Pisum, Erbis / seynd kalt und feucht.

Plantago, Wegerich / Schaafzungen, ist mäßig kalt und trocken.

Plumbum, Bley, ist kalt / ziehet zusammen.

Polium, wild Rosmarin / dienet für die Gelbsucht.

Polygonum, v. Centumnodium.

Polypodium, Engelsüß / Tropffwurtz / ist heiß und trocken.

Polytrichon. v. Adianthum.

Poma aurantia, Pomerantzen / die Rinde wärmet / das Marck kühlet.

Pompholix, v. Nihil album.

Pomum, ein Apffel / die sauren seynd kalt; die süssen warm.

Populus alba, weiß Alberbaum / Bellen / Pappelbaum / weisse Pappelweiden / ist feucht und trocken.

Pop. nigra, Aspen / oder Pappelweiden / warm und trocken.

Portulaca, Burtzel / Burgel / kühlet.

Porrum, Lauch / ist warm im dritten Grad.

Primula veris, Maßlieben / Schlüsselblume / ist kalt und feucht im zweyten Grad.

Potentilla, Genserich / Greuserich / ist warm und trocken.

Pruna Damascena, Zwetschgen / seynd kalt und feucht.

Prunella, Prunellen / dienen zur Bräune.

Prunus, Pflaumen / seynd kalt und feucht.

Psyllium, Psilien oder Flöhsaamen / ist kalt und feucht.

Ptarmica, wilder Betram / ist heiß und trocken.

Pulegium, Poley / ist heiß und trocken.

Puleg. montanum, Berg- oder Wald-Poley / dienet zu Harnwinden und Brüchen.

Pulmonaria, Lungenkraut / ist kalt und feucht.

Pyretrum, Bertram / Speichelwurtz / Geifferwurtz / ist hitzig.

Pyrola, Wintergrün / Wald-Köhl / Wald- oder Holtz-Mangolt / tröcknet starck.

Pyrus, Birnbaum / die Birn sind kalt u. trocken.

QUercus, ein Eichbaum / wärmet / ziehet zusammen.

Quinquefolium, v. Pentaphyllum.

Ranun-

RAnunculus, v. Flammula.
Raphanus, Rettich / ist warm und trocken, treibet aus.
Raphanus sylv. Kreen / Meerrettig / Bauren-Senff / Mörrich / ist warm und trocken im 2. Grad.
Rapum, Ruben / seynd warm und feucht.
Rapunculus, Rapuntzeln / kühlen wohl.
Resta bovis, Hauhechel / Stallkraut / Katzenspeer / Ochsenbrech / Wetzstein / treibet den Stein.
Rhabarbarum, eine Wurtz / ist heiß und trocken im dritten Grad.
Rhabontica, groß Tausendgüldenkraut / ziehet zusammen.
Rhodia radix, v. Rosea radix.
Rhus, v. Sumach.
Ribes, St. Johannes-Träublein / kühlen.
Ricinus, Wunder-Baum / Römischer Hanff / Creutzblum / Zeckenkörnlein / Mollenkraut / Türckischer Hanff / purgiret / reiniget den Magen.
Rosa, Rosen / kühlen und stopffen.
Rosmarinus, Rosmarin / ist heiß und trocken im 3. Grad.
Rubia tinctorum, Röthe / Färber-Röthe / ist heiß und trocken im zweyten Grad.
Rubus, Brombeer / Bremen / kühlen / trocknen / ziehen zusammen.
Rubus Idæus, Himbeer / kühlen.
Rumex, v. Lapathum acutum.
Ruscus, v. Bruscus,

Ruta, Rauten/ Weinrauten/ ist heiß und trocken im dritten Grad.

Ruta muraria, Mauer-Rauten, ist kalt und trocken.

SAccharum, Zucker/ ist kalt und feucht.

Sagapenum, ein Gummi/ ist heiß und trocken im dritten Grad.

Sal, Saltz/ ist warm und trocken.

Salix, Weiden/ oder Felbenbaum/ tröcknet/ ziehet zusammen.

Salmiax, Salamoniac/ ist heiß und trocken im vierdten Grad.

Salvia, Salbey/ ist warm und trocken.

Sambucus, Holunder/ ist warm und trocken.

Sandaracha, ein Gummi/ machet die Haare wachsend.

Santalum album, citrinum, rubrum, weisser/ gelber, rother Santel/ ist kalt und trocken.

Sanguis draconis, Drachen-Blut/ ist kalt und trocken.

- - Hirci, Bocks-Blut/ treibet den Stein.

Sanguis orba, welsch Bibinell/ Bluts-Tröpfflein/ ziehet zusammen.

Sanicula, Sanikel/ ist warm/ reiniget und heilet.

Santonicum, Wellsaamen/ Wurmkraut/ ist heiß und trocken.

Sapa, Seiffen/ ist heiß und trocken.

Saponaria, Seiffen-Kraut/ Speichel-Wurtz/ zertheilet.

Sarcocolla, Fleischleim/ ist heiß und trocken.

Satu-

Satureja, Saturey / Sataron / Garten-Jsop / Hünerfüll / Josepeln / Zwiebel-Jsop ist heiß und trocken im vierdten Grad.

Satyrion, Knaben-oder Stendelwurtz / ist warm und feucht.

Savina, Sevenbaum, ist trocken / zertheilet.

Saxifragia alba, weisser Steinbrech / ist warm und trocken.

- - - Rubes, v. Filipendula.

Scabiosa, Pastemen / Scabiosen / Apostem-oder Grün-Kraut / ist heiß und trocken.

Scammonea, ein Safft / v. Digarid.

Schœnanthus, v. Cyper. rot.

Scolopendrium, Hirsch-Zunge / Miltz-Kraut / ist warm und trocken.

Scordium, Lachen-oder Wasser-Knoblauch / Batenig / ist warm.

Scorzonera, Schlangen-Mord / dienet wider Gifft.

Scrophularia major, Braun-Sau-oder Fisch-Wurtz / Knoll-Kraut / groß Feigwartzen-Kraut / dienet zu den Affter-Schmertzen.

Scrophularia minor, Feigblätter / Eppich, klein Feigwartzen-Kraut / Scharbocks-Kraut / Meyen-Kraut / klein Scheelwurtz / ist heiß und trocken im dritten Grad.

Scylla, Meerzwiebel / Mäuszwifel / seynd heiß im zweyten Grad.

Sebesten, Sebesten / seynd temperirt.

Sedum, v. Sempervivum.

Sempervivum, Haußwurtz / ist kalter Natur.

Senat, Senesblätter / ist warm und trocken.

Senecio, Creutzwurtz / Grindkraut / ist kalt und feucht.

Sarapinum, v. Sagapenum.

Serpentaria, v. Bistorta.

Serpillum, Quendel / Kühnlin / Hünerkohl / stillet Haupt-Flüsse von Kälte.

Sesamum, Lein-Dotter / Flachs-Dotter / stillet Schmertzen und Geschwulst.

Seseli, Seselu / Zimmet / welsch Steinbrech / ist warm und trocken.

Sesei Creticum, Bär- oder Hirschwurtz / ist heiß und trocken.

Sigillum Salomonis, Weißwurtz / ist warm / zertheilet.

Siligo, Roggen / Korn / ist warm und temperirt.

Siliqua, St. Johannes-Brod / laxiret und treibet den Harn.

Sinapi, Senff / ist warm und trocken im vierdten Grad.

Solanum, v. Solatrum.

Soltanella, Soltanell / Meer-Köhl / ist heiß und trocken.

Sonchus aspera, Saudisteln / seynd kalt / ziehen zusammen.

Sperma ceti, Walsaal / Walrad / zertheilet das Blut.

Spatula fœtida, Wandläuß-Kraut / ziehet Beine aus.

Spica, Teutscher Spick / Spicanardi / ist warm.

Spicanardi, Römischer / edler / fremder / oder wolriechender Spick / ist warm und trocken.

Spi-

Spinachia, Spinat.
Squama æris, Kupfferschlag / etzet.
Squilla, v. Scylla.
Squinanthum, Cameel-Heu.
Stacte, v. Styrax.
Stannum, Zinn / ist kalt / ziehet zusammen.
Staphisagria, Läußkörner / Läußkraut / ist heiß und trocken.
Stæchas, Stächaskraut / ist warm und trocken.
Styrax, Styraxbaum / wärmet / erweichet und zeitiget.
Styrax liquida, der weiche Styrax / weichet.
Styr. Calamita, der harte Styrax / wärmet.
Suber, Pantoffelholtz / Solenholtz / stillet das Bluten.
Succinum, Agtstein / Bernstein / stärcket das Hertz.
Succin. Orientale, v. Ambra.
Succisa, v. Morsus diaboli.
Sulphur, Schweffel / ist heiß und trocken im 4. Grad.
Sumach, ein Saamen / stopffet / ziehet zusammen.
Symphytum, v. consol. major.
Symph. medium, v. consol. media.

TÆda, Lerchen- oder Tannenbaum / Feuern / das Hartz erweichet / wärmet / reiniget / und zertheilet.
Tamariscum, Tamarisken / Borst / reiniget / ziehet zusammen.
Tanacetum, Rheinfarn / ist warm und trocken im 1. Grad.

Thapsus barbatus, Wolle-Kertz-oder Unholden-Himmel-Kraut/ Königs-oder Feld-Kertzen/ säubert und tröcknet.

Taraxacon, Pfaffen-Röhrlein/ Röhrelkraut/ Pfaffen-oder Sommerdorn/ ist kalt/ ziehet zusammen.

Tartarum, Weinstein/ist heiß und trocken im 4. Grad.

Taxus, Eibenbaum/ist gifftig.

Terra Lemnia, weisse Bolus, ist kalt und trocken.

Terra sigillata, gesiegelte Erden/ ist kalt und trocken.

Terebinthis, Terpentin-Baum/ ziehet zusammen.

Tamarindus, wilde Dacilen/ Indianische Palmen/ seynd kalt und feucht.

Thapsia/ ein purgierend Gewächs.

Thus album, weisser Weyrauch/ reiniget und ziehet zusammen.

Thuris cortex, Weyrauchs-Rinden.

Thuris suligo, Weyrauchs-Ruß.

Thuris Manna, Mann-Gremplein, dienet zu hitzigen Augen.

Tutia, v. Lapis calaminaris.

Thymus, Welscher oder Römischer Quendel/ Immen-Kraut/ist warm und trocken.

Tilia, Linden/die Blätter ziehen zusammen/ist heisser Natur.

Tithymalus, v. Esula.

Tormentilla, Tormentill/Birck-Roth-Heil-oder Blut-Wurtz/ dienet für Gifft.

Tragacantha, Traganth.

Tribu-

Tribulus aquatic. Wasser-Weiher-Stachel-Spitz-oder See-Nuß, kühlen.
Trifolium, Klee, Hertz-Klee, stillet das Seitenwehe.
Trifolium acetosum, v. Alleluja.
Triticum, Wäitzen, ist warm und trocken.
Tubera, Erdmorcheln, seynd nicht zur Artzney dienlich.
Turbith, eine fremde Wurtz, purgiret, ist hitzig und scharff.
Tussilago, v. Farfara.

VAleriana, Baldrian, Theriacs-Kraut, Aug-oder Katzenwurtz, ist warm und trocken im andern Grad.
Veratrum, v. Elleborus.
Verbascum, v. Thapsus barbatus.
Verbena, Eisen-Kraut, eisern Eiserich, Eisenhartmännlein, tröcknet fliessende Schäden.
Veronica, Ehrenpreiß, ist ein gut Wund-Kraut.
Vicia, Wicken, seynd kalt und feucht.
Victorialis, v. Uvularia.
Vinca pervinca, Jngrün, Singrün, ist heiß und trocken.
Vincetoxicum, Schwalben-Wurtz, ist warm im dritten Grad.
Viola, Veilen, Violen, seynd kalt und feucht.
Viola canina, Hunds-Veilen, seynd kalt und feucht.
Violaria, Veil-Kraut, ist kalt und feucht.
Virga pastoris, Karten-Distel, Weberkarten, Buben-oder Wolffsstreel, ist kalt im 3. Gr.

Viscum, Mistel/Affolter/ ist mittelmäßig.
Vitis, Weinstock/ das Laub kühlet; der Safft ist hitzig.
Vitis alba, v. Bryonia alba.
Vitriolum, Kupfferwasser/ ist heiß und trocken im 4. Grad.
Vitrum, Glaß/ ist warm im ersten/ trocken im 3. Grad.
ULmus, Ulmen- oder Rüst-Baum/ Lindbast/ ziehet zusammen.
Ungula caballina, v. Farfara.
Urtica, Nesseln/ seynd hitzig und trocken.
Usnea, v. Muscus.
Uvæ passæ, Rosinen/ Zibeben/ Meerträublein/ Weinbeere/ seynd warm; und stärcken den Magen.
Uvularia, Zapffen-Kraut/ Hauchblat/ Keelkraut/ Hauckenblat/ tröcknet flüßige Wunden/ hilffet dem abgfallenen Zäpfflein im Hals.

XYloaloës, v. Lignum aloës.
Xylobalsamum, Balsam-Holtz/ ist warm/ trocken.

ZEdoaria, Zitwar/ ist hitzig.
Zibethum, Zibet/ ist warm und feucht.
Zingiber, Imber/ ist heiß im ersten/ und feucht im dritten Grad.
Zizipha, v. Jujubæ.

(o)

Alphabetisches Register.

Aller teutschen Namen der unvermischten einfachen Artzneyen.

Abbiß / Morsus diaboli.
Abthon / Adianthum.
Ackley / Aquilegia.
Ackerwurtz / Acorus.
Affodilwurtz / Affodilus.
Ahorn / Acer.
Alantwurtz / Enula Campana.
Alaun / Alumen.
weisser Alberbaum / Populus alba.
Allermanns Harnisch / Herba Victorial.
Aloe-Holtz / Lignum Aloes.
Alraun / Mandragora.
Amey / Ameos.
buch-Ampfer / Alleluja.
sauer-Ampfer / Acetosa.
Andorn / Marrubium.
Anemone-Rößlin / Anemone.
Angelica / Angelica.
Anis / Anisum.
Apfelbaum / Malus.
Apostemkraut / Scabiosa.
Aronwurtz / Arum.
Attich / Ebulus.

Augentrost, Euphragia.
Agtstein, Succinum.

BAlaustien, Balaustia.
Baldrian, Valeriana.
Bappeln, Malva.
Basilien, Basilicum.
wild Baßlien, Ocymastrum.
groß Bathengel, Teucrion.
klein Bathengel, Chamædris.
wasser-Bathenig, Scordium.
Bethonien, Betonica.
Baumwoll, Bombax.
Beyfuß, Artemisia.
Benedicten-Rosen, Pœonia.
Benedict-Wurtz, Caryophyllata.
Berggeel, Ochra.
Bärentapp, Acanthus.
Bärlapp, Muscus terrestris.
Bertram, Pyrethrum.
Beerwincken, Vinca pervinca.
Beerwurtz, Seseli creticum.
Bibergeil, Castoreum.
Bibernel, Pimpinella.
Bilsenkraut, Hyoscyamus.
Binetsch, Spinachia.
Bingelkraut, Mercurialis.
Bircken, Betula.
Bisam, Moschus.
Bley, Plumbum.
Bleyweiß, Cerussa.
Blutstein, Hæmatites.
Bocks-Blut, Sanguis hirci.

Bocksborn, Fœnum græcum.
weisser Bolus, Terra Hiſpanica.
Bohnen, Faba.
Borragen, Borrago.
Braunellen, Brunella.
Braunwurtz, Scrophularia.
Brombeer, Rubus.
Bruchwurtz, Fabaria.
Brunnkreß, Naſturtium aquaticum.
Bruſtbeerlein, Jujubæ.
Buchbaum, Fagus.
Burtzel, Portulaca,
Birnbaum, Pyrus.

CAlmus, Calamus.
Cameel-Stroh, Cameel-Heu, Schenanthum.
Campfer, Camphora.
Capper, Capparis.
Cardobenedicten, Carduus benedict.
Cardomämlin, Cardamomum.
Caſtanien-Baum, Caſtanea.
Ceder-Baum, Cedrus.
Chamillen, Chamomilla.
Citrinat-Aepfel, Mala citria.
Citrullen, Citrullus.
Cloſter-Beer, Uva criſpa.
Coloquint, Colocynthis.
Corallen, Corallus.
Coriander, Coriandrum.
ſchwartzer Coriander, Nigella.
Connelbaum, Cornus.
Creutzbeere, Rhamni.

Cubeben / Cubebæ.
Cucumern / Cucumis sativus.
esels-Cucumern / Cucumis asinin.
Curcüm / Curcuma.
Cubeben / Uvæ passæ.
Cypreß / Cupressus.
DAtteln / Dactyli.
Deumenten / Mentha.
Denngras / Cendumnodia.
Dictam / Dictamnum.
Dillen / Anethum.
Dinckel / Spelta.
Diptam / Dictamnum.
frauen-Distel / Carduus Mariæ.
gesegnet Distel / Carduus benedictus.
Maria-Distel / Carduus Mariæ.
weiß garten-Distel / Carduus veneris.
Dollkraut / Solanum.
Dolläpfel / Mala insana.
Dort / Lolium.
Dosten / Origanum.
Drachenwurtz / Dracunculus major.
Dreyfaltigkeit-Blum / Herb. Trinit.
Dropswurtz / Polypodium.
Durchwachs / Perfoliata.
EBerwurtz / Cardopatium.
Eibischwurtz / Althæa.
Eisen / Ferrum.
Eisen-Rost / Rubigo ferri.
Eisenkraut / Verbena.
Ellerbaum / Alnus.
Elephanten-Lauß / Anacardium.
Endivien / Endivia.
Engelsüß / Polypodium.

Enis / Anisum.
Entian / Gentiana.
Epheu / Hedera.
Epf / Apium hortenſe.
waſſer-Epf / Apium paluſtre.
Erbeiß / Piſum.
Erbſel / Berberis.
Erdäpfel / Cyclaminus.
Erdbeer / Fraga.
Erdbeerkraut / Fragaria.
Erdmorgeln / Tubera.
Erdnuß / Panis porcinus.
Erdrauch / Fumaria.
Ehrenpreiß / Veronica.
Erlen / Alnus.
Eſchenbaum / Fraxinus.
Eſelshuff / Farfara.
Eichbaum / Quercus.
Eichapfel / Gallum.
Ey / Ovum.

Farnkraut / Filix.
Faſelen / Phaſeolus.
Fieber-Kraut / Centaureum minus.
Federweiß / Alumen plumoſum.
Feigbohnen / Lupinus.
Feigen / Ficus.
Feigwartzen-Kraut / Scrophularia.
Fenchel / Fœniculum.
Fenugräc / Fœnum græcum.
Fünffinger-Kraut / Pentaphyllum.
Färber-Röthe / Rubia tinctorum.
Fetthenne / Fabaria.

Fichtenbaum / Pinaſter.
Filipendel / Filipendula.
Filtzkraut / Cuſcuta.
Flachs / Linum.
Flachsdotter / Seſamum.
Flachsſeiden / Cuſcuta.
Fleiſchleim Sarcocolla.
Flöhſaamen / Pſyllium.
Frantzoſenholtz / Guajacum.
Frauenhaar / Capillus Veneris.
Freyſamkraut / Herba Trinitatis.

GAlgant / Galanga.
wilder Galgant / Cyperus.
Galmey / Lapis calaminaris.
Galläpfel / Gallæ.
Gamenderlin / Chamædrys.
Gampher / Champhora.
Garthagen / Abrotanum.
Gauchheil / Anagallis.
Gänsblum / Buphthalmus.
Gänſerich / Potentilla.
Gerſten / Hordeum.
Gertwurtz / Abrotanum.
Geißbart / Barba caprina.
Gichtwurtz / Pœonia.
Gifftheil / Anthora.
Ginſt / Geniſta.
Gyps / Gypſum.
Glas / Vitrum.
Glett / Lithargyrium.
Gold / Aurum.
Goldglett / Lytharg. auri.
Gottes Gnad / Gratia Dei.

Gra-

Granatapffel, Malum granatum.
Gras, Gramen.
Griechisch Pech, Colophonia.
Grindwurtz, Lapathum acutum.
Gundreben, Hedera terreſtris.
Grundheil, Veronica.
Guldegünſel, Conſolida media.
HAbern, Avena.
Handbuchen, Ornus.
Hahnbutten, Cynosbatus.
Hahnenfuß, Flammula.
Hanff, Cannabis.
Harnkraut, Linaria.
Haarſtrang, Peucedanum.
Hartz, Reſina.
Haſelſtauden, Corylus.
Haſelwurtz, Aſarum.
Haſenpfötlein, Auricula muris.
Hauhechel, Reſta bovis.
Haußwurtz, Sempervivum.
Heydelbeer, Myrtilli.
Heyden, Erica.
Himbeer, Rubus Idæus.
Hirſen, Milium.
meer-Hirſen, Milium Solis.
Hirſchzung, Scolopendrium.
Holder, Sambucus.
runde Holwurtz, Ariſtoloch. rotunda.
Hopfen, Lupulus.
blaue Hornungs-Blum, Hyacinthus.
Huflattig, Farfara.
Hundszung, Cynogloſſum.
Hünerdarm, Hünerſterb, Alſina.

Je länger/ je lieber/ Amara dulcis.
teutscher Jmber / Arum.
Jndianische Nuß/ Nux Indica.
Jngwer/ Zingiber.
Joseplein/ Satureja.
Jsop/ Jsopen/ Hyssopus.
Juden-Docklein/ Juden-Kirschen/ Alkekengi.

Kalbs-Nasen/ Antirrhinon.
Kalch/ Calx.
Kameel-Stroh/ Squinanthum.
Katzenwadel/ Cauda equina.
Katzenwurtz/ Valeriana.
Kellershals/ Thymælea.
Kerberkraut/ Cherefolium.
Kestenbaum/ Castenea.
Kichern/ Cicercula.
Kirschen/ Cerasa.
Klapper-Rosen/ Papaver eraticum.
Klee/ Trifolium.
stein-Klee/ Melilotus.
groß-Kletten/ Lappa major.
Knabenkraut/ Fabaria.
Knoblauch/ Allium.
Knoblauch-Kraut/ Alliaria.
lachen-Knoblauch/ Scordium.
Köhl/ Brassica.
wald-Kolben/ Typha.
Königs-Kertz/ Thapsus barbatus.
Kräen-Augen/ Nux vomica.
Krafft-Meel/ Amydum, Amylum.
Kramerbaum/ Juniperus.
Kreen/ Raphanus sylv.
Kressen/ Nasturtium.

Kümmel / Cuminum.
wiesen-Kümmel/Carvi.
Kunigund-Kraut/Herb. Kunigundæ.
Kupfer / Cuprum.
Kupfer-Rost / Viride æris.
Kupferschlag / Spuma æris.
Kupferwasser / Vitriolum.
Kürbis / Cucurbita.

LAttich / Lactuca.
Lauch / Porrum.
esch-Lauch / Porrum capitatum.
schnitt-Lauch / Porrum sectile.
Lavendel / Lavendula.
edel Leber-Kraut / Trifol. aureum.
stern-Leber-Kraut / Matrysylva.
Lein / Linum.
Lein-Dotter / Sesamum.
Lein-Kraut / Linaria.
Lerchenbaum / Larix.
Lauskraut / Staphysagria.
Liebstöckel / Levisticum.
Lilien / Lilium.
blau Lilien / Iris.
Limonen / Limones.
Linsen / Lens.
wasser-Linsen / Lens aquat.
Lorbeer / Baccæ Lauri.
Lungenkraut / Pulmonaria.

MAgsaamen / Papaver.
Magnet / Magnes.
Majoran / Majorana.

Mandelbaum, Amygdalus.
Mandelkern, Amygdalæ.
Mongolt, Beta.
Mannstreu, Erygin.
Maulbeerbaum, Morus.
Mauer-Raute, Ruta muraria.
Melissen, Melissa.
Melonen, Melones.
Menschen-Fleisch, Mumia.
Manuelwurtz, Lapathum acutum.
Meerrettich, Raphanus sylv.
Meer-Linsen, Lens aquatica.
Meer-Zwiebel, Scylla.
Mespeln, Mespilus
Metter, Matricaria.
Mäusdorn, Bruscus.
Mäusöhrle, Auricula muris.
Meyenblümlein, Lilium convallium.
Meisterwurtz, Ostrutium.
Milten, Atriplex.
Miltzkraut, Scolopendrium.
Mistel, Viscum.
Mohn, Papaver.
Möhren, Pastinaca.
wilde Möhren, Pastinaca sylv.
Moos, Muscus.
Mooskolben, Typha.
Müntz, Mentha.
balsam-Müntz, Mentha crispa.
berg-Müntz, Calamentha.
fisch-Müntz, Mentha aquatica.
katzen-Müntz, Calimintha.
korn-Müntz, Nepeta.
Muscaten-blühe, Macis.

Mu-

Muscat-Nuß, Nux Moschata.
Mutterkraut / Matricaria.
Myrrhen, Myrrha.

NAchtschatten, Solatrum.
Narcissen-Rößlein, Narcissus.
Natterwurtz, Bistorta.
Neglin, Caryophillum.
Nept, Calamintha.
Nesseln, Urtica.
eyter-Nesseln, Urtica minor.
weiß Nichts / Nihil album.
grau Nichts, Nihil gryseum.
schwartze Nießwurtz, Elleborus niger.
weisse Nießwurtz, Elleborus albus.
Nußbaum, Juglans.

OChsenzung, Buglossum.
Odermennig, Agrimonia.
Ogger, Ochra.
Oelbaum, Olea.
wilder Oelbaum, Olea sylvestris.
Oliven, Oliva.
Oelmagen, Papaver.
Operment, Auripigmentum.
Osteriucey, Aristolochia longa.

PŒonien-Rosen, Pœonia.
Palmenbaum, Palma.
Pantoffelholtz, Suber.
Paradiß-Holtz, Lignum Aloës.
Paradiß-Körner, Grana Paradysi.
Perlen, Margaritæ.

Pastinacken / Pastinaca.
Peterlin Petersilien / Petroselinum.
Pfaffenröhrlein / Taraxacon.
Pfeben / Pepo.
Pfeiffer / Piper.
Pfenningkraut / Numularia.
Pfersing / Malus Persica.
Pfersing-Kraut / Persicaria.
Pflaumen / Pruna.
Poley / Pulegium.
wilder Poley / Pulegium montanum.
Pomerantzen / Poma aurantia.
Psilienkraut / Psyllium.

Queckſilber / Argentum vivum.
Quendel / Serpillum.
welscher Quendel / Thymus.
Quitten / Cotonea.

Rapunzeln / Rapunculus.
Rauten / Ruta.
Reiß / Oryza.
Rheinfarn / Tanacetum.
Rohdis-Holtz / Lignum Rhodium.
Ringelblum / Calendula.
Ritterſporn / Consol. Regalis.
Roggen / Siligo.
Röhrelkraut / Taraxacon.
Rosinen / Uvæ passæ.
Rosen-Saamen / Anthera.
Rosmarin / Rosmarinus.
Rosen / Rosa.
Rosen-Wurtz / Rosea Radix.
Ruben / Rapum.

SAfran / Crocus.
wilder Safran / Carthamus.
Salmiac / Sal Armoniacum.
Salbey / Salvia.
Salniter / Salpeter / Nitrum.
Saltz / Sal.
Santelholtz / Santalum.
Sanickel / Sanicula.
St. Johannes-Kraut / Hypericon.
St. Johannes-Träublein / Ribes.
Saturey / Satureja.
Sauerach / Berberis.
Scabiosen / Scabiosa.
Schaafmüllen / Agnus castus.
Schaaftheu / Cauda equina.
Scharlachbeer / Grana tinctorum.
Schellwurtz / Chelidonium.
Schirling / Cicuta.
Schlangenmord / Scorzonera.
Schlangenwurtz / Bistorta.
Schlehen-Dorn / Prunus sylv.
Schlüßelblume / Herba paral.
Schwalbenwurtz / Hirundinaria.
Schwefel / Sulphur.
Schwämme / Fungi.
blau Schwertel / Iris.
gelb Schwertel / Acorus.
himmel Schwertel, Iris.
Sebesten / Myxaria.
Seeblume / Nymphea.
Seiffen / Sapo.
Senesblätter / Sena.
Senff / Sinapi.

weisser

weisser Senff, Eruca.
Seseln, Seseli.
Sevenbaum, Savina.
Säubonen, Hyoscyamus.
Seifenkraut, Saponaria.
Sigmarswurtz, Alcæa.
Sinau, Alchimilla.
Singrün, Vinca pervinca.
Silber, Argentum.
Silberglett, Lithargyrium.
Soldanell, Soldanella.
Spangrün, Viride æris.
Spargen, Aspargus.
Sperberbaum, Scorbus.
Spicanardi, Spica.
Spießglaß, Antimonium.
Spinat, Spinacea.
Springkörner, Cataputia minor.
Stabwurtz, Abrotanum.
Stachelnuß, Tribulus aquaticus.
Stahl, Chalybs.
Steinbrech, Saxifragia.
weisser Steinbrech, Saxifragia alba.
Steinöl, Petroleum.
Stärck-Meel/ Amylum.
Stickwurtz / Bryonia alba.
Streifwurtz / Lapathum acutum.
Strobildorn / Scolymos.
Süßholtz / Glyzirrhiza.

TAg und Nacht, Parietaria.
Tamarisken / Tamariscus.
Tanne / Abies.

Tauben-

Taubenkropf, Fumaria.
Tausendblat, Millefolium.
groß Tausendgülden, Rapontica, Centaureum majus.
Terpentinbaum, Terebinthus.
Täschelkraut, Bursa postoris.
Teuffels-Abbis, Morsus diaboli.
Teuffels-Treck, Assa fœtida.
Tormentill, Tormentilla.
Tragant, Tragacantum.
Trachen-Blut, Sanguis draconis.

VEhedistel, Carduus Mariæ.
Violen, Viola.
Violwurtz, Ireos.
Ulmenbaum, Ulmus.
Vögelkraut, Alsina.

WAldmeister, Matrisylva.
Walrath / Sperma ceti.
Wahlwurtz, Consolida major.
Wasser-Nuß, Tribulus aquaticus.
Wacholderbaum, Juniperus,
Wegerich, Plantago.
spitz-Wegerich, Plantago minor.
Wegtritt, Weggras, Centumnodia.
Wegwarten, Cichorium.
Weiden, Salix.
Weinreben, Vitis.
Weinstock, Vitis.
Weinstein, Tartarum.
Weyrauchs-Grümplin, Thuris manna.
Weyrauchs-Rinden, Thuris cortex.

weisser

Weisser Weyrauch/ Thus album.
Weißwurtz / Sigillum Salomon.
Wermuth/Absynthium.
Weitzen / Triticum.
Wicken / Vicia.
Wintergrün / Pyrola.
Wolffsmilch/ Esula.
Wohlgemut/Origanum.
Wullkraut/ Thapsus barbatus, Verbascum.
Wunderbaum / Ricinus.
Heydnisch Wundkraut / Consolida Saracenica.
Witscherling/Cicuta.
Wüterich / Cicuta.

Zeckenkörner / Ricinus.
Zeitlosen/Hermodactylus.
Zibeth / Zibethum.
Zimmet / Cinamomum.
Zirbelnüßlein / Nuces pineæ.
Ziser-Erbis / Cicer.
Zitwar / Zedoaria.
Zucker / Saccharum.
Zwiebel / Cepa.
Zinn / Stannum.

(o)

Register,

Alles und jeden Innhalts.

ABerwitz bey Verwundeten / der Ursach und Cur. 312
Achsel-Glied-Hiebs-Cur. 183
Achsel-Musculen Beschaffenheit. 22
Achsel-Röhren Bruchs Cur und Zufälle. 292
- - - Schwindungs-Cur. 293
Achsel-Verrenckung / Ursach / Arten und Zeichen / wie sie einzurichten. 260. &c.
Ader-Kröpffe / was Zeichen und Cur. 220
Aderlassens Nutzen / 322. &c. gute Zeichen und Zeit darzu / 323. 324. nicht gute 324. Beobachtungen. 324
Aderlassen / welchen Personen es nicht tauge / ob es auch Schwangern tauge. 326
Aderlassens Zufälle und Cur. 324
ob es auch in der Pest gut. 326
Adern / wie vielerley am Menschen. 27
ihr Lager und Namen. 321
Æquinoctium, was es für Qualitäten habe 66
Affterdarms-Geschwär. 215
Affter-Mäuslin Verwandnis. 24
Anevrisma, was für eine Geschwulst / Ursach / Orte / 88. Zeichen / ibid. das Zischen darinnen / woher / ob zu eröffnen / ob zu curiren. 89. 90.
Angesicht / was in sich begreiffe. 49

Angesichts Geschwär Beschaffenheit. 210
Angesichts Musculen Bewandnus. 19
Angina oder Bräune / was es sey? 99
Ahnmachten Vermittelung bey Verwundungen. 305
Anthrax, 227 &c, Aphthæ. 205
Apoplexia bey Wunden. 311
Apostem / was / und woher? 319. 184. Arten / Zeichen / Cur / womit es zu eröffnen / wie es zu reinigen und zu schliessen. 320
Arm / wie viel er Beine hab. 9
Armbeins Knopff - Ausweichung. 262
Arm- oder Elenbogen-Geschwär. 218
Armbrüche Schlingen-Lager. 294
Arms / der obern Mäuslein zur Elenbogen-Bewegung 25. der untern zur Hand. ibid.
Arterien / ob sie auch gelassen werden. 325
Artzneyen eine Wundartzt nöthig. 338. biß 342
Atheroma. 77
Augenbeine / wie viel. 7
Augen- Durchschlechten. 160
Augen-Fell / wovon / Cur. ibid.
Augen-Füsse / Mittel dafür. 161
Augen-Fisteln, Cur. 319
Augen-Geschwär / Ursach und Cur. 203
Augen / was sie für Glieder / und worvon sie zusammen gesetzet. 46
Augenlieder - Krospel / worzu / 11. Mäuslein Bewandniß. 20
Augen-Musculen Bewandnus. ibid.
Augen-Pulvers Bereitung. 388
Augen-Wunden Cur. 158
Aussatz / was / woher / Zeichen und Prob. 231

Backen-Geschwär / 205. &c. Wunden und ihre Mitverletzung. 162. 319.
Ballen / oder Masers Nothwendigkeit / Beförder- oder Verhinderung / 299. Erwachsung, wie sie zu vermitteln. 316
Band-Adern Nerven / Blut- und Lufft-Adern Unterschied. 40
Bauch-Stiche / Urtheil. 178
Bauchs innerliche Theile. 26
Beine / ob sie empfindlich / 10. worzu sie nutz. 11
Beinbruch. 277
Beinbruch - Krampffs Ursach. 299
Beinbruch - Pflasters Bereitung. 353
- - - Pulvers. 392
Beinbruchs / so unrecht eingerichtet / Cur. 309
Beine / wie viel um die Augen, 309. der Brust / 8. des Gehörs / 7. des Halses / ibid. Hyoides. ibid. des Mundes / ibid. der Nasen / ibid. Ruckgrads / 8. Schenckel. 10
Beine zwischen der Handwurtzel und den Fingern / wie sie einzurichten. 264
Beinlein Sesamoides. 16
Beine wie viel am Menschen / und warum sie nicht alle Marck haben. 5
Bein - Pulver / auf das blosse. 389
Blästiger Geschwulst Cur / 74. Unterschied von einem Oedema. ibid. Ursach. 74
Blatter - Mäuslein. 24
Blumen-Oel Slotani. 378
Blut in Aderlassen / wie es zu besehen. 327. &c.
Blut-Adern / Lufft-Adern / Nerven und Brand-Adern Unterschied. 40
Blut - Adern Verwundung im Unterhals. 164

Blut - Adern / Ursprung und Austheilung in dem Leib. 28 biß 33
Blutens Verwehrung. 304
Blut harnens und Cur. 181
Blut- und Lufft - Adern Unterschied. 325
Blut - speyen bey Verwundeten / woher / und die Cur. 313
Blutstell-Pulver. 389
Blut in Verwundungen / in wie viel Wege es gehe / 125. Weise zu verstellen / mit Blut unterloffener Schläge Cur. 120
Brand und Fäulung bey Wunden/Cur. 307
Brands vom Donnerstrahl/ Cur/ 224. biß 317 vom Pulver. 223
Brands (des heissen) Gegen-Artzneyen. 342 Ursach/Zeichen/ ibid. Cur. 113
Brand der kalte. 114. biß 118
Brands vom heissen Wasser und anderen Sachen / Cur. 224
Brand - Löschungen. 343
Braun-Sälblein. 372
Bräune / 99. bey Wunden / Zeichen / und die Cur. 101
Bronchocele, 102. v. Hals-Bruch.
Brüche / wie vielerley / Unterscheid / Ursache / welche heilbar / und wie. 107. &c.
Bruch des Brustbeins / 287. der Handbeine/ Cur/ 293. Schlingen-Lager. 294
Bruch des heiligen Beins / 290. Kniescheiben / 296 &c. Rippen / 287. &c. Unterschenckels Cur und Zufälle. 269
Brüche und Zerquetschungen der Beine. 277. &c.

Brust/

Brust / was sie in sich habe: ob sie innerlich mit einem Häutlein umgeben / 26. wie viel sie Beine habe. 8
Brust-Höhlen / grosse Adern / ob sie verwundet. 170
Brust / mittlern Theils Krospeln Bewandtniß. 14
Brust-Musculen Bewandniß. 23
Brust-Musculen verwundete Cur. 168
Brust-Nerven Ursprung. 42
Brust / obern Theils Krospeln Beschaffenheit. 14. 15
Brust-Verwundung / ob sie hinein gangen. 168 169. 170
Brustbein-Bruchs Zeichen und Cur. 287
Brust-Fisteln / warum sie so unheilsam. 318
Cur. ibid.
Brust-Geschwär / Beschaffenheit / Zeichen und Cur. 212. &c.
Bubones, was es sey / und die Cur. 227. &c.

CAlender-Zeichen / wie weit sie ein Chirurgus zu observiren habe. 61. &c.
Cancer, was für eine Geschwulst. 82
Carbunculus. 227. &c.
Cataplasma-Pulver. 393
Chirurgischer Reiß- oder Feld-Kasten. 395
Chirurgus wie er soll beschaffen seyn / und von was Qualitäten. 1
Claviculæ zerbrochener Beine / Cur. 278
Corrosiv, worvon es bereitet werde. 398

DArmbeins Beschaffenheit. 9

Därmer Bewandnuß. 52
Defensiv-Pflaster/ das grüne/ das rothe. 346
Delirium bey Verwundeten / woher. 312
Diachylon. 347
Diaphragma, Musculen Beschaffenheit. 23
Diaphragma Wunden-Kennzeichen u. Cur. 172
Destillirte Wasser / wie vielerley einem Wund-Artzt nöthig/ 383. ihre Eigenschafften. 384
Donnerstrahl Brands Cur. 225
Drüsen Nutzen/ 44. was sie seyen/ 45. wie sie in des Menschen Leib ausgetheilet werden. 43
Dura Mater wann sie verwundet / was ist da zu thun. 132
Durchschlechten in Augen / Cur. 160

Elenbogen-Geschwär/ Cur. 218
Elenbogen-Verrenckungen/ Zeichen/ Cur. 161. &c.
Elenbogens Hieb / Cur. 185
Elementen / wie viel ihrer seyn / und wie sie heissen / ihre Eigenschafften/ 64. wie sie den Tag regieren. 65
Emplastra, wie vielerley einem Wund-Artzt vonnöthen. 344
Emplastrum album coctum, 348. Anodyn. ibid. arthritic. 345. de Betonic. ibid. citrin. ibid. Diachylon. simplex, 347. cum Gummi, 348. diaphoretic 349. diapalma, 350. emolliens, ibid. gryseum, ibid. diapompholyg. 351. incognitum, ibid. malactic. 352. de melilot. 353. de minio. ibid. nervin. 354. Opoteldoch. 355. &c. Oxicroc. 356. de Rhabarb. ibid. &c. de ran. 357.

ad

ad Rupturas, 358. de Spermate ranar. ibid. Stictic. Croll. ibid. Theophrast. 360. Triapharmac. ibid. vesicator. ibid. virid. vulgar. 361
Entzündung bey Wunden / Cur. 307
Epigastrium, was / und worzu. 56
Epulis. 96
Erb-Grind / was / Cur. 234. 235
Erbrechen bey Bewundeten zu wehren. 314
Erfrohrnen / wie ihm zu helffen. 221
Erfröhrter Hände und Füsse Cur. 222
Erstaunung bey Verwundeten / Ursach und Cur. 311. &c.
Exomphalos, woher / v. Nabel-Vorschiessung. 106
Etz-Pulver / Bereitung. 390

F.

Feigwartzen / was / und Cur. 216
Feld-Kasten. 395. &c.
Fell über den Augen. 160
Fersen-Verrenckung / Ursach und Cur. 283. &c.
Fersen Zerstossung / Zufälle. ibid.
Feuchtigkeit / wie sie des Menschen Complexion mache, und wie es damit bewandt. 65
ihre Eigenschafften / wie sie in dem Menschen regieren. 66
Fisteln der Augen / derselben Cur. 219. &c.
der Brust / und warum sie so unheilsam / die Cur. 318. &c.
Fisteln am Kinnbacken / Cur. 319
Fisteln Ursprung / Ort des Leibes. 317
welche am sorglichsten. 318

Fleisch / wie vielerley am Menschen / und was nach ihm folge. 45
Fleisches Uberwachs bey Wunden / Cur. 317
Fleischwachs - Pulver. 389
Fontanellen. 333. &c.
Franzosen. 237
Französische Lähm- und Speckbeulen / 247. &c.
Schlier. 245
Franzosen / ob sie recht curiret seyen. 248
Franzosen - Rauch - Pulver / Schwitz - Pulver. 391
Französische Wartzen / Beschaffenheit und Cur / 245. Dupfwasser darzu. 246
Frosch / was es für eine Geschwulst / warum sie so genennet werde / Ursachen und Cur. 97 &c.
Fuß-Hiebe / Cur. 192
Fuß-Nerven / Beschaffenheit. 42
Füßlein-Krümme der Kinder / Cur. 277
Fuß-Reihen / Beiner-Verrenckung. 274
Fuß-Reihen Quetschung / Cur. 303
Fußsohlen schwärender Cur. 220
Fuß-Steiffen in Röhren-Brüchen / Cur. 302
Fuß-Zähen Brüche / Cur / Verrenckung / Arten und Cur. 274

GAllblase / worzu sie erschaffen. 55
Ganglion, was für eine Geschwulst / Ursach / wie zu vertreiben. 78
Gangrænæ Gegen-Artzneyen. 343
Gebährmutter Geschwär / Cur. 214
- - - Gelegenheit. 58
Geburts-Geilen Verwundung / Cur. 180

Gedärm (des kleinen) Verwundung, Zeichen und Cur. 171
Gedärm-Verwundung wie sie zu curiren. 179
Gehenckter und Herabgefallener/ Cur. 226
Gehörbeinlein / Beschaffenheit. 7
Gelben Zugs Bereitung. 345
Gelenckbeins Abhieb / Cur. 188
Gelenck-Wunden / warum sie mehrentheils g'fährlich. 182
Genicks-Verwundung/ wie vielerley. 164
- - Verrenckung. 257
Geruchs Instrumenten, und derselben Nerven Beschaffenheit. 40
Geschoß-Wunden, ob sie vergifft, Cur. 194
Geschwäre. 199
Geschwär was es sey/und was verursachet. ibid.
Geschwäre / welche gefährlich. 201. &c.
Geschwär des Affter-Darms / 215. Angesichts / 210. Augen / Ursach und Cur/ 203. der Backen / 205. der Gebähr-Mutter / 214. der Brust/ 212. aussen am Hals / 211. des Halses / 208. des Hindern / 215. der Manns-Ruthen / 213. des Munds / 205. der Nasen / 204. der Ohren, ibid. der weiblichen Schaam/ 214. des Zäpffleins und der Mandeln/ 207. des Zahn-Fleisches. 206
Geschwär und Wunden/ Unterschied. 200. 202
Geschwulst Ursachen / Zeichen/ Unterschied / 68 69. was sie seye / 68. Cur. 69
Geil-Fleisch Pulver. 390
Gichtbruch bey Wunden / was Zeichen und Cur. 310
Glandulæ was sie seyn. 43

Gleichen-Krospeln / worzu sie dienen. 16
Gleiche zusammen-haltender Sennadern Beschaffenheit. 18
Glieder / aller innerlichen Natur / Complexion und Eigenschafft 59. welche die vornehmsten am Menschen / 60. wie viel? ibid. der äusserlichen Wunden / wo sie am gefährlichsten. 182
Glied-Schwamm im Knie / Cur. 297
Glied-Wasser bey Wunden / woher? 214
Kennzeichen / ibid. Cur. 215
Grabel / was? und Cur. 218
Grind / wie vielerley? Cur. 233
Gulden-Ader-Fliessung / was es sey? 216
Zufälle und Cur. ibid.
Gurgel-Wasser Materie. 244

Haarseiler / wo zu setzen / und Nutz / wie sie zu setzen / Zufällen wie zu wehren. 330. &c.
Haarwachses und Sennadern Unterschied. 17
Haar-Würmer Cur. 234
Hasen-Scharten- oder Leffzen-Verletzung Cur. 162
Hæmorrhoides was sie seyen? 215
Hafft der erste / wo er zu thun / und wie tieff. 126. &c.
Hals / wie viel Beine er hab. 8
Hals-Bruch / Hals-Kropff / was es für eine Geschwulst / und wie vielerley. 102
die Cur. ibid.
Hals-Geschwär / Cur / 208. &c. aussen / wie sie zu tractiren. 211
Hals-Kropff / v. Hals-Bruch 102

Hals-Musculen Beschaffenheit. 22
Hals-Mäuslein der breiten Bewandniß. 26
Hals-Pulsader-Stichs Blutstellung. 167
Hals-Schlappen Cur. 164
Hals worvon er bestehe / wie viel Eingänge er hab. 47
Hals-Wunden durch den Mund / Blutstellung. 166
Hals-Zäpfflein / worvon es bestehe. 47
Handbein-Brüche / Cur. 293
Hand-Gebeins des kleinen / Sennadern Beschaffenheit. 17
Hand-Gelencks Weghieb / Cur. 188
Hand der äussern Mäuslein Bewandniß. 25
Hand-Nerven Ursprung. 41
Hand-Wurtzel-Beinleins Verrenckung und Cur. 264
Handwurtzel Verrenckung / Zeichen und Cur. 263
Hand-Würckung / worinnen sie bestehe. 3
Harn-Blasen Beschaffenheit. 55. 56
Harn-Blasen Wunden / Zeichen und Cur. 177
ob sie tödtlich? ibid.
Harn-Verstopffung bey den Wunden / Ursach / Cur. 312
Haupt / worvon es bestehe / und ob es einerley Haut habe. 45
Haupt-Artzneyen / welche die dienlichste. 130
welche schädlich. ibid.
Haupt-Löcher Nutzen. 11
Haupt-Mäuslein Beschaffenheit. 22
Haupt-Musculen / der edelste. 20
Haupt-Pulvers Bereitung. 388

Haupt-Sälblein Vigonis, 368. zu der Dura Mater. 369
Haupt-Sennadern / Beschaffenheit. 17
Haupt-Wunden / durch das Pericranium, die Cur. 130. &c.
Haupt-Wunden Zufälle / 139. Kennzeichen / Cur / 140. gute / böse und tödtliche Zeichen / 141 Krampff oder Fieber ob es schädlicher. 135 143
Häutlein / so die Nasen / Mund und Rachen / Magen-Mund / Gedärm und Lufft-Röhren bekleiden / Beschaffenheit. 49
Hefftens / welche Wunden es vonnöthen haben / 126. wo es schädlich / ibid. wie vielerley. ibid.
Heiligen Beins Bruch / Cur. 290
Nerven, Beschaffenheit. 42
Herniæ, oder Brüche. 107
Hertz / was es ist / sein Lager / wie es gebildet / 33 worzu es nutze. 34
Hertz-Verwundung / Zeichen / Cur. 173
Himmlische Zeichen / gut / mittelmäßig / böß / 61 warum sie also genennet worden / ibid. ihre Natur / ibid. welche es seyn / und was sie für Glieder guberniren / wie weit sie ein Chirurgus zu observiren habe. ibid.
Hirn / was ist, sein Lager und Form / Nutz. 38
Hirns Erschütterung / woher. 154. Zeichen / 155 &c. wie mit dem geronnenen Blut darinnen zu verfahren. ibid.
Hirnschaalen / Artzneyen / welche zu meiden. 130
Hirnchaale wie viel sie Beine hab / und wie sie genennet werden. 6

Hirnschaalen-Bug. 146
Hirnschaalen-Bruchs Zeichen / 147. mit noch gantzer Haut / was zu thun. 148. 284
Hirnschaalen-Bruchs Kennzeichen. 156
Bericht davon. 157
Hirnschaale gebrochen / warum sie zu durchbohren / wie es geschehe. 150
Hirnschaalen Gegenspaltung was / 153. Zeichen / ibid. Cur / 154. Sedes oder Sitz / Beschaffenheit / 152. was darbey zu thun. 153
Hirns selbst-Verwundung / Zeichen. 136
- - Gicht- und Krampffs-Ursach. 136. &c.
Hirnschaalen Zerstossung / 191. &c. Pflaster. 145 146
Hochbälgleins Bewandnis. 57. &c.
- - - Musculen Beschaffenheit. 24
Hockers Cur. 258
Hüfftbeins Krospeln Beschaffenheit. 14
Hüfftbeins Brüche / Zeichen und Cur. 291
Hüfft-Schlampen Cur. 190. &c.
Hüfft-Verrenckung. 265. &c.
Hundbiß / ob er von einem wütigen. 196
welche gefährlicher / und die Cur. 197
Hydrocephalos, was es für eine Geschwulst / 90. &c.
Hyoides, des Beins Beschaffenheit. 8

J.

JAnna-Sälbleins Bereitung. 371
Impetigo. 234
Instrument der Wund-Artzney / wie vielerley. 337. &c.

K.

KAlck-Bruch. 300. &c.

Koh-

Kehlen-Musculen Bewandniß. 22
Kiefers des untern Musculen Beschaffenheit. 21
Kinnbacken-Fisteln Cur. 310
Kinnbacken-Verrenckungen. 255. &c.
Kinnbacken / worvon es bestehe. 50
Kinnbacken des untern / Brüche / Cur und Zufälle. 285
Kinder krummer Füßlein Cur. 277
Kinds / so die Franzosen hat / Cur. 243
Kirsch-Kern / wie solche aus der Nasen zu bringen. 96
Kalck-Bruch / was / woher / und wie er zu erkennen / Cur / Zufälle. 300
Knie-Geschwulst und Cur. 111
Knie-Gliedschwammes Cur. 297
Knie-Hiebs Cur. 191. &c.
Kniescheiben-Bruch / Zeichen und Cur. 296. &c.
Verrenckung wie vielerley. 269. Cur. 270
Knie-Verrenckung Ursach und Arten. ibid.
Zeichen und Cur. ibid.
Knorren am Fuß Verrenckungen. 273
Kohln Zeichen und Cur. 227. &c.
Krampffs in Beinbrüchen Ursachen. 299
Krampffs und Schlags bey Verwundungen Unterschied. 310
Krampff bey Wunden. ibid.
Krebs / wie vielerley / was Cur. 82. &c.
Krebs neben der Nasen / noch neu / Zeichen und Cur / der Gebähr-Mutter / und Cur. 87
Kröpffe / was es für Geschwulsten. 102
Kröses Beschaffenheit. 54
Krospeln / was es seyen? und der Augenlieder / worzu sie dienen / 11. des Unterkiefers / 12. der

Lufft- und Lungen-Röhre Beschaffenheit. 12
Mittlern Theils der Brust Bewandtnuß. 14
des obern Theils derselben/ 13. der Glaichen / worzu sie dienen/ 16. neben den vordern Hand-Gebein Beschaffenheit / 15. der Nasen / wozu / 12. der Rippen / 14. des Ruckgrads Beschaffenheit/ 13. zwischen den Schaambein. 15 der Schild-mäßigen / 14. an den Enden des Schienbeins/ 15. des Schulterblats, Beschaffenheit. 14

LEber / was es seye und nutze/27. ihre Wohnung und Bildung. ibid.
Lebern Sennadern Beschaffenheit und Nutz. 18
Lebern Verwundung / Zeichen und Cur. 174
Lefftzen-Musculen Bewandnuß. 20
Lefftzen-Verletzung Cur. 162
Lenden-Musculen Bewandnuß. 23
Nerven Beschaffenheit. 42
Lepra was? 231
Ligamenta, was und woher? 16
Linimentum simplex. 352
Liquor Jo Andr. à Cruce. 376
Lufft-Adern / worzu sie dienen / 37. wie sie im Hertzen entspringen. 34
Lufft-Adern / Blut-Adern/ Nerven und Band-Adern Unterschiede. 40
Lufft- und Blut-Adern Unterschiede. 324
Lufft Adern wie sie durch den gantzen Leib ausgetheilet werden. 34
Lufft-Adern Verwundung im Unter-Hals & Cur. 164. 165.
Lufft-Röhren Musculen Beschaffenheit. 47

Lufft- und Lungen-Röhren Krospeln / Beschaffenheit / 42. worvon sie bestehen / 47. Wunden / Cur. 170. &c.
Lunge / was es für ein Glied / ihr Lager. 50 und Nutzen. 51
Lungen / wobey die Verwundung zu erkennen. 170. 171

Magens Beschaffenheit. 52
Magen-Munds Beschaffenheit. ibid.
Magens und klein Gedärms Verwundungen / Zeichen und Cur. 171
Mandeln Beschaffenheit / 48. Geschwär / Cur / 207. &c. Geschwulst / was es / und worvon / ibid. Cur. 98
Manns-Ruthen oder männlichen Glieds Beschaffenheit / ob es nur eine Röhre habe. 58
Männlichen Glieds-Röhren-Stein / wie er heraus zu bringen / 182. Verwundung / und Cur. 180
Manns-Ruthen Geschwär / 213. Musculen Beschaffenheit. 24
Marck der Beine / was / wordurch / woher / ob es auch Blut habe, und was es nutze / 5. 6. warum und woher es empfindlich zu seyn scheine. 6.
Masen / oder Balls Nothdurfft. 299
Mast-Darms Ausweichung / Cur. 110
Materie / welche gut oder böß. 129
Mäuslein / was / 19. der Achseln / 22. Angesichts / 19. des Ober-Arms zum Elenbogen / 25. des Unter-Arms zur Hand / 25. der Augen / 20. Ober-Augbraunen / ibid. Augenlieder /

der/21. Brust/23. Kehlen/ 22. der Lefftzen/ 22. des Diaphragma, 23. Halses/ 22. des breiten Halsbeins / 20. der äussern Hand / 25. des Haupts / 22. des Unterkieffers / 21. der Lenden / 23. der Lufft-Röhren / 22. des männlichen Glieds/ 24. des Nackens / 23. der Nasen / 20. der Ohren / 21. der Ober-Schenckel/ 24. des Schienbeins / 25. der Schulterblätter / 22. der Stirn / 21. des Unterbauchs / 23. der Zungen und Zungenbeins. 21
Mediastini Beschaffenheit. 51
Meliceris, was es für eine Geschwulst. 78
Menschen - Gebeine Beschaffenheit und Ursprung. 5
Mensch / was es für eine Creatur / wie er formirt werde / 3. welches in ihm das erste / andere und dritte sey. 5
Miltz / was es für ein Glied; sein Amt und Nutzen. 54
Miltz - Verwundung / Zeichen und Cur. 176
Mitesser / woher / Zufälle / Cur. 111. &c.
Mith / was / und Cur. 218
Monds - Viertel / Qualitäten. 66
Mund / was er in sich begreiffe / 48. wie viel er Beine habe. 7
Mund-Geschwär, Ursachen und Cur. 205
Mund-Wasser / Materie. 344
Musculen des Afftern / der Blattern. 24. &c.
Muscul am Haupt / welches der edelste. 20
Musculi, was sie seyn / 19. wie viel in des Menschen Leib zu finden. 19

NAbel / Beschaffenheit / 59. Geschwulst oder Vor-

Vorschiessungs-Zeichen. 106
Nabel-Geschwulsten / ob sie alle durch die Hand-Cur zu vertreiben / und wie. 106
Nackens-Musculen Bewandnus. 23
Nägel / wovon sie entstehen / 16. deren Nutzen. ibid.
Nase / wovon sie bestehe. 46
Nase von darein-gekommener Erbis oder Kirschen-Kern zu entledigen. 96
Nasen / wie viel sie Beine habe. 7
Nasen / zerbrochener / Cur. 264
Nasen-Geschwär Ursach / Cur. 204
Nasen-Krospeln / worzu. 12
Nasen-Mäuslein Beschaffenheit. 20
Nasen-Wunden Cur. 161
Nerven / was sie seynd / und woher. 39
Nerven / Blut-Lufft-und Band-Adern Unterschied. 40
Nerven Nutzen / und ob sie auch Blut haben. 40
Nerven / der Brust Ursprung. 42
Nerven / der Füsse Bewegung. 42
Nerven / des Geruchs Beschaffenheit. 40
Nerven / der Hände Ursprung. 41
Nerven des heiligen Beins Beschaffenheit. 42
Nerven / welcher Gestalt sie aus dem Hirn entspringen. 39
Nerven der Lenden Bewandnus. 42
des Ruckgrads. 41
Nerven-Stichs Verbindung / 187. des Unterhalses Verwundung / Cur. 164. &c.
Netz / was / und sein Thun. 56

Nieren / was sie seynd, und wo sie liegen / ihr Amt. 55
Nieren Verwundung / Zeichen und Cur. 276

OEdema, was / und wie / Cur. 75. &c.
Ohnmacht. 305
Ohren-Geschwär Ursach / deren Cur insgemein. 204
Ohren, was sie für Glieder / und worvon sie bestehen. 45
Ohren-Käfer / wie sie heraus zu bringen. 163
Ohren-Musculen Beschaffenheit. 21
Ohren-Wunden Verbindung. 163
Oele / wie vielerley einem Wundartzt nöthig. 379
ihre Eigenschafften. ibid.
Olei Hypericon Bereitung. 377
Os sacrum. 290. &c.
Ozenæ. 204. &c.

PAnaritium, was es sey / woher es entspringet / und dessen Cur. 217. &c.
Paralysis bey Wunden / was für Zeichen und Cur. 310. &c.
Parotis. 92. &c.
Peritoneum, was es sey? dessen Nutz. 56
Pest-Beule / wann sie nicht heraus will / was zu thun. 230
Pestilenzisch Gifft-Pulver 391
Pest Inficirter Cur / 229. oder wie ihm zu helffen. 230
Pestsüchtigen / ob man ihm darf Aderlassen. 326
Pfeil mit einem Widerhacken / wann man damit geschossen worden. 195

Planeten / 7. welche es seyen / 63. ihre Natur / 63. was für Glieder ein jeder an dem Menschen regiere / und wie. 64
Phlegmone. 70. &c.
Phygethlon, Bewandnuß und Cur. 119
Phyma. 119
Pleuræ Beschaffenheit. 51
Pleuritis, was da zu thun / 130. v. Seitenstechen.
Polypus. 94
Puls - Ursprung. 38
Puls - Adern - Stichs - Bluten / wie es zu vermitteln. 184. 167
Pulver / wie vielerley einem Chirurgo vonnöthen. 387
Pulver / Brand-Cur. 223
Pulver Löschung. 372
Pulvis contra casum. 391

Rachens Beschaffenheit. 49
Ranula, was es fur eine Geschwulst. 97 v. Frosch.
Rauden / wie mancherley 233. Cur. ibid.
Reiß - Kasten. 395
Rippen-Brüche / Zeichen / 287. &c. Zufälle / Ursachen. 288
Rippen-Heutleins Bewandnuß. 51
Rippen-Kroſpeln / worzu sie dienen. 14
Rippen / wie viel der Mensch habe. 8
Rippen - Verrenckung / wodurch sie geschehe / und ihre Zeichen / Cur. 259
Röhrel-Geschwärs-Herkommen und Cur. 244

Röhrel-

Röhrel-Geschwärs Pulver. 392
Röhren im Ober-Schenckel-Bruchs Cur. 294 Unterschied der Verrenckung / ibid. warum sie gefährlicher. 294
Rose / was es sey. 72
Rothlauff / was es ist / Cur. 72 &c.
Rothlauff-Pulver kühlendes / Rauch-Pulver. 391
Rucken / wie viel Gewerb er habe. 8
Rucken Musculen Bewandnus. 23
Ruckgrads Beschädigung / Cur. 173
Ruckgrad wie viel es Beine habe. 8
Ruckgrads Gelaiche / Brüche / Zeichen. 289 &c.
Ruckgrads Krospeln Bewandnis. 13
Ruckgrads-Nerven Beschaffenheit. 41
Ruckgrads Verrenckung. 255. &c.
Ruckgrad-Schwantzes Verrenckung / Zeichen / Cur. 258

S.

SAamen-Gefässe / und derselben Membranen Bewandnus. 57
Schäden Zufälle. 304 &c.
Schaambeins Beschaffenheit / 9. seine Krospeln. 15
Schenckel / wie viel er Beine habe. 10
Schenckel-Bruchs Cur. 294
Schenckel der obern Musculen. 24
Schenckel der unteren Brüche / wie sie zu curiren / und Zufälle. 297
Schenckel / alte Schäden / obs ein Leibes-Fluß / Cur / speckigt. 219

Schienbeins Ende / Krospeln / Beschaffenheit / 15. Musculen / auch die den Füssen dienstbar seyn. 24. &c.
Schienbein Zertrennung / Ursach / Arten und Cur. 271
Schlags und Krampffs bey Wunden Unterschied. 310
Schlag bey Wunden / woher / und Cur. 311
Schlier / Frantzösische / woher / und Cur. 244
Schier / was / und Cur / 227. ob sie Pestilentzisch. 228
Schlitzbruchs Unterschied und Zeichen. 296
Schlund / wovon er bestehe. 47
Schlund-Beins Senn-Adern / Beschaffenheit. 23
Schmeerbauch / was / und worzu er nutze. 56
Schmertzen in Wunden zu stillen. 305
Schröt - oder Sandschüsse Cur. 195
Schulter - Blätter Beschaffenheit und Nutzen. 9
Schulter - Blätter Brüche / Art und Cur / Schwären. 286
Schulter - Blätter Krospeln Beschaffenheit. 13
Musculen Bewandnus. 22
Schulter - Blätter-Wunden Cur. 167
Schwammigter Fleisch - Auswachs / wie er zu vermitteln. 166
Schwam-Fleisch bey Wunden / Cur. 166. 315
Schwangern / wann / und wo ihnen Ader zu lassen. 326
Schwindens in Brüchen / Cur. 294
Schwind Salben Bereitung. 373
Schwindung eines Glieds / Cur. 317

Schwindung des Geblüts. 317
Scirrhus, was/81. wie vielerley/ ibid. Cur. 82
Scrophulæ, was es für Geschwulsten. 80
zwischen denen und andern drüsigten Geschwulsten Unterschied/ 80. wie solche zu curiren. 80
Senn-Adern / was / und woher. 16
Senn-Adern / so die Gelaiche zusammen halten/ Beschaffenheit. 18
Senn - Adern und des Haarwachses Unterschied. 17
Senn-Adern des kleinen Handgebeins/ Bewandnus/ 17. des Haupts/ 17. der Leber, 19. des Ober - Schenckels an dem Hüfft - und Schienbein/ 18. des Schlunds oder Zungenbeins. 17
Seitenstechen / was da zu thun / und wie die Seiten zu öffnen. 103
Sesamoides - Beinlein Beschaffenheit. 16
Setacea, wo zu setzen / und ihr Nutz. 331
Solstitia, was sie für Qualitäten haben. 66
Speiß-Röhre / wovon sie bestehe. 47
Speiß-Röhre Wunden Cur. 164
Squinantia. 208
Steatoma, was für eine Geschwulst/ Cur. 78
Stein in der Manns-Röhren / wie er heraus zu bringen. 82
Stirn-Mäuslein Bewandtnus. 20
Strumæ, was für Geschwulsten. 80
Stuhls - Verstopffung bey Verwundeten / woher? und Cur. 212
Stupor bey Verwundeten / 311. v. Erstaunung.

TAlpa, was es für eine Geschwulst / 93. wodurch sie verursachet werde / Cur. 93
Testiculi zerstossen / wie zu helffen. 110
Testudo, was es für eine Geschwulst. 93
v. Talpa.
Thörband-Pulver. 392
Tractiv-Pflaster / das grüne. 361
Trücknende Pulver. 389

VArices, was Zeichen und Cur. 220
Uberbein / was für eine Geschwulst. 79
Woher es entstehe / 79. wie es zu vertreiben / 70. welche durch die Oeffnung nicht heraus zu nehmen. 79
Verrenckungen / 249. 250. Cur. 251
Verrenckung der Finger / 265. Fuß-Knorren / 273. Fuß-Reihen-Beine / 274. der Gelencke / 274 &c. der Hand-Wurtzel / 263. Zeichen und Cur / 264. der Hüfft / 265. warum sie den Harn verschliesse / 267. der Hüfft zurückwerts Zeichen und Cur / 268. Knie / 270. &c. Kniescheiben und Cur / 269. der Rippen / 259. der Schultern / 260. der Kiehnbacken. 252
Verrenckung Zufälle. 274. &c.
Verstopffung des Harns und Stuhlgangs / und derselben Cur. 212. &c.
Vesicatoria, was / und wie sie zu setzen. 329
in welchen Kranckheiten ihr Nutz. 330
Unterbauchs Musculen Beschaffenheit. 23
Unterhalses zerbrochener Beine Cur. 277. &c.
Wunden / Cur. 165. 166.
Unterkieffers Krospeln / worzu sie dienen. 12
Ungenannt / was / woher und Cur. 217

Ungventen / wie viel einem Wund-Artzt vonnöthen. 362
Ungventum album de Ceruss. 362. ad Ambust. 366. Anodyn. 362. Apostolor. ibid. Ægyptiac. 364. Magistral. 365. Aur. 364. Basilicon. 365. Citrin. ibid. Dialthæa. 367. Digestiv. 367. Fusc. 367. de Liquirit. 368. de Litargyr. 363. Mercurial. 370. Mundificativ. ibid. Nervin. 371. Populeon. 371. Purpur. 372. Rubr. Camphorat. 373. Virid. Vulnerar. 374
Ungvent. Mercurial. Beschreibung. 241
Vocabularium Latino-Germanicum. 403
& Germanico-Latinum. 434
Urschlechten Cur. 236

Wall-Pflasters Bereitung / 361. des Pulvers. 393
Wanstes Beschaffenheit. 54
Warmband-Pulver. 392
Wartzen / Frantzösis. Bewandnus und Cur / 245
Dupff-Wasser dazu. 246
Wasser fürchtenden von einem Hunds-Biß / ob noch zu helffen? 198. &c.
in Wasser gefallener Cur. 226
Wasser-Kopff. 90. &c.
Wasser-Sucht. 103. &c.
Weiblichen Schaam-Geschwär / Cur. 214
Winde Natur und Eigenschafft. 67
Windige Geschwulst / wie sie zu curiren. 107
Unterschied von einem Oedema. 107. &c.
Wolff / was es für eine Geschwulst / 74. Arten desselben / ibid. Cur. 74.

Wund-Artzney / was sie sey / und was ihr eigentlich unterworffen / 2. worinnen sie bestehe. 3
Wund-Artzt / was sey / 1. was ihm zu wissen vonnöthen. 1
Wunde / was sey? Ursach / 121. groß / 121. gefährlich / ibid. tödtlich / 122. und was Gestalt / ibid. Zufälle. 123
Wunden Geschwulst und Cur. 305. &c.
Wunden am Angesicht und der Stirn / wie sie zu tractiren. 157
Wunden der Augen / Cur / 158. biß. 159
Wunde der Brust / ob sie in die Höhle gangen? 168. &c. wie solche mit Meisseln zu tractiren. 168. &c.
Wunde eine gemeine / nur im Fleisch / wie solche zu verbinden / und wie eine tieffere. 128. &c.
Wunden der Gebähr-Mutter. 177. &c.
Wunden der Gelencke / warum sie mehrentheils gefährlich. 182
Wunden der äusserlichen Glieder / wo sie am gefährlichsten. 182
Wunden der Harn-Blasen / ob sie tödtlich. 177
Wunden der Nasen / Cur. 161
Wunden der Ohren / Verbindung. 163. 164
Wunden des Schulterblats / Cur. 167
Wunden von Kugeln und Pfeilen / Unterschied. 194
Wunden von gifftigen Thieren / Cur. 196
Wunden / wie sie nach den zwölff himmlischen Zeichen / Monaten / den sieben Planeten und

ihren 4. Viertheln zu beurtheilen. 63
Wund-Balsam / wie viel einem Chirurgo nöthig. 374
Wund-Balsam Crollii 375. Theophrasti, 374
Paræi 376. Mindereri. 376
Wunden-Brand und Fäulung / Cur. 307
Wund-Bräune Zeichen und Cur. 309
Wund-Krampffs Zeichen und Cur. 309
Wunden-Stand, welche am Haupt gefährlich / ob sie gehauen oder gestochen / 129
wann sie eng durch die Hirnschaalen / was zu thun. 130
Wunden / so verwahrloset / wie sie wieder zurecht zu bringen. 193
Wunden-Zufälle / wann ihnen am besten zu wehren. 130
Wunden-Zufluß / wie ihm zu begegnen. 193
Wunden und Schäden Zufälle. 304 &c.
Wund-Oel / wie viel einem Chirurgo vonnöthen. 375
Wund-Sucht / woher sie entstehe / deren Zeichen und Cur. 307
Wund-Tranck Materie. 343
Wurm am Finger / was ist er / woher entspringet solcher / und dessen Cur. 217

Zähen zerbrochener Cur. 303
Zäpfleins Abfall / Cur. 99
Zäpfleins-Geschwär / Cur. 207
Zäpfleins-Geschwär / worvon / Cur. 99
Zäpflein im Hals / worvon es bestehe. 47
Zäpflein-Pulver. 388
Zähne /

Zähne/ warum ſie allein empfindlich / ob ſie auch Marck haben/ und wie viel ihrer im Menſchen. 10

Zahn-Fleiſches Geſchwär / deſſelben Urſachen und Cur. 206

Zahn-Fleiſches Subſtanz. 50

Zahn-Flüſſe in Backen / wie ſolche zu heilen 210

Zahn-Pulver. 388

Zitter-Mähler Cur. 234

Zungen ihr Amt. 50

Zungen-Beins Muſculen/Beſchaffenheit. 21

- - Sennadern Bewandnus. 17

Zungen-Muſculen/ Beſchaffenheit. 21

Zwergfells - Muſculen / Beſchaffenheit. 23

Zwergfells - Verwundung / Kennzeichen und Cur. 172

E N D E.

5528

Den 16 Febr. bin ich zu Meinen Erste[n]
Herrn Kommen Anno 1747

1771 [illegible]

in dem der [illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Norr, Erhardt.

Chirurgischer Wegweiser Allen Angehenden, so zur Wund-Artzney-Kunst zu gelangen Begierde haben, gezeiget; und in Neun Theilen Gesprächs-weis verfasset ; Samt einem Reis- und Feld-Kasten Für die Chirurgos, so im Feld zu dienen vorhabens; und dann einem Vocabulario Aller einfachen,

Nürnberg 1722

Chir. 377 w
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10392436-5
VD18 12784362